

Lehrstuhl für Naturheilkunde
Klinik und Poliklinik für Innere Medizin
Universität Rostock

**Beitrag zur Identifizierung vergessener Arzneipflanzen
der nordöstlichen Regionen Deutschlands**
unter besonderer Berücksichtigung
des Kräuterbuches von BESLER aus dem Jahr 1579

Inauguraldissertation
zur
Erlangung des akademischen Grades
Doktor der Medizin
der medizinischen Fakultät
der Universität Rostock

Vorgelegt von
Michaela Palluch

Rostock 2009

1. Gutachter: Prof. Dr. med. habil. K. Kraft, Lehrstuhl für Naturheilkunde
Klinik und Poliklinik für Innere Medizin der Universität Rostock
2. Gutachter: Prof. Dr. H.-U. Lammel, Universität Rostock Institut für Geschichte der
Medizin
3. Gutachter: Dr. J. G. Mayer, Julius-Maximilians-Universität Würzburg,
Forschungsgruppe Klostermedizin

Tag der Verteidigung: 08.06.10

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung(en)
AMG	Arzneimittelgesetz
akad.	akademisch
Aufl.	Auflage
Bd., Bde.	Band, Bände
Bez.	Bezeichnung
Bib.	Bibliothek
bes.	besonders
bot.	botanisch
Bsp.	Beispiel
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa, ungefähr
chem.	chemisch
christl.	christlich
chron.	chronisch
d. h.	das heisst
Diss.	Dissertation
Dr.	Doktor
dt.	deutsch
ehem.	ehemalig
einheim.	einheimisch
endem.	endemisch
Fam.	Familie
g	Gramm
Heilpfl.	Heilpflanze
hist.	historisch
i. e. S.	im engeren Sinne
i. w. S.	im weiteren Sinne
Jh.	Jahrhundert
klass.	klassisch(e)
lat.	lateinisch(e)
M-V	Mecklenburg-Vorpommern

Meckl.	Mecklenburg
meckl.	mecklenburgisch
mediz.	medizinisch
mögl.	möglicherweise
n. Chr.	nach Christus
nördl.	nördlich
nordöstl.	nordöstlich
Nr.	Nummer
od.	oder
off.	offizinell
Pfl.	Pflanze(n)
pfl.	pflanzlich
Pfl.N.	Pflanzename
Prof.	Professor
Prov.	Provinz
s.o.	siehe oben
Ssp.	Subspezies
Syn.	Synonym
syn.	synonym
taxon.	taxonomisch
u.a.	und andere, unter anderem
Univ.	Universität
usw.	und so weiter
u.v.m.	und viel(e) mehr
v. Chr.	vor Christi Geburt
vgl.	vergleiche
volksethym.	volksethymologisch (im Sprachgebrauch entgegen der eigentlichen Ethymologie umgebildet, z. B. <i>Tausendgüldenkraut</i> für <i>Centaurium</i>)
volkstüml.	volkstümlich
vorh.	vorhanden
Vorp.	Vorpommern
vorp.	vorpommerisch
wahrsch.	wahrscheinlich
Wiss.	Wissenschaft

wiss.	wissenschaftlich
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

Inhaltsverzeichnis

1	<u>Einleitung</u>	9
1.1	Ausgangsposition und Problemstellung	9
1.2	Einführung in den Stand der Forschung	9
1.3	These	10
2	<u>Methodik</u>	11
2.1	Quellen	11
2.2	Datenanalyse	13
2.3	Vorgehen	14
2.4	Historische Entwicklung des Begriffs „Heilpflanze“	15
3	<u>Untersuchung</u>	19
3.1	Frühgeschichte der Heilpflanzenkunde	19
3.1.1	Geographie und Historie	19
3.1.2	Frühgeschichtliche Anhaltspunkte für Heilpflanzengebrauch	21
3.1.3	Endemiten	30
3.1.4	Zusammenfassung	33
3.2	Externe Einflüsse auf die Arzneipflanzenkunde	33
3.2.1	Die Klostermedizin	33
3.2.2	Die Bedeutung der Hanse bezüglich Heilpflanzen	42
3.2.3	Das Hinzutreten orientalischer Heilpflanzen	45
3.2.4	Der universitäre Einfluss auf den Heilpflanzengebrauch	49
3.2.5	Neuzeitliche und moderne Entwicklung	54
3.2.6	Zusammenfassung	58
3.3	Exkurs: Heilpfl. im meckl. und vorp. Aberglauben	60
3.3.1	Heidnische Bräuche	60
3.3.2	Hexenkult	71
3.3.3	Zusammenfassung	77
3.4	Das Kräuterbuch von BESLER	78
3.4.1	BESLER's Kräuterbuch als Quelle	78
3.4.2	Deskription und Bewertung	82
3.4.3	Die Etymologie der volkstüml. Pfl.N. aus dem Kräuterbuch	109

3.4.4	Zusammenfassung	131
3.5	Die Heilpflanzen in Apotheken von 1646 – 1741	134
3.5.1	Die Heilpflanzen in Apotheken von 1646 – 1741	134
3.5.2	Zusammenfassung	140
3.6	Die gegenwärtige Arzneiflora von M-V	141
3.6.1	Die gegenwärtige Arzneiflora von M-V	141
3.6.2	Zusammenfassung	143
3.7	Betrachtung der Heilpfl. bei BESLER und der Kommission E	143
3.7.1	Betrachtung der Heilpfl. bei BESLER und der Kommission E	143
3.7.2	Zusammenfassung	163
4	<u>Diskussion und Ausblick</u>	164
4.1	Diskussion	164
4.2	Methodenkritik und Ausblick	172
5	<u>Quellen und Literaturverzeichnis</u>	173
5.1	Archive	173
5.2	Primärliteratur	173
5.3	Sekundärliteratur	178
5.4	Internetadressen	182
5.5	Abbildungen	182
5.6	Tabellen	183
6	<u>Anhang</u>	
6.1	Liste: volkstümliche Heilpflanzen aus BESLER's Kräuterbuch.	
6.2	Liste: Nicht-pflanzliche Arzneibestandteile aus BESLER's Kräuterbuch.	
6.3	Tabelle: Apothekenliste	
6.4	Liste: Heilpflanzen in der Flora von M-V im Jahr 2006.	
6.5	Rezeptüberschriften aus BESLER's Kräuterbuch	
6.5.1	Liste: Urinmodalitäten des ersten Teils	
6.5.2	Liste: Rezeptüberschriften des zweiten Teils	
6.6	Synopse	

7 **Lebenslauf** _____

8 **Eidesstattliche Erklärung** _____

9 **Danksagung** _____

1 Einleitung

1.1 Ausgangsposition und Problemstellung

Die Phytotherapie gehört zu den wichtigsten Therapieverfahren der modernen Naturheilkunde. Für viele Heilpfl. wurden ab 1976, als Konsequenz des Nachzulassungsprozesses entsprechend den Vorgaben des deutschen Arzneimittelgesetzes, positive Wirksamkeitsbelege erbracht. Während dieses Prozesses sind einige Arzneipflanzen weitgehend oder ganz in Vergessenheit geraten, da sie beispielsweise nur regionale Bedeutung hatten, für die Herstellung von Fertigarzneimitteln aus unterschiedlichen Gründen nicht geeignet waren oder die positiven Belege zur Wirksamkeit nicht den wissenschaftlichen Standards entsprechen. Damit könnten wertvolle Therapiemöglichkeiten nicht mehr zur Verfügung stehen. In der vorliegenden Arbeit wird der hist. Arzneipflanzenschatz aus den nordöstl. Regionen Deutschlands, insbesondere aus den ehem. Prov. Meckl. und Vorp. Mit dem Schwerpunkt auf in Vergessenheit geratene Arzneipflanzen gesichtet.

1.2 Einführung in den Stand der Forschung

In den letzten Jahren ist eine umfangreiche historische Aufarbeitung des Arzneipflanzenschatzes im geographischen Bereich des heutigen Deutschlands erfolgt. Hervorzuheben sind Erkenntnisse der 1999 gegründeten Forschungsgruppe Klostermedizin der Universität Würzburg (Medizinhistorisches Institut Würzburg). Ihr Forschungsschwerpunkt, die „Klostermedizin“, umfasst eine Epoche ca. vom 8. bis zum 12. Jahrhundert in der Geschichte der Heilkunde, in welcher die Klöster eine monopolartige Stellung in der mediz. Versorgung Europas innehatten. Diese Forschungsgruppe konnte der Grundlagenforschung und der Suche nach mediz. wirksamen Pflanzeninhaltsstoffen neue Impulse geben, sie ist medizinhistorisch, kultur- und ordensgeschichtlich ausgerichtet. Ihr gehören Mediziner, Botaniker, Chemiker, Pharmazeuten und Historiker an.

In den Provinzen Meckl. und Vorp. spielte, wie die Untersuchungen aus der neueren Zeit ergeben haben, die Klostermedizin jedoch aufgrund der historischen Umstände niemals eine so große Rolle wie bsp. in Süddeutschland, wo sie im Zeitraum von den ersten Klostergründungen bis zur Reformation und noch darüber hinaus von grosser Bedeutung war. Stattdessen dominierte aufgrund des ländlichen Charakters der nordöstlichen Regionen Deutschlands bis in das 18. Jahrhundert hinein die traditionelle Volksheilkunde.

Die erste naturwissenschaftliche Vereinigung Meckl. wurde im Jahr 1800 in Rostock gegründet. Der 1847 gegründete „Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“

wirkte bis 1940. Erklärtes Ziel dieser meckl. naturforschenden Gesellschaft war, die Naturgeschichte Meckl. i. w. S. zu bearbeiten und eine Naturaliensammlung anzulegen. Ihr ist es zu verdanken, dass viele bedeutsame hist. Quellen über Meckl. und Vorp. erhalten geblieben sind.

Das Institut für Volkskunde der Universität Rostock erwarb sich mit dem dort untergebrachten Wossidlo-Archiv um die Sammlung und Erhaltung wichtiger Forschungsliteratur große Verdienste. Es enthält zudem auch für die Fragestellung dieser Arbeit bedeutsame Dokumente.

Ein hist. geprägtes fächerübergreifendes Interesse an der Phytomedizin findet sich an vielen Universitäten und verbindet u.a. Ethnobotanik und Ethnopharmazie. HEINRICH beschreibt das Anliegen der Ethnobotanik sehr treffend, indem er formuliert: „Zentrales Anliegen ist der Versuch, die Rolle von (Arznei-) Pflanzen in einer Kultur und deren Wandel über die Zeit zu verstehen: Warum spielen bestimmte Pflanzen in einer Kultur eine Rolle und andere nicht? Welche Entwicklungen durchlaufen diese Nutzungen?“¹

1.3 These

Die vorliegende Diss. widmet sich einer ethnobotanischen Fragestellung, die bisher nicht gezielt wiss. bearbeitet wurde. Die These dieser Arbeit lautet, dass im Nordosten Deutschlands, insbesondere in den nordöstl., dt. Regionen Meckl. und Vorp., in früheren Zeiten Heilpfl. verwendet wurden, die inzwischen in Vergessenheit geraten sind. Neuere wiss. Untersuchungen über die ehemals offenbar intensive Verwendung der Heilpfl. aus dieser Region liegen nicht vor. In dieser Diss. werden deshalb histor. Quellen auf in Vergessenheit geratene, in M-V vorkommende Arzneipflanzen untersucht.

M-V stellt mit seiner relativ geringen Einwohnerzahl von ca. 1,7 Millionen Menschen und seiner überwiegend ländlichen Struktur einen kulturanthropologisch aussergewöhnlichen Raum in der Bundesrepublik Deutschland dar. Landschaftliche Besonderheiten wie ausgedehnte Moore, umfangreiche Naturschutzgebiete und die Ostseeküste in ihren vielen Varianten lassen aussergewöhnliche Pflanzenfunde vermuten. Zur oben aufgeführten These führte die Annahme, dass altes Volkswissen deshalb mehr als in anderen Regionen Deutschlands erhalten blieb. So stellt DOSCH-MUSTER fest „Je mehr Arbeit und Leben in Natur eingebettet, je abgeschlossener die Gebiete von einer urbanen Umwelt sind, desto

¹ Heinrich M, Kufer J, Leonti M: Ethnobotanik und Pharmaziegeschichte. Zeitschrift für Phytotherapie 2005; 16: S.54.

größer ist natürlich die Abhängigkeit von der Natur.“² Diese Besonderheiten machen die Regionen Meckl. und Vorp zu einem ethnobotanisch attraktiven Forschungsfeld.

Die Forschung über histor. Medizinalpflanzen aus M-V fußt auf geschichtlicher Überlieferung. Entsprechende Quellen sind in M-V, aber auch in anderen Regionen Deutschlands oftmals nur in sehr geringem Maße vorhanden. In anderen, vor allem außereuropäischen Ländern arbeiten Forscher der Kulturanthropologie und Ethnologie meist direkt mit indigenen Informanten zusammen und nutzen deren alltägliche Erfahrung. „Diese Forschungen werden oft in ländlichen Gebieten ärmerer Länder durchgeführt.“³ Die vorliegende Forschungsarbeit über endem. Heilpfl. der indigenen Bevölkerung M-V's stützt sich dagegen auf schriftliche Quellen aus Universitäten, Archiven, Klöstern und Museen des Landes M-V, auf den gesammelten Wissens- und Erfahrungsschatz der Bevölkerung in gedruckter Form, sowie auf Hinweise, die sich aus Befragungen von Experten ergaben. Besonderer Schwerpunkt wurde dabei auf die Zeit zwischen 1550 und 1750 gelegt, da in diesem Zeitraum von einer schriftlichen Dokumentation und einem noch vorhandenen Wissen über die Verwendung traditoneller, einheimischer Arzneipflanzen ausgegangen werden kann.

2 Methodik

2.1 Quellen

Die Arbeit basiert auf ausgewählten Primärquellen zu Heilpfl. aus der Region M-V zwischen 1579 und 2006, für die Ausführungen zu den Anfängen menschlicher Besiedlung in der Region M-V wurde auf Sekundärquellen zurückgegriffen.

Um eine möglichst hohe Reliabilität der Angaben zu gewährleisten, wurden nur Quellen zur Erstellung der vorliegenden Arbeit herangezogen, die Angaben zum Autor, Erscheinungsort, Erscheinungsjahr nachweisen. Es handelt sich um ausgesuchte Quellen aus den Archiven der Städte Rostock und Greifswald und den Universitätsbibliotheken in M-V sowie um Material aus Museen des Landes. Aufgrund des erheblichen Umfangs des Quellenmaterials kann

² Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 12. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

³ Heinrich M, Kufer J, Leonti M: Ethnobotanik und Pharmaziegeschichte. Zeitschrift für Phytotherapie 2005; 16: S.54.

jedoch eine komplette Transkription und Ausarbeitung nicht vorgenommen werden, in der vorliegenden Arbeit können damit nur exemplarische Schwerpunkte dargestellt werden.

Als Quellen zur Identifizierung von Heilpfl., deren Bedeutung vergessen wurde, dienen insbesondere BESLER's „Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern“ aus Rostock aus dem Jahr 1579, das bisher wiss. nicht aufgearbeitet wurde, aber für die vorliegende Arbeit von zentraler Bedeutung ist, verschiedene Zeugnisse über die Landesgeschichte der Region M-V, seine Kloostergeschichte, Apotheken-Kataloge aus den Jahren 1646 bis 1741, die kulturanthropologischen Forschungen von G. STAAK, Akten aus dem Nachlass von KRAUSE aus den Jahren 1883 – 1924, eine Darstellung der Flora von M-V von 2006 und die Rote Liste der gefährdeten höheren Pfl. von M-V. Hinzu kommen Daten und Informationen von vornehmlich aus der Region M-V stammender Primär- und Sekundärliteratur, die einen direkten Zusammenhang mit dem Ziel der vorliegenden Arbeit aufweisen.

Es gibt i.e.S. keine Forschungsliteratur zu vergessenen Heilpfl. der Region M-V oder zu einem verwandten Thema, an welche die vorliegende Diss. anknüpfen könnte. Aktuelle Forschungsliteratur ist lediglich i.w.S. vorhanden, d.h. es existieren Schriften, in denen Heilpfl. erwähnt werden, die typisch für M-V sind. Des Weiteren gibt es histor. Quellen, die jedoch noch einer diesbezüglichen Auswertung bedürfen. Die wesentlichen für die vorliegende Arbeit verwendeten Werke sollen nachstehend unter diesem Aspekt kurz vorgestellt werden.

FUKAREK und HENKER haben in dem aktuellen Werk „Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen“ Jena, 2006, mitunter Heilpfl. kartiert und als solche markiert, ohne jedoch deren Verwendung zu beschreiben.

Hauptsächlich basiert die vorliegende Arbeit jedoch auf verschiedenen älteren Werken über die Flora von Meckl. und Vorp. und auf der Ethymologie älterer Pfl.N. nachgehenden Quellen.

Aus dem Bestand des Wossidlo-Archives anzuführen sind die Bücher von SCHILLER „Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes“, Schwerin, 1861 und von HUNTERMANN „Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzenarten“, Oldenburg 1931.

Aus dem Archiv für Volkskunde der Universität Rostock wurden die Schriften von BECKER „Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen“ Rostock, 1805 und CHYTRAEUS „Nomenclator latino saxonicus, denuo editus – Rerum nauticarum

nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis” Rostock, 1613, das viele Hinweise auf alte Pfl.N. enthält, genutzt.

Der Aufsatz von KRÜGER „Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs.“ aus dem 79. Jahrgang des 1917 erschienenen „Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg“. Sein Aufsatz, der etwa 1000 Namen aufführt, gibt Auszüge aus sehr viel älteren Sammlungen an, ist aber weder vollständig noch werden die Quellen genau angeführt.⁴

SCHRÖDER „Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs – Grundzüge der Namensbildung“, Neumünster 1939 lieferte ebenfalls wichtige Hinweise.

CHYTRAEUS’s „Nomenclator latino-saxonicus” Rostock 1613, enthält Kapitel, die wichtig für die Interpretation der volkstüml. Pfl.N. sind: „Herbarum species et nomina“ mit etwa 500 Pflanzen und noch weit mehr Namen und „De aromatibus; De frumentis et leguminibus; De herbis generatim; Frutices.“

SOLERO’s „Oeconomia ruralis et domestica – Jetzo in diesses corrigiertes Hausbuch und Neue Form gebracht, in etlichen Büchern augiert, verbessert und mit schönen Kupferstücken geziert“, Mainz 1645, enthält eine Fülle von praktischen Hinweisen und Rezepten für Anwendungen von Heilpflanzen. Es führt auch Pfl.N. aus der nordöstl. Region des heutigen Deutschlands auf.

WERTH diskutiert in „Eine Arzneihandschrift von Eustachius Hesberger, Schmied und Tierarzt in Fulda (1798) – Transkription und Besprechung.“, 2006, volkstümliche Pfl.N. aus der Arzneihandschrift im Rahmen einer Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Veterinärmedizin durch die tierärztliche Hochschule Hannover.

2.2 Datenanalyse

Die Quellen wurden genutzt, um Daten über Heilpflanzen zu gewinnen, die spezifisch für die Regionen Meckl. und Vorp. bzw. Endemiten in Meckl. und Vorp. sind. Dieses Merkmal wurde als Einschlusskriterium definiert. Heilpfl., welche bsp. in ganz Nordostdeutschland verbreitet sind, wurden von der Analyse weitestgehend ausgeschlossen. Sämtliche Analysen erfolgen im Textstil, nach Möglichkeit anhand von Tabellen. Die Heilpflanzendaten werden mittels Aufstellungen und Tabellen systematisch hinsichtlich des bot. Namens und des Zeitraumes ihrer Erwähnung in den Quellen ausgewertet. Besonderes Augenmerk wird dabei

⁴ Vgl. : Schröder, Walter Johannes. Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs – Grundzüge der Namensbildung. Volkskundliche Beiträge. Festschrift Richard Wossidlo. S.25. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1939.

auf die Erhebung des Verschwindens von Heilpfl. aus dem Arzneischatz in der zeitlichen Entwicklung gelegt.

Viele Informationen sind jedoch numerisch nicht erfassbar und auch statistisch nicht auswertbar. Merkmale wie z.B. Pfl.N. wandeln sich mit dem Zeitgeschehen, dies bedarf individueller und damit statistisch nicht auswertbarer Erklärungen. Dabei wird die Handschrift von BESLER besonders intensiv bearbeitet, da sie nach bisherigem Kenntnisstand eines der ältesten, deutschsprachigen Kräuterbücher aus dem Raum M-V sein dürfte. Die dort aufgeführten Rezepte ermöglichen Hinweise auf heute vergessene Heilpfl. und vermitteln zugleich eine Vorstellung von der Medizin der frühen Neuzeit in Meckl..

2.3 Vorgehen

Bei der Durchführung der vorliegenden Arbeit ergaben sich folgende methodische Probleme:

1. Das für die Darstellung und Bearbeitung des Themas erforderliche Material entstammt sehr unterschiedlichen und inhomogenen Quellen. Aus diesen resultieren dementsprechend Daten, die unterschiedliche Wege bei der Besprechung erfordern, da sie nicht nebeneinander dargestellt und ausgewertet werden können.
2. Der Themenschwerpunkt der vorliegenden Untersuchung kann nicht aus der Sicht einer Epoche oder einer einzelnen Personengruppe bearbeitet werden, er erfordert vielmehr die Darstellung von Lebensweisen und sozialem Gefüge verschiedener Zeitalter, da beispielsweise die Kenntnisse über Medizinalpflanzen in der vormodernen Zeit bei Ärzten und mediz. Laien erheblich divergierten. Es musste deshalb ein methodischer Ansatzpunkt für die Suche nach vergessenen Heilpfl. gefunden werden, um herausarbeiten zu können, zu welcher Zeit und bei welcher Schicht im Volk dieses Wissen in Vergessenheit geriet.

Es wurde deshalb die nachfolgend beschriebene Vorgehensweise gewählt:

Der Untersuchungssteil ist in sechs kohärente Kapitel gegliedert, in denen die Geschichte der Arzneipflanzen im nordöstlichen Deutschland mit dem Fokus auf der Auffindung von vergessenen Heilpflanzen dargestellt wird.

Zu Beginn steht ein Exkurs über die allgemeinen Charakteristika des Nordostens Deutschlands, der Entwicklung der Vegetation und Heilpflanzennutzung von den geschichtlichen Anfängen bis zur Moderne, um den historischen Kontext zu erfassen. Dabei fließen immer wieder Hinweise auf aktuelle Ergebnisse und den Stand der Forschung ein, um die mediz. Bedeutung der betreffenden Heilpfl. aufzuzeigen. Einbezogen werden auch

externe, z.B. kulturhistorische Einflüsse auf die Arzneipflanzenkunde, dies wird z.B. im Exkurs über Heilpfl. im meckl. und vorp. Aberglauben thematisiert.

Besondere Aufmerksamkeit wird dabei BESLER's Kräuterbuch von 1579 wegen seines hohen Informationsgehaltes gewidmet. Kenntnisse über Heilpfl. in Apotheken von 1646 – 1741 im meckl. Raum sowie über die gegenwärtige Arzneipflanzenflora von M-V bilden weitere wesentliche Grundlagen der Untersuchung.

Die hist. Quellen werden hinsichtlich der zum Zeitpunkt ihrer Entstehung bekannten und verwendeten Heilpfl. analysiert. Die erhobenen Daten werden mit heute bekannten Arzneipflanzen und, soweit verfügbar, mit aktuellen Forschungsergebnissen verglichen, um Erkenntnisse über die eventuelle Tilgung bestimmter Pflanzen aus dem Arzneipflanzenschatz zu erhalten.

Es war damit zu rechnen, dass bei der Analyse der Quellen, insbesondere des Buches von BESLER, Pfl.N. aufgefunden werden, deren Deutung nicht möglich oder lediglich spekulativ ist. Dieser Fall ist tatsächlich mehrfach eingetreten. Die kritische Auseinandersetzung mit der Ethymologie der volkstüml. Pfl.N. Mecklenburgs und den Grundzügen der Namensbildung stellt deshalb einen besonderen Schwerpunkt der Arbeit dar. „Die noch gebräuchlichen und auch aus botanischer Sicht akzeptablen wissenschaftlichen oder doch als Trivialnamen verbreiteten Pflanzenbenennungen (unter Ausschluß der dialektalen und veralteten Varianten) unter sprachwissenschaftlichen und zugleich botanischen Aspekten ethymologisch neu zu beleuchten, bleibt derzeit noch ein dringliches Desideratum.“⁵

Eine wiss. Erörterung der dialektalen und veralteten Pflanzenbezeichnungen aus Meckl. und Vorp. ist zwar existent, aber nicht vollständig und damit nicht ausreichend, um alle von BESLER verwendeten Pfl.N. zuordnen zu können.

Mit der Sichtung des meckl. sowie vorp. Namensmaterials wird so auch ein Beitrag für die germanistische Forschung geleistet. Anhand vieler anderer Arbeiten wird der ältere, besonders der dialektalen Fundus dt. Pfl.N. analysiert.

2.4 Historische Entwicklung des Begriffs „Heilpflanze“

Die Suche nach vergessenen Heilpfl. im historischen Kontext erfordert zunächst eine adäquate Definition des Begriffes „Heilpflanze“, weil die traditionellen Vorstellungen mit den modernen nicht unbedingt kompatibel sind. Zunächst soll der Begriff „Kraut“ aus histor. Quellen definiert werden, weil in früheren Zeit Pfl. oft auch als Kräuter bezeichnet wurden.

⁵ Genaust, Helmut. Ethymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. S.16. Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Birkhäuser Verlag. Basel – Boston – Berlin, 1996.

In dem 1873 erschienenen >Deutschen Wörterbuch< von Jacob GRIMM und Wilhelm GRIMM lauten Beschreibungen zum Begriff „Kraut“ wie folgt: „Kraut, die allgemeine Bedeutung für Kraut ist alles Grüne, das in Blättern unmittelbar aus dem Boden wächst, besonders aber brauchbares, daher unbrauchbares Unkraut heisst:

Du kennst im zarten Keim das Unkraut nicht vom Kraut. RÜCKERT weish. 9, 86;

Das Unkraut stellt von selbst sich ein, wo fehlt das Kraut. 9, 26.

Heilkräuter, Arzneikräuter, Blutkraut, Wundkraut, Badekräuter, Berufkräuter, Giftkraut u.a.:
Es heilete sie weder Kraut noch Pflaster. Weish. Salomon 16, 12.“⁶

Der Begriff „Heilkraut“ wird über den Verwendungszweck in Kultur und Bräuchen gedeutet. In früheren Zeiten musste eine Pfl., um als ein Heilkraut zu gelten, arzneilich verwendet werden, sie musste jedoch nicht, wie heutzutage, weitere Auflagen im Sinne des Arzneimittelrechts erfüllen.

Im Jahr 1737 werden die Heilkräuter folgendermassen definiert: „Die Herbas medicamentosas, das sind solche Kräuter, die zur Arznei dienlich seien als Agley, Cardobenedicten, Leber-Kraut und dergleichen.“⁷ Ein Heilkraut im früheren Sinne ist somit in seiner Bedeutung aus sich heraus als Arznei dienlich.

Andere Definitionen aus dem Jahr 1877 lauten: „Heilkraut, im allgemeinen Sinne Kraut mit Heilkräften: Grosse Strecken mit Heilkräutern bestellt... übersah er. GOETHE 21, 69.

Giftkräuter wachsen auf dem einen, Heilkräuter treibt der andere Grund. J. GOTTHELF aus Uli der Pächter.“⁸

Im Deutschen Wörterbuch von GRIMM von 1873 findet sich auch die Aussage: „Die zahllosen nutzbaren Feld- und Waldkräuter, deren Kenntnis der alten Zeit so gegenwärtig war, werden von der alten Sprache teils mit –kraut, teils mit – wurzel benannt, jenachdem ob das Kraut oder die Wurzel das Dienliche war.“⁹

An der Aussage „deren Kenntnis der alten Zeit so gegenwärtig war“ wird deutlich, dass der Prozess des Vergessens der „nutzbaren“ Kräuter 1873 schon lange eingesetzt hatte. Der alltägliche Gebrauch von vielen Heilkräutern war offenbar damals bereits nicht mehr selbstverständlich.

⁶ Hildebrand, Rudolf. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Fünfter Bd. Bearbeitet von Dr. Rudolf Hildebrand. S.2106-2107. Verlag von S. Hirzel, Leipzig, 1873.

⁷ Zedler, Johann Heinrich. Grosses Vollständiges Universal-Lexikon. Bd 15, S.1790. Verlegt Johann Heinrich Zedler, Halle und Leipzig, Anno 1737. 2. vollständiger photomechanischer Nachdruck durch die Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz/ Austria, 1995.

⁸ Heyne, Moriz. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Vierten Bandes Zweite Abtheilung H. I. J. K. Bearbeitet von Moriz Heyne. S.846-847. Verlag von S. Hirzel, Leipzig, 1877.

⁹ Hildebrand, Rudolf. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Fünfter Band. Bearbeitet von Dr. Rudolf Hildebrand. S.2106-2107. Verlag von S. Hirzel, Leipzig, 1873.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird im Grossen Brockhaus als Heilpfl. definiert: „Arzneipflanzen, Medizinalpflanzen, Pflanzen, die zur Herstellung von Arzneien oder zu anderen medizinischen Zwecken verwendet werden.“¹⁰

In dieser Definition der Heilpfl. klingt noch mit, dass alle zu mediz. Zwecken verwendeten Pfl. in diese Kategorie fallen. Eine größere Anzahl traditioneller Heilpfl. wurde von der Kommission E jedoch wegen einer unzureichenden wissenschaftlichen Datenlage zwischen 1980 und 1994 aufgrund nicht ausreichendem wissenschaftlichen Erkenntnismaterial oder wegen des Verdachtes auf Schädlichkeit oder Unwirksamkeit negativ monographiert. Sie sind seither nicht mehr als Heilpfl. anerkannt und gerieten infolgedessen einschließlich ihrer Anwendungsbereiche weitgehend in Vergessenheit. Heutzutage sind diese Produkte aus ehemals als Heilpfl. bekannten Gewächsen nicht Phytopharmaka im Sinne des deutschen Arzneimittelgesetzes (AMG), sondern Nahrungsergänzungsmittel, z.B. Hagebuttenextrakt. Monographiekonforme Phytopharmaka, d. h. solche deren pflanzliche Drogen von der Kommission E positiv monographiert wurden, unterliegen dagegen dem §105 des AMG: Die Anforderungen an Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit entsprechen prinzipiell denen an chemisch definierten Arzneimittel.

Auch manche Pflanzengifte sind in geeigneter Dosierung als Arzneimittel von Bedeutung. „Zwischen Heilpflanzen und Giftpflanzen besteht kein grundsätzlicher Unterschied.“¹¹ heisst es in FROHNE und PFÄNDER's Standardwerk „Giftpflanzen - Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen“. „Manche dieser „Pflanzengifte“ sind hochwirksame Verbindungen, die seit alters her als Mord – und Selbstmordmittel dienten, in geeigneter Dosierung aber auch als Arzneimittel von Bedeutung sind. Andere physiologisch weniger aktive Stoffe machen eine Pflanze dadurch zur „Giftpflanze“, dass sie in hoher Konzentration in ihr vorkommen oder nach chronischem Gebrauch kumulativ wirken.“¹²

In der modernen wiss. Literatur wird der Begriff Heilpfl. kaum noch verwendet. „Die Begriffe pflanzliche Arzneimittel oder Phytopharmaka beinhalten alle Arzneimittel pflanzlichen Ursprungs. Man gebraucht sie zur Unterscheidung von den synthetisch hergestellten Arzneimitteln, nicht aber, um damit ein völlig anderes Therapieprinzip auszudrücken. Der Gesetzgeber (§ 3, Abs. 2, AMG 1976, BRD) definiert pflanzliche Arzneimittel als Pflanzen, Pflanzenteile in bearbeitetem und unbearbeitetem Zustand, die dazu bestimmt sind,

¹⁰ Der Grosse Brockhaus – Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. Fünfzehnte völlig neu bearb. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon. Erster Band. F. U. Brockhaus/ Leipzig, 1928.

¹¹ Frohne/ Pfänder. Giftpflanzen. Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen. 2. Auflage. S.18. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 1983.

¹² Frohne/ Pfänder. Giftpflanzen. Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen. 2. Auflage. S.25. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 1983.

Krankheiten, Leiden, Körperschäden oder krankhafte Beschwerden zu heilen, zu lindern, zu verhüten oder zu erkennen.“¹³

Bei den folgenden Exkursen ist stets zu bedenken, dass Heilpfl., bevor die Menschen anfangen, die Welt rational zu betrachten und die Wirkung von Medikamenten, seien sie pfl. od. synthetisch, auf wiss. Basis erklärten, keine emotional neutralen Gegenstände waren. Die mediz. Anwendung von Pfl. in früheren Zeiten muss vielmehr im Sinne einer besonderen Sichtweise des Menschen von den Heilpfl. als Pfl. mit besonders wertvollen Kräften betrachtet werden. Die moderne, analytisch-rational orientierte Sichtweise kann deshalb nicht allen Aspekten gerecht werden.

¹³ Wagner, Hildebert. Pharmazeutische Biologie – Drogen und ihre Inhaltsstoffe. München. 5. Neubearbeitete Auflage. S.2. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart/ New York,1993.

3. Untersuchung

3.1 Frühgeschichte der Heilpflanzenkunde

3.1.1 Geographie und Historie

Die Landesgrenzen des Bundeslandes M-V sind das Ergebnis hist. und politischer Ereignisse. Bei der medizinhistorischen Betrachtung vergessener Heilpfl. sollte zwischen Meckl. und Vorp. unterschieden werden, auch wenn sie keine durch geographische Barrieren getrennten Räume darstellen. In der Zeit vor 1945 waren Meckl. und Vorp. voneinander unabhängige Prov. mit eigener Geschichte, unterschiedlichen Herrschern und Besatzern. Mit dem Ende der DDR wurde M-V neu begründet und ist seit dem 3. Oktober 1990 eines der deutschen Bundesländer.

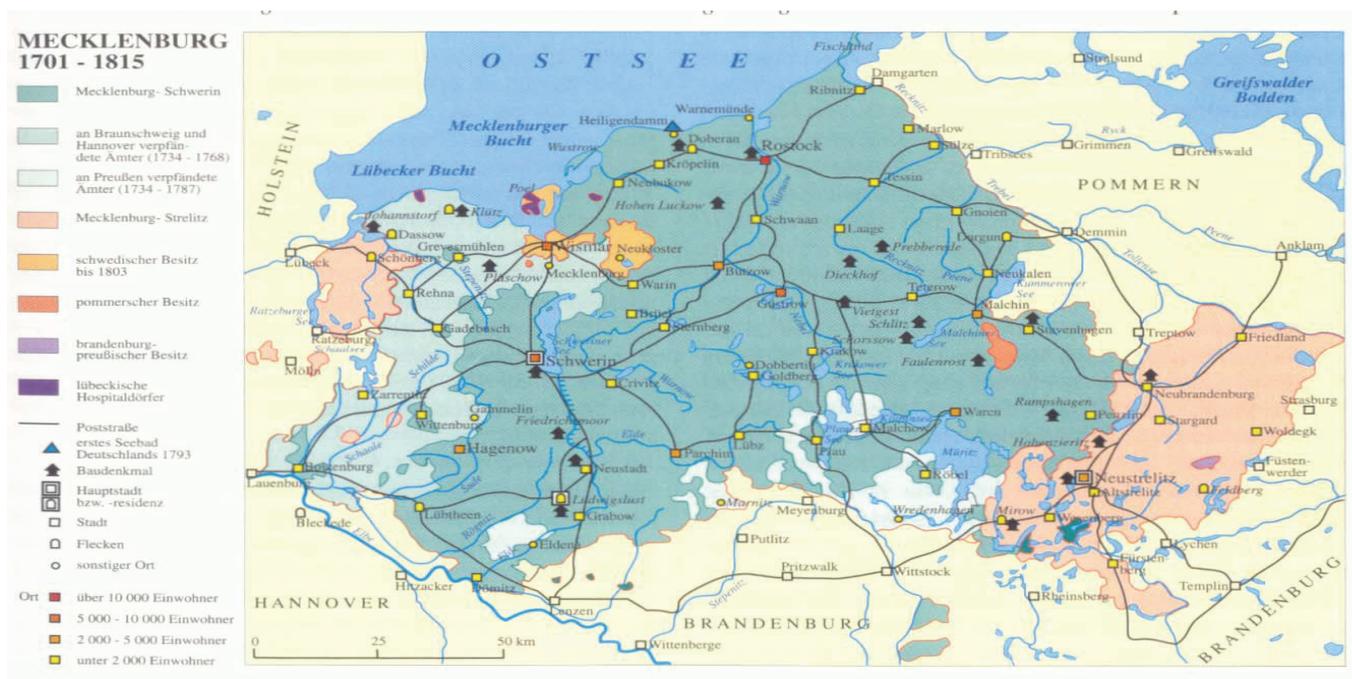


Abb. 1: Die Landesgrenzen Mecklenburgs 1701 – 1815¹⁴ Die geogr. Lage an der Ostsee beeinflusst die kulturelle Entwicklung der Region.

¹⁴ Schwedenzeit. S. 19. Hrsg.: Stadtgeschichtliches Museum Wismar, 1998.

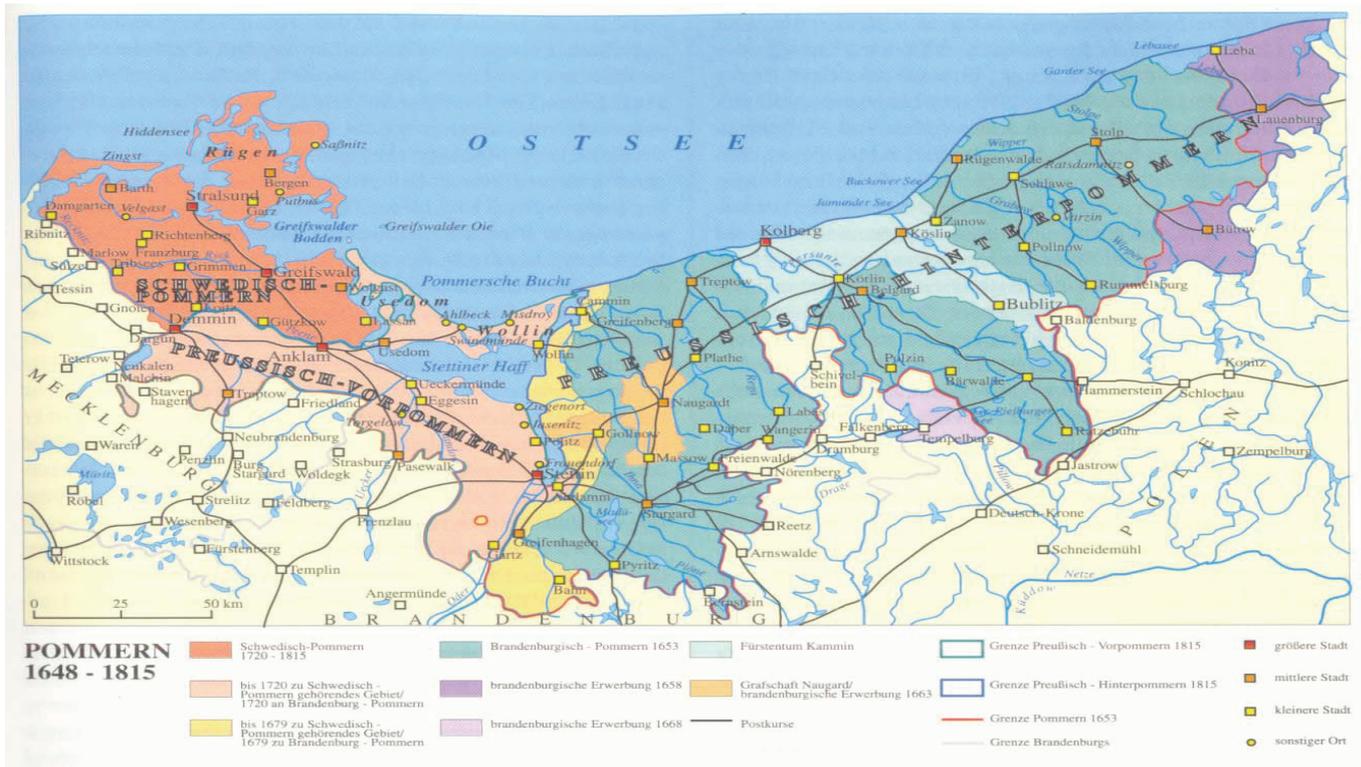


Abb. 2: Die Landesgrenzen Pommerns 1648 – 1815. ¹⁵

Die meckl. Landschaft gehört zur nordöstl. Tiefebene und ist teils an der Ostseeküste gelegen. Vorgelagert sind die Insel Poel und die Halbinsel Fischland. Die Gebiete Darß und Zingst dieser Ostseehalbinsel gehören Vorp. an. Das meckl. Flachland formt sich durch zahlreiche Moränenzüge und die meckl. Seenplatte. Meckl. ist dünn besiedelt und hauptsächlich von Landwirtschaft und Tourismus geprägt. Die Industrialisierung ist im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands gering ausgeprägt. Vorp. bildet den nordöstl. Teil M-V's. Es grenzt im Osten an Polen und im Norden an die Ostsee, im Westen an den Landesteil Meckl. und im Süden an das Bundesland Brandenburg.

Die Regionen Meckl. und Vorp. sind keine geographisch abgeschlossenen Landschaften. Die weitgehend gemeinsame Flora geht aufgrund der zentralen Lage fließend in die Pflanzenwelt der angrenzenden Naturräume über. Nennenswerte biolog. Barrieren gibt es nicht. Damit unterscheidet sich die Flora zwischen Meckl. und Vorp. kaum, das Wissen um die Nutzung der Heilpfl. könnte aufgrund der unterschiedlichen Geschichte der beiden Regionen dennoch durchaus unterschiedlich ausgeprägt sein.

¹⁵ Schwedenzeit. S. 23. Hrsg.: Stadtgeschichtliches Museum Wismar, 1998.

3.1.2 Frühgeschichtliche Anhaltspunkte für Heilpflanzengebrauch

Die Entwicklung der Vegetation des Naturraumes M-V beginnt 60.000 bis 70.000 Jahre v. Chr. mit dem Ende der Eiszeit. Das Boreal, ein Zeitabschnitt der Nacheiszeit, ist in Mitteleuropa durch warmes, trockenes Klima und die Ausbreitung der Hasel, der Kiefer und schließlich des Eichenmischwaldes mit Ulme, Linde und Esche gekennzeichnet.¹⁶ In M-V beginnt im Boreal eine wärmere Klimaperiode, die mit einem Rückgang der Vergletscherung verbunden ist. Durch das Klima wird die Pflanzendecke des nordöstl. Gebietes in typischer Weise geprägt.

„Flora und Vegetation von Mecklenburg-Vorpommern sind erdgeschichtlich sehr jung. Wie in ganz Mitteleuropa wurde die Pflanzendecke durch quartäre Vereisungen geprägt. Das Inlandeis der jüngsten Kaltzeit (Weichsel-Glazial) hatte seine größte Ausdehnung vor etwa 60.000 bis 70.000 Jahren. Eine Pflanzendecke konnte sich hier erst nach Abschmelzen und Zurückweichen der Gletscher auf Moränen und Schmelzwasserablagerungen entwickeln.“¹⁷

Das Wechselgefüge zwischen der Klimaentwicklung und der Landschaftsveränderung lässt annehmen, dass in der Region M-V seit dieser Zeit permanent Pflanzenarten und Ssp. ausstarben, während andere dominierten und neue hinzukamen. Wie das Grossklima die Landschaft im frühen geschichtlichen Zeitraum beeinflusst und geprägt hat, soll hier im Detail nicht dargestellt werden. Die Auswirkungen der Klimaänderungen, z. B. das damit verbundene Aussterben von potenziellen Heilpfl., sollten jedoch nicht gänzlich ausser Acht gelassen werden, wenn es um vergessene Heilpfl. geht.

In der Vegetationsgeschichte sind die Phasen der ersten menschlichen Besiedlung in der älteren Mittelsteinzeit um 6000 v. Chr. auf dem Landesgebiet von M-V hervorzuheben. Bereits zu dieser Zeit kultivierten die Menschen Pfl., welche ihnen unmittelbaren Nutzen brachten, in der Nähe ihrer Siedlungen.

Sowohl der Ernährung dienende Pfl. als auch Heilpfl. wurden in wiss. Studien erfasst. Für die Heilpfl. sind Pollenanalysen sowie verschiedene Methoden der Altersbestimmung interessant. Die Moorarchäologie erbringt Datierungsmittel, die die Befassung mit der Klima- und Vegetationsgeschichte ermöglicht. Analysen der Umwelt vorgeschichtlicher Kulturen durch Pollendiagramme von erloschenen Siedlungen in M-V haben verschiedene heutzutage zu den Heilpfl. zählende Pfl. sowie weitere archäologische Siedlungsanzeiger identifiziert. Der Beginn des Mesolithikums (Mittelsteinzeit) wird nach dieser Methode in das Präboreal (8.

¹⁶ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd. 3. S.541. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

¹⁷ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.46. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

Jahrtausend v. Chr.) gelegt.¹⁸ Die Menschen, die einst in den Grenzen des heutigen M-V siedelten, sind vegetationsgeschichtlich seit der Klimaphase der frühen Wärmezeit des Boreals, d. h. in der älteren Mittelsteinzeit um 6000 v. Chr., Heilpfl. begegnet. „An den Küsten der jungen „Ostsee“ entfaltet sich im jüngeren Altlantikum die spätmesolithische Lietzow-Kultur, die durch hohe Produktivität bei der Herstellung einfacher Feuersteingeräte ausgezeichnet ist, wie Funde belegen. An den Fundstellen ergeben sich besonders hohe Werte von Siedlungszeigern, insbesondere *Artemisia* und *Chenopodiaceae* in Pollendiagrammen.“¹⁹ Über die von dieser Kultur verwendeten Pflanzenteile können anhand der Pollenanalyse und den Pflanzenfunden der Grossrestanalyse keine Aussagen gemacht werden. Durch Ausgrabungen erschlossene Siedlungen sprechen dafür, dass die Bevölkerung in der Mittelsteinzeit in kleinen Gruppen lebte. Die Siedlungsgruppen benutzten die Wohn- und Fangplätze in einer dem Wirtschaftsraum und dem Jahreslauf angepassten Mobilität.²⁰

„In Pollendiagrammen spiegelt sich das Auftreten von

- *Artemisia*
- *Chenopodiaceae*
- *Calluna*
- *Utricales*
- *Plantago lanceolata*
- *Rumex acetosella*

wieder.“²¹

Diese Pfl. bzw. Pfl. aus diesen Familien werden traditionell als Heilpfl. verwendet.

Der besonders in Mittel- und Nordeuropa vorkommende Wermut (*Artemisia absinthum* L.) ist bis in die Gegenwart als Heilpfl. bekannt. Im 17. Jh. wurde das Wermutkraut in vielen Haushalten als Universalmittel genutzt, insbesondere in Form von Wermutwein. So schrieb M. Johan COLERO 1645, der damalige Superintendent in Parchim in Meckl., über dessen Wirkung: „Da mögen die Gelehrten was mehr von lesen / dann er ist schier ein universalis medicina wid alle Krankheiten. In Summa / Wermut soll ein jeder Hauswirth im Hause haben / Sonderlich die Knopffen und den Safft / dann er kann sie brauchen vor Giffit und Ball / vor

¹⁸ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd.14. S.684. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

¹⁹ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.46-50. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

²⁰ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd.14. S.685. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

²¹ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 43. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

Wassersucht und Geelsucht / vor das Fieber und alle Verstopfung der innerlichen Glieder.“

²² Heute wird er von Experten der Phytotherapie als Bitter- und Konstitutionsmittel eingesetzt.

Chenopodium-Arten sind weltweit verbreitet, *Chenopodium album* L., *Chenopodium ambrosioides* L., *Chenopodium bonus-henricus* L. und *Chenopodium vulvaria* L. sind bekannte Medizinalpflanzen. Auch in M-V kommen Chenopodiumarten ubiquitär vor, 19 Chenopodium-Subspezies sind in M-V heimisch. Erwähnenswert sind bes. die Ssp. album, ambrosioides, bonus-henricus und vulvaria, die in der Homöopathie verwendet werden.

Calluna vulgaris L., die Besenheide, ist in Europa und Nordamerika verbreitet und ist ebenfalls eine noch heute verwendete Heilpfl..

Die Urticales-Arten *Urtica dioica* L. und *Urtica urens* L., (grosse und kleine Brennnessel), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata* L.) sowie Sauerampfer (*Rumex acetosella* L.) werden ebenfalls als Heilpfl. sehr geschätzt.

Das Neolithikum ist die letzte Epoche der Steinzeit mit Beginn im 6. Jahrtausend v. Chr. in Europa. Grössere dörfliche Siedlungen mit mehrjährig bewohnten Häusern kennzeichnen diese Stufe der menschlichen Besiedlung in M-V. Bezeichnend sind der Anbau von Kulturpflanzen und die Domestikation von Tieren. ²³ Der Nachweis von Getreidepollen und regelmäßiges Auftreten von Siedlungsanzeigern

- Plantago
- Artemisia
- Rumex
- Calluna

dokumentieren die ersten Anfänge einer menschlichen Kultur in Meckl. und Vorp. . ²⁴

Die Siedlungsanzeiger sind ausnahmslos Heilpfl. . Dies kann kein Zufall sein, da in der Flora von M-V die Zahl der mediz. nicht verwendeten Pfl. die der Medizinalpflanzen weit übertrifft. ²⁵

HABER stellt über die Anfänge der Existenz der Menschen, die mit der sie umgebenden Natur umzugehen lernen, um sich darin behaupten und durchzusetzen, folgendes fest: „Die

²² M. Johani Colero. Oeconomia ruralis et domestica. Jetzo in diesses corrigiertes Hausbuch und Neue Form gebracht, in etlichen Büchern korrigiert, verbessert und mit schönen Kupferstichen geziert. S.279. Bey Nicolaus Hayln, Mainz, 1645.

²³ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, 19. völlig neu bearbeitete Auflage. Bd.11. S.685. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

²⁴ Vgl. : Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.50. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

²⁵ Vgl. Kapitel 3.6 Die gegenwärtige Arzneiflora von M-V.

Menschen gingen dazu über, die für ihre Versorgung, vor allem mit Nahrung, geeignetsten und geschätztesten Pflanzen und Tiere nicht mehr, oft mühsam, in der wilden Natur zu suchen, sondern, sie daraus zu lösen, in ihrer Nähe und Obhut anzupflanzen oder zu halten, zu züchten und zu zähmen.“²⁶ Auch in M-V bestätigen somit die frühen Siedlungsanzeiger, dass in den Anfängen bäuerlicher Siedlungen Medizinalpflanzen aktiv in die Nähe der menschlichen Niederlassungen geholt worden sind. Dies kann so interpretiert werden, dass die indigene Bevölkerung von M-V diese Heilpfl. nutzten. Damit wurden offenbar seit Beginn der Nacheiszeit mediz. Erfahrungen mit einheimischen Heilpfl. gesammelt. Das Wissen dieser Zeit über Heilpfl. ist nicht schriftlich überliefert.

Kulturlandschaft bezeichnet die durch den Menschen geprägte Umwelt. Die Faktoren der Entstehung und Entwicklung einer Kulturlandschaft sind wechselwirkend die geologische Beschaffenheit des Naturraums, Fauna und Flora sowie menschliche Einflussnahmen.

Die Kulturlandschaft von M-V blieb nicht in ihrer anfänglichen Form erhalten. Mit der Garten- und Ackerbaukultur gelangen neue Pflanzenarten, d. h. Archäophyten, Adventivpflanzen und Neophyten in die Regionen Meckl. und Vorp. .

„Sie sind seither als Archäophyten ständige Begleiter der bäuerlichen Kultur in unserem Gebiet. Nach der Einwanderungsform unterscheidet man solche Archäophyten, die der Mensch aktiv, aber unbewusst eingeschleppt hat, von jenen, die bewusst als Kulturpflanze mitgebracht wurden und später verwilderten. Bei der dritten Einwanderungsform erfolgte die Einwanderung auf natürlichem Wege, wurde aber erst möglich, nachdem der Mensch geeignete lichte Standorte geschaffen hatte. In der Flora von Mecklenburg-Vorpommern werden 25% der heute eingebürgerten Sippen als Archäophyten ausgewiesen. Damit wurde der Mensch erstmals zu einem die Pflanzendecke tiefgreifend und nachhaltig verändernden Faktor. Die durch weidendes Vieh verursachte Auflichtung der Wälder förderte Lichtbaumarten und lichtliebende Vegetationsformen wie Zwergstrauchheiden, Magerrasen und Trockenrasen.“²⁷

„Adventivpflanzen, die bereits in urgeschichtlicher Zeit – mit oder ohne Zutun des Menschen - zu uns gekommen sind, werden als Archäophyten bezeichnet. Schon durch die Einführung des Ackerbaues und die damit verbundene Einführung ausländischer Kulturpflanzen kamen allerlei „Unkräuter“ zu uns. Ihr Vorhandensein in diesen frühen Zeiten ist oft durch Funde in urgeschichtlichen Siedlungen, Gräbern usw. nachgewiesen. Pflanzen nämlich, die in

²⁶ Haber, W.. Der Ewige Wandel der Natur – Von der neolithischen Revolution zur nachhaltigen Entwicklung. Politische Ökologie – Die Zukunft der Natur. 24. (2006), S.19.

²⁷ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.50. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

geschichtlicher Zeit ins Land kamen, von denen man oft sogar das Jahr ihres ersten Auftretens weiß, heißen Neophyten. Zu ihnen gehören auch Pflanzen, die ursprünglich als Nutz-, Zier- oder Arzneipflanzen kultiviert wurden, die aber aus der Pflege des Menschen entwichen und verwilderten, wie z.B. die Osterluzei, das Glaskraut, der Andorn, der Löwenzahn und andere „Dorfstrassenpflanzen“. Zuweilen findet man fern von menschlichen Siedlungen Pflanzen, die zu den Kulturpflanzen gehören, wie: das Schneeglöckchen, das Duft-Weilchen, den Wermut u. a. . Soweit diese an Orten wachsen, an denen ehemals Menschen wohnten, also auf Burgwällen, alten Dorfstellen usw., spricht man von Kulturrelikten. So wurden auf der Stätte des alten Brunnens bei Parchim u. a. die echte Gemswurz und das grosse Gedenkemein, auf der Dorfstelle Kumin (b. Tessenow) der Wermut, der Gefleckte Schierling und das Schöllkraut beobachtet. Dass solche Kulturrelikte für die Erforscher der Heimatgeschichte von grossem Interesse sind, dürfte ohne weiteres klar sein.“²⁸

Durch den anthropogenen Vegetationswandel werden fremde Gewächse als Kulturpflanzen eingeführt. Diese können verwildern und sich unter die einheimischen Arten gesellen. Die heutige Vegetation des Landes M-V ist somit nicht mehr mit der Pflanzenwelt vor Einwirken des Menschen identisch, es wurde vielmehr zur „Kultursteppe“. „Seit Beginn einer genauen Beobachtung der Flora, d.h. seit etwa 1800, sind dauernd Pflanzen aus unserem Gebiet verschwunden, während andere hinzukamen.“²⁹

Nach diesen Ausführungen müsste eine in Vergessenheit geratene Heilpfl. aus M-V vormals ausschliesslich dort als Heilpfl. bekannt gewesen sein, d.h. sie müsste dort auch endemisch wachsen. Heilpfl., die als Neophyten nach M-V gekommen sind und bereits andernorts medizinisch verwendet wurden, scheiden damit von vorneherein aus. Dazu gehören beispielsweise Heilkräuter der Klostermedizin und deren Indikationen, sofern sie nicht bereits vor der Zeit der christlichen Kultur in M-V als Heilpfl. mit diesen Indikationen Verwendung fanden. Die Klostermedizin erreicht M-V jedoch erst im 12. Jh. , d.h. relativ spät im Vergleich zu anderen Regionen. So konnte sich dort die Volksheilkunde über einen sehr langen Zeitraum ohne größere externe Einmischung entwickeln.

„Aus dem Blickwinkel des anthropogenen Vegetationswandels ist die Vegetationsgeschichte von M-V untrennbar mit der Siedlungs – und Kulturgeschichte verwoben. Da die verschiedenen menschlichen Kulturen, welche M-V gesehen hat, ihre Spuren in der Pflanzendecke hinterliessen, kann von der Kulturlandschaft M-V gesprochen werden. Die

²⁸ Dahnke, W. Flora des Kreises Parchim -Von Walter Dahnke, Mitarbeiter des Pädagogischen Kabinetts des Kreises Parchim. S.9. 1955.

²⁹ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.52. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

Besiedlung übt einen starken Einfluss auf die Vegetationsentwicklung durch Waldrohdung aus. Slawische Siedlungen finden sich u.a. in der meckl. Moränenlandschaft.³⁰

Ausgrabungen haben aus dieser Zeit beachtenswerte Pflanzenfunde an das Licht gefördert.

„Als die wichtigsten Kulturpflanzen der Jüngerer Steinzeit sind verschiedene Getreidearten bekannt. Gerste ist die älteste in dem mitteleuropäischen Kulturkreis, gefolgt von 3 Arten Weizen und Hirse.“³¹

In den Pfahlbauten von Wismar im Lattenmoor aus der Jüngerer Steinzeit sind paläoethnobotanische Reste entdeckt worden. Dabei handelt es sich um Haselnüsse (*Corylus avallana* L.), Eicheln (es existieren mehrere *Quercus*-Arten), Feuerschwamm (*Polyporus igniarius* L.), Schilf (*Phragmites communis* L.) und Seerose (*Nuphar luteum* L.), die auch für medizinische Zwecke genutzt werden können. Ausserdem ist an dieser Stelle ein Harzklumpen, der zum Räuchern oder für kultische Zwecke benutzt werden konnte, gefunden worden.³² Er könnte aber auch mediz. Zwecke erfüllt haben. Noch in der frühen Neuzeit räucherten die Menschen in M-V mit Kräutern, um die Luft u.a. bei Krankheiten zu reinigen, dies geht aus dem Kräuterbuch von BESLER (vergl. Abschnitt 3.4.2) eindeutig hervor.

LANGE bespricht in ihrer Schrift „Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte“ die Siedlungsgeschichte auf der Grundlage der Ergebnisse der Paläoethnobotanik. Sie geht speziell auf Arznei- und Giftpflanzen sowie Gemüse- und Gewürzpflanzen im Zeitraum von etwa 0 bis etwa 1200 unserer Zeitrechnung ein.³³

Die Abbildung Nr. 3 zeigt, wo sich Kulturpflanzen in slawischen Siedlungen in M-V nachweisen lassen. Die Pflanzengruppe der Arznei- und Giftpflanzen ist durch den einmaligen Fund einer „Apotheke“ belegt worden. „Einige der durch diesen Fund eindeutig als in früheren Zeiten zu Heilzwecken verwendeten Heilpfl. konnten in slawischen Siedlungen nachgewiesen werden:

- *Anethum graveolens* L. (Dill),
- *Hyoscamus niger* L. (Bilsenkraut),
- *Hypericum perforatum* L. (Johanniskraut),

³⁰ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 43. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

³¹ Beltz, Robert. Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin Vollständiges Verzeichnis der im grossherzoglichen Museum zu Schwerin bewahrten Funde. S.19. Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 1910.

³² Beltz, Robert. Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin Vollständiges Verzeichnis der im grossherzoglichen Museum zu Schwerin bewahrten Funde. S.125. Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 1910.

³³ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 71 – 75. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

- *Verbena officinalis* L. (Eisenkraut).

Weiter können die aus slawischen Siedlungen belegte Arten

- *Juniperus communis* L. (Wachholder),
- *Malva spec.* (Malve),
- *Salvia spec.* (Salbei) und
- *Sambucus ebulus* L. (Holunder),

ebenfalls Verwendung gefunden haben.“³⁴, da sie noch heute als Heilpfl. anerkannt sind.

Die Gewürzpflanzen wurden auf kleinen Flächen angebaut, die etwa Hausgärten gewesen sein könnten, was über den Untersuchungszeitraum nachzuweisen ist. Zudem könnte auch eine Reihe wild wachsender Arten gesammelt oder als Gemüse oder Gewürze genutzt worden sein. LANGE belegt mittels Pollenanalyse für die slawischen Siedlungen als Gemüse- und Gewürzpflanzen:

- *Anethum graveolens* L. (Dill),
- *Apium graveolens* L. (Sellerie),
- *Coriandrum sativum* L. (Koriander),
- *Daucus carota* L. (Möhre),
- *Eruca sativa* L. (Rauenkohl),
- *Humulus lupulus* L. (Hopfen),
- *Lapsana communis* L. (Rainkohl),
- *Pastinaca sativa* L. (Pastinak),
- *Rumex acetosa* L. (Sauerampfer),
- *Sinapis arvensis* L. (Senf),
- *Sonchus oleraceus* L. (Kohl-Gänsedistel),
- *Cucumis sativus* L. (Gurke),
- *Thlaspi arvensis* L. (Acker-Hellerkraut).

Über frühgeschichtliche Verwendungsart sagen die Grossreste der Pflanzenfunde nichts aus, da Rezepte aus dieser Zeit nicht in schriftlicher Form überliefert worden sind. Ob eine Pfl. Arznei-, Gift-, Gewürz- oder Gemüsepflanze ist, hängt von der Definition ab und in welcher Absicht sie verwendet wurde. So wurde Dill in der Volksheilkunde als Heilpfl. z. B. zur Stimulation der Magensaftsekretion oder gastrointestinal wirksames Spasmolytikum verwendet. Heutzutage ist Dill ausschließlich als Gewürz bekannt.

³⁴ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 72. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

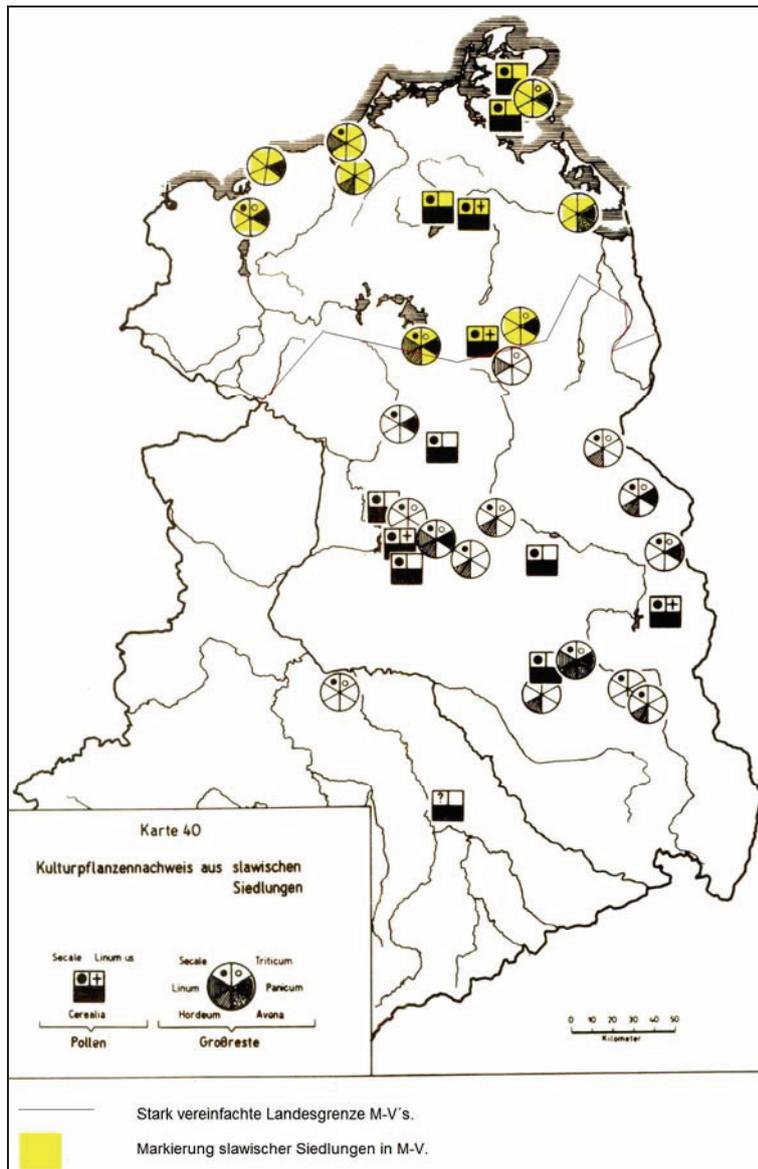


Abb. 3: Kulturpflanzennachweis aus slawischen Siedlungen modifiziert nach LANGE.³⁵

Als weitgehend gesichert gilt, dass der Ackerbau im 6. Jh. westlich der Oder an Bedeutung gewann. Die Unterschiede in der Kulturlandschaft zwischen dem Siedlungsgebiet westlich der Oder und z. B. den Rhein-Donau-Provinzen verschwanden nach entsprechenden Funden mit Beginn des frühen Mittelalters. Das kann als ein Zeichen für einen in dieser Epoche nachgewiesenen vermehrten Austausch zwischen den Siedlungsgebieten gewertet werden. Durch diese Annäherung und Vermischung ist es zu erklären, dass sich im deutschsprachigen Raum ab dieser Zeit keine gravierenden Unterschiede hinsichtlich Landwirtschaft und besonders Arzneipflanzen- und Gartenbau mehr finden.

³⁵ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. Karte 40 im Anhang. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

Über sogenannte Unkräuter schreibt LANGE „Aus dem Fundzusammenhang herausgelöste Nachweise von Unkräutern sagen kaum mehr aus, als das Vorhandensein der Unkräuter in den Äckern der frühgeschichtlichen Zeit.“³⁶ „Aus diesem Grunde werden auch nur drei Karten vorgelegt, und zwar von *Bromus secalinus*, einer Art, auf die mehrfach verwiesen wurde, und von *Agrostemma githago*, einem giftigen Unkraut, das, wenn es in größerer Menge in des Brotgetreide gelangte, gesundheitliche Schäden verursacht haben wird. Die Karte 39 enthält Fundorte von *Spergula arvensis* (Ackerspark), die heute als Ackerunkraut – und seltener auch auf Ruderalstellen – auftritt. In frühgeschichtlicher Zeit ist mit einer Nutzung, für das Küstengebiet sogar mit einem Anbau zu rechnen.“³⁷

Heute als Unkräuter bezeichnete Pfl. könnten allerdings sehr wohl damals als Heilpfl. gesammelt worden sein. So wurde *Agrostemma githago* L., die Kornrade, früher in der Volksheilkunde tatsächlich verwendet. „Gegen Ende des 18. Jh ist die Droge aus dem Arzneischatz weitgehend verschwunden. *A. githago* hat in früheren Zeiten das Brotgetreide verunreinigt und damit bes. im Mittelalter zu Massenvergiftungen beigetragen, wobei erwähnt werden muß, dass auch das Mutterkorn (*Claviceps purpurea* →) daran beteiligt war.“³⁸

Die Kornrade ist ein „früher weitverbreitetes Ackerunkraut auf allen Kontinenten, heute in weiten Teilen ausgestorben.“³⁹ „Früher wurde die Droge in der Volksheilkunde bei Hautunreinheiten, Gastritis, Husten, gegen Würmer und zur Entwässerung eingesetzt. Die Wirksamkeit bei dieser Indikation ist nicht belegt. Kornradesamen sind stark giftig! Seit dem Mittelalter wurde die Droge zur Behandlung von Geschwüren, Fisteln und Hämorrhagien genutzt. Ob sie mit der bereits im Altertum als *Melanthium* bekannten Droge identisch ist, wird allerdings bezweifelt.“⁴⁰

Agrostemma githago L. ist demnach eine vergessene Heilpfl. . Heute wird sie als Unkraut bezeichnet, weil man sie nicht mehr zu mediz. Zwecken verwendet. Sie war jedoch in der frühen Pflanzengeschichte auf allen Kontinenten verbreitet.⁴¹ Deshalb erfüllt sie nicht die Kriterien, die in der jetzigen Untersuchung gefordert werden.

³⁶ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 75. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

³⁷ Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. S. 75. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.

³⁸ Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1. S. 23. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

³⁹ Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1. S. 22. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

⁴⁰ Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1. S. 23. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

⁴¹ Vgl. Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1. S. 23. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

3.1.3 Endemiten

In M-V existieren einige wenige endem. vorkommende Pflanzenarten, die als vergessene Heilpfl. aus den Regionen Meckl. und Vorp. in Frage kämen, falls Beweise für den mediz. Gebrauch vorlägen.

„In Mecklenburg-Vorpommern als ein Teil der mitteleuropäischen Tiefebene sind naturräumlich und erdgeschichtlich kaum Endemiten zu erwarten. Endemische Sippen finden sich deshalb nur in kritischen Formenkreisen, die sich in junger Artbildung befinden (Neoendemismus). Für M-V sind das gegenwärtig:

- *Gagea megapolitana*
- *Hieracium bifidum* subsp. *Schwerinense*
- *Hieracium caesium* subsp. *zabelianum*
- *Hieracium cryptocaesium*
- *Hieracium murorum* subsp. *rugianum*
- *Potentilla wismariensis*
- *Rhinanthus halophilus*
- *Rubus baltici*
- *Rubus betecki*
- *Rubus darssensis*
- *Rubus henkeri*
- *Rubus kisewetteri*
- *Rubus macranthelos*
- *Rubus maximus*

Bei der Betrachtung der pflanzengeographischen Eigenständigkeit sind auch jene Sippen bemerkenswert, die kleine baltische oder zentraleuropäische Areale haben. Der Anteil, den M-V in ihrem Areal einnimmt, ist so hoch, dass es hier eine besondere globale Verantwortung für ihren Erhalt hat. Manche von ihnen sind rein deutsche Endemiten. Dazu zählen folgende Sippen:

- *Alopecurus arundinaceus* subsp. *exserens*
- *Anthyllis vulneraria* subsp. *maritima*
- *Atriplex calotheca*, *Camelina alyssum*, *Dactylorhiza rutei*
- *Hieracium subramosum* subsp. *basilare*
- *Hieracium murorum* subsp. *pediaecum*
- *Myosotis praecox*
- *Odontites litoralis*

- *Rhinanthus minor* subsp. *balticus*
- *Rubus egregiusculus*
- *Rubus extans*
- *Rubus haesitans*
- *Rubus insulariopsis*
- *Rubus leuciscanus*
- *Rubus luminosus*
- *Rubus pervirescens*
- *Rubus stormanicus*
- *Taraxacum geminidentatum*.”⁴²

Von diesen endem. Arten zählt keine zu den heute bekannten Heilpfl. . Es besteht damit die Möglichkeit, dass einer dieser Endemiten aus M-V früher als Heilpfl. bekannt war, deren Anwendung inzwischen jedoch vergessen wurde.

Die zur Flora von M-V gehörenden Endemiten sind fast alle apomiktische, d.h. ungeschlechtlich sich fortpflanzende, und zum Teil noch in Ausbildung befindliche Sippen.

"In M-V kommt Endemismus nur als Neoendemismus apomiktischer oder in starker Artbildung befindlicher Sippen vor. Das betrifft vor allem die Habichtskräuter, Brombeeren und Butterblumen (Gattungen *Hieracium*, *Rubus*, *Taraxacum*), wie man durch intensive Beschäftigung mit diesen ehemals häufig undifferenziert betrachteten Gruppen herausfand. Berücksichtigt werden dabei auch Arten mit sehr kleinen Arealen (wie das Wismarer Hügelfingerkraut) oder Schwerpunktorkommen in M-V.“⁴³

Die Verantwortlichkeit einer Region für den Artenschutz wird heutzutage in die Schutzwürdigkeitsbewertung einbezogen und der Gefährdung (Schutzbedürftigkeit) hinzugefügt, um den Handlungsbedarf zu differenzieren. Die Verantwortlichkeit wird in der Roten Liste der gefährdeten höheren Pfl. mit Abkürzungen und Ausrufezeichen gekennzeichnet.

- „*Hieracium bifidum* subsp. *Schwerinense* – Schweriner Gabeliges Habichtskraut E-MV
- *Hieracium caesium* subsp. *Zabelianum* – Zabels Blaugraues Habichtskraut E-MV
- *Hieracium cryptocaesium* – Caesiumähnliches Habichtskraut E-MV

⁴² Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.377. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

⁴³ Henker, Heinz/ Voigtländer, Ulrich. Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. S.18. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern Schloßstraße 6-8, 19053 Schwerin. Turo Print GmbH, Schwerin, 2005.

- Hieraceum murorum subsp. Rugianum – Rügener Wald-Habichtskraut E-MV !!! (S.27)
- Potentilla wismariensis – Wismarer Hügelfünffingerkraut E-MV (S.36)
- Rhinanthus angustifolius subsp. Halophilus – Salzwiesen-Klappertopf E-MV
- Rubus darssensis – Darßer Haselblattbrombeere E-MV
- Rubus macranthelos – Großspirrige Brombeere E-MV (S. 36)
- Rubus maximus – Größte Haselblattbrombeere E-MV (S.38)

Ausser den in der roten Liste gekennzeichneten Endemiten kommen in M-V noch die folgenden nicht gefährdeten endem. Pflanzenarten vor:

- „Callitriche platycarpa
- Carex strigosa
- Dactylorhiza x kuehnensis
- Erodium lebelli
- Gagea megapolitana
- Gagea spartacea
- Myosotis praecox
- Rubus balticus
- Rubus betckei
- Rubus extans
- Rubus henkeri
- Rubus insulariopsis
- Rubus kisewetteri
- Rubus leuciscanus
- Rubus marssonianus“⁴⁴

Von diesen in M-V endem. Pfl. ist keine eine heute bekannte Arzneipflanze. Dennoch ist es möglich, dass die eine oder andere früher als Heilpfl. bekannt war. In diesem Zusammenhang schreibt MARZELL 1922 über die Verwendung der Pfl. in der Volksmedizin „Nach dem naiven Volksglauben aber hat fast jedes Kräutlein eine gewisse Heilkraft, es handelt sich nur darum, herauszufinden, gegen welche Krankheit die Pflanze hilft.“⁴⁵

⁴⁴ Henker, Heinz/ Voigtländer, Ulrich. Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. S.52. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern Schloßstraße 6-8, 19053 Schwerin. Turo Print GmbH, Schwerin, 2005.

⁴⁵ Marzell, Heinrich. Die heimliche Pflanzenwelt im Volksbrauch und Volksglauben – Skizzen zur deutschen Volkskunde. S.74. Wissenschaft und Bildung Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens 177. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1922.

3.2.4 Zusammenfassung

M-V ist kein geographisch abgeschlossener Raum. Seine botanischen Grenzen gehen fließend in die Pflanzenwelt der Naturräume anderer Bundesländer über.

Die Vegetationsgeschichte ist zudem untrennbar mit der Siedlungsgeschichte verzahnt. Archäologische Funde bestätigen eine Anwesenheit von Menschen der mesolithischen Kulturstufe seit der Nacheiszeit. Ausgrabungen haben beachtenswerte paläoethnobotanische Pflanzenfunde erbracht. An den Fundstellen der Wohnstätten fallen besonders hohe Werte von Siedlungsanzeigern in Pollendiagrammen auf. Danach konnte für die frühzeitlichen Siedlungen in M-V das Vorkommen noch heute bekannter Arzneipflanzen bestätigt werden: Sowohl seit den ersten Anfängen menschlicher Besiedlung im Mesolithikum als auch bei den ersten bäuerlichen Siedlungen im Neolithikum wurden Heilpfl. in der Nähe der Wohnstätten genutzt.

Der anthropogene Vegetationswandel führt zur Einbürgerung bisher unbekannter Kulturpflanzen (Neophyten) in M-V. Es existieren in M-V zudem endem. Pfl., von denen aber nach jetzigem Erkenntnisstand keine ehemals als Heilpfl. genutzt wurde. *Agrostemma githago* L. ist zwar eine ehemalige Heilpfl., die in M-V wächst, sie ist jedoch kein Endemit, da sie früher auf allen Kontinenten weit verbreitet war.

3.2. Externe Einflüsse auf die Arzneipflanzenkunde

3.2.1 Die Klostermedizin

„Im Laufe des späten 12. und frühen 13. Jahrhunderts werden nach und nach viele Ordenskongregationen in Meckl. und Vorp. besiedelt.“⁴⁶ „Von großer Bedeutung war in diesem Zusammenhang die aufopfernde Arbeit der Kirche, der Mönche, die mit den Kriegen und Bauern oder sogar schon vor ihnen gekommen waren. Sie legten ihre Klöster an, die uns heute noch Kunde geben von dem unbeirraren Glauben ihrer Erbauer.“⁴⁷

Als erste Abtei in Meckl. wird das Kloster Doberan 1171 von Zisterziensern gegründet.

⁴⁶ Rein, G. .Klosteranlagen in Mecklenburg und Vorpommern – Schicksale und Chancen. CONVENT. Beiträge zur Geschichte des Klosterwesens in Mecklenburg und Vorpommern, Bd. 1. S.12. Herausgegeben von Verein der Freunde und Förderer des Klosters Doberan e.V., 1.Auflage. Edition M, Weimar & Rostock. Druck: printmix24, Bad Doberan (Meckl.), Februar 2005.

⁴⁷ Lüpke, Gerd. Erinnerungen an Mecklenburg und Vorpommern. S.7 .Stürtz Verlag GmbH, Würzburg, 2002. Originalausgabe: Weidlich Verlag, Würzburg. Printed in Spain, 2002.

„In Vorpommern entstanden zwischen 1210 und 1250 ebenfalls die ersten Feldklöster der Zisterzienser. Eines von ihnen, Kloster Eldena, von dem aus Greifswald begründet wurde, war eine besonders weitläufige Anlage.“⁴⁸

Nach 1250 entstehen in Greifswald die Gebäude des Franziskanerklosters, das erst später im Zuge der Reformation in den Besitz der Stadt Greifswald übergeht. Heute beherbergen die erhaltenen Klostermauern und seine Anbauten das Pommersche Landesmuseum. Wo ehemals die Kräuterbeete der Franziskaner lagen, ist ein Klostersgarten rekonstruiert.

Die Mönche und Nonnen in den Klöstern sind auch zur Krankenpflege verpflichtet, Zubereitungen aus Heilpfl. spielen dabei eine große Rolle. Viele Heilpfl. werden deshalb in den Klostersgärten angebaut.



Abb. 4: Klostersgarten des ehem. Franziskanerklosters im Pommerschen Landesmuseum.

„In Greifswald legten die Mönche bereits kurz nach der Klostergründung, wohl um 1262, zwischen Bibliothek und Stadtmauer einen „Kohlgarten“ an. Die heutige Fläche des Klostersgartens schenkte ihnen 1491 Katharina Rubenow als „Baumgarten“, so Wolfgang

⁴⁸ Lüpke, Gerd. Erinnerungen an Mecklenburg und Vorpommern. S.12. Stürtz Verlag GmbH, Würzburg, 2002. Originalausgabe: Weidlich Verlag, Würzburg. Printed in Spain, 2002.

Itzighel und berichtet seinen Zuhörern, dass sich in den Hochbeeten all das befand „was man in Küche, Keller und Medizinschrank früher so brauchte. Petersilie, Dill, Meerrettich und andere der derzeit 50 Gewächse sind auch heutigen Gaumen bestens bekannt.“⁴⁹ Über die Bodenerzeugnisse, welche die Mönche ab 1262 n. Chr. angebaut haben, liegen keine genauen Aufzeichnungen vor, deshalb finden sich im rekonstruierten Klostergarten im Pommerschen Landesmuseum heute bekannte Heilpfl. .

In der Anlage spiegelt der Klostergarten des Franziskanerklosters Greifswald die religiösen, mediz. und ästhetischen Vorstellungen des Mittelalters wider. Die Beete sind zwischen sich kreuzenden Wegen mit einem Baum oder Brunnen im Schnittpunkt angeordnet. Hochbeete erleichtern die Bearbeitung und speichern Wasser und Wärme.

Das in der Stadt Rostock 1270 n. Chr. gegründete Zisterzienserinnenkloster „Zum heiligen Kreuz“ besitzt ebenfalls einen eigenen Klostergarten, in dem heute wieder Heilpfl. wachsen. Die Anpflanzung ist jedoch nicht originalgetreu, da alte Aufzeichnungen oder ein Klosterplan nicht aufgefunden wurden.

Der rekonstruierte Klostergarten von Bad Doberan, der einen Versuch einer Annäherung an die Originalverhältnisse darstellt, ist exemplarisch für die mageren Zeugnisse von der Klostermedizin in M-V. „Es ist nicht genau belegt, wo genau im Doberaner Kloster die mittelalterlichen Gärten lagen. Die Lagepläne der Zisterzienserklöster sind aber alle sehr ähnlich. Deshalb entsprachen die vier Gärten in Doberan höchstwahrscheinlich ebenfalls dem St. Galler Klosterplan aus dem Jahre 816, dem einzigen erhaltenen Plan.“⁵⁰

In diesem Klosterplan sind die Pfl. mit ihren Namen angegeben und die darin erwähnten Heilpfl. sind bis heute bekannt geblieben. Mögl. unterscheiden sich die im Klostergarten von Bad Doberan im Mittelalter wachsenden Heilpfl. Nur wenig von denen im St. Galler Klosterplan aus dem Jahre 816. Das Kloster Sankt Gallen liegt allerdings zwischen Bodensee und Appenzeller Alpen, einem nicht nur klimatisch völlig andersartigen geographischen Raum. Damit ist davon auszugehen, dass die Umsetzung der Sankt Gallener Konzeption in anderen Regionen mit einigen Modifikationen erfolgt ist.

Im Kloster Bad Doberan gibt es ein Siechhaus in Entsprechung des Domus medicorum des Klosterplanes St. Gallen. „Die Pflanzennutzung tritt auch in der Krankenpflege zu Tage. Die

⁴⁹ Hase, Petra. Klostergarten weilt in Geheimnisse ein. Ostseezeitung. Freitag 25. August 2006. S.13.

⁵⁰ Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. S.7. Kornhaus e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003.

Patienten in der vorübergehend als Siechhaus – (während der Epidemie?) – genutzten etwas abgelegenen Wollscheune wurden zugleich mit Tinkturen, Tees und Gebeten behandelt.“⁵¹

STRABO, Abt im Kloster Reichenau beschreibt im 9. Jh. Gemüsepflanzen, Kräuter und Blumen, die in seinem „hortulus“ gedeihen. Die Pfl. entsprechen grossenteils der von Kaiser Karl dem Grossen erlassenen Landgüterverordnung „Capitulare de villis et curtis imperialibus“ von 812 n. Chr., in der neben anderen auch Arzneipflanzen beschrieben werden.⁵² Sie wurde für alle Klöster bindend und beeinflusste in hohem Maße die Entwicklung des Arznei- und Gewürzpflanzenanbaus in Mitteleuropa.

Doch bes. die christl. Orden verbreiteten ihr anderenorts erworbenes Wissen unter dem Volk der nordöstl. Regionen Deutschlands. „Im Falle Doberan ist die Ahnenreihe der jeweiligen Mutterklöster Citeaux, Morimund, Altencampen, Amelungsborn, Doberan. Auch die vorgeschriebenen Visitationen waren eine Möglichkeit, Samen und Reiser zu verbreiten.“⁵³

„Als der Convent aus Amelungsborn seinem Einzug am 1. März 1171 in Althof entgegenwanderte, hätten blühende Obstbäume den Weg säumen können, denn jene Zeit befand sich in einer warmen Klimaphase. Es gab aber nur wilde Holzäpfel und Holzbirnen, wilde Kirschen und Schlehdorn – die Reiser für die guten Obstsorten hatten die Mönche im Gepäck. So geht die heute in Mecklenburg noch verbreitete und auch am Klostergarten stehende Doberaner Renette ebenfalls ursprünglich auf die Zisterzienser zurück. Die wahrscheinliche Stammform, die Graue Renette, kommt aus Frankreich. Sie ist den Weg der Filiationen – Tochtergründungen – mitgewandert.“⁵⁴

„Wie die Benediktiner seit dem 7. Jahrhundert viele Pflanzen von Süditalien nach Norden brachten, so zogen auch mit den Zisterziensern neue Nutzpflanzen in den Norden ein, wurde von ihnen die Kunst des Pfropfens unters Volk gebracht, bestellten sie freundlich geöffnete Klostergärten.“⁵⁵ Für die Urbarmachung des Naturraumes Meckl. und Vorp. legen die Mönche nach ihrem Einzug vielfach die Sümpfe der Moorlandschaft trocken, um Wiesen, Wälder und Gewässer bewirtschaften zu können. Auf diese Weise entsteht im Umkreis der Klöster eine Kulturlandschaft. So ist im Zuge der Christianisierung viel pharmakobotanisches und agrarisches Wissen aus Frankreich nach M-V gelangt. Dieser Einfluss prägt dort bis heute

⁵¹ Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. S.7. Kornhaus e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003.

⁵² Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.47. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

⁵³ Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. S.3. Kornhaus e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003. UB Rostock NMK B1 (37)29.

⁵⁴ Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. S.3. Kornhaus e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003. UB Rostock NMK B1 (37)29.

⁵⁵ Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. S.3. Kornhaus e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003. UB Rostock NMK B1 (37)29.

das Landschaftsbild. Im Doberaner Münster sind in Holz oder Stein viele verschiedene Pflanzendarstellungen unter dem Münsterengewölbe abgebildet, ein Hinweis auf die grosse Bedeutung der Pfl. im Alltag. Ein Relief stellt Wermut, *Artemisia absinthum* L. dar, ein anderes den Hopfen, *Humulus lupulus* L., beide gehören noch heute zu den Heilpfl..

Die Zusammensetzung der Inhaltsstoffe von *Artemisia absinthum* L. variiert je nach Herkunft. Dominierend ist im Allgemeinen das im ätherischen Öl enthaltene Thujon.⁵⁶ *Humulus lupulus* L. enthält in den von den Fruchtständen abgesiebten Drüsenhaaren Harzsubstanzen mit Bitterstoffen.



Abb. 5: Der Barther Bibelgarten. Die Wegführung der Kreuzform erinnert an die Kreuzgänge vieler Klöster.

Hopfenzapfen werden hauptsächlich als mildes Sedativum verwendet⁵⁷, sind aber auch für die Bierherstellung wichtig. Es gibt christl. Symbolpflanzen, Pfl. der Klostergärten, in der

⁵⁶Hiller, K. , Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1. Bd. S.76. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

⁵⁷ Hiller, K. , Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. Erster Band A-K. S.417. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

Bibel erwähnte Pfl. und solche, die nach Personen der Bibel, Heiligen oder christl. Begriffen benannt sind.⁵⁸

Mit der Bibel wurden auch die dort erwähnten Pfl. im nordöstl. Teil Deutschlands bekannt. In Barth in Vorpommern, das zwischen Rostock und Stralsund gelegen ist, befindet sich das Niederdeutsche Bibelzentrum St. Jürgen. Diese Stätte vermittelt Zusammenhänge rund um die Bibel, religiöse, ethische, kulturgeschichtliche Zusammenhänge und beherbergt einen Bibelgarten. Dieser zeigt den Besuchern viele in der Bibel erwähnte Pfl..

Er widmet sich auch den Arten, deren Namen durch die Bibel geprägt sind oder die durch christl. Einrichtungen verbreitet wurden. In der Informationsschrift „Pflanzen und Christentum – eine Handreichung zum Bibelgarten des Niederdeutschen Bibelzentrums St. Jürgen, Barth“ erstellt von LUKESCH, wird der Bezug der Pfl. zur Bibel dargestellt. Besonders die Ausführungen über christl. geprägte Pfl.N. sind von Interesse für die Fragestellung dieser Arbeit. Es besteht nämlich ein ethymologisches Defizit bei der Übertragung der alten Pfl.N. in die heutige bot. Nomenklatur, wie im auswertenden Teil der Diskussion des Kräuterbuches von BESLER deutlich werden wird.

In den Klostergärten von Meckl. und Vorp. werden im Mittelalter vermutlich vor allem die off. Heilpfl. nach dem Vorbild des St. Galler Klosterplanes angebaut, aber nicht die in M-V wild wachsenden, endem. Heilpfl.. Ein Grund dafür ist, dass die Kultivierung landestypischer Heilkräuter nicht erforderlich ist, wenn sie in der Wildsammlung reichlich zu finden sind. Zudem dürfte für die Mönche die Kultivierung endem. Heilpfl nicht sinnvoll sein, wenn sie diese nicht einsetzen können, weil ihnen die Indikationen und Rezepturen dazu nicht bekannt sind. Ein dritter Grund ist, dass das Wissen über endem. Heilpfl. schon vor ihrem Eintreffen in M-V in der Hand der einheim. Heilkundigen lag. Hier ist von entscheidender Bedeutung, dass ebenso, wie die off. Heilpfl. mit christl. Symbolik aufgeladen sind, zu den Heilpfl. in der Volksheilkunde von M-V aus der Sicht der Mönche „abergläubische“ Vorstellungen existieren, wie in einem späteren Kapitel dargestellt wird.

Zur Erläuterung der Pfl. in der Volksmedizin hat MARZELL geschrieben „Wir wollen vielmehr unser Augenmerk auf solche Pflanzen, deren Verwendung offenbar einem Aberglauben zugrunde liegt oder denen doch Heilkräfte zugeschrieben werden, für deren Wirken die wissenschaftliche Medizin keine Beweise anführen kann, richten. ... Wenn die Planeten oder die Zeichen des Tierkreises noch hier und da beim Einsammeln von Heilkräutern beachtet werden, ist das wohl weniger ein deutscher Volksglaube, sondern ein

⁵⁸ Vgl. : Lukesch, Anette. Pflanzen und Christentum – Eine Handreichung zum Bibelgarten des Niederdeutschen Bibelzentrums St. Jürgen Barth und darüber hinaus. S. 2.

Niederschlag aus der astrologischen Medizin früherer Zeiten und aus einem gedruckten oder geschriebenen „Zauberbüchlein“ entnommen.“⁵⁹ Eine „heidnische“ Symbolik musste von den Mönchen aufgrund ihres Auftrages, die Menschheit zum Christentum zu bekehren, jedoch stets abgelehnt werden. So werden auch Heilpfl. aus Meckl. und Vorp., denen ein unchristlicher Aberglaube anhaftete, ignoriert worden sein.

In den Klöstern, die sich mit Krankenpflege und Medizin befassen, wird ebenfalls das Wissen aus der antiken Literatur übernommen. „Auch die medizinische Literatur fand in den Klöstern eine liebevolle Pflege, denn die praktisch ärztliche Tätigkeit der Ordensgeistlichen machte eine medizinische Bildung notwendig. In erster Linie hielt man sich an die Schriften der antiken Ärzte.“⁶⁰ Dies belegt z. B. die Klosterbibliothek Eldena. „Überblicken wir die Eldenaer Bibliothek nach ihrem Umfange und Inhalte, so erkennen wir deutlich, dass die Klosterbrüder nicht nur die Theologie, sowie das Kanonische und Römische Recht, sondern auch diejenigen Wissenschaften in den Kreis ihrer Studien zogen, welche zur allgemeinen Bildung des Mittelalters gehörten. ... Manche Randbemerkungen in den Büchern, sowie Erwerbungen der medicinischen Encyclopädie des Math. Silvatus und der diätischen Regeln von Theobaldus Anguilbertus aus Irland „mensa philosophica“ deuten uns an, dass man in Eldena sowohl für die Heilung des kranken Körpers, als für die Anrichtung einer gesunden und wohlschmeckenden Tafel bemüht war.“⁶¹

Einflüsse aus dem Nordwesten Europas beeinflussen somit ebenfalls das mediz. Denken in den Klöstern in M-V. In wie weit sich man sich an diese Literaturvorlagen gehalten hat, ist unbekannt. Jedoch, wie bereits oben ausgeführt, musste die Geistlichkeit die vom Papst autorisierten mediz. Lehren befolgen, die Volksheilkunde und dementsprechend das Wissen über Heilpfl. durfte aufgrund des ihr anhaftenden Aberglaubens nicht gebilligt werden und konnte nur noch im Verborgenen gepflegt werden.

Die klösterliche Aktivität in Meckl. und Vorp. dauerte vom 12. Jh. bis zum 16. Jh., „Das Schicksal erwischte sie besonders hart mit der Reformation im 16. Jahrhundert. Die Säkularisierung brachte für die meisten Klöster den Untergang. Klösterliches Leben war nicht mehr gefragt und die Kulturvermittler waren nun nicht mehr die Mönche, sondern Bürger.“⁶²

⁵⁹ Marzell, Heinrich. Die heimliche Pflanzenwelt im Volksbrauch und Volksglauben – Skizzen zur deutschen Volkskunde. S.76 - 77. Wissenschaft und Bildung Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens 177. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1922.

⁶⁰ Englert, Ludwig. Von altdeutscher Heilkunst. S.26. Bibliographisches Institut Leipzig, 1935.

⁶¹ Geschichte des Cisterzienserklosters Eldena – im Zusammenhange mit der Stadt und Universität Greifswald. Teil III. Philosophie und Medicin. S.519 Herausgegeben von Dr. Theodor Pyl. Erster Theil. Greifswald. Vereinsschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald. (E.B.v.J. Bindewald, Akad. Buchh.) 1880-81.

⁶² Rein, G. .Klosteranlagen in Mecklenburg und Vorpommern – Schicksale und Chancen. CONVENT. Beiträge zur Geschichte des Klosterwesens in Mecklenburg und Vorpommern, Band 1. S.13. Herausgegeben von Verein

Wegbereitend für die Reformation war Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Diese ermöglichte ab 1440 eine rasche Verbreitung von Wissen und Information im gesamteuropäischen Raum.

„Während die pommerschen Klöster und namentlich die Abtei Eldena, vermöge ihrer nahen Verbindung mit der Universität, durch die eifrige Förderung der Wissenschaften und Bibliotheken im Gebiet der humanistischen Studien einen so erfreulichen Aufschwung nahmen, und zugleich die Kirche (1522) in dem Nachfolger des alternden Bischofs Martin Carith, Erasmus Manteuffel, eine so kräftige Stütze erhielt, dass ihr Gedeihen auf Jahrhunderte gesichert erschien: war es ihnen durch eine merkwürdige Fügung beschieden, dass um dieselbe Zeit grade eins dieser Klöster, die Prämonstratenser Abtei Belbuck bei Treptow a. d. Rega, und die von ihr besonders begünstigte Pflege humanistischer Wissenschaften der Reformation den Weg nach Pommern bahnte, welche bald darauf den Untergang



Abb. 6: Kulturhistorisches Museum Rostock, ehem. Kloster zum heiligen Kreuz, Kräuterbeet mit blühendem Lavendel, *Lavandula angustifolia* Mill..

sämtlicher Klöster herbeiführte.“⁶³

der Freunde und Förderer des Klosters Doberan e.V., 1.Auflage. Edition M, Weimar & Rostock. Druck: printmix24, Bad Doberan (Meckl.), Februar 2005.

⁶³ Geschichte des Cisterzienserklosters Eldena – im Zusammenhange mit der Stadt und Universität Greifswald. Teil III. Philosophie und Medicin. S.520. Herausgegeben von Dr. Theodor Pyl. Erster Theil. Greifswald.

„An die Stelle der mittelalterlichen Gliederung der Bistümer in Archdiakonate/ Propsteien traten als Aufsichtsbezirke in denen sich die neu formierenden lutherischen Landeskirchen Superintendenturen.“⁶⁴

Die kirchlichen Büchersammlungen haben zu einem ganz wesentlichen Teil zum Bestand heutiger Bibliotheken beigetragen. Im Jahr 1842 kamen mit der Eingliederung der Bibliothek der Marienkirche Rostock beachtenswerte Bestände aus Rostocker Klöstern und Kirchen zu dem Bücherschatz der Universitätsbibliothek Rostock hinzu. Die Sammlungsgeschichte der Universitätsbibliothek Rostock begann bereits im Jahr 1569 n. Chr. auf Anregung des Prof. der Poesie, Nathan Chytraeus (1543-1598). Die Abteilung „Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Rostock“ liegt in der Michaeliskirche in Rostock. In diesen Bibliotheken finden sich auch bedeutende bot. und medizinhistorische Werke.

Die Geschichte der Klöster und der Universität ist auch in Greifswald eng miteinander verzahnt. „Das Zisterzienserkloster Eldena wurde nach der Reformation vom herzoglichen Amt zur malerischen Ruine. Kurz vor dem Aussterben des pommerschen Herzogshauses war die Greifswalder Universität 1634 in den Besitz der ehemaligen Klostergüter gelangt. Die Universität nutzte die nicht mehr benötigten Klostergebäude als Steinbruch.“⁶⁵

Die frühe Säkularisierung im nordöstlichen Deutschland verkürzte die Zeit der Klostermedizin auf vier Jahrhunderte und ermöglichte es so der Volksmedizin, im Geheimen zu überleben. Diese besondere Konstellation erhöht damit die Chance, in M-V tradiertes Wissen über endem. Heilpfl. aufzufinden.

3.2.2 Die Bedeutung der Hanse bezüglich Heilpflanzen

Die nördliche Begrenzung von M-V durch die Ostsee ermöglicht eine geschichtlich frühe Blüte des Handels. 1356 wurde in Lübeck in einem förmlichen Zusammenschluss die Hanse

Vereinschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald. (E.B.v.J. Bindewald, Akad. Buchh.) 1880-81.

⁶⁴ Arbeitsgemeinschaft Historischer Atlas: Werner Buchholz, Christa Drews-von Stein, Gerd Heinrich, Kersten Krüger, Heinrich-Christian Kuhn, Gyula Papay, Roderich Schmidt, Mieczyslaw Stelmach, Włodzimierz Stepinski. Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern, Band 2, Mecklenburg und Pommern: Das Land im Überblick. S.41. Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern. Goldschmidt-druck GmbH, Schwerin. 1995.

⁶⁵ Rein, G. Klosteranlagen in Mecklenburg und Vorpommern – Schicksale und Chancen. CONVENT. Beiträge zur Geschichte des Klosterwesens in Mecklenburg und Vorpommern, Band 1. S.34. Herausgegeben von Verein der Freunde und Förderer des Klosters Doberan e.V., 1.Auflage. Edition M, Weimar & Rostock. Druck: printmix24, Bad Doberan (Meckl.), Februar 2005.

gebildet. Ihr Gewicht verlagerte sich mit den Städtegründungen im Rahmen der deutschen Siedlungen östlich der Elbe zunehmend in den Ostseeraum. Die Entwicklung der Hanse und die damit verbundene Weltoffenheit brachte auch Heilpfl. aus fernen Ländern nach M-V.⁶⁶

„In dieser Zeit erlebte Mecklenburg-Vorpommern die Blüte seiner Geschichte. Die reichen Küstenhäfen Wismar, Rostock und Stralsund gehörten neben anderen, kleineren Orten dem Hansebund an, der bis ins 17. Jahrhundert hinein zeitweise mehr als neunzig Städte umfasste und bald den Seehandel sowohl auf der Ostsee wie auch auf der Nordsee völlig beherrschte. Sein Territorium reichte von Amsterdam bis nach Reval, und an allen Ostseeküsten wuchsen Ansiedlungen und die Häfen der Hanse.“⁶⁷

Die Hanse wird zur stärksten wirtschaftlichen Macht in Nordeuropa. Sie steht nicht allein für Warenaustausch, sondern auch für Weltoffenheit. Die Ostsee wird zu einem überaus wichtigen Gewässer, und es bestehen intensive Handelsbeziehungen an der gesamten Nordküste und darüber hinaus. Gewürze und Heilpfl., die im Norden nicht wachsen, werden per Schiff importiert.

Die Kaufmannsgilde sorgt nach dem Erwachen des geistigen Lebens durch die Mönche nun für einen grossen kulturellen Aufschwung. In der Baukunst drückt sich der Geist der damaligen Zeit sichtbar aus: Mächtige Bauten demonstrieren die Macht der Hansestädte. Schon vom Wasser aus können die Seefahrer die Kirchen erblicken, das Land zeigt sich zwischen dem 13. und 17. Jh. fortschrittlich und die Einwohner der Hansestädte profitieren in dieser Epoche stark davon.

Der Wohlstand der Hansestädte findet ein unvermutetes Ende, als 1492 der amerikanische Kontinent entdeckt wird. „Die Ostsee war entthront. Das Interesse der Welt, besonders der grossen Kaufleute, konzentrierte sich auf den Atlantik und den neuen Erdteil.“⁶⁸ Die Schifffahrt auf der Ostsee verliert allmählich an Bedeutung. Auch die Vertreter des Hansebundes zerstreiten sich untereinander. Auf dem neuen Erdteil werden bis dato unbekannte Pfl. entdeckt und in die nordöstl. Vegetation, den Feldpflanzenanbau sowie den Arzneipflanzenschatz Meckl. und Vorp. eingebracht. Die Kartoffel ist das berühmteste Beispiel. Es werden auch zahlreiche amerikanische Heilpflanzenteile nach Europa verschifft, beispielsweise Chinارينde, die verschiedene Alkaloide enthält, Coca-Blätter und Guajakholz. „Die Entdeckung der Wirkung der Chinارينde, die zunächst durch ihren bitteren Geschmack

⁶⁶ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd. 9. . S.469. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

⁶⁷ Lüpke, Gerd. Erinnerungen an Mecklenburg und Vorpommern. S.9 .Stürtz Verlag GmbH, Würzburg, 2002. Originalausgabe: Weidlich Verlag, Würzburg. Printed in Spain, 2002.

⁶⁸ Lüpke, Gerd. Erinnerungen an Mecklenburg und Vorpommern. S.12 .Stürtz Verlag GmbH, Würzburg, 2002. Originalausgabe: Weidlich Verlag, Würzburg. Printed in Spain, 2002.

auffiel, erfolgte nach der Eroberung Südamerikas durch die Europäer.“⁶⁹ *Erythroxylum coca* Lam., der Cocastrauch, wird im tropischen Zentral- und Mittelamerika v.a. östlich der Anden von Ecuador bis Bolivien von den Bewohnern der Bergregionen Südamerikas angebaut. In Südamerika wird der Cocastrauch bereits lange vor der Ankunft der Spanier im 15. Jahrhundert kultiviert. Er wird von den Indios als göttliche Pfl. verehrt und dient als Genussmittel. Beim Kauen der Blätter wird das an Gerbsäure und andere Pflanzensäuren gebundene Cocain langsam frei gesetzt. „In Europa diente die im 18. Jh. eingeführte Droge zur Herstellung von Cocawein (Vin Mariani) sowie bis 1903 von Coca Cola.“⁷⁰

Guajakholz findet weite Verbreitung, es wird zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten verwendet. Das Heilmittel aus einer Baumart der Neuen Welt wird als Holz oder Harz vielfach von Strassenhändlern verkauft.⁷¹ Es wird zur Behandlung von Syphilis, Tollwut und Gicht eingesetzt.⁷² „Auch in Deutschland wurde die Droge, bes. durch eine Abhandlung „De Guajaci medicina et morbo gallico liber unus“ Ulrich von Huttens (1519), der sich selbst einer Guajakkur unterzogen hatte, bekannt und geschätzt. Die genaue Anweisung für die Anwendung der Droge bei Syphilis erfolgte durch den spanischen Arzt Monardes.“⁷³

Die Chinarinde und das Guajakholz, die bekanntesten Bsp. für Heilpfl. des neu entdeckten Kontinents, werden bereits 1646 in der *Taxa Medicamentorum* (Stralsund) (Abb. 7 und 8) und 1659 in dem *Catalogus Medicamentorum* (Rostock) erwähnt. „Man kann wohl annehmen, dass die Pflanzenwelt der Antike, des Mittelalters und der frühen Neuzeit eine andere gewesen ist als unsere heutige Flora. Durch Immigration, Bastardisierung, Ausrottung und Neuzüchtung sowie Verwilderung hat sich die Flora spätestens seit der Entdeckung neuer Kontinente (16./17. bis 19. Jahrhundert) stetig verändert.“⁷⁴

⁶⁹ Hiller, K., Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1. Bd. . S.194. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

⁷⁰ Hiller, K., Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1.Bd. . S.290. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

⁷¹ Davies, G. .Die Zeittafel der Medizingeschichte. S.27. Könenmann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str: 126, D-50968 Köln. 2000.

⁷² Davies, G. .Die Zeittafel der Medizingeschichte. S.67. Könenmann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str: 126, D-50968 Köln. 2000.

⁷³ Hiller, K., Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1. Bd. . S.374. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

⁷⁴ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.45. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart 1996.

Ligna & Cortices, usq; adnascencia. Ein Loth. ff. 161.

CAP. VIII.

Ligna & Cortices, usq; adnascencia.
Hölzer und Rinden/ auch was ihnen anwächst.

A Gallochi, Xyloaloes, Paradißholz.	3i.	5
Arantiorum corticum, Pomeranßschalen.		1
*Aspalathi veri, Rechte Rhodiser Dorn.		3
vulgaris, gemeiner I.		4
Brasili Jurei, Gelb Brasilien Holz.		2
Prastantioris, Fernetbock.		2
purpurei, Braun/ rubei, roth Brasilien Holz.		2
Buxi, Buchbaum Holz.		2
Capparum Corticum ex radicibus, Caperswurzel Rinde.		2
*Cassie f. Cassie O. lign. vera, Xylocassie, Der beste Zünet.		4
*Cinamomi, Zimmet Rinde oder Cannel.		4
*Citri f. Limoni cortic. Citronen od Limonien Schalen.		1
f. Coecognidii cortic. Laureola, Mezerei, Kellerhals R.		1
Colubri ligni, Schlangenholtz.		1
Cydoniorum corticum, Quitten Schalen.		1
Ebuli cortic. interior, Mittel Rinde von Aitch Stauden.		1
Frangula corticum, Faulbaum Rinde.		1
Fraxini radice corticum, Eschenwurzel Rinde.		1
*Fungi Larigni selecti, Agarici, Lerchen Schwam.		4
Rosarum, Bedeguaris O. Rosen Schwam.		1
Sambuci, Auricularum Juda, Flederschwämme.		1
Boleti cervi.		1
Clandiam Capularum, Eichelhäuslein.		1
Granatorum corticum, Malicorii, Granat Schalen.		1
Guajaci, Hagioxyli, Franzosen Holz.		1

Guajaci, Hagioxyli, Franzosen Holz

Abb. 7: Auszug aus der Taxa Medicamentorum (Stralsund 1646) mit der Erwähnung des Guajaci, Hagioxyli, Franzosenholz.

Radices. Ein Loth. ff. 161.

Been albi, weißer Behen oder Wiederstoß Wurzel.		1
rubri, rohter I.		1
Beta rubra, Mangolt/ oder rohte Beeren W.		1
Bistorta, Serpentaria, Natter oder Schlangen W.		1
Borraginis, Dorrage W.		1
Brusci, f. Rusci, Mäusedorn Wurzel.		1
Bryonia, f. Vitis alba, Stick/ oder Saun Rüben W.		1
	Toll W.	1
Buglossa, Schfenzungen W.		1
Calami Aromatici, vide Acori veri.		1
Cardopatia, f. Carlina, Eber W.		1
Cardui Benedicti, Cardbenedicten W.		1
Caryophyllata, Benedicten Kraut W.		1
Chelidonii majoris, Schelkraut W.		1
*China, China W.		6
Cichorii, Hindleuffi/ Wegwart W.		1
Consolidae majoris, Symphyti, Wallwurzel/ Beinwell w.		1
Contrayerva, Gift W.		4
Costi amari, Bittere Cost Wurzel.		2
dulcis. Süsse I.		2
Cucumeris Asinini, Eselkürbis W.		1
Curcuma, Gelsucht W.		1
Cyclaminis vel Arthanica, Schweinsbrod/ Erd Apfel w.		1
Cynoglossa, Hundszungen W.		1
Cyperii longi, Lange Cypren W. oder wilder Galgant.		2
rotundi, Runde Cypren W. oder runder wilder Galgant.		2
Dictamni albi vulgaris, f. Fraxinella, Dictam Wurzel.		2
Doronici, Semsen W.		1

* Chinae, China W.

Abb. 8: Auszug aus der Taxa Medicamentorum (Stralsund 1646) mit der Erwähnung der Chinae, China Wurzel.

3.2.3 Orientalische Heilpflanzen

Bei der Strebsamkeit der Handelsleute ist es nicht verwunderlich, dass exotische Medizinalien schon im Mittelalter über die Meere bis zur Ostsee gelangten. Orientalische Heilpfl. wie Sennesblätter oder Safran finden sich in BESLER's Kräuterbuch und in Apotheker-Taxen und Apothekenkatalogen, die noch ausführlich in einem anderen Kapitel (3.5.) besprochen werden. Sennesblätter (*Cassia angustifolia* L.) enthalten Hydroxyanthracenderivate, Sennesoide, Flavonoide und Schleimstoffe. Bei akuter Obstipation können sie als mittelstarkes Laxans verwendet werden. Safran, *Crocus orientalis* L., enthält ätherisches Öl, Terpene, Carotinoide, Vitamin B2, fettes Öl, Heteropolysaccharide und Stärke. „Hauptsächlich wird die Droge als Gewürz und zum Färben von Lebensmitteln eingesetzt. Unter toxikologischen Gesichtspunkten muss vor der Verwendung der Droge als Abortivum gewarnt werden (Anregung der Uterusmuskulatur), eine Einnahme von Safran und safranhaltigen Zubereitungen ist während der Schwangerschaft daher nicht zu empfehlen.“⁷⁵

De Fructibus.		Von allerhand Früchten.		R	S	G
<i>Uncia semis.</i>	3f	Ein Loth.				
Pastularum Corinthiacarum		Corinthen	lbj	7		
Prunorum vulgarium		Große Pflaumen	lbj	2		
Ungaricarum		Ungarische Pflaumen	lbj	3		
Prunellorum		Prunellen	lbj	12		
Sebesten		Schwarze Brustbeeren		2		
Siliquarum s. Xilocararum Off.		Johannis Brod			3	
Tamagindorum vid. c. de purg.		Saure Doucin		1	6	
CAP. VI.						
De Aromatibus quorum		Von Gewürchen so da auff				
precium variatur.		und ab steigen.				
<i>Uncia semis.</i>		Ein Loth.				
Antophyllorum		Mutter-Regelstein		6		
Cardamomi in siliquis		Gansen Cardamum		4		
excorticati		Anfgemachten Cardamum		6		
Cariophyllorum		Regelstein		4		
Cassie lignee verz		Des allerbesten Zimmet		4		
Cinnamomi		Zimmet Rinde/ oder Cannel		2	6	
Croci Orientalis		Saffran		20		
Cubeborum		Eubeben		2		
Galangæ		Gallan		2		
Granorum Paradisi		Paradies Körner		1		
Macis		Muscaten Blumen		5		
Nucis Moscatae		Muscaten Nüsse		3		
Piperis albi		Weisser		1		
Hispanici		Spanischer	} Pfeffer	1		
Longi		langer		2		
Nigri		Schwarzer		2		
Turcici seu Siliquastri		Türkischer		2		
Spice Celticae		Celtische Spitz		2		
Indica		Indianische Spitz		18		
		D 1				

Croci Orientalis – Safferan 20

Abb. 9: Auszug aus dem Catalogus Medicamentorum aus dem Jahr 1659, erschienen in Rostock.

⁷⁵ Hiller, K., Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1.Bd. . S.224. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

Aus dem noch zu besprechenden „Catalogus Medicamentorum“ des Jahres 1659 aus Rostock (Abb. 9) können exotische Vegetabilien angeführt werden, um zu veranschaulichen, dass die Summe an Arzneipflanzen, welche in der frühen Neuzeit in M-V bekannt war, weder rein einheimischen, christlichen oder mediterranen Ursprunges gewesen ist, sondern viel orientalischer als angenommen. Im >Catalogus Medikamentorum< wird der Safran (*Crocus sativus* L.) als „Crocī orientalis“ bezeichnet. *Prunus persica* L. wird darin ebenfalls angeführt, welches in der meckl. Mundart „ausgeschelete Pfirsichkerne“ heisst und die lateinische Bezeichnung „Nucum Persicorum excort.“ trägt.

Diese aus dem Orient stammenden Pflanzenteile verkauften die Apotheker in Meckl. und Vorp. bereits im 17. Jh. . Der Gütertausch mit fernen Ländern war für die Region kulturell sehr wichtig und hat das Wissen über Heilpfl. um neue, bisher nicht gebräuchliche Arzneipflanzen bereichert.

Im Jahr 1873 entdeckten Arbeiter beim Bau des ersten Zingst-Prerower-Seedeiches an einem ehemaligen Seitenarm des Prerowstroms in der Nähe des mittelalterlichen Turmhügels „Hertesburg“ einen Silberschatz (Abb. 10). Dieser bestand aus ringförmig gebogenen Barren



Abb. 10: Darß-Museum Prerow, Tafel „Der Hacksilberschatz aus der Slawenzeit“.

sowie Münzen fast ausschliesslich arabischer Herkunft des 7. – 8. Jh.. Ein Dirham, 788/789 in al'Abbasiya geprägt, wird im Darß-Museum in Prerow ausgestellt. Durch eine Bestimmung des Münzmaterials konnte die Schatzdeponierung in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert werden. Der Prägeort der Münzen gewährt einen Einblick in die weitreichenden Handelsbeziehungen slawischer Fernhändler aus der Siedlungskammer um die heutige Stadt Barth, deren Zugang zur offenen Ostsee der Prerowstrom zu jener Zeit war.

Der Hanse ist es allerdings nicht allein zu verdanken, dass schon im 17. Jahrhundert exotische Heilpfl. die Apotheken M-V's erreichen. Vielmehr trägt vor allem das Hippokratische Erbe der europäischen, gelehrten Mediziner und der Mönche erheblich dazu bei. „Auch die medizinische Anwendung von Aloe war bereits Dioskurides und Plinius bekannt. Über die arabische Medizin gelangte sie in deutsche Apotheken.“⁷⁶ Es sind somit nicht nur einzelne exotische Heilpfl. und Gewürze, welche durch Hanse und Gewürzhandel bis nach M-V gelangen. Vielmehr wird die Weltliteratur über die Heilpfl. von den Gelehrten gepflegt und von den Universitäten im Süden Europas an die Universitäten des Nordens weitervermittelt. Die Quellen belegen, dass zu Beginn der Neuzeit zahlreiche Heilpfl. aus orientalischen Kulturkreisen stammen.

Der Weg der pharmakobotanischen Literatur bis in die nordöstl. Teile Deutschlands ist komplex. „Der grosse Strom der antiken pharmakobotanischen Literatur gelangte nach dem Untergang Roms zum Teil ins oströmische Reich nach Byzanz, zum Teil in den vorderen Orient. ...Arabische oder persische Mediziner verfassten in Kenntnis der griechischen Quellen eigenständige Werke, so Ibn Sina (lat. Avicenna, 980-1037), dessen „Canon medicinae“ bis in die frühe Neuzeit ein richtungsweisendes medizinisches Lehrbuch blieb.“⁷⁷

Die Islamische Zivilisation hatte vor der Hansezeit, d.h. seit der ersten Hälfte des siebten Jh., ihre Blütezeit. Damals lebten in den islamischen Handelszentren neben Kaufleuten auch Wissenschaftler. Die arabischen Ärzte hatten genügend Gelegenheiten, Heilpfl. anzuwenden und den Kenntnisstand weiterzuentwickeln, denn es gab neben den Moscheen Krankenhäuser mit eigenen Arzneigärten. „Bedeutende Moscheen verfügten zum Teil über Badehäuser sowie Bibliotheken, Schulen und Krankenhäuser. Bibliotheken wurden angelegt, um die Korantexte zu sammeln, doch sie wurden zu Aufbewahrungsorten für gespendete Bücher für die islamischen Schulen bzw. Universitäten. Besonders interessant ist die Verbindung von Religion und Krankenhäusern, denn dort widmete man die Zeit der Pflege von Kranken, der

⁷⁶ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.204. Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart, 1996.

⁷⁷ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.47. Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart, 1996.

medizinischen Praxis und Ausbildung und den Versuchen mit Arzneipflanzen mitsamt deren Anbau.“⁷⁸ Die „grand temps“ der morgenländischen Medizin fanden damit etwa 200 Jahre vor der Christianisierung von Meckl. und Vorp. statt.

Die arabischen Ärzte studieren und übersetzen ihrerseits auch die tradierten griechischen Lehren. „In Bagdad übersetzte der Grieche Stephan das Werk „Materia Medica“, ein wegweisendes Werk der Pflanzenheilkunde (Arzneimittellehre) des griechischen Arztes Dioskurides, vom Griechischen in das Arabische. Die Materia Medica blieb für über 1500 Jahre das massgebliche Standardwerk der Pflanzenheilkunde.“⁷⁹

„In Persien hatte die Medizin hingegen ihren Ursprung in der indischen Naturheilkunde. Die Fusion dieser beiden Strömungen – der Schul- und der Naturheilmedizin, vor allem vertreten durch die Ärzte Hunayn und Tabari – wurde vom Iranier Al-Razi (865-925) durchgeführt, einem der besten Ärzte früherer Zeiten. Seine beiden Werke „Continens“ und „Liber de medicina ad Almansorem“ in lateinischer Sprache wurden zu den Standardwerken der Lehrbücher für die Mediziner in ganz Europa.“⁸⁰

Das Wissen der griechischen Ärzte der Antike wurde so von den arabischen und persischen Ärzten übernommen und weiterentwickelt, bis es die Europäer für sich in der Renaissance wiederentdecken. „Die Wiederentdeckung der klassischen Kultur durch die Humanisten der Renaissance wurde durch die orientalische Kultur angereichert.“⁸¹ „Jakob SEIDEL, aus Olau in Schlesien stammend, promovierte in Basel und wurde 1576 Stadtphysikus in Anklam. 1581 berief man ihn als Professor nach Greifswald, wo er 30 Jahre lehrte. Bei den botanischen Exkursionen waren nach den von ihm und CALENUS aufgestellten Statuten der Fakultät die Pflanzen des DIOSKURIDES zu erläutern.“⁸²

⁷⁸ Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. S.350.

2005 by Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln. 2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad. Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.

⁷⁹ Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. S.299

2005 by Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln. 2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad. Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.

⁸⁰ Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. S.346.

2005 by Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln.

2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad.

Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.

⁸¹ Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. S.301.

2005 by Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln. 2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad. Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.

⁸² Borriss, Heinrich. Die Entwicklung der Botanik und der botanischen Einrichtungen an der Universität

Greifswald. S.515 In: Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald 17.10.1956 Band II.

Herausgegeben von der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald durch die Redaktionskommission

Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Wilhelm Braun, Prof. Dr. Ernst Köhler, Dr. Johannes Schildhauer, Prof. Dr.

Hannes Schwarz, Prof. Dr. Otto Wegner unter dem Vorsitz von Prorektor Dr. Werner Rothmaler.

3.2.4 Der universitäre Einfluss auf den Heilpflanzengebrauch

Schon früh werden in Rostock (1415) und Greifswald (1456) zwei erstrangige Universitäten gegründet. Der Zustrom der Studenten war während des 15. Jh. groß und keineswegs auf Meckl. oder die benachbarten Territorien des römisch-deutschen Reiches beschränkt. Somit stellte die Universität Rostock eindrucksvoll dar, wie Meckl. im späten Mittelalter kulturelle Einflüsse anderer Teile des römisch-deutschen Reiches und in gewisser Weise Europas aufnahm und diese auch eigenständig zu verarbeiten und weiterzugeben vermochte.⁸³

Das Wissen der griechischen Ärzte der Antike wurde mit dem aus dem arabischen Raum stammenden erweiterten Inhalt im 15. Jh. von den Gelehrten an den Universitäten Rostock und Greifswald aufgenommen. „Die Schule von Salerno (Unteritalien) wurde neben den arabischen Autoren für die Pharmakotherapie des lateinischen Abendlandes prägend. ... Spätestens nach der zweiten Übersetzungswelle der arabischen Autoren ins Lateinische unter Gerhard von Cremona (1134-1187) in Toledo waren dem Abendland Schriften der arabischen Mediziner bekannt.“⁸⁴

In der Epoche der Kräuterbücher bedienten sich die Autoren ebenfalls bei den Quellen der „Alten“. „Beflügelt durch den Renaissance-Humanismus in seinem Rückgriff auf die Texte der Antike (gekennzeichnet durch den Aufruf >ad fontes<) entstanden die Kräuterbücher des Otto Brunfels (1488-1534), Hieronimus Bock (1498-1554) und Leonhart Fuchs (1501-1566).“⁸⁵ „Berühmt und als „Väter der deutschen Botanik“ verehrt wurden, wegen ihrer in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandenen und jahrhundertlang nachgedruckten und verwendeten Kräuterbücher, die drei Autoren: Otto Brunfels, Hieronimus Bock und Leonhart Fuchs.“⁸⁶

Die neuen Erkenntnisse über Heilpfl. mitsamt den Einflüssen der indischen Naturheilkunde und der Persischen Medizin werden an den europäischen Universitäten gelehrt und durch examinierte Ärzte verbreitet. Die in M-V entstehenden Universitäten besitzen ebenso wie die Klöster ihre eigenen Ausgaben der pharmakobotanischen Standardwerke und legen ebenfalls ihre eigenen Gärten an. Über die Gründung des ersten botanischen Gartens an der Universität

Satz und Druck: IV-14-48 Volksstimme, Verlag und Druckerei, Magdeburg, Greifswald 1956.

⁸³ Vgl. Schmied, Hartmut/ Münch, Ernst. Die Geschichte Mecklenburgs – von den Anfängen bis zur Gegenwart, 4. Aufl. S.50. Hinstorff Verlag, Rostock, 2004.

⁸⁴ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.47. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

⁸⁵ Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. S.290. 2005 by Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln.

2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad.

Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.

⁸⁶ Scherf, Gertrud. Zauberpflanzen Hexenkräuter – Mythos und Magie heimischer Wild- und Kulturpflanzen. S.11. BLV Verlagsgesellschaft, München, 2003

Greifswald findet man in der Festschrift zur 500 Jahrfeier „Erst 100 Jahre nach der Gründung der Universität beginnt die Beschäftigung mit der „scientia amabilis“ auch an der Greifswalder Hohen Schule. Den Rang einer selbstständigen Wissenschaft aber kann sie noch lange Zeit nicht beanspruchen. Wie es ihrer allgemeinen geschichtlichen Entwicklung entspricht, bleibt sie auch in Greifswald als „Kräuterkunde“ Hilfswissenschaft der Medizin, und dem zeitgenössischen Brauch entsprechend lehrten Professoren der Medizin Pflanzen, d. h. Heilpflanzenkunde.“⁸⁷

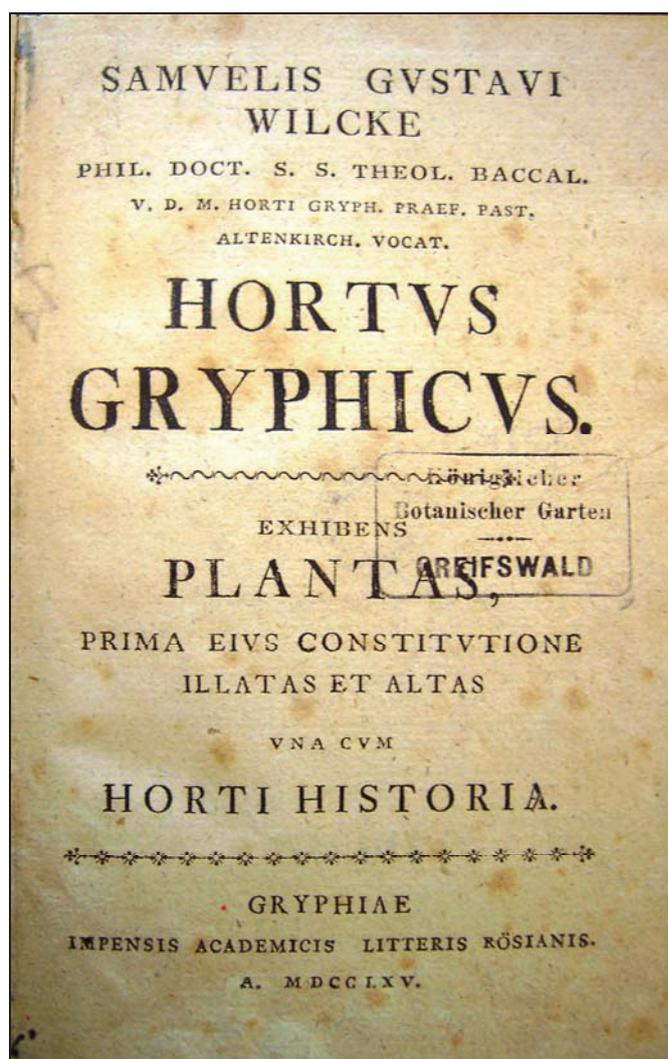


Abb. 11: Titelblatt des 1765 von WILKE geschriebenen Buches HORTUS GRYPHICUS.⁸⁸

⁸⁷ Borriss, Heinrich. Die Entwicklung der Botanik und der botanischen Einrichtungen an der Universität Greifswald. S.515 In: Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald 17.10.1956 Band II. Herausgegeben von der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald durch die Redaktionskommission Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Wilhelm Braun, Prof. Dr. Ernst Köhler, Dr. Johannes Schildhauer, Prof. Dr. Hannes Schwarz, Prof. Dr. Otto Wegner unter dem Vorsitz von Prorektor Dr. Werner Rothmaler. Satz und Druck: IV-14-48 Volksstimme, Verlag und Druckerei, Magdeburg, Greifswald 1956.

⁸⁸ Wilke, S. G., Hortus gryphicus – Exhibens plantas, prima eius constitutione illatas et altas una cum historia. Gryphiae, impensis academicis literis rostanis, A. MDCCLXV.

WILCKE, der in der Geschichte der Greifswalder Botanik eine bedeutsame Rolle spielt, errichtet die Anlage des ersten botanischen Gartens in Greifswald (Abb. 11), er wird als Lehrgarten für die Medizinstudenten angelegt.

WILKES „Hortus gryphicus“ ist die älteste Beschreibung des bot. Gartens der Univ. Greifswald. Das Vorwort ist in lateinischer Sprache geschrieben. Darin wird die Geschichte des bot. Gartens der Universität Greifswald beschrieben. Die Pfl.N. sind in Latein notiert. Der „INDEX GENERUM“ aus WILKE's Schrift „HORTUS GRYPHICUS. EXHIBENS PLANTAS, PRIMA EIVS CONSTITUTIONE ILLATAS ET ALTAS UNA CUM HORTI HISTORIA.“⁸⁹ liest sich nahezu wie eine Liste von Heilpfl. aus der Apotheke. So beginnt sie mit den Heilpfl. *Acanthus*, *Acer* und *Achillea*.

Acanthus mollis L., der Bärenklau, wird aufgrund seines Schleimgehaltes als Mucilaginosum verwendet. Auch zwei *Acer*-Arten sind heute als Arzneipflanzen bekannt: *Acer negundo* L. und *Acer saccharum* Marsh. , die zu den Aceraceae (Familie der Ahorngewächse) gehören.

„Der Gattungsname *Achillea* geht auf Achilles, den sagenhaften Helden des Trojanischen Krieges, zurück, der die Pflanze als Droge entdeckt und zur Wundheilung verwendet haben soll, während der Artnamen *millefolium* die vielen fein zerteilten Blätter zum Ausdruck bringt. Seit Dioskurides ist die Anwendung von *Achillea*, dem „Soldatenkraut mit den vielen Blättern“, zur Wundheilung dokumentiert.“⁹⁰

Im Index Generum finden sich bereits die Heilpfl. aus dem Mittelmeerraum. Um die Pfl. der einheim. Flora, die in diesem Verzeichnis nicht erwähnt werden, kennen zu lernen, gingen die Studenten auf Exkursionen. Im Index Generum eine in Vergessenheit gelangte Heilpfl. zu finden, ist unwahrscheinlich, zumal hier deren Verwendungen auch nicht erwähnt werden.

In den später erscheinenden Werken über die Pfl. des bot. Gartens der Univ. Greifswald werden alle dort wachsenden Pfl. aufgezählt. Die mediz. Indikationen werden jedoch auch dort nicht erwähnt. In „FLORAE GRYPHICAE“ von KÖLPIN werden Heilpfl. in einem besonderen „INDEX NOMINUM PHARMAKOPOEORUM“ aufgeführt. Hier findet sich jedoch keine heute vergessene Heilpfl. aus Meckl. od. Vorp. . Aus WEIGELS „HORTUM GRYPHICUM“ (Abb. 12) können ebenfalls keine Informationen über endem. Heilpfl. gewonnen werden. Der Autor hat nicht zum Ziel, die landestypischen Heilpfl. darzustellen, sondern vielmehr will er eine genaue Liste der im bot. Garten der Univ. wachsenden Pfl. vorlegen.

⁸⁹ Wilke, S. G., Hortus gryphicus. Exhibens plantas, prima eius constitutione illatas et altas una cum horti historia. Gryphiae, impensis academicis litteris rostanis, A. MDCCLXV.

⁹⁰ Hiller, K., Melzig, M.F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1.Bd. S.7. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

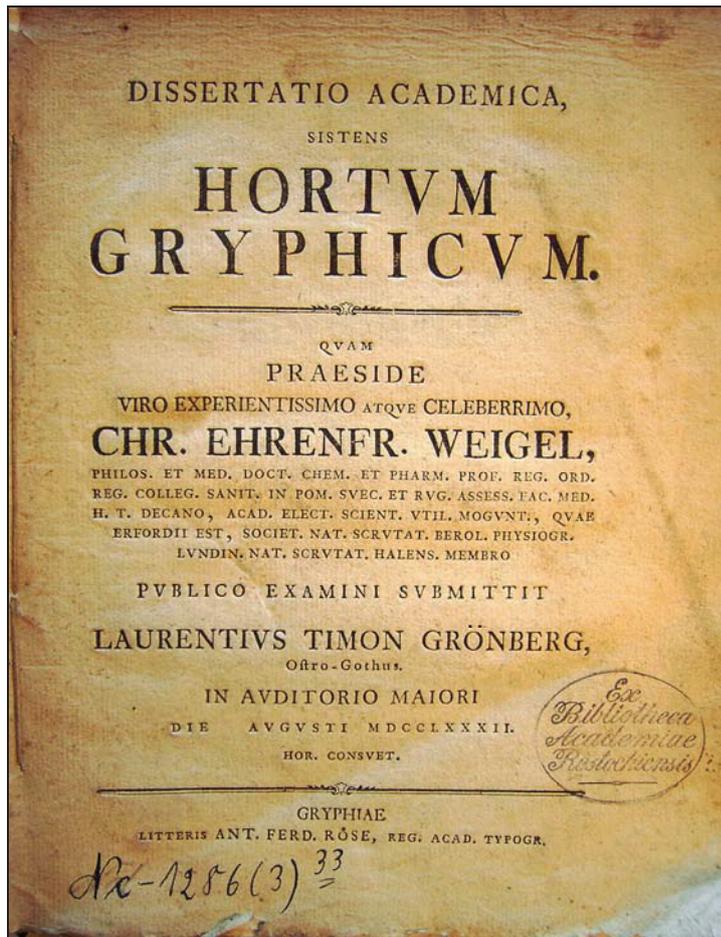


Abb. 12: Titelblatt des 1782 von WEIGEL geschriebenen Buches HORTUM GRYPHICUM. ⁹¹

Mit den in der Pflanzenheilkunde gebildeten Prof. der Univ. kamen für die Volksheilkundigen somit neue Konkurrenten hinzu. Im Land wirkten jetzt akad. ausgebildete Mediziner, Pharmakologen neben Badern, Chirurgen, sich mit der Krankenpflege befassenden Geistlichen und den in der mediz. Rangstufe am niedrigsten stehenden Kräuterfrauen, welche als besondere politische Gegner der Obrigkeiten galten. „Hebammen und kräuterkundige Frauen galten als besonders gefährliche Hexen, weil sie außer Naturheilmitteln auch Gifte und Mittel zur Geburtenregelung anwenden konnten.“ ⁹² In dem Kapitel 3,3 dieser Arbeit wird speziell auf Kräuterkenntnisse im Zusammenhang mit Aberglauben eingegangen. Wie Akten aus dem Stadtarchiv Rostock bezeugen können, fanden in Rostock Hexenprozesse statt.

„Das Material aus dem die folgende Schilderung zusammengestellt ist, umfasst die Geständnisse der hier in Rostock in der zweiten Hälfte des 15. und 16. Jahrhundert

⁹¹ Weigel, C. E., HORTUM GRYPHICUM. GRYPHIAE, LITTERIS ANT. FRED. RÖSE, REG: ACAD. TYPOGR. MDCCLXXXII:

⁹² Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S.29. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

abgeurteilten mehr als 50 Hexen und Zauberer. Danach ist in den 74 Jahren von 1458-1531 nur eine Frau (1522) wegen Hexerei zum Feuertode verurteilt, ihres Alters wegen aber zur Stadtverweisung begnadigt. 1532 wurden dann über 6 Frauen und 3 Männer der Stadt beschuldigt, von denen je zwei dem Feuertode verfielen. In den nächsten 51 Jahren 1533-1583 wurden 10 Hexen und 3 Zauberer verbrannt und 8 anderweitig bestraft. 1584 ist das böseste Jahr. Denn in ihm hat man hier 17 Frauen und 1 Mann dem Scheiterhaufen überliefert. 1586 fielen noch 3 Frauen und 5 Männer und 1587 je eine Frau und ein Mann dem Feuer anheim, Die letzte Hexenverbrennung in Mecklenburg überhaupt fand am 28. April 1697 zu Hastorf bei Doberan auf dem danach so benannten Hexenberge statt.“⁹³

Mit der Bez. Hexe ist nicht unbedingt eine Schadenszauber betreibende Frau gemeint, der Schadenszauber ist lediglich eine Fähigkeit, die Hexen zugeschrieben wurde. „Meist führte eine Klage wegen erlittenen Schadens zum Hexenprozess. Die Angeklagten standen oft schon vorher gerüchteweise im Verdacht der Hexerei. Sie allein wurden für Unglücksfälle verantwortlich gemacht, so dass viele Zeugen gegen sie aussagten.“⁹⁴

„Die meisten Opfer der Hexenverfolgung waren Frauen. Besonders gefährdet waren ungeschützte Personen und solche, die infolge von Armut, ihres Aussehens und Familienstandes als Aussenseiter galten.“⁹⁵ Kräuterkundige Frauen stellten aus Pfl. Salben her, die Halluzinationen von Flügen und Tanzfesten bewirkten, wenn sie in die Haut eingerieben wurden. „Bis ins späte Mittelalter wurden seit alters her bekannte Pflanzendrogen in Form von Salben benutzt. Damit hervorgerufene Träume (Flugerlebnisse, Tierwandlungen) galten als Realität. Sie widersprachen der Erfahrung und wirkten deshalb für Außenstehende bedrohlich.“⁹⁶

Einen Arzt konnten sich in dieser Zeit nur wenige Wohlhabende leisten, benachteiligtere soziale Schichten hielten sich weiterhin an die Volksheilkundigen. Die im Ansehen hoch stehenden Ärzte setzen sich dennoch allmählich gegen letztere durch, da sie die Unterstützung der Mächtigen, d.h. der Kirche und der Gerichtsbarkeit hatten.

⁹³ Nachlass Familie Krause
Ludwig Johann Eduard Krause

Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert.
Bd 2, Hexen I 1924 S.1-2. (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260).

⁹⁴Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S. 25. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

⁹⁵ Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S. 24. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

⁹⁶ Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S. 22. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

3.2.5 Neuzeitliche und moderne Entwicklung

Über die mediz. Versorgung der Region Pommern schreibt SCHMIDT 1928, dass im 18. Jh. nur wenige approbierte Ärzte in den ländlichen Regionen von M-V arbeiteten. „Wissenschaftlich vorgebildete Ärzte, die ihre Ausbildung auf Universitäten genossen hatten, gab es im 18. Jahrhundert nur in wenigen grossen Städten.“⁹⁷ Menschen, die sich keinen Arzt leisten konnten, gingen mit ihren Beschwerden zu Volksheilkundigen. Die Anzahl der Volksheilkundige nahm durch gesetzliche Regelungen in der Neuzeit jedoch immer weiter ab. Diese Entwicklung in ganz Europa fand auch in Meckl. und Vorp. statt.

Seit etwa 1650 rechnet man die „jüngere Neuzeit“ und mit der Französischen Revolution (1789) beginnt innerhalb dieser Phase die „neueste Zeit“. Die neueste Zeit ist durch die sich vollziehende industrielle Revolution bestimmt.⁹⁸

Ab 1750 bis 1850 setzt die Monopolisierung des Gesundheitssystems durch die Ärzte ein.⁹⁹ Verstöße gegen das neue Monopol der Ärzteschaft werden gesetzlich geahndet. So ist es den Chirurgen in Rostock durch ein Verbot von 1779 verboten, innerlich zu behandeln. Im Jahr 1807 werden die Chirurgen Mühlenbruch und Hannemann in Rostock beschuldigt „innerliche Curen“ angewendet zu haben.¹⁰⁰ „Wer nicht dem Amte zugehörte, dem war „jedes practizieren, curieren, aderlaßen und schröpfen bey Strafe der Karre“ verboten. Die einzelnen Zunftmeister wachten darüber, dass kein Außenseiter sich breit machte. Sie waren schnell mit Anzeigen an die oberste Medizinalbehörde in Pommern, das „Pommersche Collegium Medicum“ in Stettin, bei der Hand.“¹⁰¹

In der Neuzeit veränderte sich die Struktur der mediz. Versorgung in Europa, das betraf auch Meckl. und Vorp. . „Die Volksmedizin des Mittelalters wurde ohne besondere Ausbildung ausgeübt. Man wusste aus Erfahrung, wie Knochenbrüche eingerenkt oder Wunden mit bestimmten Kräutern geheilt werden. Den ausgebildeten Ärzten (ab 1500) erschien die Volksmedizin als Scharlatanerie. Besonders in der Geburtshilfe gab es häufig Misserfolge: viele Frauen und Kinder starben bei der Geburt oder kurz danach (z.B. aufgrund von Mangelernährung). Ärzte suchten diesem Missstand abzuhelpen, indem sie darauf drängten,

⁹⁷ Schmidt, W. .Von Badern, Feldschern und Chirurgen. Nach Stadtakten von Treptow a. Toll. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. S. 125. Unser Pommerland Heft 3, 1928.(Stadtarchiv Greifswald).

⁹⁸ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd. 15. S.522. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

⁹⁹ Vgl. Loetz, Francisca. „Medikalisierung“ in Frankreich, Grossbritannien und Deutschland, 1750-1850 – Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven. In: Das europäische Gesundheitssystem. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in historischer Perspektive. S.134-268. Hrsg. Von Wolfgang U. Eckart und Robert Jütte (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beih. 8), Stuttgart, 1995.

¹⁰⁰ Stadtarchiv Rostock. Titel: Barbieri und Chirurgen Nr. 15 und 25. 1766-1809. Bestand 1.1.12.3. Signatur 181.

¹⁰¹ Schmidt, W. Von Badern, Feldschern und Chirurgen. Nach Stadtakten von Treptow a. Toll. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. S. 125. Unser Pommerland Heft 3, 1928 (Stadtarchiv Greifswald).

die Hebammen auf ihr Wissen zu prüfen und nur unter ärztlicher Aufsicht arbeiten zu lassen. Seit 1500 war die Heilkunde – mit Ausnahme der Geburtshilfe – nur Männern zugänglich.“¹⁰² Die Professionalisierung verdrängte durch staatliche Lizenzierung die verschiedenen Formen der Laienmedizin. Damit entwickelte sich der mediz. Markt in der Neuzeit nach den Vorgaben der staatlichen Gesundheitspolitik. Zudem veränderte die zunehmende Betonung der Naturwissenschaften in der Medizin das mediz. Versorgungssystem von vor 1800, insbesondere die Zahl der bisher beteiligten Laienkundigen schwand allmählich. Dadurch ging u. a. Wissen über die Anwendung von Heilpfl. verloren. Meckl. und Vorp. verlor den grössten Teil der Bewahrer der mediz. Autonomie und das einmalige, geistige Erbe des einheim. Heilpflanzenschatzes. Das Interesse an der Beschäftigung mit Heilpfl. an den Universitäten wurde durch neue Forschungsfelder in der Pharmazie abgelöst. Gleichzeitig gerieten traditionelle Heilpraktiken beim Volk allmählich in Vergessenheit.

Den Paradigmenwechsel in der Arzneimitteltherapie leitet 1804 Friedrich Wilhelm SERTÜRNER ein, als es ihm gelingt, aus dem Opium das Alkaloid Morphin zu gewinnen. Dies wird zum Ausgangspunkt der modernen Pharmakotherapie und der Industrialisierung des Pharmaziesektors. „Die Entdeckung weiterer Alkaloide nach 1817 eröffnete die Möglichkeit, anstelle der Arzneidroge deren Wirkstoff in die Therapie einzuführen, die ihrerseits zu Ende des 19. Jahrhunderts als Vorbild für die in den folgenden Jahrzehnten synthetisierten Arzneistoffe dienten.“¹⁰³ Der Bedarf an Alkaloiden kann in dieser Zeit nicht mehr durch die Eigenherstellung von den Apotheken gedeckt werden, deshalb werden Industrieunternehmen zur Produktion von Alkaloiden notwendig. Zudem werden chem. definierte, patentierbare Arzneimittel durch Industrielle stark gefördert.

Die Industrialisierung bringt den modernen Lebensstil einschliesslich seiner Annehmlichkeiten auch nach Meckl. und Vorp. . „Die Moderne ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf allen Gebieten ihre Orientierung nicht mehr im tradierten Erfahrungsraum sucht, sondern normativ aus sich selbst schöpft.“¹⁰⁴ So ist z.B. die Einnahme einer Tablette aus der Apotheke wesentlich bequemer als die Zubereitung eines Tees aus Heilpfl. . Diese Bequemlichkeit wird durch die im letzten Drittel des 19. Jh. entstandene pharmazeutische Industrie ermöglicht, die gemeinsam mit der pharmazeutisch-technologischen Forschung an

¹⁰² Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. S. 68. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

¹⁰³ Friedrich, C. . Von der pflanzlichen Droge zum Arzneistoff – Eine historische Betrachtung aus Anlass der Entdeckung des Morphins vor 200 Jahren. Zeitschrift für Phytotherapie 2005; 26: S.106.

¹⁰⁴ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd. 14. S. 709. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

den Universitäten neue Arzneiformen, z. B. Ende des 19. Jh. die Tablette, entwickelt. „Der Wunsch, die Einnahme schlecht schmeckender oder riechender Arzneien zu erleichtern, führte zur Entwicklung der Gelatine- und Stärke kapseln sowie zum Dragee.“¹⁰⁵

Bei den mediz. Laien gerieten einfache praktisch-mediz. Fähigkeiten weitgehend in Vergessenheit. Dafür sind verschiedene Faktoren verantwortlich wie politische Regelungen des Medizinwesens und die moderne Pharmakotherapie (s.o.). Darüberhinaus setzt die Industrialisierung eine Landflucht in Gang, weil Einkünfte zunehmend nur in der Industrie zu verdienen sind. Das naturferne Leben in den Großstädten entzieht den Menschen die Grundlage der Kräuterkunde, da in Städten kaum Heilpfl. zu finden sind und führt zur Abnahme der sensorischen und intellektuellen Fähigkeiten, die zur erfolgreichen Suche und zur Zubereitung von Heilpfl. benötigt werden. Die erste Generation, welche vom Land in die Städte zog, um Arbeit zu finden, hatte noch ein Wissen über traditionelle Heilpfl. . Doch der folgenden Generation dieses Wissen über das Sammeln und Zubereiten von Heilpfl. weiterzugeben, war, da die äusseren Faktoren, d.h. Wildflora wie Wald und Wiesen, fehlen, schier unmöglich. Nach dem zweiten Weltkrieg ist die traditionelle Kräuterheilkunde in der Bevölkerung weitgehend vergessen.

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts befand sich das Wissen über Heilpflanzen in den Universitäten auf einem hohen Stand. Bsp. dafür liefern zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Greifswalder Biologe LEICK, der sich 1943 in dem Vortrag „Bedeutung und Anbau deutscher Heilpflanzen“ mit den einheimischen Arzneipflanzen beschäftigt¹⁰⁶ und SCHULZ, der die „Vorlesung über Wirkung und Anwendung der deutschen Arzneipflanzen für Ärzte und Studierende“ 1929 verfasst¹⁰⁷ . Danach setzte allerdings ein rascher Wissensverlust ein. Zwar gewinnen aus ideologischen Gründen im Dritten Reich einheim. Heilpfl. nochmals an Bedeutung, dies führte jedoch nicht zu einem eigenen Werk über die Arzneipfl. aus Meckl. und Vorp..

Die Medizin des 19. und 20. Jh. ist durch ein naturwissenschaftlich orientiertes Denken und die Abkehr von ganzheitlichen oder philosophischen Ansätzen gekennzeichnet. Zubereitungen aus Heilpfl. werden allmählich zu Gunsten der chem.-pharmazeutischen Industrie von den Synthetika abgelöst. Zudem ist der Nachweis von wirksamen Inhaltsstoffen bei einigen Heilpfl. bis heute nicht gelungen, und es werden trotz zahlreicher positiver

¹⁰⁵ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.42. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart 1996.

¹⁰⁶ Leick, Erich : Die deutsche Heilpflanze, ihre Bedeutung und ihr Anbau. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Archiv, Archivsignatur/ Zitiervorschrift: UAG Nachlaß Leick 17.

¹⁰⁷ Schulz, Hugo. Vorlesung über Wirkung und Anwendung der deutschen Arzneipflanzen für Ärzte und Studierende von Dr. Hugo Schulz, ord. em. Professor und Geheimer Medizinalrat Greifswald, zweite Auflage, Georg Thieme Verlag, Leipzig, 1929.

klinischer Studien mit Phytopharmaka, die hinsichtlich ihres pharmazeutischen Herstellungsprozesses heutzutage standardisiert sind, noch immer Zweifel an ihrer Wirksamkeit geäußert.

Unter Rückkehr auf die Fragestellung der Arbeit ist festzuhalten, dass die Quellen über vergessene Heilpfl. aus Meckl. und Vorp. aus den Jh. vor 1800, d.h. vor Beginn der pharmazeutisch-technischen Revolution, äusserst verstreut und selten sind. Quellen aus den Jahren nach 1800 sind dagegen hinsichtlich der Fragestellung dieser Arbeit wenig ergiebig, weil im 19. Jh. fast ausschließlich nach synthetisch herstellbaren Arzneien geforscht worden ist.

Die evidenzbasierte Medizin, deren Blüte in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts begann, verlieh der Pflanzenheilkunde neuen Schwung. „Die Anfänge der evidenzbasierten Medizin (EbM) liegen in Europa in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Bis zu dieser Zeit wurde nur an Fallbeispielen gelehrt und gelernt. Im Jahr 1753 veröffentlichte der britische Marinearzt *James Lind* eine der ersten kontrollierten klinischen Studien. Bei seinem Versuch, Skorbut (Vitamin-C-Mangel) mit Orangen und Zitronen zu behandeln, teilte er 12 Skorbut-Patienten in sechs Gruppen mit unterschiedlicher Verpflegung ein. Da nur bei den Patienten, die täglich Orangen und Zitronen zu sich nahmen, eine Verbesserung der Symptomatik eintrat, belegte er somit den therapeutischen Nutzen dieser Früchte.“¹⁰⁸ Die evidenzbasierte Medizin lässt seither neue Entwicklungen und Technologien verstehen, ihren Nutzen einschätzen und bietet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung. Dadurch wurde es möglich, wiss. gesichertes Wissen von nicht belegten Behauptungen zu unterscheiden. Die Heilpfl. wurden sehr lange nicht ausreichend erforscht, da Medizin und die pharmazeutische Industrie aus verschiedenen Gründen andere Schwerpunkte setzten.

Seit der Postmoderne Mitte des 20. Jh. wird von den grossen Arzneimittelherstellern jedoch global nach neuen Heilpfl. geforscht, weil die Zahl der pharmazeutischen Neuentwicklungen von Jahr zu Jahr rückläufig ist. Das Forschungsgebiet der Pharmakognosie wird heute als Ethnopharmazie oder Ethnobotanik bezeichnet. Insofern besteht heute wieder ein grosses, von der Öffentlichkeit aber bisher kaum wahrgenommenes Interesse an Heilpfl. .

Aus diesem Abschnitt ergibt sich folgendes Fazit: Die nach 1800 einsetzende Entwicklung in der Medizin ist vielschichtig und hat bis dato dazu geführt, dass Kenntnisse über Heilpfl. aus dem öffentlichen Bewusstsein in der Region Meckl. und Vorp. weitgehend verschwunden sind.

¹⁰⁸ Feierabend, Stefanie. Quintessenz Nr. 9. 59. Jahrgang September 2008. Evidenzbasierte Medizin/ evidenzbasierte Zahnmedizin. S. 879 – S. 882.

3.2.6 Zusammenfassung

Im 12. Jahrhundert n. Chr. wird die Christianisierung der Region durch die Neugründungen etlicher Abteien massiv gefördert. Die Mönche bringen fremde Heilpfl. aus ihren Mutterklöstern mit, die in den Klostergärten zum Zweck der Krankenpflege kultiviert werden. Zeugnisse über die mittelalterlichen Anpflanzungen sind für das Zisterzienserkloster Bad Doberan, das Kloster Eldena und das Franziskanerkloster Greifswald (heute Pommersches Landesmuseum), das Zisterzienserinnenkloster „Zum heilige Kreuz“ in Rostock jedoch nicht erhalten.

In den Klostergärten werden vor allem die offizinellen Heilpfl. der Klostermedizin kultiviert, jedoch nicht die heimischen Heilpfl. . Das begründet sich dadurch, dass einerseits den Klosterleuten der Anbau wild wachsender Pfl. unwirtschaftlich erschienen sein dürfte, und dass sie andererseits vor allem auf die ihnen bekannten Heilpfl. zurückgreifen wollten. Die Mönche mussten zudem jede Art des Heidentums ablehnen, wie es auch beim volkstümlichen Gebrauch der regional vorkommenden Heilpfl. zu Tage trat. Die Periode der Klöster wird nach vier Jahrhunderten mit der Reformation beendet. Die Klostergebäude werden anderweitig genutzt, die Klostergärten verwildern.

An der Ostsee floriert seit dem 14. Jh. die Wirtschaft, im Zuge des Warenaustauschs finden auch neue Ideen ihren Weg in die Region. Durch die Hanse werden im Spätmittelalter neue Heilpfl. eingeführt, die nicht in der Region kultivierbar sind. Daneben gelangen durch den Einfluss der beiden im 15. Jh. entstandenen Universitäten das Hippokratische Erbe des Altertums und die pharmakobotanische Standardliteratur des Mittelalters in die nordöstl. Region, die ihre Kontakte allmählich zur gesamten damals bekannten Welt einschliesslich des Orients ausdehnt. Der Bedarf an exotischen Heilpfl. wächst im Zug der Wissensvermehrung. Die Gelehrten sind stets daran interessiert, mehr über die Heilpfl. fremder Länder zu erfahren, wahrscheinlich in dem Glauben, dass es im eigenen Land keine Heilpfl. mehr zu entdecken gäbe. In dieser Zeit wird der bot. Garten der Universität Greifswald angelegt. Er ist ursprünglich Lehrgarten für die Medizinstudenten, denn die „Kräuterkunde“ gilt als Hilfswissenschaft der Medizin. Einheimische Heilpfl. werden jedoch in WILKES „Hortus gryphicus“, der ältesten Beschreibung des bot. Gartens der Universität Greifswald, nicht aufgeführt, auch ihre Verwendung wird nicht beschrieben. Die Pfl.N. werden im Übrigen in Latein angegeben. Auch in jüngeren Beschreibungen des bot. Gartens reiht sich zwar eine bekannte Heilpfl. an die andere, doch die meisten gehören zur tropischen und mediterranen Flora.

Bei den Überlegungen über die Herkunft einer in Vergessenheit geratenen Heilpfl. erscheint es demnach unwahrscheinlich, das gesuchte Objekt unter einem lat. Namen zu finden.

Das Miteinander von politischen, kirchenpolitischen und wirtschaftlichen Kräften fördert den Fortschritt in der Region des heutigen M-V und macht sie weltoffen. Die Entdeckung des amerikanischen Kontinents zerstört jedoch die Vormachtstellung der Ostseeanrainer, infolgedessen verliert allmählich auch die hanseatische Kaufmannsgilde bis zum 17. Jh. an Bedeutung. Der neue Kontinent liefert neue Arzneidrogen, die auch in die Apotheken gelangen, wie Chinarinde und Guajakholz. Diese werden bereits 1646 in der *Taxa Medicamentorum* (Stralsund) und 1659 in dem *Catalogus Medicamentorum* (Rostock) erwähnt. Die volkstümliche Pflanzenheilkunde wird dagegen allmählich von der universitären Arzneimittellehre verdrängt. Den Höhepunkt findet diese Entwicklung in den Anklagen und Prozessen gegen sogenannte Hexen und Zauberer. Einen Arzt können sich allerdings in diesen Zeiten nur einige wenige Wohlhabende leisten.

In der Moderne wird das Gesundheitssystem durch die Ärzte monopolisiert, Verstöße dagegen werden gesetzlich geahndet. Die Professionalisierung dezimiert deshalb die Zahl der Laienkundigen, der letzten Hüter des einheim. Heilpflanzenschatzes. Durch Professionalisierung und bequeme Versorgung mit synthetischen Pharmaka erlöschen die Kenntnisse über den einst so bedeutsamen phytotherapeutischen Erfahrungsschatz. Mit der Entdeckung des Morphins 1804 durch SERTÜRNER wird der Grundstein der modernen Pharmakotherapie und der Industrialisierung der Pharmazie gelegt. Die Nachfrage nach pfl. Arzneimitteln geht im 19. Jahrhundert drastisch zurück, da die synthetischen Arzneimittel durch die industrielle Produktion preiswert angeboten werden können.

Vorchristliche, mittelalterliche oder neuzeitliche Quellen über Heilpfl. aus M-V sind nur selten erhalten und der Forschung zugänglich. Aus modernen Quellen sind keine Erkenntnisse über vergessene Heilpfl. zu erwarten, weil die Professionalisierung die Laienmedizin bereits weitgehend verdrängt hat. Die Suche nach neuen Arzneipflanzen und anderen Ausgangsstoffen, die sich mediz. verwenden lassen, wurde mittlerweile einerseits in die Meere und in bot. bisher wenig beschriebene geographische Regionen der Erde, andererseits ins Labor verlagert und findet immer mehr auch PC-gestützt statt.

3.3 Exkurs: Heilpfl. im meckl. und vorp. Aberglauben

Im Folgendem wird auf die historische Entwicklung der Nutzung von Heilpflanzen in der Region M-V eingegangen. Im Besonderen wird dabei deren Bedeutung im Zusammenhang mit vorchristlichen Bräuchen und sogenannten Hexenkulten betrachtet, wodurch sich verschiedene Aspekte der durch BESLER verwendeten Rezepturen erklären.

3.3.1 Heidnische Bräuche

Die Pflanzenkenntnisse der Völker sind aus deren ältesten Überlieferungen zusammengetragen. Jahrtausendealte Beobachtungen sind in Form von Sagen und kultischen Handlungen überliefert. Das gesamte Leben der antiken Menschen von der Geburt bis zum Tod ist mit den Göttern und dem mystischen Urgrund verbunden.

So ist z.B. bereits in der Antike die Minze als Heilpfl. bekannt, sie war damals auch sagenumwoben. „Die Gattungen Mentha sind nicht nur Arzneipflanzen, sondern auch Objekte der Volkskunde und Mythologie. Bereits in der Antike wird die Minze u. a. von Strabo, Ovid und Plinius in ihren Werken erwähnt und mit ihren volkskundlichen, kulinarischen und medizinischen Eigenschaften beschrieben.“¹⁰⁹ Dies gilt in gleicher Weise auch für andere Heilpfl. .

In der Kräuterkunde aus der Region M-V gibt es ebenfalls einen kultischen Bereich, wo sich Volksmedizin und magische Krankenbehandlung überschneiden.

Von mediz. Laien wurden im Auftrag der Gesellschaft für Volkskunde in Rheinland-Pfalz e.V. in der Reihe „Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur“ handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahr 1842 von der Insel Rügen unter dem Titel „Das Brauchbüchlein der Carolin Otte“¹¹⁰ herausgegeben.

Darin wird behandelt, was Brauchbüchlein sind und die Herkunft des genannten Buches erläutert. Das handgeschriebene Brauchbüchlein enthält 58 Zaubersprüche und 61 Rezepte zur Behandlung von Mensch und Vieh. Dies ist ein Zeugnis, dafür, dass bis in die Mitte des 18. Jh.s archaische Bräuche in Nordvorpommern in Form von Zauberpraktiken und magischer Heilbehandlung traditionell gepflegt wurden.

„Die letzte Art der magischen Krankenbehandlung führt hinüber in das Gebiet der Volksmedizin, die nur dann in den Kreis unserer Untersuchungen gezogen wird, wenn ihre

¹⁰⁹ Czygan, Franz-Christian. Mythologie und Volkskunde der Gattung Mentha. Zeitschrift für Phytotherapie 2004;25: S. 182.

¹¹⁰ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz 1996.

Heilmittel und Heilmethoden magisch aufgefasst oder verwendet werden.“¹¹¹ schreibt STAAK in seinen Studien „Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg“. Da STAAK die Verwendung von Pfl. aus Meckl. beschreibt, können seine Beobachtungen in die aktuelle Untersuchung über vergessene Heilpfl. einbezogen werden.

Die Träger des Volkswissens über einheimische Heilpfl. gehören den unteren sozialen Schichten an und finden ihre Kunden meist in ihren eigenen sozialen Kreisen, aber kaum in der gebildeten, gesellschaftlichen Oberschicht. Deshalb ist nur wenig über dieses Wissen schriftlich festgehalten. STAAK, ein Kulturanthropologe und Ethnologe, stellt seine Untersuchungen in direkter Zusammenarbeit mit indigenen Informanten und deren alltäglicher Erfahrung an, indem er selbst in die Dörfer Meckl.'s geht und dort die Einheimischen interviewt:

„Ich habe in mehreren Dörfern versucht, alle Personen festzustellen, die mit diesen Dingen umzugehen wussten oder wenigstens, da die persönliche Begegnung manche Schwierigkeiten hatte, von denen weiter unten noch die Rede sein wird, in dem Ruf standen, magische Kenntnisse zu besitzen. Tatsächlich kamen fast alle älteren Personen, Männer und Frauen, mit nur ganz geringen Ausnahmen in Betracht. Selbstverständlich liegen in jedem Dorf die Verhältnisse etwas anders. ... Jede kleine Siedlung besitzt wenigstens eine, jedes größere Dorf mehrere solcher Persönlichkeiten. In den Landstädten findet sich in den ärmeren Vierteln fast in jeder Straße ein Kundiger. In Rostock konnte ich bisher etwa 20 Persönlichkeiten feststellen, deren magische Heilkunst allgemein bekannt ist.“¹¹²

Aus den mir freundlicherweise vom Darß-Museum Prerow überlassenen Fotokopien von Interview-Protokollen im Fach Volkskunde mit dem Thema „Aberglaube, Hauswirtschaft, Volksheilkunde, Volksmedizin.“ Sollen einige Details dargestellt werden. Bei der Befragung der alten Darß-Bewohner wird u.a. nachgefragt, was ihnen zu Pfl. einfällt. Es wird bsp. für Holunder die volkstüml. Bez. Fleederbeern genannt, er wird in der Erkältungsmedizin verwendet. Der Wegerich soll die Wundheilung fördern. Blaubeeren werden im Volksmund Bikbeern genannt. Zur Verwendung von Heilpfl. ist den alten Darßbewohnern nur wenig eingefallen, da kein grosses Wissen mehr über Heilpfl. vorliegt. Das Darß-Museum hat im Zuge der Befragung eine Liste mit Pfl.N. erstellt, worunter sich interessante Ergebnisse zu

¹¹¹ Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. S.25. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931.

¹¹² Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. S.15, 16. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931.

volkstüml. Pfl.N. von bekannten Heilpfl. befinden. Zu den Ergebnissen der Befragung zählen auch Aussagen über Personen, die Krankheiten besprechen konnten.¹¹³ Zu einer geheimnisvollen Kur gehört immer eine Sentenz, welche im Murmelton gesprochen wird. Die existierenden Sprüche, welche auch Pfl.N. in ihrem Wortlaut enthalten, werden von Kundigen im Verborgenen gehalten, denn für sie besteht ein Codex der Weitergabe der Sprüche, welcher besagt: „Für den bisherigen Inhaber verlieren sie gewöhnlich mit der Abtretung ihre Kraft. Häufig wird die Mitteilung der Sprüche deshalb abgelehnt.“¹¹⁴

Etwas über regionale Heilpfl. von Kundigen zu erfahren, ist daher kaum möglich, denn überlieferte Quellen sind rar. „Brauchbüchlein sind meist handgeschriebene und von Geschlecht zu Geschlecht überlieferte Bücher, die Heil- und Zaubermittel, Segens- und Beschwörungsformeln u.a. enthalten.“¹¹⁵ Das Wissen wurde als geheime Kunst von einer Generation an die nächste vererbt und vor Fremden geheimgehalten. Es ist ein das Auffinden von in Vergessenheit geratenen Heilpf. aus Meckl. u. Vorp. erschwerendes Problem, dass sie teilweise ritualisiert als Zauberpflanzen verwendet wurden.

„Nicht immer ist sie von vornherein als magisch aufzufassen, häufig ist die Magisierung erst später durchgedrungen. Mit der Bitte um Hilfe wendet man sich bei der Behexung der Milch an die Nessel, siehe Nr. 55; mit dem Efeublatt wird nach Nr. 527 die Rose gestillt. Nr. 712 verwendet das „Teufelskraut“ gegen Warzen. Überaus deutlich zeigt sich die Magisierung in Nr. 711, wo der Hahnenfuss, dessen heilsame Wirkung bei Warzen praktisch erprobt ist, irrtümlich tierisch aufgefasst ist.“¹¹⁶

„Eine besondere Stellung nehmen die pflanzlichen Stoffe ein, die der Übertragung der Krankheit dienen oder dem Kranken besondere Kräfte zur Überwindung des Leidens vermitteln.“¹¹⁷

Die überlieferten Zaubersprüche liegen häufig in christianisierter Form vor, so wie bei STAAK. Dies mögen die folgenden drei Bsp. aus „Beiträge zur magischen

¹¹³ Darß-Museum Prerow. Interview-Protokoll Darß-Museum. 2008. Waldstr. 48 18375 Prerow.

¹¹⁴ Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. S.20. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931.

¹¹⁵ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S.1. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹¹⁶ Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. S.314. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931.

¹¹⁷ Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg. S.314- 315. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931

Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg“ vorstellen:

§ 19. Flechte S. 105

Nr. 189

Mit einer Ähre dreimal um die Flechte

Herumfahren und sprechen: im Namen Gottes! Dann die Ähre stillschweigend über den Kopf werfen.

§ 14 Brand S. 65

Nr. 116

Den kalten Brand zu stillen.

Das Kreuz aus einer Wallnuss zu Pulver gebrannt und dem Patienten eingegeben, wann erst eine gebrannt wird muß die gewogen werden, nachdem kann man so viel brennen wie man will und so schwer wie die erste gewogen, muß man noch zwei mal abwegen, und den Patienten alle Stunden eins eingegeben, und dreimal. Auch kann man zur Zeit der Noth den Wochenfrauen solches eingegeben.

§ 45. Nasenbluten S. 197

Nr. 441

Kreuzweises Übereinanderlegen von zwei Strohhalmen, auf deren Mitte lässt man das Blut träufeln. Sobald diese getroffen ist, hört das Bluten auf.

Damit hat sich der christliche Glaube in den meckl. Zaubersprüchen manifestiert und sie modifiziert. Die in den Sentenzen vorkommenden „Zauberpflanzen“ stehen möglicherweise mit einem archaischen Heilwissen in Verbindung, denn „Allen Primitiven ist dieses eine gemeinsam, dass sie in der Krankheit den Eingriff übersinnlicher Kräfte sehen: Götter und Dämonen schicken die Krankheit und können sie auch wieder heilen.“¹¹⁸

„Viele in christlicher Zeit verwandte Bräuche gehen auf einen prähistorischen Ursprung zurück: Der Lebensraum war zu jeder Zeit die eigen wirkende oft unberechenbare Natur, Gott als ihr Schöpfer wurde erst viel später (6.Jh.v.Chr.) – entdeckt. Als das Christentum in der Spätantike und im Mittelalter sich ausbreitete, wird es auf das Heidentum aufgepropft. ... Die Synoden von Tours 567, die Konzilien von Aachen 789, von Rouen 878, von Trier 1310, von Nantes 1432, von Mailand 1542 gehen gegen heidnische Relikte an. Dennoch muß das Christentum mit der Sanktionierung übernommener heidnischer Elemente aus der antiken und

¹¹⁸ Englert, Ludwig. Von altdeutscher Heilkunst. S.12. Bibliographisches Institut Leipzig, 1935.

germanischen Welt einen Kompromiß eingehen. So ist es nicht verwunderlich, wenn Zauberformeln dann mit der Trinitätsformel verbunden werden und das Kreuz als Abschluß jedes Zauberspruches sowohl apotropäische als auch segnende Funktion haben soll.“¹¹⁹

In frühen Zeiten glauben die Menschen, dass Pfl. mit heilenden Kräften übernatürliche Kräfte besäßen. „Eine große Anzahl dieser einheim. Pfl. hat sich wegen ihrer heilsamen Kräfte das ganze Mittelalter hindurch bis auf die Neuzeit auf dem Drogenmarkt behauptet, wie etwa Wacholder, Tollkirsche oder auch Bilsenkraut. Manche davon finden lange Zeit nur in der Volksmedizin Verwendung, werden aber in neuester Zeit auch wieder in den Heilmittelschatz der wissenschaftlichen Medizin aufgenommen. Ihre Verwendung erfolgt in der germanischen Zeit nicht getrennt von den Beschwörungsformeln, sondern beide Verfahren sind eng miteinander zu einer Einheit verbunden.“¹²⁰

DOSCH-MUSTER stellt u. a. folgenden Spruch aus dem Nachlass ihres „1871 in Stralsund und 1956 in Düsseldorf verstorbenen Großvaters Ernst Engelbrecht“¹²¹ vor, welches ein „Der Mutter Caroline Engelbrecht anlässlich der Schulprüfung im Jahre 1842 verliehenes und mit Heilsprüchen und Rezepten versehenes Buch“¹²² ist:

„Dies ist gut für Menschen und Vieh zu
besprechen
Salpeter Kraut ist zu allen dingen gut
Salpeter die Klocken die Klingen
Die leute die singen das Evongeli
Das wirt an Allen Ortter gepredieget
In Namen Gottes des Vaters des Sohnes und
Heiligen Geistes + + +.“¹²³

¹¹⁹ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 5, 6. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹²⁰ Englert, Ludwig. Von altdeutscher Heilkunst. S.16. Bibliographisches Institut Leipzig, 1935.

¹²¹ Dosche-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 2. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹²² Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 2. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹²³ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 24. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

DIEPGEN hat in seinem Buch „Deutsche Volksmedizin“ die volksmedizinischen Vorstellungen nach ihrer psychologischen Genese in drei Gruppen eingeteilt.¹²⁴ Die erste Gruppe ist der religiösen Weltanschauung zugeordnet, die zweite Gruppe der natürlich-magischen Weltanschauung und eine dritte Gruppe den empirisch-rationalen Elementen.

Zu allen Zeiten entwickeln die Menschen eine Vorstellung vom Körper und seinen Funktionen. So unterschiedlich wie diese Konzepte sind, so verschieden sind auch die Herangehensweisen, um einen Kranken zu heilen. Diese Konzepte sind nicht nur Anleitungen zum Denken und Handeln für den Arzt, sondern dienen auch dem Kranken gegenüber zur Rechtfertigung der ärztlichen Therapievorschläge und Eingriffe.

„Die Iatromagie (von griechisch iatros = Arzt) geht bis auf die archaischen Gesellschaften zurück, bei denen häufig Vorstellungen von Dämonen und ihren krankheitsverursachenden Einflüssen das medizinische Denken beherrschten. Man stellte sich vor, dass die Heilwirkung durch eine geistige Kraft übertragen werden könne, aber auch über bestimmte Entfernungen Wirkung zeige.“¹²⁵

Ein weiteres Bsp. für eine Krankheitstheorie ist die Saftelehre, bei der das Ungleichgewicht der Körpersäfte mittels Therapie wieder ins Gleichgewicht gebracht werden musste. Die heute anerkannte Krankheitstheorie ist dagegen empirisch-rational, d.h. sie beruht auf naturwissenschaftlicher Basis. Die weltliche Obrigkeit verdrängte bis dato die magische Heilkunde, doch im Altertum hatten die Menschen – auch in MV - eine magische Vorstellung von der Krankheit. „Seit der Antike werden bestimmten Menschengruppen, z.B. Schafnern, Schmieden, Bauern, Kapuzinermonchen, solche Fähigkeiten zugeschrieben, wobei das „Brauchen“ als Vorgang der Sympathie den Brauchenden sehr angreifen soll.“¹²⁶ „Das Wort „brauchen“ wird hier im Sinne von „besegen, besprechen“ verwendet, wobei Segen nicht als kirchlicher Segen, sondern als eine Formel mit übernatürlicher Wirkung und zwar meist schützender, heilsamer Art (Grimm, DWB X 1, Sp. 104) verstanden wird.“¹²⁷ Der Sympathielehre liegt die Theorie von der magischen Krafteubertragung von einem Gegenstand, z.B. einer Heilpfl. mit besonderen Kräften, auf eine Person durch einen

¹²⁴ Diepgen, Paul : Deutsche Volksmedizin – Wissenschaftliche Heilkunde und Kultur. S.11. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1935.

¹²⁵ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.59. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

¹²⁶ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S.1. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹²⁷ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S.1. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

Heilkundigen zugrunde. „Hinter dem magischen Weltverständnis steht der Gedanke der Sympathie in einem Netz von Kommunikationsmöglichkeiten, an denen auch der Mensch partizipiert. Die wahre Magie beruht auf Freundschaft und Feindschaft in der Natur (Lexikon der Antike, Bd. 5, 1979, Sp. 1462), alle Vorgänge im Kosmos geschehen entweder als Mitleiden oder Entgegenwirken.“¹²⁸

Zur Entstehung von Zauber-, Weihe- und Räucherpflanzen schreibt DIEPGEN: „Zunächst haben die Menschen das, was sich in ihnen und rund um sie abspielt, rein erfahrungsgemäß empfunden und gewertet. Das gilt auch für die Medizin. Sie haben überall auf der Welt rein natürliche Krankheiten und Krankheitsursachen angenommen und sie aus der reinen Erfahrung mit den primitiven Hilfsmitteln, die die Natur ihnen bot, zu verhüten und heilen versucht. Erst später haben sie sich in der Hand höherer und übersinnlicher Mächte gefühlt. Dann überkleidete die Vorstellung von höheren Einflüssen durch Dämonen und Götter den empirischen Kern. ... Wenn die Krankheit überirdischen, dämonischen Ursprungs ist, so ist es nicht verwunderlich, dass auch die Wirkung der Heilmittel übernatürlich erklärt wird und die Heilpflanzen als Zauberpflanzen erscheinen, dass man sie mit Gottheiten in Verbindung bringt, dass man ihre Sammlung, Zubereitung und Applikation mit zauberischen Maßnahmen verbindet. ... manche Heilpflanzen werden beim Tieropfer als Weihepflanze mit verbrannt, z.B. Wermut, Bilsenkraut; manche werden wie ein Amulett als Anhänger an bestimmten Körpergegenden getragen. Daran erinnern noch heute deutsche Pflanzennamen, z.B. Beifuss, oder Lendenwurz, eine Sauerampferart. Es hängt mit der Verwendung beim Opfer zusammen, dass man die Heilkräuter auch häufig in Form von Räucherungen applizierte, vor allem die schmerzstillenden Pflanzen wie Hanf, Bilsensamen, Belladonna. Sie sollten die Dämonen vertreiben, die den Schmerz bereiteten, und wurden auch zur Linderung der Wehen und Uteruskoliken benutzt. Wie gesagt, waren alle diese Anwendungen oft mit Wortzauber verbunden.“¹²⁹

Es verbirgt sich hinter dem Kräuterzauber ein Teil realer Heilkräuterkenntnis. Die Heilkraft zahlreicher Pfl. ist den Heilkundigen bekannt, wird jedoch nicht rational erklärt, sondern als „magisch“ erkannt. „Der abergläubische Umgang mit der Natur entspringt einem magischen

¹²⁸ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 6. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹²⁹ Diepgen, Paul : Deutsche Volksmedizin – Wissenschaftliche Heilkunde und Kultur. S.18- 19. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1935.

Weltverständnis, das, aus einer Mythischen (prähistorischen) Zeit stammend, den Menschen immer wieder im Kampf oder Ausgleich mit der Natur sieht.“¹³⁰

Es ist wichtig, die gesellschaftlichen Normen und die Kultur im 16. und 17. Jahrhundert, aber auch die kulturellen Aspekte der Neuzeit und noch älterer Zeiten zu erläutern, wenn man die traditionelle Kräuterkunde vermitteln will. Diese hat kaum noch etwas mit der heutigen empirisch-rationalen Phytotherapie gemein. Der Aberglaube und das „Pustern“, das Besprechen von Krankheiten, gehörten in früheren Zeiten zum Alltag. Ebenso ist das Weißen von Kräutern, z. B. bei der christlichen „Krautweihe“, ganz üblich. Diese Maßnahmen wirken über psychologische, d.h. unspezifische Effekte und unterstützen damit die spezifische Wirkung der Heilpfl. Die magische Vorstellung wird heutzutage verworfen, weil sie nicht als irrational gilt. Über diese Reduktion auf die rein spezifischen Wirkungen werden die Zauberpflanzen als wirkungslos oder gering wirksam bewertet, ohne dass bekannt wäre, welches Volkswissen zur spezifischen Wirkung hinter ihrem Gebrauch stehen könnte.

Der volkstümliche Aberglaube beschwört psychologische Faktoren und kann die Hoffnung auf Behandlungserfolg steigern und einer Entmutigung entgegen wirken. Der Glaube an die Beeinflussbarkeit einer Krankheit durch psychologisch wirksame Maßnahmen sind Charakteristika kultischer Handlungen, die auch bestimmte Wunsch- und Traumvorstellungen heraufbeschwören. „Diese Träume betreffen Grundbedürfnisse und Wünsche, die sich über die Epochen der Menschheitsgeschichte nicht sehr verändert haben: gesund und frei von Schmerzen sein, keinen Hunger leiden müssen, lieben und geliebt werden, ein langes und glückliches Leben führen – und manchmal auch aus der Alltagswelt in andere, unter- oder überirdische Welten gelangen.“¹³¹

Diverse Heilpfl. sind von der Kommission E des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte bis zum Jahr 1994 negativ monographiert worden mit der Begründung: „Nach Meinung der Kommission E war das zur Bewertung vorgelegte wissenschaftliche Material nicht ausreichend, um das in der Erfahrungsheilkunde und Volksmedizin praktizierte Anwendungsgebiet im naturwissenschaftlichen Sinn bestätigen zu können.“¹³² Es ist hier ganz wichtig, festzuhalten, dass ein fehlender Nachweis der Wirksamkeit nicht bedeutet, dass tatsächlich keine Wirksamkeit vorhanden ist. Im Kapitel 3.7. wird auf die Verwendung

¹³⁰ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 6. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz, 1996.

¹³¹ Scherf, Gertrud. Zauberpflanzen Hexenkräuter – Mythos und Magie heimischer Wild- und Kulturpflanzen. S.7. BLV Verlagsgesellschaft, München, 2003.

¹³² Kammerer, Susanne/ Schilcher, Heinz. Leitfaden Phytotherapie. S.286. 2. Auflage. Urban & Fischer, München/ Jena, 2003.

heutzutage negativ monographierter Drogen in der frühen Neuzeit bei BESLER gesondert eingegangen. Es mögen also in diesem Evaluationsprozess etliche Arzneidrogen vom Markt verschwunden sein, die durchaus eine spezifische Wirkung haben. Da die unspezifische Wirkung in der etwas älteren Literatur oft mit dem Begriff „Placebo“ gleichgesetzt wird, sollen nun noch einige Ausführungen dazu folgen.

Der Arzt kann seinem Patienten mit dem Placebo etwas „geben“. Die Wirkung ist oft ganz unerwartet. „So kann postuliert werden, dass gerade auch in Placebobehandlungen, die sich durch hohe Glaubwürdigkeit auszeichnen, ebenfalls die entscheidenden Wirkfaktoren von Psychotherapie enthalten sind.“¹³³ In der Regel ist dazu eine tragfähige emotionale Bindung notwendig. Dies dadurch aufzubauen, indem man sich Zeit für den Patienten nimmt, hat bis heute für naturheilkundlich behandelnde Ärzte eine hohe Priorität.

In der magischen Krankenbehandlung geht es um interaktionelle Prozesse zwischen Behandler und Hilfesuchendem, die auf einer metaphysischen Ebene gelöst werden sollen. Die Wirksamkeit der Arzneipflanzen soll diesen Prozess unterstützen.

Auch der berühmte Paracelsus lehrt seine Studenten:

„Der Arzt lernt und erfährt auf den hohen Schulen eben nicht alles, was er zu können und zu wissen hat, sondern er muss von Zeit zu Zeit bei alten Weibern, Zigeunern, Schwarzkünstlern, Landfahrern sowie bei allerhand Bauernvolk und dergleichen belanglosen Leuten in die Schule gehen und von ihnen lernen; denn diese haben mehr Wissen von solchen Dingen als alle Hohen Schulen.“¹³⁴

In dem Heft „Unser Pommerland“ aus dem Jahr 1923 wird berichtet, wie Schäfer, weise Frauen und andere „begnadete“ Leute des Volks ihre Heilkunst ausüben, die abseits der von den Ärzten betriebenen wissenschaftlichen Krankenbehandlung steht. Der Autor, Dr. Leo KNOP aus Kolberg, berichtet von dem Tod eines Schäfers, dessen Name durch seine Kuren weit bekannt ist und dessen Hilfe nicht nur die einfachen Leute, sondern auch Gebildete in Anspruch nehmen. Aus eigener Erfahrung schreibt Knop: „Ich selbst habe es auf einem Gut in Pommern erlebt, dass bei der Krankheit eines Pferdes, dass nicht mehr zu retten schien, ein alter Mann zugezogen wurde, der durch eine Zauberkur das Tier heilen sollte.“¹³⁵

Es fällt Knop dabei auf, dass Menschen in Not beginnen, an krankheitsverursachende Dämonen zu glauben. „Dann wacht auch der Glaube auf, dass dazu befähigte Menschen sich

¹³³ Senf, Wolfgang/ Broda, Michael. Praxis der Psychotherapie – Theoretische Grundlagen von Psychoanalyse und Verhaltenstherapie. S.157. Georg Thieme Verlag, Stuttgart/ New York, 1997.

¹³⁴ Albrecht, Barbara/ Albrecht, Günter. Der Eid des Hippokrates – Ärzteeinnerungen aus vier Jahrhunderten - Von Paracelsus bis Paul Ehrlich. S.33. Buchverlag Der Morgen, Berlin, 1979.

¹³⁵ Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. S.286. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.

durch Zauber gute oder böse Geister zur Vertreibung der Krankheiten dienlich machen können. Die bekannteste Art von Zauberkuren ist das sogenannte „Besprechen“.¹³⁶ (s.o.)

Der Glaube an die Macht des gesprochenen Wortes ist uralte, und er versetzte auch noch in der christlich geprägten Zeit „Berge“. So förderte bekanntlich die christliche Kirche durch die von Geistlichen ausgeübten Exorzismen den Glauben an die Wirkung gesprochener Formeln.

Ein Beispiel zur Erläuterung liefern Zeugnisse pommerscher Zauberkuren: KNOP besitzt aus dem Nachlass seines Vaters, der aus einer alten pommerschen Bauernfamilie stammte, zwei Oktavhefte, welche einen Beitrag zur Kenntniss der in Pommern üblichen Zauberkuren liefern.

„Das Heft enthält neben einigen Hausmitteln eine Reihe von Besprechungsformeln und Zaubermittel zur Verhütung und Heilung von Krankheiten. Das andere Heft enthält Aufzeichnungen meines Urgrossvaters Christian Friedrich Knop, geb. 1791. Auch in diesem Heft finden sich unter anderem Besprechungsformeln und andere Zaubermittel.“¹³⁷

Da der Urgrossvater von Knop die Formeln für so wichtig hält, dass er sie 1791 aufschreibt, kann daraus gefolgert werden, dass gegen Ende des 18. Jahrhunderts noch Aberglaube bei den Bauern existiert und dass die pommerschen Bauernfamilien das Wissen über Zaubersprüche sehr ernst nehmen. Aus den Angaben über den Inhalt sticht der Satz hervor „Das Heft enthält neben einigen Hausmitteln eine Reihe von Besprechungsformeln und Zaubermitteln zur Verhütung und Heilung von Krankheiten.“¹³⁸ Er ist fast beweisend, dass diese Bauern recht bewandert im Umgang mit Gesundheit und Krankheit sind und sich bemühen, dieses Wissen weiterzugeben. KNOP schreibt über die Sprüche, dass sich die meisten reimen und manche die Anwendung von Gebärden fordern. Bei der Vornahme der Besprechung darf ausser dem Besprecher kein Anwesender reden. Das zeigt, welchen Respekt die Volksheilkundigen von ihren Patienten vor der Zeremonie und vor ihnen selbst verlangen.

Trotz christl. Färbung bleibt der heidnische Charakter der Besprechungen deutlich erkennbar. Bei den Zaubersprüchen, die in den Besitz von KNOP gelangten, könnte es sich also um Kulturrelikte einer alten pommerschen Volksheilkunde handeln. Es ist keineswegs eindeutig, inwiefern diese Texte ursprüngliche, heidnische Überlieferungen wiedergeben oder ob bereits christl. Auffassungen in sie eingeflossen sind.

Neben dem Besprechen gibt es noch andere Zauberkuren. Es werden von KNOP das Verstecken, Vergraben, Abbinden, Abschreiben, Abstreichen, Abnehmen oder Messen der Krankheit aufgezählt. In einem der beiden Hefte steht folgendes Mittel:

¹³⁶ Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. S.286. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.

¹³⁷ Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. S.286. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.

¹³⁸ Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. S.286. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.

„Nimm ein Haselreis, welches nicht alt ist, reiss es mit den Zähnen auseinander, drück es über Kreuz auf die Wunde, dass ein wenig Blut zwischen kommt. Hernach steck es unter einen Balken, dass es vertrocknen tut.“¹³⁹ KNOP meint, dass in der Vorstellung der Einheimischen dadurch offenbar ein böser Geist der Krankheit durch dieses Mittel in das Haselreis gebannt und an einem versteckten Ort unschädlich gemacht werden soll.

LEICK, ein Greifswalder Gelehrter des 20. Jahrhunderts, beschreibt einen Brauch, Rinde auf die Wunde zu legen, folgendermassen: „Der Holzhauer hat recht, wenn er frisch abgelöste Eichenrinde auf die blutende Verletzung legt und durch die in der Rinde enthaltene Gerbsäure eine desinfizierende und blutstillende Wirkung erzielt... Aller Pflanzen-Aberglaube hat nämlich in der Regel einen aus wirklichen Erfahrungen hervorgegangenen Kern, der durch die vielen phantastischen Zutaten schliesslich unkenntlich geworden ist.“¹⁴⁰

Eine dazu passende Sentenz unter der Überschrift „Wunde und Blutung“ aus Meckl. lautet:
§ 66. Wunde und Blutung S.273

Nr. 791

Bei blutenden Wunden frischen Kirschbaum

Oder Pflaumenbaumzweig nehmen und in

Die Wunde halten. Spruch beten (unbekannt) und weglegen, das ihn keiner findet.

Wie er vertrocknet, heilt die Wunde.

Die Haselnussrinde wird heutzutage in der Phytotherapie kaum noch verwendet. Die Blätter von *Corylus avellana* L. sind jedoch Ersatzmittel für *Hamamelis virginiana* L. in Teegemischen bei Varizen, Venenentzündungen, Ulcera und bei Hämorrhagien. Cortex (die Rinde) *Coryli avellanae* L., wird als Ersatz für Cortex *Hamamelilis virginiae*, bei Varizen und Phlebitiden verwendet. Die Rinde enthält ätherisches Öl, Gerbstoffe, Phlobaphene, Fett, Harzsäuren, Lignocerylalkohol, Sitosterin und Betulin.¹⁴¹ Die Gerbstoffe haben in niedrigeren Konzentrationen eine adstringierende Wirkung, d.h. das Gewebe wird nur an der Oberfläche verdichtet. Bei den Schleimhäuten treten lokale Anämie, Schrumpfung und Blässe auf. Die Beeinträchtigung der Funktion der sensiblen Nervenendigungen bedingt eine sehr schwache lokalanästhetische Wirkung. Bei Wunden nimmt bei kapillären Blutungen die Wundsekretion ab, die Resorption toxischer Zerfallsprodukte sowie enzymatische Vorgänge werden gehemmt. Die antiseptische Wirkung erklärt sich durch eine irreversibel

¹³⁹ Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. S.287. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.

¹⁴⁰ Leick, Erich. Die deutsche Heilpflanze, ihre Bedeutung und ihr Anbau. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Archiv, Archivsignatur/ Zitiervorschrift: UAG Nachlaß Leick 17.

¹⁴¹ Vgl. : Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. : Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. 1. Bd. S.222. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

koagulierende und adstringierende Wirkung auf das bakterielle Protoplasma, zudem werden Fäulnisprozesse antagonisiert.¹⁴²

Gerbsäuren wirken blutstillend und desinfizierend, wie LEICK es geahnt hat. Dies bestätigt den einstigen Reichtum des Erfahrungsschatzes der alten pommerschen Bauern. Bei Verletzungen brach man das Holz eines jungen Haselnusszweiges auf, damit die Gerbsäuren freigesetzt wurden und band die abgelöste Rinde auf die Wunde. Diese Kompression unterstützte die Blutstillung. Hinter jedem Zauberspruch kann somit ein wenig Wahrheit verborgen sein. Es gehört natürlich in das Reich des Aberglaubens, wenn die Rinde unter einem Balken versteckt werden soll, bis sie vertrocknet ist.

3.3.2 Hexenkult

Im Nachlass der Familie Krause, der im Stadtarchiv der Stadt Rostock aufbewahrt wird, befinden sich die Akten des Ludwig Johann Eduard KRAUSE, in denen seine gesammelten Dokumente zur Kulturgeschichte, zum Aberglauben allgemein und Zeitungsausschnitte einschließlich Drucksachen aus den Jahren 1883 – 1924 enthalten sind.

KRAUSE interessierte sich für Glauben und Aberglauben bei der Nutzung von Pfl. . So macht er sich aus dem 1811 erschienenen Buch „Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs“ des Lehrers WREDOW entsprechende Notizen über Pflanzenanwendungen.

Folgende Pfl. wurden im genannten Buch als mit Aberglauben in Verbindung stehende erwähnt, die sämtlichst auch in anderen bekannteren Werken beschrieben werden:

- “Veronica officinalis
- Verbena officinalis
- Gladiolus communis
- Eriophorum
- Bromus secalinus & Lolium Temulentum
- Scabiosa succisa
- Scabiosa arvensis
- Alchemilla vulgaris
- Hyoscyamus niger
- Verbascum Thapsus
- Vinca minor
- Atropa Belladonna
- Drosera rotundifolia

¹⁴² Geßner, Otto. Die Gift- und Arzneipflanzen von Mitteleuropa – Pharmakologie, Toxikologie, Therapie. Zweite Auflage. S.320. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg, 1953.

- *Rumex acutus*
- *Scleranus annus*, *Scl. Perennis*
- *Sempervivum tectorium*
- *Paeonia officinalis*
- *Ranunculus Ficaria*.”¹⁴³

Hyoscyamus niger (Meckl.: Dulldill): „Vormals machte man von dieser Pflanze die berühmte Hexensalbe, womit sich Betrüger in allerlei Entzückungen setzten. Überhaupt trieb die Bosheit fürchterliche Züge hiernach, wovon man doch, Gottlob, jetzt weniger hört.“

¹⁴⁴

Atropa Belladonna (Meckl.: Köwerint): „Die Blätter sind schon mit Nutzen in der Viehsencke angewendet, und bei den Landleuten hiesiger Gegend stehen sie in so grosem Ansehen, dass sie die Blätter um Johannis pflücken und trocknen. Wenn ihnen naher ein Vieh, Schwein oder Rindvieh, krank wird, so geben sie ihm diese gepulvert, ein bis zu mehreren Messerspitzen voll ein, und oft thut es gute Wirkung. Man findet diese Pflanzen hin und wieder bei ihnen in den Gärten, und da behaupten sie, dass die Pflanze vertrockne, wenn ein anderer heimlich davon Blätter abpflückte. Ehemals wurden die Blätter auch unter die sog Hexensalbe gemacht.“¹⁴⁵

Drosera rotundifolia (Meckl. Bullenkrot): „Vormals gebrauchten die Zauberer und Alchymisten diese Pflanze auch zu ihren Künsten.“¹⁴⁶

Die Existenz des Hexenglaubens in M-V ist belegt. KRAUSE sammelte in den Akten „Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert“ Material über die in der zweiten Hälfte des 15. und 16. Jh.s abgeurteilten über 50 Hexen und Zauberer.¹⁴⁷

An dieser Stelle soll der Zusammenhang der Hexenkulte und deren Verfolgung mit dem Drogengebrauch erläutert werden. „Pflanzen aus der Familie der Nachtschattengewächse haben seit alters her das besondere Interesse der Menschen gefunden, sei es als Gift- und

¹⁴³ Nachlass Familie Krause
Ludwig Johann Eduard Krause
Kulturgeschichte, Aberglaube allgemein Zeitungsausschnitte, Ducksachen (Mit Material und Notizen von K.E.H. Krause)
(1885, 1883 – 1924),(Stadtarchiv Rostock. 1.4.17.277).

¹⁴⁴ Wredow, J. C. L., *Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs*. S.331. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

¹⁴⁵ Wredow, J. C. L., *Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs*. S.381. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

¹⁴⁶ Wredow, J. C. L., *Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs*. S.597. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

¹⁴⁷ Nachlass Familie Krause
Ludwig Johann Eduard Krause
Hexen, Zauberer und Aberglaube in Rostock, 16. Jahrhundert
Bd 1
Ohne Datum

Arzneipflanzen (Alraune, Bilsenkraut, Tollkirsche), als wichtige Nahrungsmittellieferanten (Aubergine, Kartoffel, Tomate), als Gewürzpflanzen (Paprika) oder als Genuß- und Rauschmittel (Tabak, Stechapfel).¹⁴⁸ Die Rauschpflanzen Tollkirsche, Bilsenkraut, Stechapfel und Mandragora enthalten als wirksamkeitsbestimmende Inhaltsstoffe ein hochwirksames Alkaloidgemisch.

Die Rezepte für Hexensalben oder Flugsalben in der Literatur ¹⁴⁹ enthalten immer wieder Nachtschattengewächse. „Insbesondere aphrodisierende oder als aphrodisierend geltende Pflanzen waren Bestandteile der Flugsalben. Nach den verschiedenen giftigen Nachtschattengewächsen waren auch Hanf, Opium, Nieswurz, Wolfsmilch, Schierling und Wasserschierling, Petersilie, Brunnenkresse und Schwertlilie mögliche Ingredienzien.“ ¹⁵⁰ Nachtschattengewächse sind zahlreich in der Region M-V verbreitet, nach FUKAREK und HENKER wachsen in der Region im Jahre 2006.

„S. 230

- *Atropa bella-donna* L. – Tollkirsche, stark giftig off, fr. Arzneipfl.
- *Hyoscyamus niger* L. – Bilsenkraut, stark giftig off, alte Heilpfl.
- *Physalis alkekengi* L. – Wilde Blasenkirche, Lampion-Pflanze, giftig off
- *Solanum tuberosum* L. – Kartoffel, off
- *Solanum dulcamara* L. – Bittersüßer Nachtschatten, giftig off

S.231

- *Solanum nigrum* L. subsp. *nigrum* – Gemeiner schwarzer Nachtschatten, giftig off
- *Datura stramonium* L. – Weisser Stechapfel, Giftig off . ¹⁵¹

Die Alraune (*Mandragora officinarum* L.) wächst dagegen nicht in M-V, wird aber im 17. und 18. Jh. in Apotheken in Meckl und Vorp. verkauft. Dabei wird nicht nur die Wurzel, sondern auch die Alraunenwurzelrinde bis zum Jahr 1699 angeboten. In der Taxa

¹⁴⁸ Frohne/ Pfänder. Giftpflanzen. Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen. S.201. 2. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 1983.

¹⁴⁹ Ferckel, S. : >Hexensalbe< und ihre Wirkung. S.414. Kosmos 50, 1954.

Golowin, S. : Magie der verbotenen Märchen – von Hexendrogen und Feenkräutern. 3. Aufl., Hamburg 1979.

Hansen, H. A. : Der Hexengarten. München 1980.

Marzell, H.; Zauberpflanzen – Hexentränke, Stuttgart 1964.

Mrsich, W. : Erfahrungen mit Hexensalben. In: Unter dem Pflaster liegt der Strand, Bd. 5, 1978.

Porta, G. : *Magia naturalis*. 1568.

Richter, E. : Der nacherlebte Hexensabbat. Zu Will-Erich Peuckerts Selbstversuch mit Hexensalben. S.97.In: Forschungsfragen unserer Zeit /, 1969.

¹⁵⁰ Scherf, Gertrud. Zauberpflanzen Hexenkräuter. – Mythos und Magie heimischer Wild- und Kulturpflanzen S.45. BLV Verlagsgesellschaft mbH München Wien Zürich, München 2003.

¹⁵¹ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.230-231. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

Medicamentorum (Stralsund, 1646), dem Catalogus Medicamentorum (Rostock, 1659) und dem Catalogus Medicamentorum (Rostock, 1699) wird sie genannt (Tabelle 3 im Anhang).

In M-V wurden in den Apotheken im Zeitraum von 1646 bis 1741 typische Zauberpflanzen, z.B. Sonnentau (*Drosera rotundifolia* L.), Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger* L.) und Teufelsabbiss (*Scabiosa succisa* L.), als Arzneipflanzen verkauft. Auch der Schwarze Nachtschatten ist als Heilpfl. in Apotheken in M-V erhältlich. Das geht aus der Tabelle 1 hervor. Das Kraut wird von 1646 bis 1841 unter dem lateinischen Namen Solani, Solatri nigri und der volkstümlichen Bezeichnung Nachtschatten (1646) verkauft.

Tabelle 1: In Apotheken 1646-1741 als Arznei angebotene Zauberpflanzen.

Entnommen aus Tabelle 3 im Anhang. Legende siehe dort.

	Jahr	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Pflanze							
Solani, Solatri nigri		Nachtschatten	/	Vorh.	Vorh.	Vorh.	Vorh.
Roris Solis, Rorella		Sonnenthaw	Sonnendaw	Vorh.	Vorh.	Vorh.	Vorh.
Hyoscyami albi		Dollwurz, Bilsenkraut W.	Bilsen od. Dulle Dillenw.	Vorh.	Vorh.	/	Vorh.
Mandragorae		Alraun Wurzel	Alraun Wurzel	Vorh.	Vorh.	Vorh.	Vorh.
Morsus Diaboli, Succisae		Teuffels Abbiß Wurzel	Teufelsabbiss W.	Vorh.	Vorh.	Vorh.	Vorh.

In der Kultur der Hexen und weisen Frauen ist offenbar das Wissen über Rauschpflanzen ebenso wie das Wissen der Ärzte des Mittelalters über die Wirkungen der Pfl. hoch differenziert. Auch die Heilpfl. waren den Hexen in M-V bekannt. Hexen benutzten Pfl. laut Zeugenaussagen für ihre schwarze Kunst, wie folgende Bsp. aus dem Nachlass von KRAUSE zeigen. Ein Zeuge in Pleonie Krögers Prozess wegen Zauberei machte folgende Aussage:
„Anneke Engefers sprach, war sein, Nachsem sie verlmet, Do hette ihr Junikfer Plonije salbe gemacht, vin unbenuttedem Thet, und blauen blomen, und das Ther hatte sie müsse bitten unb

Gottes willen, Auch hette sie zu der salben gebraucht, venorkeden Camillen, woker Blumen, und beiffues.“¹⁵²

Am Rand steht die Bemerkung: „Teerkräuter= Salbe gegen Lamheit.“

Ein anderer Zeuge behauptete: „Allein des Essigs darzu hatte sie gethan, Negenkraut, Roten Beyfuess, Enzian, und weissen poppel, Solchs hatte sie durcheinander gesotten und in die Augen gestrichen.“

Eine Randbemerkung KRAUSES war hierzu: „Augensalbe um Diebe zu sehen, 1570.“¹⁵³

„Die Angst vor Schwarzer Magie und Hexerei, die sich im Mittelalter ausbreitete und bis ins 18. Jh. anhielt, hatte zur Folge, dass viele der weisen Frauen argwöhnisch beobachtet wurden, obwohl ihre Heilkunst den Menschen half: Je wirksamer die Medikamente, desto näher lag der Verdacht, dass diese Teufelswerk seien. Nicht selten wurden daher die Kräuterfrauen als Hexen verfolgt.“¹⁵⁴ In dem Beispiel der Zeugenaussage gegen Pleonie Krögers im Prozess wegen Zauberei werden mehrere, nicht immer identifizierbare Heilkräuter genannt:

Blauen blomen, venorkeden Camillen, woker Blumen, beiffues, Negenkraut, Roten Beyfuess, Enzian, weissen poppel.

KRAUSE bemüht sich in seiner Forschung um die volkstümlichen Namen der verwendeten Pfl. . In dem Teil „Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc.“ sind lose liegende Blätter enthalten, auf denen er Notizen zu den Überlegungen gemacht hat, welche Kräuter den Hexen geläufig sind, wie z.B.:

„ grusinik = Eleagrus

Elleborum = brustkrudt

Regen weiden, hartrygel = Ligustrum“

Allem Anschein nach bereiten die Pfl.N. in der meckl. Mundart KRAUSE schon zu seinen Lebzeiten Mühe und geben die bot.. Identität nicht immer preis.

Im Nachlass belegen zwei Beweisstücke in Form alter Briefe, dass Krause allerhand über Pfl. aus seinem gesammelten Material über Hexen extrahiert hat. In einem Brief vom 12.01.1912 schreibt ein unbekannter „Ernst aus Straßburg“: „Vielen Dank für Deine Arbeiten. Leider fehlt darin ein Blatt (Seite 79/80). Was ist Stuppert? (Stoppärs = Trifolium arvense).“ Am 23. August 1912 schreibt der Bekannte aus Straßburg auf der ersten Seite seines Briefes: „Eure

¹⁵² Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd 2 1904-1924 (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260) Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc. (Aus: Plonie Krögers von Güstrow und Paul Krögers von der Sülte, Urgisch und Bekenntnis. Anno 1570, den 22. November)

¹⁵³ „Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd 2 1904-1924 (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260) Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc.

¹⁵⁴ Davies, G. Die Zeittafel der Medizingeschichte. S.14. Originaltitel: The Timechart history of Medicine. 2000 für die deutsche Ausgabe: Könemann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str: 126, D-50968 Köln, 2000.

Hexen haben jedenfalls mit ihren Rezepten auf der Höhe der Zeit gestanden, ich habe noch ganz ähnliche Massenmischungen verschreiben sehen, nur mit lateinischen Namen. Jedenfalls sind niederdeutsche Ausgaben des Hortus sanitatis als Quellen zu vermuten. Die meisten Arten sind ja Gartenpflanzen. Altes Heidentum steckt nicht in den Dingen.“¹⁵⁵

Auf der letzten Briefseite werden die Aufzeichnungen über die Pfl. noch einmal erwähnt: „Um noch einmal auf die Hexenrezepte zu kommen: Zeins Pleder und Swetschen ist ja die bekannte Latwerge (Elektuarium e Senna). Zwetsche ist also bei Euch wohl ebenso wie hier zuerst als Drogenname bekannt geworden.“¹⁵⁶

Augenscheinlich sind die Arbeiten über die meckl. Hexenpflanzen nicht zu ihrem Verfasser KRAUSE zurück geschickt worden, denn sie befinden sich nicht in dem Nachlass von KRAUSE. Seine verfügbaren Aufzeichnungen zeigen jedoch, dass die weisen Frauen und Männer in Meckl. eine grosse Pflanzenkenntnis besaßen. Dieses Wissen ist bis auf unerhebliche, versprengte Teile infolge der Hexenverfolgung nicht weiter überliefert worden. Eine bisher nicht erforschte Quelle solch wertvollen Wissens stellt nun das im folgenden Kapitel dargestellte Kräuterbuch von BESLER dar.

155 „Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd 2 1904-1924 (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260) Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc.

156 „Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd 2 1904-1924 (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260) Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc.

3.3.3 Zusammenfassung

Der aus vorschriftlichen Zeiten überlieferte Schatz natürlicher Heilverfahren hat sich über Jahrhunderte empirisch entwickelt und wurde über diese Zeitspanne teilweise mit abergläubisch-magischen Vorstellungen entsprechend dem jeweils vorherrschenden Zeitgeist vermischt. Eine besondere Stellung nehmen die pfl. Hilfsmittel ein, die bei magischen Praktiken verwendet wurden. Anwendung von Kräutern und Besprechung gehen auf heidnisches Brauchtum zurück, wie überlieferte Zaubersprüche zeigen, in denen oft Pfl.N. erscheinen.

Das magische Konzept der Krankheitsbehandlung dient seit dem Altertum zur Erklärung sowie Rechtfertigung der Eingriffe, mit denen man Krankheiten zu verhüten und zu heilen versucht. Über den Placeboeffekt der Zauberkuren hinaus verbirgt sich hinter dem Kräuterzauber eine reale Wirksamkeit, wie im Bsp. von der adstringierenden und blutstillenden Wirkung des Bindens einer Haselnussrinde auf eine Wunde erläutert wurde.

In der nordöstl. Region Deutschlands gibt es einen im Umgang mit speziellen Heilpfl. wie den Rausch- und Giftpflanzen der Flora besonders versierten Personenkreis, dessen Wissen aus der heidnischen Zeit überliefert wurde. Seine Mitglieder werden im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit verfolgt und oft hingerichtet. In der zweiten Hälfte des 15. und 16. Jh. werden allein in Rostock mehr als 50 dieser sogen. Hexen und Zauberer abgeurteilt und hingerichtet, die sich den Gerichtsprotokollen zufolge mit Heilpfl. auskennen. Mit der Ausrottung des Heidentums erlöschen die Kenntnisse über pfl. Verhütung und Abtreibung, sowie über Rauschmittel und Heilpfl. . Aus dieser Zeit sind deshalb nur wenige Dokumente erhalten. Ein Schlussgedanke könnte hypothetisch formuliert lauten „Ging es bei der Bekämpfung des Hexenwesens womöglich um die Unterbindung bestimmter medizinischer Praktiken?“ ¹⁵⁷

¹⁵⁷ Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S. 53. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

3.4 Das Kräuterbuch von BESLER

3.4.1 BESLER's Kräuterbuch als Quelle

In der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Rostock finden sich zahlreiche alte botanische Werke zur Thematik der Heilpfl. , wie z.B.

- TABERNAEMONTANUS J.T. „Kräuterbuch“, Frankfurt 1558 oder 1625
- MATHIOLUS, Peter, Andreae „Kräuterbuch...“ Frankfurt 1611
- MATHIOLUS, Peter, Andreae „Neues vollkommenes Kräuterbuch...“ Basel 1678
- LONICERUS, Adamus “Kräuterbuch” Frankfurt 1598

Diese und weitere verfügbare Standardwerke der hist pharmakobotanischen Literatur behandeln nicht speziell die traditionellen Heilpfl. aus den Regionen Meckl. und Vorp. , sondern diejenigen, die im 16. und 17. Jh. im ganzen europäischen Raum von den Gelehrten genutzt wurden.

„Bereits in der Antike entstanden die ersten Pflanzenbücher. Erwähnt seien nur Autoren wie Theophrast, der Schüler des Aristoteles, Dioskurides oder der ältere Plinius. Das Interesse galt damals vor allem Nutz- und Arzneipflanzen. Im Mittelalter beschränkte man sich auf die Überlieferung antiken Wissens. Einzig Hildegard von Bingen (1098-1179) und Albertus Magnus (1193-1280) betrieben wissenschaftliche Naturkunde, die neue Erfahrungen einbezog. Erst im 16. Jahrhundert kam man über das bloße Abschreiben antiker Quellen hinaus. In Deutschland sind hier die "Väter der Botanik" zu nennen: Otto Brunfels, Leonhart Fuchs, Hieronymus Bock und Valerius Cordus. Sie begründeten mit ihren zum Teil reich illustrierten "Kräuterbüchern" die deskriptive Botanik. Diese Werke beschrieben jeweils 600 bis 800 Pflanzenarten. Vor allem berücksichtigten sie auch die Pflanzenwelt Mitteleuropas, die in der Antike noch unbekannt war.“¹⁵⁸ Tatsächlich gibt es hier noch Forschungslücken bei der bekannteren alten botanischen Standardliteratur und den Pharmakopoen. Zudem sollten auch weniger bedeutende Kräuterbücher hinzugezogen werden, um den Umfang des bislang verlorenen Wissens über Heilpfl. beurteilen zu können. Dementsprechend verhält es sich auch mit der allgemeinen botanischen Literatur über die Flora der Regionen Meckl. und Vorp. , die sich überwiegend aus Quellen intellektueller Kreise der Universitäten speist. Es finden sich zwar eingestreute Hinweise auf die Heilpfl. aus den Regionen Meckl. und Vorp. , doch ein sicherer Bezug zur landestypischen Erfahrungsheilkunde lässt sich nicht herstellen. Eine tatsächlich aussagekräftige Quelle für diesbezüglich neue Erkenntnisse zu den vergessenen Heilpfl. der nordöstl. Regionen könnte jedoch das frühneuzeitliche Manuale des

¹⁵⁸ www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/biologie/linne/linnes-systema-naturae/

BESLER aus dem Jahr 1579 darstellen. Dieses Buch ist in der Phase der frühen Neuzeit (ca. 1450 bis 1650) entstanden.¹⁵⁹ Es ist damit noch vor den bekannten Kräuterbüchern des TABERNAEMONTANUS, MATHIOLUS und LONICERUS geschrieben worden.

In den >Manuscripta medica< der Universitätsbibliothek Rostock werden weitere nennenswerte Kräuterbücher aufbewahrt, die historisch noch nicht aufgearbeitet sind. Die Entscheidung fiel unter Berücksichtigung der Fragestellung der Diss. auf das älteste und zudem nach allgemeinen Erkenntnissen aus Rostock stammende Kräuterbuch. Es erfüllt die Anforderungen, die im Rahmen der Fragestellung nach vergessenen Heilpfl. gestellt wurden, am besten.

Im Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek ist folgendes über die Herkunft des Kräuterbuches zu finden: „Die freigebliebenen Blätter 149-186 und 196-221 sind von dem Rostocker Pastor F. Bauer zur Eintragung seiner Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1859 - 61 benutzt worden. Aus Bauers Besitz ist das Buch an den Antiquar gelangt, wo es die Universitätsbibliothek 1919 erworben hat.“

Um Sicherheit über die Echtheit des Kräuterbuches zu erhalten, habe ich eine Anfrage an die Abteilung Sondersammlung gestellt. Die Antwort vom Oktober 2006 bestätigte die Echtheit der Quelle und erlaubt somit eine wiss. Auswertung:

„Inzwischen habe ich mir die Handschrift genauer angesehen und keine Anzeichen dafür gefunden, dass sie nicht aus dem 16. Jh. stammen könnte. Die Schreiberhand jedenfalls scheint mir durchaus in die 2. Hälfte des 16. Jh. zu passen. Zwar ist es mir nicht gelungen, das Wasserzeichen (doppelköpfiger Adler) genauer zu identifizieren, jedoch gibt es in der Wasserzeichensammlung Piccard für diesen Zeitraum etliche ähnliche Zeichen aus dem süddeutschen Raum. Hinzu kommt der Einband, der sicherlich original ist und die Jahresangabe 1580 trägt.“

Das Kräuterbuch ist in einen Ganzledereinband mit Pressung und Jahresangabe 1579 gebunden. Die Vorderseite sowie die Rückseite des Ledereinbandes sind reich verziert. Der Buchdeckel enthält in einem Rahmen ein Siegel mit Emblem, das Gott mit Heiligenschein darstellt. Er hält in einer Hand einen Reichsapfel mit einem Kreuz. Das Siegel umrahmt die Inschrift „EGO SUM DOMINUS OMNI POTENSIS“ (lat. „Ich bin der Herr aller Mächte“).

An diesem Emblem und an dem Rahmen sind Spuren von einer Goldfarbe zu sehen. Im Rahmen ist die Zahl 1580 in das Leder gestanzt. Weitere Motive auf der Vorderseite sind zehn Sterne, vier Vögel, acht Blumen und Ornamente.

¹⁵⁹ Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, Neunzehnte völlig neu bearbeitete Auflage. Bd. 15. S.522. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.

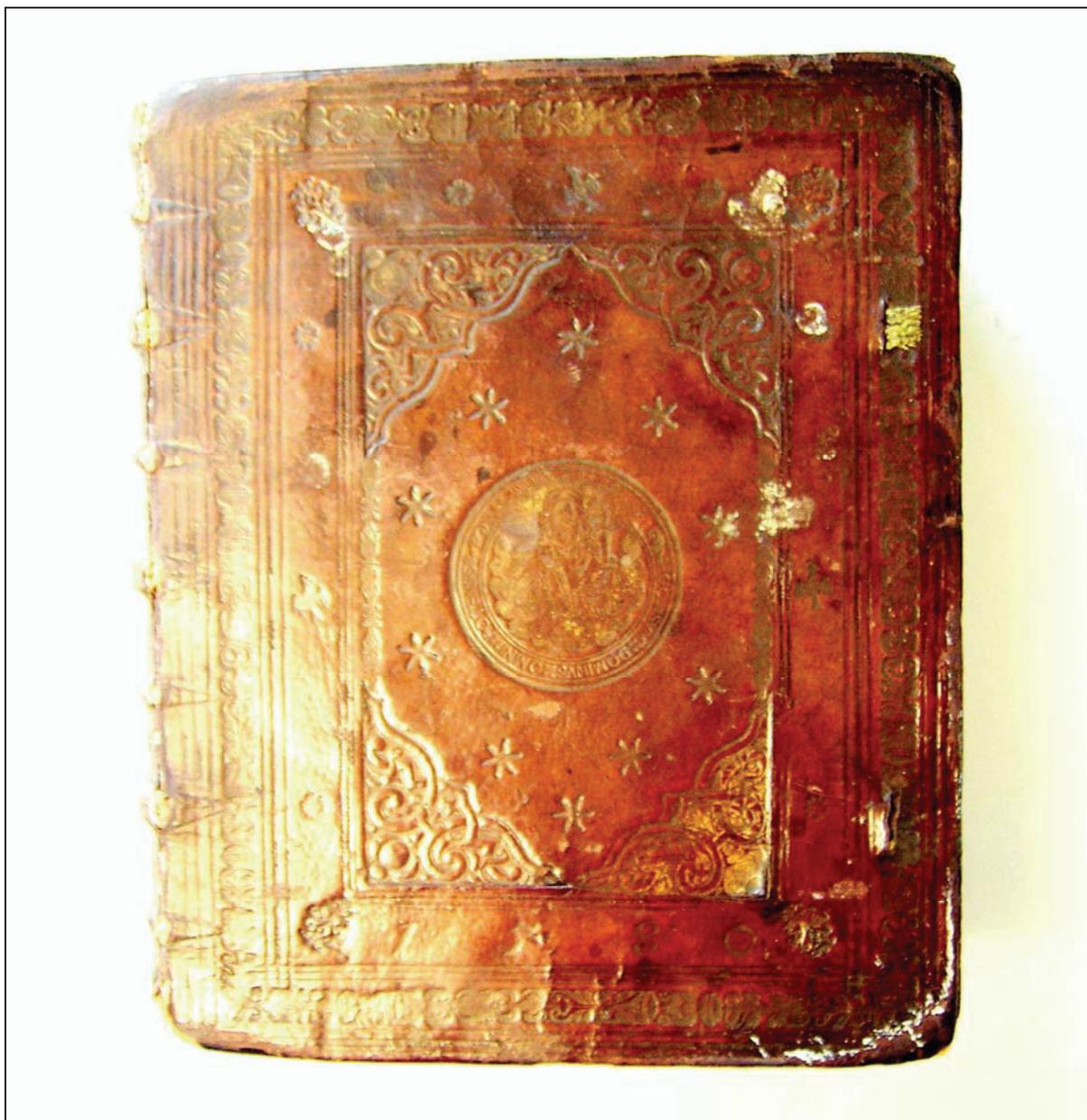
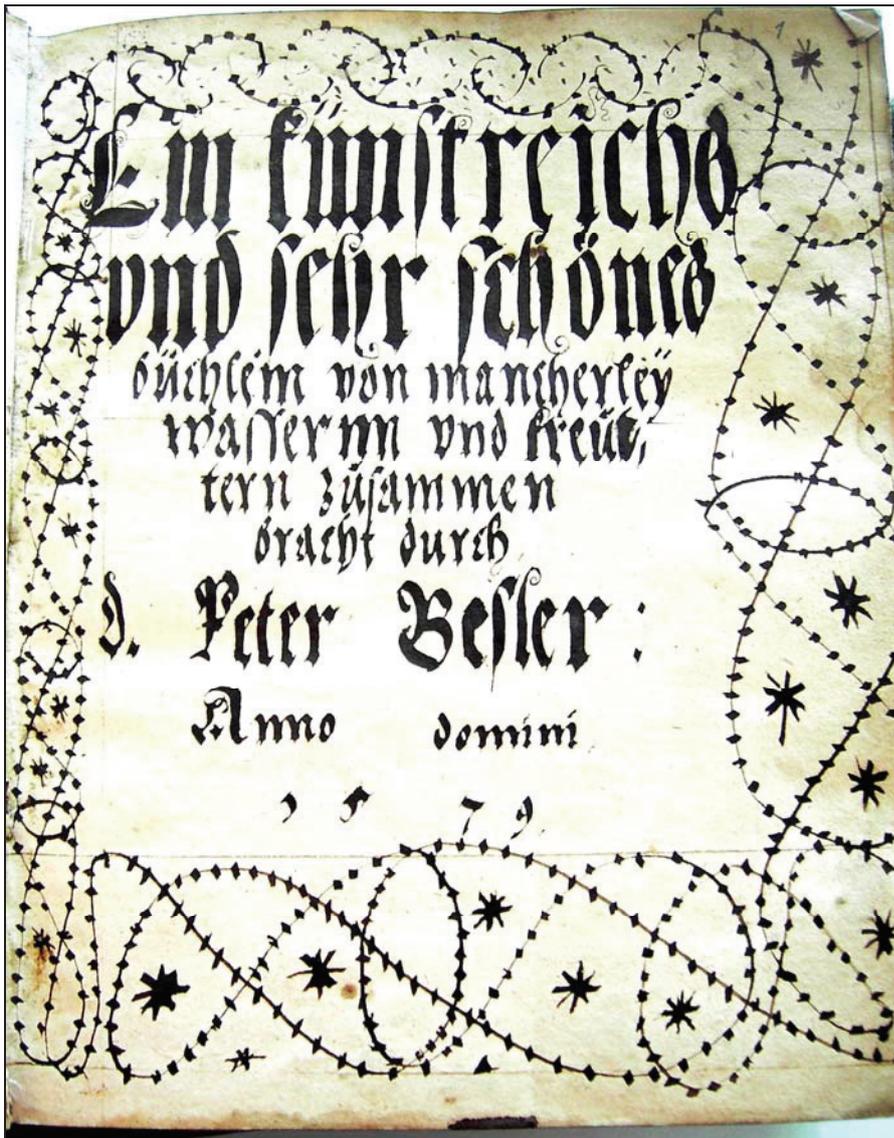


Abb. 13: BESLER's Kräuterbuch, Ansicht des Ledereinbandes, Vorderseite.

Die Rückseite ist der Vorderansicht ähnlich nachempfunden. Anstatt des Siegels ist ein blumiges Ornament in die Mitte gedruckt, welches von Sternen, Vögeln, Blumen und Ornamenten eingerahmt wird. An dem Buchdeckel sind vorne und hinten je 2 Überreste von insgesamt 4 Bindebändern in grüner Farbe zu sehen. Damit konnte das Buch zugebunden werden, wie dies bei sehr alten Büchern zu finden ist.

Auf der ersten Seite stehen Titel, Autor und Jahreszahl des Buches. Das D vor dem Namen steht dort wahrscheinlich in der Bedeutung Doktor.

Das Schreibwerkzeug BESLER's ist ein Tintenfüller mit Breitfeder, er verwendet schwarze Tinte. Das Papier ist von guter Qualität, denn es ist weder durch die Schneide der Feder aufgerissen, noch hat es etwa die Tinte zerfließend aufgesaugt. Es sind dünne Hilfslinien am



Ein kunstreichs
und sehr schönes
büchlein von mancherley
wassern und kreut,
tern zusammen
bracht durch
D. Peter Besler:
Anno domini
1579

Abb. 14: Titelblatt aus BESLER's Kräuterbuch.

Rand gezogen, um diesen nicht zu überschreiben. Die Überschriften der Rezepte sind in Fraktur, als langsam schreibbare Buchschrift, und die Rezepte in Kurrent (von lat.: currere = laufen) geschrieben.

Das Manuale nennt BESLER nicht „Kräuterbuch“, sondern verleiht ihm den Titel „Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und kreuttern“.

In der vorliegenden Diss. wird jedoch von dem „Kräuterbuch“ bzw. „Manuale“ des D. P. BESLER gesprochen, statt den vollständigen Titel der Handschrift zu nennen, da die beschriebenen Rezepte auf überwiegend pfl. Basis hergestellt werden.

Das Manuale ist nicht im klassischen Stil der althergebrachten Kräuterbücher des 16. und 17. Jh. geschrieben. BESLER stellt nicht die Heilpfl. mit ihren Anwendungsgebieten vor, wie es

für die bekannten (s.o.) Kräuterbücher üblich ist. Es gelingt ihm vielmehr, etwas Neues zu berichten, nämlich wie gross die Anzahl der ihm bekannten Leiden ist und welche Zubereitungen aus Heilpfl. er zur Therapie dieser Erkrankungen empfehlen kann. Besler ordnet seinen Text nach Krankheiten, bzw. nach Leitsymptomen; das ist ein Schema, das schon die Schule von Salerno in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts verwendet und das in Deutschland durch das „Arzneibuch“ Ortholfs von Baierland (entstanden nach 1280) allgemein bekannt wurde. Es handelt sich in Bezug auf Mecklenburg-Vorpommern um eine Innovation.

Dieses bislang noch nicht ausgewertete Kräuterbuch ist von seiner Qualität als Quelle her so beschaffen, dass es für die Forschung zur Fragestellung über in Vergessenheit gelangten Heilpfl. speziell aus Meckl. genutzt werden kann. Eine noch ältere deutschsprachige Quelle als das Kräuterbuch BESLER's, die für die Fragestellung geeignet wäre, ist nicht bekannt. Zudem zeichnet sich das Buch durch reichhaltige und interessante Angaben aus.

Das Kräuterbuch BESLER's aus Rostock ist auf das Jahr 1579 datiert und stammt somit aus der späten Hansezeit. Seit der Gründung der ersten Städte und dem Einzug der Mönche im 12. Jh. wandelt sich der Nordosten bis zum 16. Jh. erheblich und wirkt stark am wirtschaftlich-politischen Leben des Hansebundes mit. Zur Zeit BESLER's sind die Hansestädte wie z.B. Rostock ausserordentlich mächtig und weltoffen.

3.4.2 Deskription und Bewertung

BESLER's Kräuterbuch enthält kein Inhaltsverzeichnis am Anfang oder am Ende. Die Blätter sind mit Bleistift einzeln durchnummeriert (zur besseren Orientierung wird die Vorderseite eines Blattes von mir in der Diskussion noch mit dem Zusatz a, die Rückseite mit dem Zusatz b gekennzeichnet).

Bei näherer Betrachtung lässt sich eine Gliederung feststellen, wodurch das Manuale inhaltlich geordnet wirkt. Es lässt sich eine Systematik feststellen, wonach sich das Kräuterbuch in zwei unabhängige Teile aufteilen lässt. Der erste Teil des Manuales behandelt Urininspektionen, denn mit „Wasser“ bezeichnet BESLER Urin. Es handelt sich um Rezepte, bei denen mit der Beschreibung des Urins eines Kranken begonnen wird und dann eine Zubereitung aus Heilpfl. zur Therapie vorgeschlagen wird.

Die Ärzte im späten Mittelalter haben stets den Urin beurteilt. „Wie haben wir uns nun die praktische Medizin des 14. Jahrhunderts vorzustellen? Da lehrt uns die erhaltene medizinische Literatur, dass auf die Erhebung der Krankengeschichte, die Anamnese, eine ganz besondere Sorgfalt verwendet wurde. Bei der Untersuchung stand die Betastung des Pulses und die

Betrachtung des Urins nach Farbe und trüben Bestandteilen im Vordergrund. Auf Bildern wurde das Uringlas geradezu zu einem Kennzeichen des Arztes.“¹⁶⁰ BESLER beschreibt in der Tradition der Ärzte zu Beginn des Kräuterbuches Arzneimittel gegen Krankheiten, die wie er sagt, „im Wasser geschehen“.

Die Beobachtungsgabe BESLER's ist enorm, denn er beschreibt im ersten Teil allein 36 verschiedene pathologische Urinmodalitäten und verschiedene Rezepte auf pfl. Basis gegen eben diese Krankheitserscheinungen.

Das Kapitel der >Wasser< beginnt mit dem Buchstaben A und buchstabiert die Rezepte bis Z durch, U ausgenommen, worauf mit a bis l in der Beschriftung der Rezepte fortgefahren wird. Die Seiten 43 bis 47 sind leer geblieben, vermutlich um Raum für das Anfügen weiterer Rezepte frei zu halten.

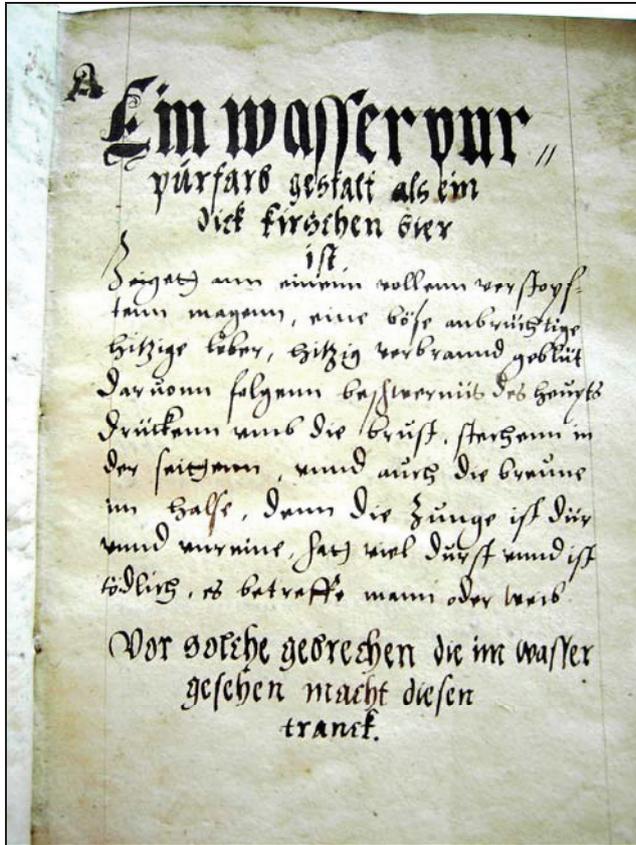
- A. Ein wasser purpurfarb gestalt als ein dick frischen bier ist.
- B. Ein hochfünster rot dicke wasser das gleich mit trübe ist.
- C. Ein hochfeierrot vund durchsichtig wasser.
- D. Ein rot dicke wasser mit gelen schaum und der zirckel gel als lein öl.
- E. Ein wasser mittelmessig rot als ein dünne bier darauf viel schaum ist.
- F. Ein wasser mit rotgeler farbe als ein zeittige quitte fein gel/ dorinnen feine wolcken ist/ und giebet einen hartten glantz von sich.
- G. Ein Wasser gele gestalt als ein zeittiger apfel/ fein klar lautter/ und eine wolcke darinne gesehen wirt/ das sich nirgent anhenget/ und fein schaum draussen ist.
- H. Ein ander gele wasser das dem ersten gelenn gleich ist/ das auch eine weisse wolcke hat/ undem am bodenn breit und nicht spitzigk.
- I. Ein ander gele wasser/ das ein wenig mittenn dicke vund trübe ist/ es ist wol auch nicht fehrlich.
- K. Ein ander Wasser welches hochgel oder rotgel ist.
- L. Ein wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne/ das nicht dück sondern durchsichtig ist/ undt viel kleine stipfelgen darin faren.
- M. Ein wasser das bleich oder bleyfarbe hat/ darinnenn vielgemötter/ obenn vund undenn dück mit/ als wolte es gerinnen.
- N. Ein wasser welchs gestalt ist als eine wolcke/ vund darinnenn dücke gemötter ist.
- O. Ein wasser das da schwarzet wie mist sudel/ ist gernn geferlich vund tödlich vund bedeut ein böse leber/ verbrandt geblüt.
- P. Ein wasser das gras grüne ist von einem alten menschen oder Jungenn.

¹⁶⁰ Englert, Ludwig. Von altdeutscher Heilkunst. S.48. Bibliographisches Institut, Leipzig, 1935.

- Q. Ein wasser als molckenn vund trübe/ das undenn weis als abgeschabte kreide ist/
- R. Ein brunlautter wasser das ist eine rechte anzeigung zuder wassersucht/ vundt hat einenn kalten unreinen magen vund hat wenig geblüt.
- S. Ein wasser das brunlautter ist/ darin itter gesehenn wirdt.
- T. Ein Wasser das lauter vund mit roten gemötter gargebenn die artzney/ wie in den vorigenn lautern wasser beschrieben ist/ do itter drinnenn gesehenn wirdt.
- V. Ein wasser das da lautter vund blaulich ist.
- W. Ein anders das da gar trübe ist mit schwarzen stüpfelgen.
- X. Und noch eins zu diesen zweyenn.
- Y. Ein wasser das da rottlich weiss vund trübe ist vund kleinn gestebe oder har darinenn fahrenn.
- Z. Ein schwarz wasser da weisse stüpfelgenn drinnenn farenn es von man oder weibes personenn.
- a. Ein wasser das da sehr stinkt lautter/ rot/ oder gel ist.
 - b. Ein wasser das da weis unnd trübe ist/ vundt mit röte vermischet.
 - c. Ein weis wasser das da lautter dinne/ vund mit einem wenig röte vermischet/ vund undenn am bodenn ein weiss gewölcken.
 - d. Ein wasser das da dünnen bleich gel ist/ vund unden weis gemötter hat.
 - e. Ein wasser das da rot ist/ vund viel weisses darunden schwimmet/ oder da es rot und weis under einander gehet.
 - f. Ein wasser das da rot ist/ auch weisse molcken vund weisse gemötter durchs gantz wasser sichtig.
 - g. Ein ander wasser das da liecht und gar blo ist.
 - h. Ein wasser das da licht rot ist vund undenn im wasser ein weisser platz ist.
 - i. Ein wasser das da kroe fücke vund trübe ist/ vund kleine weisse pletzgen drinnen sein.
 - j. Ein wasser das da liecht fal vund trübe ist.
 - k. Ein wasser welchs dünne vundt liecht gel ist.
 - l. Ein wasser welchs gemeiniglich befundenn wird zur Zeit der pestilentz/ welchs gar kirschbraun gestalt ist.

Heutzutage gibt die Betrachtung der Urinfarbe noch immer Hinweise auf die Zusammensetzung des Urins. Sie ist jedoch ein recht unspezifischer Parameter, da klinische Laborwerte der modernen Laboratoriumsmedizin eine Antwort auf die meisten Fragen i.e.S. der Urologen und i.w.S. in der Inneren Medizin liefern. Es werden heutzutage beim Urin

Farbe, Trübung und Schäumen beurteilt. Normalerweise hat der Urin bei hoher Konzentration eine goldgelbe, bei Verdünnung eine hellgelbe Farbe. Normaler, gesunder Urin ist durchsichtig und klar. Urinfarbe, Menge und Zusammensetzung sind von der Zufuhr von Flüssigkeiten und Nahrung des Menschen und dem körpereigenen Stoffwechsel abhängig.



A

Ein Wasser pur =
 purfarb gestalt als ein
 dick frisches Bier
 ist.

Vor solche gebrechen die im Wasser
 geschehen macht diesen
 tranck.

Abb. 15: Das erste Rezept A aus BESLER's Kräuterbuch.

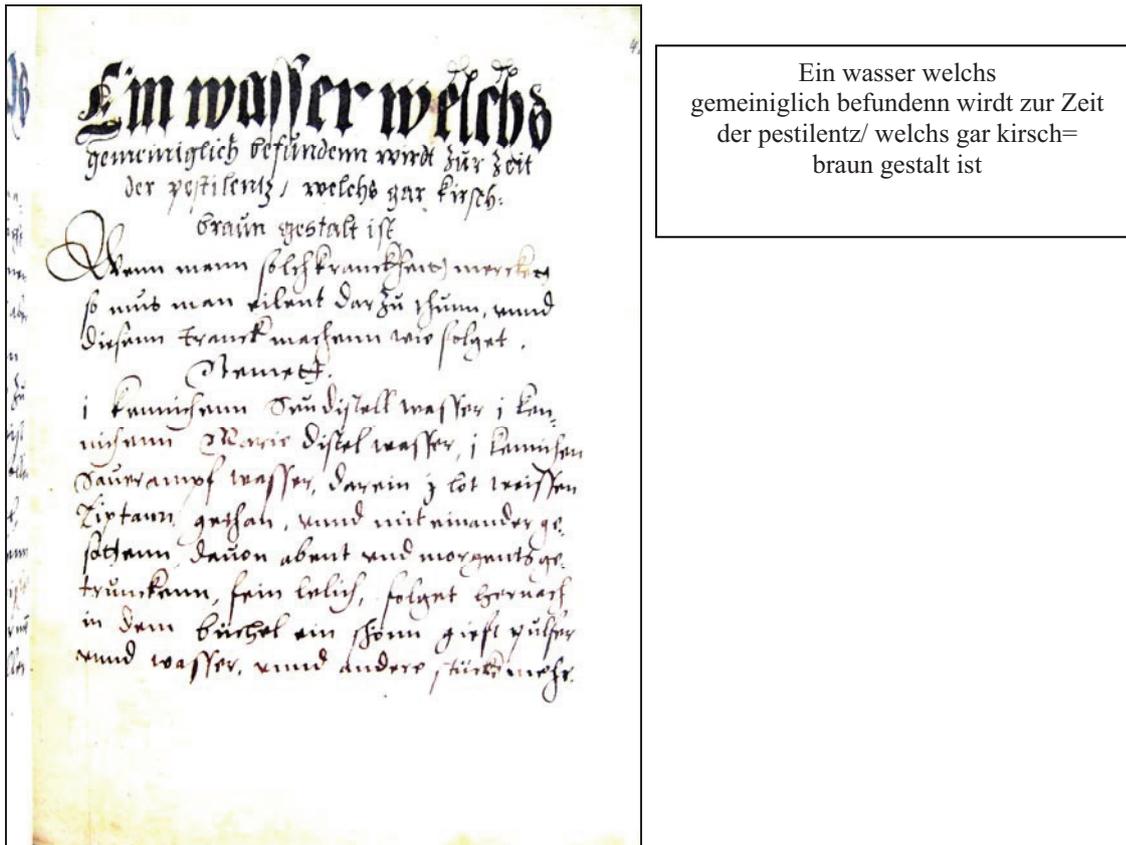


Abb. 16: Das letzte Rezept I des Kapitels „Wasser“, ein Pestrezept.

Veränderungen des Urins können auf Erkrankungen des Harntraktes oder Stoffwechselstörungen hindeuten. Mögliche pathologische Ursachen für eine Rotfärbung des Urins sind: Hämaturie, Hämoglobinurie, Porphyrurie, Myoglobinurie. Erythrozyten werden beispielsweise bei Glomerulonephritis oder Steinleiden nachweisbar. Der Urin wird weisslich bis bräunlich-trübe bei Kristallurie und bei Harnwegsinfekten. Bei letzteren gesellt sich zu der trüben Verunreinigung durch Leukozyten (weisse Blutkörperchen) auch ein starker Geruch hinzu. Durch Leberparenchymschäden gelangen Abbauprodukte der Gallensäuren in den Harn und bewirken einen bernsteinfarbenen bis Bierbraunen Farbton. Schäumender Harn ist ein Hinweis auf Proteinurie. Die Beimengung von Eiweiss kann zur Blasenbildung an der Oberfläche des Urins führen. Eine pathologische Proteinurie findet sich bei Nierenfunktionsstörungen. Das Leitsymptom „schaumiger Harn“ kann auch bei den Differentialdiagnosen Diabetes mellitus, Hypertonie, Tubulopathien, Glomerulopathien, nephrotisches Syndrom und chronische Niereninsuffizienz vorkommen.¹⁶¹ Diese und weitere Erscheinungsformen des Urins wurden von BESLER beschrieben. Bsp. :

¹⁶¹ Buchta, Höper, Sönnichsen. Das Hammerexamen – Repetitorium für den 2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung. S.93. Urban & Fischer, München – Jena. 2006.

- W. Ein wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne/ das nicht dück sondern durchsichtig ist/ undt viel kleine stipfelgen darin faren.
- X. Ein wasser das bleich oder bleyfarbe hat/ darinnenn vielgemötter/ obenn vund undenn dück mit/ als wolte es gerinnen.
- Y. Ein wasser welchs gestalt ist als eine wolcke/ vund darinnenn dücke gemötter ist.
- Z. Ein wasser das da schwarzet wie mist sudel/ ist gernn gefערlich vund tödlich vund bedeut ein böse leber/ verbrandt geblüt.

Ursachen der Urinverfärbung können nach heutigem Stand der Mediz. vielfältig sein:

- Farblos, hellgelb Polyurie
- Dunkelgelb, orange Algurie, Anurie
- Gelbbraun Bilirubin, Porphyrine, Hämoglobin, Medikamente
- Rot, rotbraun Nahrung (rote Rüben), Blut, Myoglobin, Urate, Medikamente
- Schwarz Alkaptone, Melanin, Porphyrine
- Blau Medikamente, Methylenblau
- Grün Blaue Pigmente, Pseudomonas-Infekt, Biliverdin, Medikamente
- Milchig trüb Eiter, Schleim, Fett.¹⁶²

Die vielen verschiedenen Färbungen und Konsistenzen des Urins werden in der Harnschau von BESLER aufmerksam beobachtet. Die Heilpfl. werden in dem Kräuterbuch aus dem späten 16. Jh. sehr differenziert nach der Anamnese und der Beurteilung des Urins eingesetzt, wobei die Rezepturen offenbar auf Erfahrungsheilkunde beruhen.

Hinter den Krankheiten, auf welche anhand der Urinveränderung geschlossen werden kann, beginnt ein zweiter Teil mit neuen Inhalten. Die Überschriften des zweiten Teiles beschreiben Leitsymptome von Krankheiten. In den Rezepten sind Zubereitungen und Hinweise zur Art der Einnahme, meist von Kräutermischungen, genau beschrieben. In dem zweiten Teil des Kräuterbuches finden sich insgesamt 210 Anweisungen zur Herstellung verschiedener Arzneien. Die komplette Liste der 210 Rezeptüberschriften ist im Anhang nachzulesen. Aufbau und Text des Kräuterbuches verdeutlichen, dass bei BESLER nicht die Deskriptionen der Heilpfl. im Mittelpunkt stehen, sondern die beobachteten Symptome und die vorwiegend mit Heilpfl. durchzuführende Therapie.

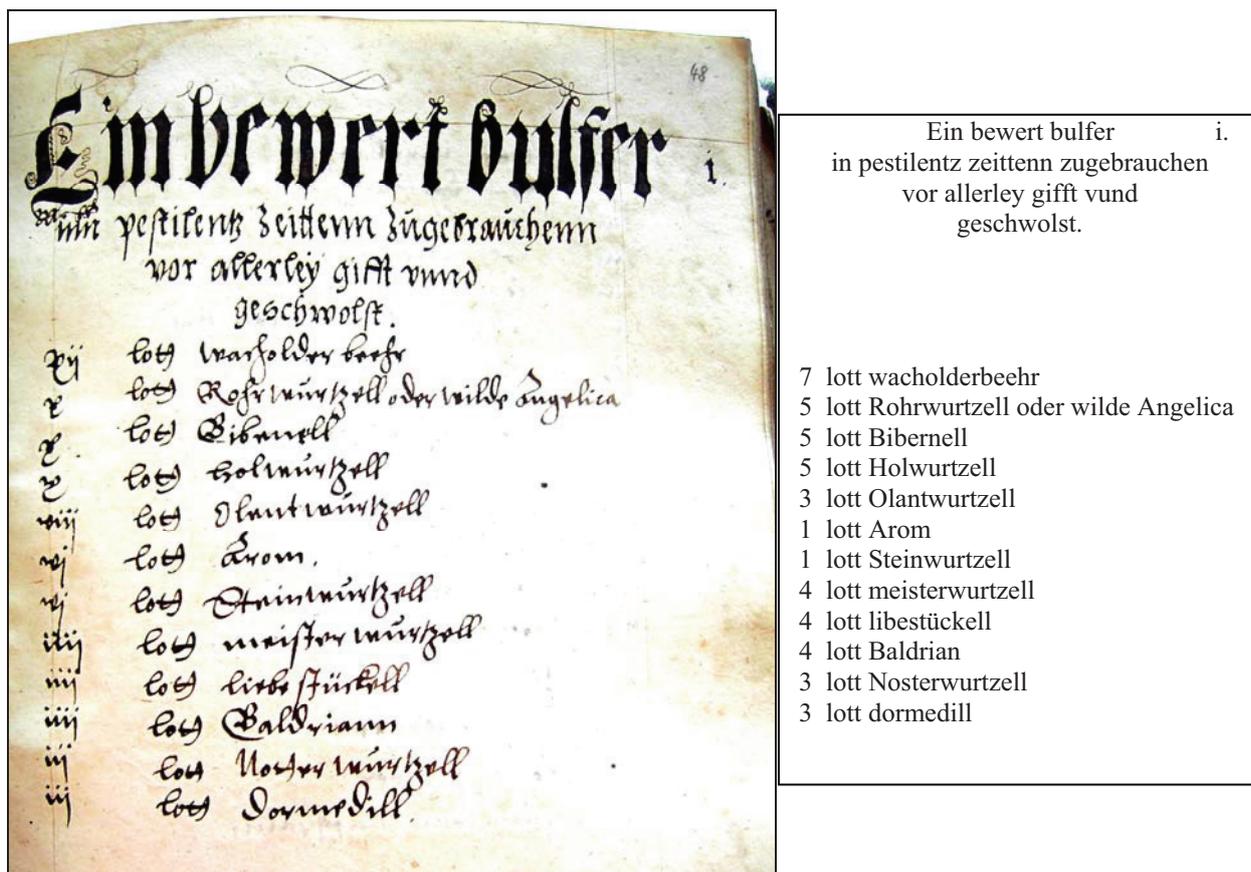
Bereits beim Lesen der Rezeptüberschriften wird gewahr, dass im Jahr 1579 in Meckl. im Vergleich zu den heutigen Verhältnissen ein ganz anderes Krankheitsspektrum vorlag als heute, dass dieses Spektrum aber bereits recht differenziert war.

Die Menschen litten bsp. häufig an Wurmkrankheiten, wie die Rezepte dafür belegen.

¹⁶² Buchta, Höper, Sönnichsen. Das Hammerexamen – Repetitorium für den 2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung. Tab. 10.2 Ursachen der Urinverfärbung . S.92. Urban & Fischer, München – Jena. 2006.

- Rezept Nr.52: Vor die würm im leibe.
- Rezept Nr.53: Ein anders vor die würm.
- Rezept Nr.123: Wer viel gewürme auf dem heupt hat.
- Rezept Nr.128: Vor wüme im leibe.
- Rezept Nr.152: Ein stück vor würm im leibe/ es sej kinder oder alte leut.
- Rezept Nr.155: Ein gut stuck so einer viel wüme oder nüsse auf den heupt hat.
- Rezept Nr.160: Ein gut stück vor den reittenden wurm ans menschen leibe er sej wo er wolle.
- Rezept Nr.199: Ein anders vor die kinder die da viel würm haben und sich immer brechen.

Zum anderen wütete die Pest (Pestilenz) in ganz Europa und brach immer wieder an verschiedenen Orten aus. Sie wird durch Yersinia pestis verursacht und durch Flöhe von Ratten auf den Menschen übertragen. Zu Lebzeiten BESLER's sind dies Wanderratten sowie Haus- und Schiffsratten. Seine Rezepte gegen Pest belegen deren Ausbreitung in Meckl. . Rostock wurde im Jahr 1565 durch eine verheerende Pest heimgesucht. ¹⁶³



Ein bewert bulfer i.
in pestilenz zeittenn zugebrauchen
vor allerley giff vund
geschwolst.

7 lott wacholderbeehr
5 lott Rohrwurtzell oder wilde Angelica
5 lott Bibernell
5 lott Holwurtzell
3 lott Olantwurtzell
1 lott Arom
1 lott Steinwurtzell
4 lott meisterwurtzell
4 lott libestückell
4 lott Baldriann
3 lott Nosterwurtzell
3 lott dormedill

Abb. 17: Die erste Seite eine bewehrten Pulvers. Dieses Rezept wurden in Zeiten der Pest gebraucht.

¹⁶³ Koppmann, Karl. Hansische Geschichtsblätter. Über die Pest des Jahres 1565 und zur Bevölkerungsstatistik Rostocks im 14., 15. und 16. Jahrhundert. S.48. Hrsg. Vom Verein für hansische Geschichte. Jahrgang 1901. Leipzig, Verlag von Dunker & Humblot. 1902.

Das war vier Jahre bevor BESLER das Manuale schrieb. Wahrscheinlich sind seine Rezepte sogar gegen die Pest angewendet worden.

Insgesamt beschreibt BESLER vier verschiedene Rezepte gegen die Pest:

Rezept I: Ein wasser welchs gemeiniglich befundenn wird zur Zeit der pestilentz/ welchs gar kirschbraun gestalt ist.

Rezept Nr.1: Ein bewert bulver inn pestilentz zeitenn zugebrauchenn vor allerley gifft vund geschwolst.

Rezept Nr.2: Wacholderbersafft zu machenn denn man pflegt inn pestilentz zeitenn zugebrauchenn.

Rezept Nr.176: Ein stuck in pestilentz zeitten zugebrauchen.

Historisch betrachtet können daraus Rückschlüsse auf den Stand der Medizin zur Zeit des Auftretens der Pest in Meckl. vor dem Großen Nordischen Krieg 1700 – 1721 geschlossen werden. „Der Große Nordische Krieg hat als ein wesentlicher Katalysator entscheidend zur Ausdehnung der Pestepidemien im Ostseeraum beigetragen.“¹⁶⁴ BESLER unternahm den Versuch, seine Patienten mit einheimischen Heilpfl. zu heilen. Das beweist den einstigen Stellenwert der Heilpfl. bei der Bekämpfung von Epidemien. Die Erfahrungen des Volkes mit der Bekämpfung der Pest mittels Heilpfl. legen sich in den Volksnamen nieder. In den Apothekenlisten von 1659 wird ein Pestilenzkraut erwähnt, die Pestilenzwurzel wird unter der lat. Bezeichnung Petasitis (heute Pestwurz) in den Jahrgängen 1646 bis 1741 in den Apotheken in M-V zum Verkauf angeboten.¹⁶⁵

Die Bedeutung des Kräuterbuches von BESLER erschliesst sich erst in der Gesamtschau mit den anderen histor. Fakten aus jener Zeit. Das Buch wird zu einer Zeit verfasst, als sich der Nordosten auf einem Höhepunkt seiner Geschichte befindet. Die Blüte der Hansestädte führt im 15. und 16. Jh. zur wirtschaftlichen und organisatorischen Konsolidierung. Die Einwohnerzahl nimmt besonders in den Städten stark zu.¹⁶⁶

Für die Suche nach in Vergessenheit geratenen Heilpfl. ist anzunehmen, dass das Wissen über einheim. Heilpfl. nie grösser gewesen sein dürfte als eben zu dieser kulturell und wissenschaftlich sehr erfolgreichen Zeit. Die indigene Bevölkerung hatte in der vorangegangenen Jh. ausgiebig Zeit, einen eigenen Erfahrungsschatz über die endem. Heilpfl.

¹⁶⁴ Zapnik, Jörg. Pest und krieg im Ostseeraum. Der „schwarze Tod“ in Stralsund während des Großen Nordischen Krieges (1700-1721). S.14. Schriftenreihe Greifswalder historische Studien, herausgegeben von Horst Wernicke. Bd 7. Verlag Dr. Kovac. Hamburg, 2007.

¹⁶⁵ Vgl. Tabelle 3 im Anhang

¹⁶⁶ Weiss, Wolfgang. Mecklenburg-Vorpommern: Brücke zum Norden und Tor zum Osten; mit einem Anhang Fakten – Zahlen – Übersichten; 49 Tabellen / Wolfgang Weiss. – 1. Aufl. . S.76. Justus Perthes Verlag, Gotha GmbH, Gotha, 1996.

zu sammeln. Die Suche nach Heilpfl. Aus dem Ausland steht unmittelbar bevor, was im Vergessen der einheim. Heilpfl. resultieren wird. In die Blütezeit der Hansestädte fällt die Gründung der Universität Rostock von 1419 in Meckl. und etwas später 1456 die Gründung der Universität Greifswald in Vorp., wodurch beide Städte zu Zentren der Gelehrsamkeit werden.¹⁶⁷

Ende des 16. Jh. muss ein Heilkundiger sehr Sorge tragen, nicht durch eine Aussage oder eine Handlung als Zauberer denunziert zu werden. „Doch selbst in den Glanzzeiten von Kultur und Wissenschaft im ausgehenden 15. Jahrhundert einerseits und Ende des 16. Jahrhunderts andererseits forderte religiöse und geistige Intoleranz ihre zum Teil blutigen Opfer. Waren es nach dem angeblichen Sternberger Hostienfrevl 1492 die Juden, so Ende des 16. Jahrhunderts als Hexen und Zauberer denunzierte Menschen, die – häufig abgesegnet durch Gutachten der juristischen Fakultäten in Greifswald und Rostock – Verfolgung und nicht selten auch den Tod erlitten.“¹⁶⁸ Unter diesem Aspekt sind einige Angaben aus dem Manuale als recht bedenklich einzustufen wie z.B.:

- Bocksblut (S.107a)
- Blutstein, pulfer (S.128a)
- Gehirn vonn einem stoerbock (S.148a)
- Henne, schwartze (S.76a)
- Jungfrau honig (S.115b)
- Blut von einem rotbärtigen manne (S.109b)
- Kopf von einem Stier und seine iij Füsse (S.129b)

Den Hexen wird zu jener Zeit nachgesagt, mit dem Teufel in Gestalt eines Bocks oder gehörnten Widders zu kopulieren. Die Ingredienzien Bocksblut, Gehirn vom Stierbock und Widderhaut lassen in Anbetracht dieses Umstandes diesbezügliche Assoziationen zu und konnten in der Zeit der Entstehung des Kräuterbuches sehr wohl vor Gericht in einem Hexenprozess verwendet werden und den Verfasser in eine prekäre Lage manövrieren. Ebenso war es sicherlich bedenklich, das Blut eines rotbärtigen Mannes, einer schwarze Henne oder Jungfrauen-Honig in einem Rezept zu empfehlen.

Das Motiv des „Blut eines rotbärtigen Mannes“ könnte sehr alt sein und hat möglicherweise eine heidnische Bedeutung. Hexen wurden oft als rothaarige Frauen dargestellt. KRÜGER hat in seinen Wortdeutungen allerhand Volksweisheiten dazwischengestreut. Über Alnus

¹⁶⁷ Vgl. : Gadebusch Bondio, Mariacarla, Schmiedebach, Heinz-Peter; Butter, Reinhold; Wittmann, Wolfgang; Lammel, Hans-Uwe; Schulz, Jörg. *Medicine in Greifswald. A Walk Through The History*. Revised 2nd edition: 2006. Page.15. Greifswald 2006. Printing: Rügendruck GmbH, Putbus, 2006.

¹⁶⁸ Karge, Wolf/ Schmied, Hartmut/ Münch, Ernst. *Die Geschichte Mecklenburgs – von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 4. Auflage. S.65. Hinstorff Verlag, Rostock, 2004.

glutinosa Gaertner, meckl.. Eller oder Else, schreibt KRÜGER: „Sprichwörtlich: „Rod Hor un ellern Holt wasst up keinen gauden Boden.“ Unsre Vorfahren stellten sich den gewaltigen Donar, den Beschützer von Haus und Heimat, rothaarig vor. Seine Lieblinge unter den Menschen trugen denselben Hauptschmuck und wurden darum von den Boten des neuen Glaubens mit besonderem Misstrauen bedacht. So kamen sie mit dem gleichfarbigen Ellernholz zusammen, einem wenig brauchbaren Nutzholz, das auf minderwertigem Boden wächst.“¹⁶⁹

Für die geistige Obrigkeit ist es damals auch anstössig, wenn sich ein Mann mit der Frauenheilkunde und Geburtshilfe befasst. Es ist darum recht bemerkenswert, dass BESLER in dem Kräuterbuch derartige Erkrankungen darstellt. Zu seiner Zeit kannten sich die Hebammen in der Regel am besten mit den Frauenleiden aus und sie hatten auch die Erlaubnis, auf diesem Gebiet praktisch tätig zu sein. BESLER beschreibt mehrere frauenheilkundliche Rezepte:

- Rezept Nr.29: Vor auslauffen der mutter.
- Rezept Nr.30: Ein anders vor auslauffenn.
- Rezept Nr.35: Vor geblüt oder weiberzeit zuviel.
- Rezept Nr.36: Was weiber zeit bringt/ so es not ist.
- Rezept Nr.89: Vor schweren der weiber brüste.
- Rezept Nr.90: Ein anders vor böse brüste/ wo es grosse hitze hat/ vund grosse gnoten daran weren/ oder aufschwilt und rot were.
- Rezept Nr.100: Welche frau irer zeit zuviel hat.
- Rezept Nr.108: Wen ein weib ihrer zeit zu wenig oder gar aussen bleibe.
- Rezept Nr.110: Wenn ein weib böse unrechte wehn hat/ und die zeit ihrer geburt nicht vorhanden.
- Rezept Nr.132: Ob einn weib schwanger seij oder nicht.
- Rezept Nr.136: Eine purgation vor sechswecherin oder schwanger weiber/ desgleichen vor mannes personen so hitzige febres habenn/ und damit sie sich vor der gelen sucht zu besorgen habenn.
- Rezept Nr.138: Wenn einem menschen der mast darm ausgehet oder iemand die mutter vorleit.
- Rezept Nr.143: Vor den ausgang der mutter oder affterdarms.

¹⁶⁹ Krüger, Ernst. Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. S.13.Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 79. Jahrgang, 1917. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

Zu dieser Zeit ist es einem Arzt nicht gestattet, eine unbekleidete Frau zu untersuchen, auch Geburten dürfen nur palpatorisch, d.h. ohne Sicht, begleitet werden. Die Rezepte gegen Frauenleiden könnten ihn somit ebenfalls in den Augen der Obrigkeit höchst suspekt gemacht haben.

Rezept Nr.35: „Vor geblüt oder weiberzeit zuviel“ und Nr.36: „Was weiber zeit bringt/ so es not ist“ könnten Zyklusanomalien behandeln, also Normabweichungen des Menstruationszyklus. Zyklusstörungen werden nach Störungen des Blutungscharakters, was „geblüt“ meinen könnte, womit Stärke, Dauer, Zeitpunkt oder Schmierblutung gemeint sein können, und Störungen der Blutungsrhythmik wie ausgebliebene oder zu seltene Menstruation. Amenorrhö (Ausbleiben der Menstruation) oder Oligomenorrhoe (Intervall > 35 Tage) könnten in Rezept Nr.35 als Leitsymptom mit „Weiberzeit zuviel“ gemeint sein, aber ebenso eine verlängerte Menstruation, unterschieden.

Die Überschrift des Rezeptes Nr. 36 weist auf eine Schwangerschaft hin. „Was weiber zeit bringt/ so es not ist“: Das Ausbleiben der Menstruation (Weiber Zeit) durch Schwangerschaft ist hier gemeint. Damit ist Rezept Nr. 36 eine Anleitung für den artifiziellen Abort! Ein Schwangerschaftsabbruch in damaliger Zeit wäre ein Grund gewesen, um selbst einen Arzt zur Verantwortung zu ziehen, denn schließlich waren Abtreibungen streng verboten. „Wegen Rückgangs der Bevölkerungszahl (Pest) war die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch. Das Wissen der Hebammen über Verhütung und Abtreibung stand im Widerspruch zum Interesse der Obrigkeit an einer Erhöhung der Bevölkerungszahl.“¹⁷⁰

¹⁷⁰ Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S.29. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

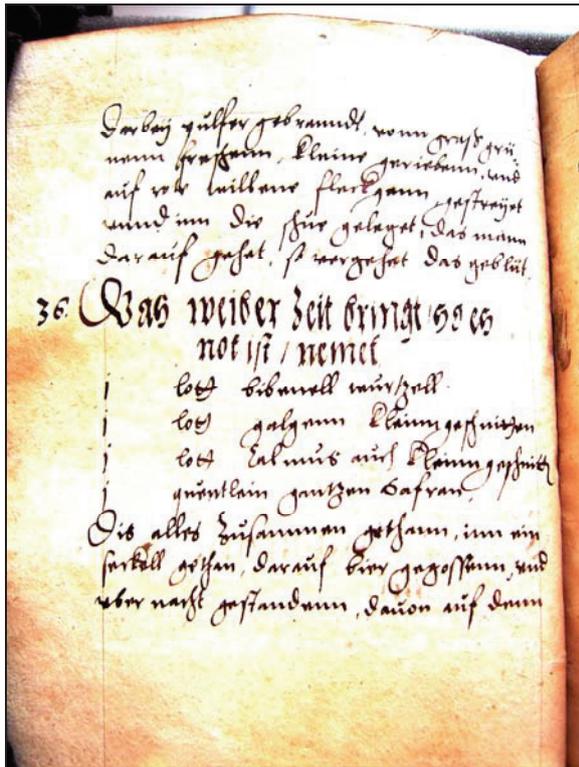


Abb. 18: Erste Seite des Rezeptes Nr. 36 aus BESLER's Kräuterbuch.

36. Was weiber Zeit bringt / so es
not ist / nemet

- 1 lott bibernell wurtzell
- 1 lott galgenn klein geschnitten
- 1 lott Calmus auch klein geschnitten
- 1 quentlein gantzen Safran.

Möglicherweise ist dieses Rezept der Grund dafür, dass das Kräuterbuch konfisziert wurde und in den Besitz der Kirche gelangte. In der damaligen Zeit besass die Kirche nämlich das Recht, Abtreibungen zu verfolgen.

Bei der Analyse der Ingredienzien des Rezeptes wird ersichtlich, dass es tatsächlich auch abortiv wirken dürfte. Nach heutigem Stand der Forschung ist bekannt, dass Safran abtreibend wirkt. An diesem Bsp. lässt sich zeigen, dass zumindest einige Rezepte von BESLER tatsächlich wirksam sind. Ein Quentlein Saffran, wie BESLER es verwendet, ist eine hohe Dosis. „Die letale Dosis beträgt 20,0 g, die Abortivdosis 10,0 g Safran.“ „Quintlein (lat., Fünftel): deutsches Massemaß. Als Handelsgewicht wurde das Q. zu 1/128 Pfund gerechnet und schwankte regional analog der Pfundfestsetzung, z.B. betrug in Österreich 1 Q. = 4,38 g, in der Schweiz 3,67 g (Qintli). Quentin: kleines norddeutsches Massemaß, 1 Q. = 1/10 Zehntel (Neulot) = 1/100 Pfund = 10 Örtchen = 5,0 g.“¹⁷¹ Für den Norddeutschen Raum ist demzufolge ein Quentlein ca. 5,0 g.

In dem Rezept Nr.36 beschreibt BESLER, wie die Kräutermischung, welche 1 Quentlein Saffran enthält, am ersten Tag einmal aufzugießen sei, danach aufzubewahren und am zweiten Tag abermals aufzugießen sei. Indem er anrät, die Zubereitung über zwei Tage

¹⁷¹ Kahnt, Helmut/ Knorr, Bernd. BI-Lexikon – Alte Maße, Münzen und Gewichte. S.242. 1. Aufl.VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1986.

einzunehmen, kommt er möglicherweise auf eine Gesamtdosis von ca. 10 g der Droge vollständig in Wasser aufgelöst. Safran war damals bekanntlich ein sehr teures Gewürz, denn er musste aus fernen Ländern herangeschaft werden. „Verbreitung, Vorkommen: Südlicher Balkan, Kleinasien, Persien. Kultiviert in Südeuropa.“¹⁷² Ebenfalls anzumerken wäre „Um ~ 1 Gramm Safran zu erhalten, benötigt man ca. 120-130 Krokusblüten.“¹⁷³

Das Rezept Nr. 36 wurde wohl nur in höchster Not angewendet, denn es werden „Als Wirkungen bei der Anwendung der Droge als Abortivum beobachtet: Schwere Pupura nach 5 g Safran (in Milch aufgelöst) mit tiefschwarzer Nekrose der Nase bei einer Thrombozytopenie von 24 000, einer Hypothrombinämie von 41% und schwerem Kollaps mit Urämie. Ansonsten: Erbrechen, Uterusblutungen, blutige Durchfälle, Haematurie, Blutungen der Nasen-, Lippen-, und Lidhaut, ferner Schwindelanfälle, Benommenheit. Es kommt zur Gelbfärbung von Skleren, Haut und Schleimhaut, so dass ein Ikterus vorgetäuscht werden kann.“¹⁷⁴

Die Gewichtsangaben sind heute nicht ganz exakt nachzuvollziehen, denn sie schwanken regional. Das Rezept in dem Mischungsverhältnis zuzubereiten, wie BESLER es tat, wäre trotz der Maßangaben schwierig. „Lot: 1. kleines Massemaß zu 1/32, im deutschen Zollverein des 19. Jahrhunderts zu 1/30 Pfund (Zollpfund zu 500 g), 1 L. = 4 Quentchen = 15,6 g (Bayern), 1 L. = 10 Quentchen = 16,667 (Hessen), 1 L. = 4 Quentchen = 17,502 g (Österreich).“¹⁷⁵

BESLER verwendet auch Zahlzeichen in seinen Rezepten:

- j 1 Bsp.:nehmet **j** kennichenn wein essig inn ein tigell gethann (Rezept Nr. 1).
- iy/ ij 2 Bsp.: gist **iy** kennichenn wasser darauff (Rezept B).
 ij lott Schupech (Rezept Nr.130).
- iiij 3 Bsp.: nach **iiij** Tagenn last ihn in einem siebe (Rezept Nr.183)
- iiiij 4 Bsp: vund **iiiij** lott leinöhl (Rezept Nr.187).

Die dem letzten Rezept folgenden, freigebliebenen Blätter 197-221 werden von dem Rostocker Pastor BAUER zur Eintragung seiner Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1859- 1861 benutzt. Im Dunklen liegt jedoch, wie das Buch in den Besitz der Kirche gelangt ist. Es können mehere Möglichkeiten diskutiert werden: Wird BESLER der Prozess aufgrund

¹⁷² Daunder/ Kormann/ Roth. Giftpflanzen Pflanzengifte – Vorkommen - Wirkung – Therapie - Allergische und phototoxische Reaktionen. S.275. 4. überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Ecomed, 1994, Landsberg.

¹⁷³ Daunder/ Kormann/ Roth. Giftpflanzen Pflanzengifte – Vorkommen - Wirkung – Therapie - Allergische und phototoxische Reaktionen. S.275. 4. überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Ecomed, 1994, Landsberg.

¹⁷⁴ Daunder/ Kormann/ Roth. Giftpflanzen Pflanzengifte – Vorkommen - Wirkung – Therapie - Allergische und phototoxische Reaktionen. S.275. 4. überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Ecomed, 1994, Landsberg.

¹⁷⁵ Kahnt, Helmut/ Knorr, Bernd. BI-Lexikon – Alte Maße, Münzen und Gewichte. S.170. 1. Aufl.VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1986.

seiner Heilkünste als Hexer gemacht und werden die fragwürdigen Einträge in seinem Buch gegen ihn verwendet? „Ging es bei der Bekämpfung des Hexenwesens womöglich um die Unterbindung bestimmter medizinischer Praktiken?“¹⁷⁶ Bsp. wie die Anleitung zur Abtreibung, die nicht in der Tradition der Klostermedizin stehen, hätten dafür genügt. Bleibt das Buch dann vielleicht so lange in der Hand der Kirche, bis es an den Antiquar und letztendlich in die Universitätsbibliothek gelangt? Oder gerät das Kräuterbuch mit seinen vielen Rezepten gerade deshalb in die Hände der Kirche, weil sie es als besonders wertvollen Schatz behält, diese Quelle des Wissens zu würdigen weiß und für die Nachwelt als Zeugnis von der damaligen Kultur bewahren will? Diese Fragen lassen sich letztlich noch nicht befriedigend beantworten. Dazu wären weitergehende Recherchen zur Person BESLER notwendig.

Im Stadtarchiv der Stadt Rostock gibt es keine Hinweise darauf, dass BESLER ein Hexenprozess gemacht wurde. Sein Name ist nicht unter denen der Hexen und Zauberer zu finden, die in Rostock hingerichtet wurden. Das bedeutet jedoch nicht, dass er nicht z.B. durch das Therapieren von Frauenkrankheiten den Obrigkeiten unangenehm aufgefallen ist, wodurch möglicherweise sein Kräuterbuch durch Konfiskation in den Besitz der Kirche in Rostock gelangt ist. Über BESLERs Herkunft und sein Wirken kann auch aus seinem Kräuterbuch nichts entnommen werden. Allerdings können er und sein Umfeld anhand der Informationen, die das Kräuterbuch liefert, genauer charakterisiert werden. So ist die Fähigkeit zu schreiben, im 16. Jh. noch nicht selbstverständlich. Wahrscheinlich gehörte er zur besser gestellten Oberschicht, die sich Papier, Tinte und einen Buchbinder leisten konnte. So wie BESLER die Krankheiten anhand ihrer Symptome beschreibt, gehört er wahrscheinlich nicht zu den Laienmedizinern. Das D. vor seinem Namen steht wahrscheinlich für Doktor, deshalb ist auch anzunehmen, dass er ein akad. gebildeter Mediziner war.

BESLER schreibt in gehobenem Stil das Buch weitestgehend auf Hochdeutsch und nicht in meckl. Plattdeutsch. Er benutzt anatomische Bezeichnungen wie Mastdarm und Mutter (Gebärmutter) und versucht, die Ursachen zu bekämpfen, anstatt die Krankheiten zu besprechen, wie es bei mediz. Laien damals üblich war. BESLER muss man konstatieren, dass sein Kräuterbuch für die damalige Zeit intellektuell anspruchsvoll geschrieben ist. In den Rezepten werden die Details der Zubereitung mit Massangaben beschrieben, aber keine magischen Rituale angewendet. Vielmehr wird die Behandlung von Krankheitssymptomen vor allem mit pfl. Mitteln beschrieben. Der Text ist mit Distanz geschrieben und frei von

¹⁷⁶ Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. S. 53. Unterrichtswerkstatt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.

abergläubischen Theorien oder Ideologien. Diese rationale Darstellung verleiht dem Kräuterbuch Glaubwürdigkeit. Gleichzeitig liegt in dieser Art der Darstellung auch die Originalität des Kräuterbuches. BESLER schreibt nicht die bekannte Standardliteratur ab, sondern schafft ein für Meckl. typisches Kräuterbuch. Dadurch, dass er die Krankheiten weitgehend symptomatisch beschreibt und sich deshalb die damaligen Krankheitsbilder wiedererkennen lassen, wird ein Zugang zur Pflanzenheilkunde des 16. Jh. ermöglicht. Einheimische, auch nicht kultivierte Pfl., bsp. die „wilden birnblätter“, werden verwendet. Ausserdem benutzt er Pfl.N., die in Vergessenheit geraten sind und wohinter sich vergessene Heilpfl. verbergen könnten.

Das Kräuterbuch lässt neue Rückschlüsse auf die Anwendungen und Methoden im Umgang mit Heilpfl. vor fünf Jh. in Meckl. zu. In BESLER's Kräuterbuch werden auch recht alte Zubereitungstechniken beschrieben. Heilpfl. werden fermentiert, bsp. nahm BESLER „gebrantten Alaun“ für „Ein pulver zum halse wen er löcher hat“ (S.61a). Er beschreibt in diesem Rezept die Herstellung einer Kräutermischung aus:

„j (ein) lott gebrantten Alaun j quentlein ehrenpriesmehl, unnd Osterlotzi wurtzell untereinander gemischt, Abendt unnd morgents im halse geschmirrt, mit einem bisgenn honig.“ Mögl. entstehen neue Verbindungen durch die Fermentation im „gebrantten Alaun“, die in der frischen Pfl. nicht vorkommen und pharmakologische Wirkungen entfalten können. In vielen Rezepten wird der Honig als Bestandteil genannt. Einmal ist es der Rosenhonig, „der rottenn rosen blätter ein honig“ (S.11b), an anderer Stelle ein normaler Honig. Honig enthält je nach Honigart in unterschiedlichen Mengenverhältnissen Invertzucker, Saccharose, Gluconsäure, Proteine, Enzyme, Vitamine, Flavonoide, Aminosäuren, Mineralien, Pollen sowie antibiotisch wirksame Komponenten (z.B. Pinocembrin). Er wird heutzutage medizinisch als Sekretolytikum bei Bronchialkatarrhen sowie zur Wundbehandlung eingesetzt.¹⁷⁷

Im Kräuterbuch fällt besonders auf, dass im Gegensatz zur Gegenwart vorwiegend frische geerntete Heilpfl. verwendet werden. Die getrockneten werden besonders als solche („dürre“) erwähnt.

Für das Mittel „Ein lauge vor grosse heuptwehe“ (S.58a) steht, dass „j handvoll dürre wermut“ und „quendell“, „melissennkraut“, „rosennbletter“, „bittermandelöl mit grüner

¹⁷⁷ K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bd 1. S.416. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 2003.

pappeln salbe“ untereinander gemischt werden sollen. Ein dürres Kraut wird ebenfalls in einem Rezept gegen Magenbeschwerden (auf S. 57a) erwähnt:

„Ein pulver vor brechenn und Aufstossung des Magens“. Hierfür wurden „dürre krausemüntz“, „melissennkraut“ und „maserann“ zu einem Pulver gemörsert und durchgesiebt. Im Anschluss wird das Pulver mit „veissenn hutt Zucker“ vermischt. Der Magenkranke soll davon „alle Abendt und morgent, so viel auf einen silbergroschenn liegenn magk“ einnehmen.

Von vielen Heilpfl. ist bereits bekannt, dass sie als Frischpflanze zubereitet andere Eigenschaften entfalten als in der getrockneten Form. Exemplarisch sei hierfür *Allium sativum* L. (Knoblauch) angeführt. Die wirksamkeitsbestimmenden Inhaltsstoffe sind Alliine, für die antimikrobielle, vasodilatierende, thrombozytenaggregationshemmende antioxidative, fibrinolytische und lipidsenkende Effekte beschrieben wurden. Die Alliine werden beim Bearbeiten der frischen Zwiebel enzymatisch freigesetzt und sehr rasch oxidiert. Inzwischen ist es jedoch gelungen, Knoblauchzehen so schonend zu pulverisieren, dass Alliine auch im Knoblauchpulver erhalten bleiben.

Solche galenischen Prozesse lassen sich bsp. anhand von Rezept B erläutern. Es wird ein Trank für Krankheiten „wenn der magenn zu sehr überfüllet ist“ (S.5b) beschrieben. „Aneskerner“, „Senesbletter“, „Fenchelkerner“, „Petersilgenn wurtzell“, „süsseholz“, „padenien bletter“, „Sauerampf“, „melissenn kraut“ und „wegebreit bletter mit der wurtzell“. „Dis alles zusammenn inn einen Topf gechann/ gist iy kennichenn wasser darauff / den trittenn teil vunder einerstürten eingesottenn/ das es nicht vberläuft/ darnach abgeseyett.“(6a). Anschließend wird beschrieben, wie diese Kräutermischung weiterverwendet werden konnte, wenn sie nach 4 Tagen nicht geholfen hatte, nämlich indem sie abermals aufgegossen wurde. „Ihr müst die materia gar viedernehmen/ darinn der erste gesottenn virdt/ wieder wasser darauf gissen eine Kanne und halb eingesotten/ und durch geseyett.“(6b). Die Kräuter werden zu einem als frische Abkochung und zum anderen als erneuter Aufguss aus der schon einmal gekochten Kräutermischung verwendet.

Eine interessante Technik der Verarbeitung findet sich auch in einer anderen Rezeptur Nr. 1 (s.o.) : „Ein bewert bulfer inn pestilentz zeittenn zugebrauchenn vor allerley gift unnd geschwolt...diese Kreutter vund Gewüzzell/ alles undereinander gestossen vund klar durchgesiebet/ was aber die wacholder behr oder bibergeil belangt/ so mus das allein gestossen werden,/ der dryackers mus auch allein bleiben/ wen man nun das Pulver will recht bereitenso nehmet j kennichenn wein essig inn ein tigell gethann/ sampt der bibergeil Saffrann vund dreyackers/ vund last es miteinander ein wenig aufsiedenn vund wohl gerürett/

das es nicht anbrennt/ darnach thut das pulver inn eine mulde vund gist die materiam mitt denn tigell drauf/ Vund reibt es zwischenn den hendenn wohl undereinander, das es wieder fein kleinn wirdt/ Darnach lasst es inn der muhdenn wol truckenn werdenn/ vund wieder durch geredelt/ so ist es recht gemacht/ dies pulver pflegt man zu gebrauchenn in sterbens zeitten wo böse Luft vund gift/ wenn man sich besorget vor dieser Krankheit“ (48a).

Für die Bereitung des Pulvers werden somit 31 Kräuter und Gewürze zu einem feinen Pulver zerstoßen und durchgesiebt. Drei weitere Pfl. werden separat zerstoßen, und zwei weitere Pflanzen werden in Essig aufgekocht. Das Pulver wird in einer Mulde mit der Aufkochung übergossen. Alles wird zwischen den Händen zerrieben und anschliessend getrocknet. Es werden nicht alle Arzneidrogen gemeinsam verarbeitet, vermutlich um unerwünschte Reaktionen untereinander zu vermeiden, deshalb heisst es in dem Rezept „was aber die wacholder behr oder bibergeil belangt/ so mus das allein gestossen werden / der dryackers mus auch allein bleiben“ (S.48a).

Das Kräuterbuch vermittelt bereits vergessene Zubereitungstechniken, die nicht mehr verwendet werden, weil sie zu zeitaufwändig, möglicherweise aber auch nicht ausreichend standardisierbar sind. Welche positiven Effekte durch die verwendete Zubereitung bedingt sind und dadurch nicht mehr zur Verfügung stehen, ist unklar. Die Wirkstoffe sind in den pfl. Drogen wie z.B. Blüten, Blättern, Wurzeln gewöhnlich in unterschiedlicher Konzentration enthalten, dabei hängt das Wirkstoffprofil u. a. auch wesentlich von dem Verarbeitungsprozess ab.

BESLER unterscheidet auch zwischen Gewürzen und Kräutern, denn er schreibt „diese kreutter vund Gewützell/ alles undereinander gestossen vund klar durchgesiebet“. Da Gewürze Bestandteile des bewährten Pulvers sind, kann daraus geschlossen werden, dass ihm bewusst ist, dass einige Gewürze die Gesundheit unterstützen. Die Zuordnung einer pfl. Droge zur Heilpfl. oder zu den Gewürzen erfolgt bei ihm vermutlich entsprechend ihrer primären Verwendung. Gewürze verfeinerten die Speisen durch ihre Geschmacksstoffe, sie können jedoch zugleich eine mediz. Indikation haben. Heilpfl. sind dagegen nicht für die Zubereitung von Speisen geeignet und werden nur zur Behandlung von Krankheiten verwendet. Gewürz- und Heilpfl. können voneinander jedoch nicht immer strikt abgegrenzt werden. Beispiele dafür sind Knoblauch oder Kümmel.

Viele Arzneipfl. enthalten ätherische Öle, diese haben oft pharmakologische Wirkungen. „Ätherische Öle sind Gemische meist zahlreicher, wasserdampfflüchtiger, vorwiegend lipophiler pflanzlicher Stoffwechselprodukte („Exkrete“), die in Pflanzen in besonderen Räumen abgelagert und vom Menschen über die Reizung des Geruchssinnes wahrgenommen

werden. Als Geruchsstoff und als Bestandteile von Würz- und Arzneikräutern finden ätherische Öle vielfach Verwendung. Auf der Haut üben sie Reizwirkungen aus und führen zu verstärkter Durchblutung (z.B. Terpentinöl), können aber auch Kontaktallergene sein. ... Aufgrund ihres lipophilen Charakters werden sie von Haut- und Schleimhäuten gut aufgenommen.“¹⁷⁸

Aromatisch bedeutet griechisch-lateinisch entweder „einen deutlich ausgeprägten, angenehmen Geschmack habend, wohlschmeckend“ oder „wohlriechend“ sein.“¹⁷⁹

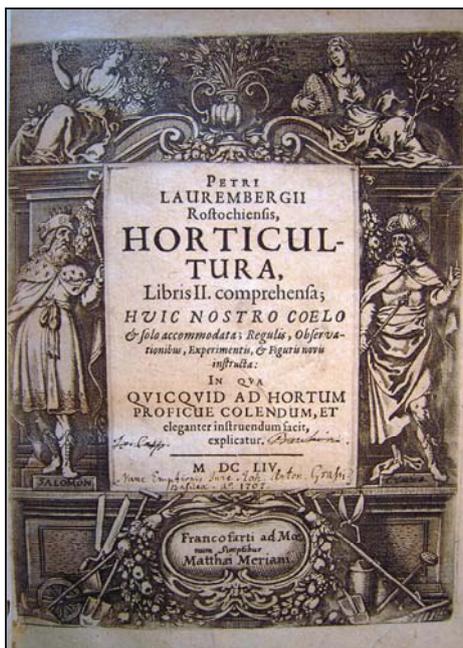


Abb. 19: Titelblatt aus APPARATUS PLANTARIUS von P. LAUREMBERG (1654).

Die günstige, gesundheitsfördernde Wirkung der Gewürze ist schon in der frühen Neuzeit in Meckl. bekannt. Sie wird bereits von LAUREMBERG Rostochiensis in seinem Buch APPARATUS PLANTARIUS beschrieben, das im Jahr MDCLIV (1654) in Frankfurt am Main gedruckt wird und die Geschmackseigenschaften beschreibt. LAUREMBERG unterscheidet: „Die Herbas alimentosas oder die Küchenkräuter, die dem Menschen zur Nahrung und Speise dienen und in Küchen gebraucht werden, als da sind Kohl, Lactuca, Spinat und dergleichen.“¹⁸⁰ „Suppenkräuter“ und „Suppenwurzeln“ sind diejenigen Kräuter

¹⁷⁸ Frohne/ Pfänder. Giftpflanzen. Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen. 2. Auflage. S.25. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 1983.

¹⁷⁹ Duden Fremdwörterbuch. Bearb. Vom Wiss. Rat d. Dudenred. Unter Mitwirkung von Maria Dose ... und zahlreichen Fachwissenschaftlern. 5. Neubearb. und erw. Aufl. – 1990. S.81.Mannheim/ Wien/ Zürich, Dudenverlag, 1990.

¹⁸⁰ Zedler, Johann Heinrich. Grosses Vollständiges Universal-Lexikon. Bd 15. S.1790. Halle und Leipzig, Verlegts Johann Heinrich Zedler. Anno 1737. 2. vollständiger photomechanischer Nachdruck durch die

und Wurzeln, die hauptsächlich den Zweck haben, Suppen wohlschmeckender zu machen, wie Petersilienkraut und wurzel, Selleriekraut- und -wurzel, Kerbel, Sauerampfer, Mohrrüben und Porree.¹⁸¹ LAUREMBERG lässt dabei schon im Buchtitel erkennen, dass er die Gartenpflanzen mit ihren „Vires“ (Kräften) und dem „Usus tam culinaris quam medicus“ (sowohl den kulinarischen als auch medizinischen Gebrauch) beschreibt. Über die Gartenpflanzen, welche Öl liefern („Oleraceae herbae“) schreibt er „Sunt sane inter ea nonnulla quae non tantum alimentu merum suppeditant; sed & medicamentosa sunt, simulconducentia aliisq; corporis affectibus, que prudens materfamilias in rem ac commodum suum vertere facile discere.“¹⁸² Damit bewertet LAUREMBERG die „Oleraceae herbae“ als heilsam und der Ernährung dienlich. Er hält es für richtig, dass sie Nahrung und gleichermaßen Medikamente seien. Es war ihm bewusst, dass diese Pfl. die Körperfunktionen günstig beeinflussen konnten.

LAUREMBERG zählt Pfl. im APPARATUS PLANTARIUS auf, welche eindeutig den Gewürzen zugeordnet werden können: Folia ceparum (Blätter der (Küchen-)zwiebel, *Allium cepa* L.), folia porri (*Allium porrum* L.), folia petroselinum (*Petroselinum crispum* (MILL.) NYMAN & A.W.HILL), folia mentha (*Mentha* L.), folia foeniculum (*Foeniculum* MILL.) und weitere ätherisch-öhlhaltige Gartenpflanzen. In der Volksheilkunde existieren viele Indikationen für das ätherische Öl der Zwiebel. *Allium porrum*, der Porree, wird in der Volksheilkunde bei Wurmbefall verwendet. Oleum petroselini, das ätherische Öl aus den Früchten der Petersilie, wurde „volkstümlich früher zur Entwässerung bei Ödemen und missbräuchlich als Abortivum“¹⁸³ verwendet. Von der Pfefferminze gibt es mehrere Arten. In den Blättern ist ein ätherisches Öl mit dem Hauptbestandteil L-Menthol enthalten, das bei Magen-, Gallen- und Darmbeschwerden sowie bei Katarrhen der oberen Luftwege verwendet

Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz/ Austria, 1995.

¹⁸¹ Ritzerow, Frieda. Mecklenburgisches Kochbuch - Ein Ratgeber für alle, welche der Kochkunst beflissen sind, speciell für mecklenburgische Hausfrauen und solche, die es werden wollen; practische Anweisung und selbsterprobte Recepte / vor Frieda Ritzerow geb. Burgmeister. S.15. 9. Aufl. Photomechanischer Nachdr. Der Ausg. Rostock, Hinstorff , 1868. Hinstorff Verlag GmbH, Rostock, 2000.

¹⁸² Petri Laurebergii Rostochiensis, APPARATUS PLANTARIUS: Tributus in duos libros. I. DE PLANTIS BULBOSIS. II. DE PLANTIS TUBEROSIS. Quibus EXHIBENTUR PRAETER NOMENCLATURAS, MULTIPLICES EARUM DIFFERENTIAE & SPECIES; Vires; Usus tam culinaris quam medicus: Cultura sive ratio eas plantandi, conservandi, propaganda. Itemque quae Poetae, Philologi, Philosophi, factae litterae, & c.de iis mamoratu digna annotarunt. ADIUNCTAE SUNT PLANTARUM QUA-rundam novarum nova Ichnographia, & descriptions. S.40. M DC LIV. Sumptibus Matthaei Meriani, Francofurti ad Moenum, 1654.

¹⁸³ K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 2. S.155. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 2003.

wird. Fenchelöl, das aus den Fenchelfrüchten (*foeniculi fructus*) gewonnen wird, wird in der Phytotherapie und als Gewürz geschätzt.

Ätherische Öle werden aus Pflanzenteilen, aber auch aus Harzen, durch Wasserdampfdestillation gewonnen, ausgepresst oder extrahiert.¹⁸⁴ „Um 1000 entwickelte der persische Arzt Avicenna die Destillation, die die Kreuzfahrer dann nach Europa brachten. Im Mittelalter wurden ätherische Öle weithin als Heilmittel eingesetzt.“¹⁸⁵ Insbesondere wurden und werden sie inhaliert oder in die Haut einmassiert.

In Meckl. werden Heilpfl. schon seit Jahrhunderten z.B. zum Beräuchern von kranken Menschen und von Räumen eingesetzt. Damit ist aus heutiger Sicht eine Desinfektion des Kranken und der Raumluft vorgenommen worden. Diesbezügliche günstige Wirkungen werden von BESLER in seinem Kräuterbuch von 1579 beschrieben. So steht in der Anleitung zum Rezept Nr.2: „Wacholderber safft zu machenn denn man pflegt inn pestilentz zeitenn zugebrauchenn“. Am Ende des Rezeptes der Hinweis auf ein Räucherwerk: „die körner vonn den wacholderberrn/ die im siebe bleibenn/ last wieder truckenn werdenn/ vund thut darinn iij lott weyrauch/ vund iij lott Storax Calamite/ iy lott Assa dulcis/ vundt iy lott laudanum/ alles gestossen so hat man ein recht reuchwerk im sterbenn.“ (S.51a).

Eine zweite Anweisung zum Räuchern in Rezept Nr.3 lautet: „Ein ander reuchwerck im hause und kammernn Nemett rautte/ sattennbaum/ wacholderbeer/ rosenn bletter/ diptan/ zitwer/ rotte mirrenn/ eichenn lob/ iedes j lott/ alles ein wenig kleinn gemacht/ vund abents vund morgents/ in denn kammernn mit gereuchertt/ hin vund wieder.“ (S.52a).

Vor der Entdeckung der Bakterien und Viren glaubte man an Miasmen als Verursacher von Seuchen (Miasmentheorie). Schlechte Luft galt als krankheitserregend, weshalb mit Duftstoffen gefüllte Säckchen am Körper und Hals getragen wurden, um die Atemluft möglichst gesund zu machen. Es heisst darum bei BESLER: „Seckel zu machenn die mann am halse pfleget zutragen in sterbens Zeitenn“ in Rezept Nr. 5. Nach heutigem Kenntnisstand dürften diese Säckchen den Menschen damals tatsächlich von Nutzen gewesen sein. Es könnte die Keimzahl in der Atemluft durch ätherische Öle herabgesetzt worden sein. Zudem könnte sich das körperliche Befinden im Sinne einer Aromatherapie verbessern. Schließlich ist auch eine Wirkung auf Ektoparasiten denkbar, denn der Duft der Säckchen könnte Flöhe (welche die Pestbakterien übertrugen) vom Menschen ferngehalten haben. Die Anweisung

¹⁸⁴ Schröter, Lautenschläger, Bibrack, Teschner. Taschenbuch der Chemie. Kapitel 41.2 Terpene. S.730. Verlag Harri Deutsch, Frankfurt am Main, 2001.

¹⁸⁵Die Zeittafel der Medizingeschichte. S.16. Originaltitel: The Timechart history of Medicine. 2000 für die deutsche Ausgabe: Könenmann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str: 126, D-50968 Köln, 2000.

lautet im Rezept Nr.5 wie folgt „Vor auf schirffende beulen oder geschwür inn pestilenz Zeittenn/ hatt auch ein scharf gefühle vund last nicht blindwerdenn/ Nemet pompell blumenn wurtzell/ wegebreit wurtzell/ bletter wurtzell/ baldrian wurtzell vund auch holwurtzell iedes iij hanndvol einn weinig oberstossenn/ vund ein seckel vund stets am halse getragenn.“ (S. 52b). „Seckel“ werden jedoch nicht nur in Zeiten der Pestilenz getragen. „Vom amber ein Tüchlein zu machen“ heißt das Rezept Nr.6 für ein Duftsäckchen. Es wird wie ein Duftkissen um den Hals getragen und enthält angenehmen Geruch verströmende Heilpfl. . Diese sind in Rezept Nr.6: „Storax Calamite“, „Assa dulcis Lavendell“, „geleinn wohlriechenden Sandell“, „Weyrauch“, „Cobeben“, „Cardemomenn“, „Zimetrinde“, „rosenn bletter“, „feilwurtzell“ , „pisann“, „Ambera“. Ambra ist eine Abscheidung des Pottwals, die auf dem Meer schwimmt und dort eingesammelt wird. In der ostasiatischen Volksheilkunde wird es als Aphrodisiakum, in der Parfümherstellung als Fixateur eingesetzt.¹⁸⁶ Das Tragen der Duftsäcke war offenbar Gewohnheit wie heutzutage das Auftragen eines Parfums. Das Kräuterbuch zeigt damit einen Ausschnitt aus den nicht mehr erhaltenen Bräuchen im Gebiet Meckl. .

BESLER beschreibt Rezepte, um die persönliche Attraktivität zu steigern. Es wird eine >Kosmetik des Atems< betrieben, um bei einer Begegnung unangenehme Reaktionen zu vermeiden. Die Überschrift des Rezeptes Nr.7 lautet „Was mann pflaget im munde zu tragenn wenn mann under die leut gehen will“ (S. 53a) Am ersten Tag soll „Olantwurtzell“ genommen werden, den anderen Tag „Osterlotzi“, am dritten Tag „Zitwer“ und am vierten „Liebestickell“. Dies soll man nach dem ersten Durchgang wiederholen. Neben dem Problem „Mundgeruch“ werden weitere sich in der Mundhöhle abspielenden Prozesse beschrieben:

„feule und böse zanfleisch im munde“ (Rezept Nr. 193)

„geschwüre im Munde“ (Rezept Nr. 127),

„Vor denn stinnckenden athem oder zeene.“ (Rezept Nr. 24)

„Ein anders zum Munde oder rüchenn.“ (Rezept Nr. 25).

„Arzneibücher waren somit immer Spiegel der medialen Kultur ihrer Zeit.“¹⁸⁷ An Bsp. aus dem Kräuterbuch wird deutlich, dass der Wunsch nach Schönheit stets bestand, geändert haben sich vor allem die technischen Möglichkeiten. Es ist jedoch beeindruckend, was BESLER bereits alles aus Pfl. herzustellen vermochte.

¹⁸⁶ Aus: K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd 1. S.38. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 2003.

¹⁸⁷ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.33. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

Die Arznei- und Gewürzkräuter werden in BESLER's Kräuterbuch noch um eine dritte Kategorie erweitert. Man kann sie bezeichnen als die „Kosmetikkrauter“. Neben den Krankheiten und ihren Arzneien werden Haarwuchsmittel und Kosmetika beschrieben als Zeugnisse der Eitelkeit der Menschen im 16. Jh. in Meckl. . Schönes Haar war in Meckl. schon damals wichtig, deshalb hält BESLER in seinem Manuale einige Rezepte zum Thema Haarwuchs fest:

Rezept Nr.124:

„So einem das haar ausfelt/
Nemett wermut gesottenn mitt stab
wurtzell oder gartheil/ vund das heupt
mitt gewaschen/ geheltt das har das es nicht
aus feltt.“

Rezept Nr.125: „Das har wachsend lang und schön macht/

Nemett foenum graecum inn wasser ge
sotten vund das heupt mitt gewaschenn
macht schön lang har/ vund vertreibt
auch die mülen.“

Rezept Nr.148: „Wenn ein mensch kale pletze oder wo haar wachsen soll

Nemett weissen Senf/ kressen vund
Zwiebelnn/ vund knobloch saft, vund
mause kot vermischett/ macht das haar
ann kalenn pletzenn wieder wachsent.“

Gegen Haarausfall wird im Rezept Nr.124 empfohlen, sich den Kopf mit dem Sud einer Abkochung aus Wermut, Stabwurzel und Gartheil zu waschen. Für Wermut (*Artemisia absinthum* L.) ist die Indikation „Haarausfall“ in der Literatur bisher nicht gesichert. Stabwurzel und Gartheil sind in der Literatur nicht unter diesen volkstümlichen Namen bekannte Arzneipflanzen. Es sei denn, mit Gartheil wäre der Gauchheil, *Anagallis arvensis* L., gemeint. Eine Anwendung des Gauchheils im Zusammenhang mit Haarausfall ist jedoch nicht überliefert.

Für schönes langes Haar wird im Rezept Nr.125 die Empfehlung gegeben, das Haar mit dem Kochwasser des Bockshornklees zu waschen. Bockshornklee (*Trigonella foenum-graecum* L.) zählt zu den ältesten Arznei- und Kulturpflanzen und wurde bereits in der Antike von Ägyptern, Griechen und Arabern verwendet. „Die Verbreitung nördlich der Alpen ist auf das

„Capitulare de villis“ Karls des Großen zurückzuführen.“¹⁸⁸ Eine äußerliche Anwendung bei entzündlichen Prozessen ist aus der Literatur bekannt, aber nicht die Anwendung als Haarwasser.

Gegen eine bereits bestehende Glatze und gegen kahle Stellen empfiehlt BESLER im Rezept Nr.148 eine Masse aus weissem Senf, Kresse, Zwiebeln und Knoblauchsaft vermischt mit Mäusekot auf die betroffene Stelle aufzutragen. Der Mäusekot ist ein Vermächtnis der damals beliebten Dreckapotheke. Die verschiedenen Senföle der verwendeten Pflanzenteile, die allesamt sehr hautreizend sind, lassen vermuten, dass dieses Rezept gegen einen durch Mikroorganismen bedingten Haarausfall angezeigt war, z.B. durch Trichophyten, die zu der Gruppe der Dermatophyten gehören. Bei einer Infektion mit *Tinea capitis profunda* gehen die Abzesse der Haarfollikel mit lokalem Haarverlust einher.

Weisser Senf (*Sinapis alba* L.) führt zu einer starken Steigerung der Hautdurchblutung. Kresse bzw. das Kraut der Kapuzinerkresse (*Tropaeoli majus herba*) enthalten Senfölglykoside, welche die Schleimhäute reizen. Die Inhaltsstoffe der Zwiebel (*Allium cepa* L.) wirken antibakteriell, und Knoblauch (*Allium sativum* L.) besitzt neben antibakteriellen Wirkungen auch antimykotische Eigenschaften, unter anderem gegenüber *Candida*-Spezies.¹⁸⁹

Die Therapie mit Rezept Nr. 148 gegen „kahle pletze“ gehört sicher zu den unangenehmen Torturen, welche dazu beigetragen haben, dass die alten Heilmethoden verdrängt wurden. Tabletten mit synthetischen Wirkstoffen lassen sich leichter einnehmen, und die Anwendung kostet keine Überwindung oder Anstrengung mehr.

Der Gesundheit ist nach der WHO mit psychosozialem Wohlbefinden verknüpft. Auch BESLER geht bereits in dem Buchtitel „Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und kreuttern“ auf die Freude am Leben ein. Er erkannte damit an, dass neben Nützlichem auch Angenehmes das Leben der Menschen bereichern kann. Das ist eine klassische ärztliche Sichtweise. „Das Verlangen, insbesondere des weiblichen Teils der Menschheit, sich mit Hilfe externer Wirkstoffe (Kosmetika) zu verschönern, ist wahrscheinlich so alt wie die zivilisierte Menschheit selbst. So findet sich z.B. bereits im alten Ägypten ein geradezu exzessiver Gebrauch von Kosmetika. Und auch Ärzte haben sich schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt auf ästhetischem Gebiet engagiert. So findet sich

¹⁸⁸ K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd 2. S.364. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 2003.

¹⁸⁹ Kammerer, Susanne/ Schilcher,Heinz. Leitfaden Phytotherapie. S.134. 2. Auflage. Urban & Fischer, Münschen/ Jena, 2003.

bereits im 4. Jahrhundert v.Chr. in den Abhandlungen des Hippokrates über Frauenkrankheiten ein umfangreiches Kapitel mit kosmetischen Rezepturen, u.a. „zur Glättung von Runzeln“ oder auch „um dem Gesicht ein schöneres Aussehen zu verleihen“. Auch der zweite Stammvater der antiken Medizin, Galenus von Pergamon (129-199 n.Chr.) beschäftigte sich intensiv mit kosmetischen Zubereitungen.“¹⁹⁰ Wie BESLER mittels Heilpfl. das Leben angenehmer zu machen und die Menschen zu verschönern wusste, sollen seine folgenden Rezepte erläutern.

Um eine wohlriechende Seife geht es in dem Rezept Nr.72 „Wohlriechende seiffe zu machen zum heupt“. Dafür wird gewöhnliche Seife verwendet und diese fein klein geschnitten in einem „küppern kessel“ (Kupfer-Kessel) mit einer Kanne Seifenlauge gekocht, bis sich die Seife darin vollkommen aufgelöst hat. Das ausgerechnet ein Kupferkessel, der als Attribut der Hexenküche gilt, benutzt wird, mag nur ein Zufall sein. Über „klürnde kolenn“ (glühende Kohlen) wird ein zweiter Tiegel gesetzt. Die heisse Lauge wird durch ein Sieb aus dem Kupferkessel in den angewärmten Tiegel gefiltert. Im nächsten Schritt wird ein Pulver in die heisse Lauge untergerührt, das aus folgenden Heilpfl. besteht:

Ein Teil „Cardamomum“, „Cobebenn“, „Feilwurtzell“, „Maserann“, „Posilcke“, „Spickenardenn“, „rosenn bletter“, „Zimetrinde“.

Nach dem Unterrühren des Pflanzenpulvers wird abermals durchgeseiht. Dann lässt man die Lauge in einem Tiegel erkalten, bis sie erstarrt. Falls jemand die Seife noch aromatischer benötigt, wird empfohlen:

„mögt ihr acht gran amber darinn thun oder rürets under das bulver“.

Um das Brüchigwerden der Seife zu verhindern, werden der Grund des Tiegels und die Seife mit „spickanarden öhl“ bestrichen, damit sie auch lange stabil bleibt. Diese Gewürzseife hat eine allgemein wohltuende Wirkung auf das körperliche Befinden. BESLER schreibt dazu:

„Dienett vor heuptwehe/ vor den Schlagk
vor den schweren gebrechenn/ macht
klare augenn/ dienett vor ohnmacht
vund werett denn schwindell.“

Auch Rezepte von heilenden Duftwässern und duftenden Tüchlein schildert BESLER:

Rezept Nr. 63: „Ein wolriechent wasser zumachenn das hertz zu stercken das man die bols adern mit streicht.“

Rezept Nr. 6. „Vom amber ein tüchlein zu machen“

Rezept Nr. 73. „Bomamber zu machenn“

¹⁹⁰ Kleine-Gunk, Bernd. Ästhetische Endokrinologie – Der topische Einsatz von Steroidhormonen zur Erzielung kosmetischer Effekte. S.45- 58. Face. International magazine of orofacial esthetics. 3/2008.

BESLER beschreibt noch weitere primär die Lebensqualität verbessernde, gesundheitsfördernde Kräuterzubereitungen:

Rezept Nr. 104. „Es seij auch zweijerleij gebranntten wein zu machen/ damit man die leut beij gesundheit erhalten/ das sie nicht leichtlich in kranckheit fallenn/ man darff sich auch nicht leichtlich vor dem schlage besorgen/ oder auch vor den schweren gebrechen behelt einen guttenn magen macht wol dauung vundt schlaffen.“

Rezept Nr. 105. „Einen tranck oder andernn gebrantenn wein zu machen gleich als den erstenn.“

Ein Kosmetikum aus Heilpfl. für das Gesicht ist bsp. :

Rezept Nr. 112: „Vor Flechten oder flecken under dem angesicht/

Nemett das Wasser das aus den wein

Rebenn träuft/ wenn man sie schneit.

Under dem angesicht mitt gestrichenn

Abents vund morgents/ so vergehenn sie.“

Auch um Warzen zum Abfallen zu bringen, kannte BESLER einen Weg:

Rezept Nr.168. „Ein ander stück vor wartzeln an leibe.“

Näher betrachtenswert erscheinen die Salben zur Unterstützung der Abheilung von Hautrissen in Händen und Füßen. Die Menschen arbeiten damals körperlich schwer, und das nordöstl. Klima ist besonders in den Wintermonaten rau.

Rezept Nr. 130: „Eine salbe zu machen die alles auf=

gerissen an den henden heilet

nemet/

Ij lott Schupech

Ij lott leinöhl

Ij lott baumöhl

Ij lott neuwachs/

Vund lasts alß mitteinander zergehenn

Über einem kolfeuer/ vund wol vunder

Einander gerürett/ vund lasts alß kalt wer=

Denn/ darnach die hende oder füsse/ so

aufgerissenn/ abentvund morgents mit

Geschmiret/ es heilet gar aus.“

Rezept Nr.187: „Wenn einem menschen die hende oder

füsse auffreissenn/

Nemett viij lott neu schubech/ das da
 vungenitzt ist/ vund iiij lott recht böcken
 rußlitt/ vund iiij lott leinöhl, vund ij
 lott neu wachs/ vund alles zusammen
 in einen tiegell gechann/ vund lasts
 auff einen kohlfeuer zugehen/ vund
 ein wenig siedenn/ darnach nemets/ von
 dem Feuer vund lasts kalt werdenn
 vund immer mitt einen höltzgenn
 umgerürett bis es kalt wirdt/ darnach
 in ein steinernn büchsgenn gethann
 vund behaltten. ...“

Das Leinöl wird in beiden Salben als Bestandteil genannt. Es wirkt tatsächlich bei rissiger Haut. Lein (*Linum usitatissimum* L.) ist eine der ältesten Kulturpflanzen. Das Leinöl (Oleum lini) ist reich an ungesättigten, essentiellen Fettsäuren. Es wird in den Rezepten äusserlich angewendet. „Offizinell war früher in der Dermatologie ein Brandliniment (Linimentum Calcariae), das aus Leinöl und Kalkwasser bereitet wurde.“¹⁹¹

Die heutige arzneiliche Darreichungsform des Leins beschränkt sich auf Leinsamen bzw. zerkleinerten Leinsamen zur Zubereitung eines innerlich anzuwendenden Leinsamenschleims. Leinöl wird als diätetische Maßnahme verwendet. Die Anwendung des Leinsamenöls zur Hautpflege ist nicht mehr üblich.

Durch Einkochen und Einmachen werden Heilpfl. haltbar gemacht, bsp. in Rezept Nr.3. „Mehr vonn denn wacholderberenn zu machen.“ „Der Wacholder, Juniperus communis. Ehnbeerenbusch, Knirkbusch. Der Wacholder findet sich durchgehend in unseren Nadelwäldern und nimmt mit einem mageren Sandboden vorlieb. ... Die Beeren nutzt man zu Räckwerk, zur Latwerge, zum Genever Branntwein u.s.w. .“¹⁹² Da Wacholder in Meckl. verbreitet ist, verwendet BESLER den heilkräftigen Wacholder für mehrere Zubereitungen. Eingemachte Heilpfl. , die in den Rezepten verwendet werden sind bsp. „Ochsen Zung“ (3b, 20b, 26b), „Poragenn“ (3b, 20b, 26b) und „Rosen“, (3b, 19a, 20b, 24b, 26b, 53b, 136b). Ein Rezept zur Stärkung besteht sogar zur Gänze aus Einmachwerk.

¹⁹¹K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd 2. S.25. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 2003.

¹⁹² Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. S. 41, 42 Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

„Noch ein Stück zu dieser Krankheit
wann er sehr matt were, so macht euch
diese Stärkung wiefolgett. Nenett.

Ij lott eingemachte rosen

Ij lott eingemachte oxsen Zungen

Ij lott eingemachte poragenn

Ij lott einemachte blauefeilgenn.“¹⁹³

In dem Kräuterbuch wird in Rezepten beschrieben, wie man Heilpfl. einmacht. Bsp. Rezept Nr. 67. „Ingwer ein zu machenn.“, Rezept Nr. 68. „Gutten Calmus einzumachen.“ Und Rezept Nr. 69. „Rosenn einzumachenn.“ Diese Anleitungen zum Konservieren machen es möglich, die Heilpfl. auch ausserhalb der Saison vorrätig zu haben.

Von wild wachsenden Rosen sind dem Forstinspektor der Stadt Rostock BECKER aus Meckl. im Jahr 1805 fünf Arten bekannt, von denen angegeben wird, dass zwei Arten eingemacht werden können¹⁹⁴:

- 1) Wilde Rose, Rosa.
- 2) Die große Hagebutten=Rose, Rosa villosa L. Rosa pomifera. B. grote Hahnbutten Struck.
- 3) Die rostfarbige Rose, Rosa rubiginosa.
- 4) Die Hafer=Rose, Rosa spinosissima.
- 5) Hunds=Rose, Rosa canina. Hahnbutten=Struck, Weipeldurn, Lusbusch.

„Die große Hagebutten=Rose, Rosa villosa L. Rosa pomifera. B. grote Hahnbutten Struck. Ein ansehnlicher 8 bis 10 Fuß hoher, mit graden Stacheln besetzter Strauch, welcher sehr große dunkelpurpurrote mit Stacheln besetzte Früchte trägt. Die kleinen gefiederten Blätter sind mit seidenartigen Haaren und unten mit klebrigen rothen Drüsen bedeckt. Die Blume ist hellroth, die Früchte werden eingemacht gegessen.“¹⁹⁵ „Hunds=Rose, Rosa canina. Hahnbutten=Struck, Weipeldurn, Lusbusch. Ein überall wachsender hoher Strauch, mit

¹⁹³ Besler, D. Peter. Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern zusammenbracht durch D. Peter Besler. Anno domini, 1579. S.26b. Universitätsbibliothek Rostock, Manuscripta Medica.

¹⁹⁴ Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. S. 126. 128. Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

¹⁹⁵ Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. S.126, 127. Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

starken gekrümmten Stacheln besetzt. ...Die Früchte werden vom Samen gereinigt und eingemacht.“¹⁹⁶

Es ist erstaunlich, dass sich BESLER in seinem Kräuterbuch gewissenhaft daran hält, vorwiegend Rezepturen mit Ingredienzien aus dem Reich der Pfl. zu beschreiben. „Seit der Antike bezog der Mensch seine Arzneimittel aus den sogenannten >Drei Reichen der Natur< (Tria regna): dem Pflanzenreich (Vegetabilia), dem Tierreich (Anemalia) und dem Mineralreich (Mineralia).“¹⁹⁷ Das Kräuterbuch BESLER's enthält überwiegend Heilpfl. in den Rezepten, weicht jedoch von dem Aufbau der klassischen „Kräuterbücher“ des 16. Jh. ab, indem es nicht die Heilpfl. dargestellt, sondern Rezepte, Indikationen sowie Krankheitssymptome. Diese Art der Darstellung ist in BESLER's Zeit eine Innovation und erfordert ein enormes Wissen über Heilpfl. Gerade deshalb verblüfft die relativ moderne Herangehensweise an die Krankheiten, denn diese entspricht nicht den an den Universitäten zu dieser Zeit verbreiteten Lehrmeinungen. Offenbar hat BESLER aus einem sehr reichen Erfahrungsschatz geschöpft. Es ist nicht bekannt, ob er von den Erfahrungen anderer profitiert, schriftliche Vorlagen hat oder ob ihm der Erfahrungsschatz mündlich überliefert wird. Dass er diese vielen Rezepte selbst ersonnen und an Kranken auf Wirksamkeit geprüft hat, ist nicht plausibel. Eher ist zu vermuten, dass er einen oder mehrere Kräuterheilkundige aus dem Volke kannte. Damit wäre dank seines Büchleins ein Stück original angewandte meckl. Volksheilkunde der Nachwelt erhalten geblieben. Die sonst nur mündlich weitergegebene Erfahrungsheilkunde wäre somit von BESLER in einen neuen, medialen Raum transponiert worden.

Das Kräuterbuch ist in deutscher und nicht in lateinischer Sprache geschrieben. Dies ist für das 16. Jh. sehr ungewöhnlich und fortschrittlich, denn an den Universitäten wird in dieser Zeit immer noch in Latein unterrichtet. Das Manuale ist auch deshalb fortschrittlich, weil es, obwohl volkstümliche Heilmittel beschrieben werden, in einer sehr rationalen Denkweise verfasst ist.

So verbreiten im 16. Jahrhundert berühmte Ärzte noch die Signaturenlehre. „Sowohl aus Paracelsus als auch Della Porta stellte der Paracelsist und Arzt Oswald Croll (um 1560-1680) einen Traktat „De signaturis“ zusammen, in dem er Beispiele für die Auffindung von

¹⁹⁶ Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. S.128. Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

¹⁹⁷ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.45. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

Arzneimitteln und Heilung von Krankheiten durch die Signaturenlehre beschreibt.“¹⁹⁸ Die Signaturenlehre hat in BESLER's Kräuterbuch jedoch ebenso wenig einen Platz wie die magische Medizin, die an bestimmte Riten und Handlungen, Zeiten und Orte oder Gegenstände gebunden ist. „Zur Zeit des Renaissance-Humanismus fasste Agrippa von Nettesheim (1486-1535) in seinem Werk „De occulta philosophia“ (1533) die wichtigsten magischen Theorien seiner Zeit zusammen, wobei insbesondere himmlische Einflüsse (Planeten und der Tierkreis) eine bestimmende Rolle einnahmen.“ Mit der magischen Medizin und der Dreckapotheke befassen sich im Übrigen noch berühmte Ärzte weit nach der Zeit von BESLER. So verfasst 1669 der Eisenacher Arzt Christian Franz Paullini (1643-1712) die „Heilsame Dreck-Apotheke“.

BESLER lebt in einer Zeit, in der die Hexenverfolgung gerade im Gange ist. Ein Motiv für das Verfassen dieses Kräuterbuch könnte somit die Erkenntnis sein, dass durch die Verfolgung der heilkundigen Frauen auch deren Wissen gefährdet ist. Es könnte somit einen Versuch darstellen, einen kleinen Teil dieses Erfahrungsschatzes zu retten, indem das Wissen, von magischen Vorstellungen und rituellen Handlungen gelöst, schriftlich fixiert wird.

4.2.3 Die Etymologie der volkstüml. Pfl.N. aus dem Kräuterbuch

„Aufgabe der Etymologie (gr. *ethymologia*) ist, wie schon von Griechen (z.B. Strab. 16,784; Athen. 2,35 c) formuliert, die Erforschung der ältesten Herkunft eines sprachlichen Zeichens und der Nachweis seiner eigentlichen, wahren (gr. *éthmos* <<wahr, echt, wirklich>>) Bedeutung in Übereinstimmung mit der dadurch bezeichneten Sache.“¹⁹⁹

Bei einigen von BESLER verwendeten, volkstüml. Pfl.N. kann nur spekuliert werden. Er verwendet z. T. dialektale und veraltete Varianten. Dort, wo eine Deutung als sehr wahrscheinlich angesehen werden kann, da der deutsche Name von der Lautverschiebung her passen könnte, ist das vermeintliche Synonym in die Tab. 2 aufgenommen. Die anderen Pfl.N. sind zwar wahrscheinlich, aber kaum für Nichtetymologen nachzuweisen.

Der Internationale Code der Botanischen Nomenklatur (ICBN) ist eine wissenschaftliche Benennung (Taxa) von Pflanzensippen, welcher erst mit LINNÉ beginnt. „Gemäß Art. 13 des ICBN wird als *terminus post quem* (Ausgangszeitpunkt) für die Bewertung der Priorität von

¹⁹⁸ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.59. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

¹⁹⁹ Genaust, Helmut. Ethymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. S.1. Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Birkhäuser Verlag. Basel – Boston – Berlin, 1996.

je veröffentlichten Taxa für Samen- und Farnpflanzen das Erscheinungsjahr der 1. Auflage von LINNÈS *Species plantarum* gesetzt, genauer der 1. Mai 1753.“²⁰⁰

Die Pfl.N. mit denen BESLER arbeitet, liegen weit vor dieser Schnittlinie und stammen aus einer Zeit, in der noch keine regelhafte Taxa existierte. BESLER verwendet in seinem Werk ältere Ordnungsgrundsätze und volkstüml. Bezeichnungen.

Im Jahr 1922 wurde eine Rostocker Dissertation ausschließlich der Erkenntnisse um die Namesverwechslung bei Kümmel (*Carum carvi* L.), gewidmet. Darin werden die Schwierigkeiten und Gründe aufgezeigt, die dazu führen, dass manche Pflanzenarten nicht identifiziert werden können. „Um die Erhaltung ursprünglicher Wortformen, beispielsweise seitdem Cuminum obsolet geworden ist, heisst Carvi schlechtweg „Kümmel“.“²⁰¹ „Der Drogenname cuminum = Kümmel ist seit Beginn unserer Zeitrechnung mehrdeutig gewesen. Die Abkömmlinge des alten Namens sind teils absichtlich, teils irrtümlich, unmittelbar oder mittelbar auf ca. 30 Pflanzen übertragen worden.“²⁰²

Anhand dieser Rostocker Inaugural-Dissertation von Georg Wallmann wird klar, wie verschlungen die Wege der ethymologischen Angleichung und der Wortbildung aus dem volkstümlichen Gebrauch sein können. Dabei ist der Kümmel eine bekannte Heilpfl., während die Pfl. ohne bot. Identität aus dem Kräuterbuch von BESLER weniger populäre Gewächse sein dürften. Deshalb liegen weniger Quellen zur Erforschung ihrer Namen vor. KRÜGER stellte 1917 die bis dato letzte Sammlung Plattdeutscher Pfl.N. zusammen. Er bekräftigt in seinem Vorwort, dass „die Mundart in höherem Masse der Wandlung ausgesetzt ist als die Schriftsprache“ und „manches mag seit den Tagen von Siemssens verschollen sein“.²⁰³ SIEMSEN lässt 1790 in der Monatszeitschrift von und für Mecklenburg eine Sammlung plattdeutscher Pflanzennamen erscheinen und „fügte jedes Mal die hochdeutsche, sowie die gelehrte Bezeichnung hintendrein. 1795 vervollständigte er diese Zusammenstellung in

²⁰⁰ Genaust, Helmut. Ethymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. S.4. Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Birkhäuser Verlag. Basel – Boston – Berlin, 1996.

²⁰¹ Wallmann, Georg. Beiträge zur Kenntnis von Carum, Cuminum und ihren Nebenarten. Auszug aus der Rostocker Inaugural-Dissertation von Georg Wallmann, geb. am 23.12.90 zu Reinickendorf bei Berlin. Referent: Generaloberarzt Prof. Dr. Ernst H. L. Krause Rostock 1922. S.2. W.w. H Winterbergs Buchdruckerei, Rostock. . (Stadtarchiv Rostock: Nachlass der Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Acker- und Gartenbau, Bienen- und Viehzucht. (1896-1921) 1.4.17.289.)

²⁰² Wallmann, Georg. Beiträge zur Kenntnis von Carum, Cuminum und ihren Nebenarten. Auszug aus der Rostocker Inaugural-Dissertation von Georg Wallmann, geb. am 23.12.90 zu Reinickendorf bei Berlin. Referent: Generaloberarzt Prof. Dr. Ernst H. L. Krause Rostock 1922. S.2. W.w. H Winterbergs Buchdruckerei, Rostock. . (Stadtarchiv Rostock: Nachlass der Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Acker- und Gartenbau, Bienen- und Viehzucht. (1896-1921) 1.4.17.289.)

²⁰³ Krüger, E. Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71. Jahrgang. S.8. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

seinem Magazin für Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs (Linnäische Synonymie zu den Mecklenburgischplatten Pflanzen-Nahmen).“²⁰⁴

Auch andere Forscher haben viel Arbeit darin investiert, den Wortschatz der plattdeutsch sprechenden Menschen in M-V zu bewahren. Doch immer wieder fehlen in diesen Verzeichnissen Angaben, beispielsweise „darüber, wo denn die einzelnen Namen in Mecklenburg gehört werden.“²⁰⁵

KRÜGER kommentiert seine Arbeit über die volkstümlichen Pfl.N. Meckl., an der er mehrere Jahre gearbeitet hat: „Wenn jetzt mir eine herzliche Liebe zur Sache Eifer gemacht hat, alle diese Quellflüsse in ein einziges Bett zu leiten und ihm gleichzeitig ein neues Rinnsal zuzuführen, so bedaure ich dabei am meisten, dass meine Arbeit so gar unvollständig bleiben musste. Zwar mag die Ausbeutung der gedruckten Veröffentlichungen einigermaßen erschöpfend sein, doch ist das alles ja erst ein Bruchteil von dem, was noch in der Tiefe des Volkes verborgen ruht. Mit verhältnismässig geringer Mühe habe ich in wenigen Jahren allerhand schöne und noch unbezeugte Namen aufzufinden vermocht. Wie mancher verkniffene Bauernmund mag da noch die wertvollsten Sprachschätze bergen!“²⁰⁶

FUKAREK und HENKER versuchten, alle unterschiedlichen, früher in Meckl. und Vorp. und heute benutzen Volksnamen aufzuführen. „Volksnamen sind ein wertvolles kulturelles Gut, das nicht verloren gehen darf. Die Zusammenstellung erfolgte nach einer von R. REHBEIN, mit Unterstützung von Frau I. MÜLLER, Rostock, erarbeiteten Aufstellung, die durch weitere Literaturangaben und eigene Informationen ergänzt wurde. Bei den oft drastischen Volksnamen verbietet sich eine Übertragung ins Hochdeutsche, wie das für die hinlänglich bekannten derben, plattdeutschen „Läuschen“ (lustige Begebenheiten) auch gilt. Als wichtigste Literatur für regional übliche Volksnamen wurde verwendet: WREDOW (1811, 1812), BOLL (1860), KRÜGER (1916, 1917) und DAHNKE (1955), bei Gehölzen auch BECKER (1805), vgl. auch HUNTEMANN (1931).“²⁰⁷

Die Recherche zu den aus dem Kräuterbuch entstammenden volkstüml. Pfl.N. kann sich somit nicht auf ein vollständiges Material über die Synonymik von Mundart und lat. Namen der Pfl. stützen. Zudem hat die Mundart teilweise lat. Wörter mit in den Wortschatz

²⁰⁴ Krüger, E. Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71. Jahrgang. S.3. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

²⁰⁵ Krüger, E. Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71. Jahrgang. S.5-6. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

²⁰⁶ Krüger, Ernst. Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. S.6. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 79. Jahrgang. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

²⁰⁷ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S. 65. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

aufgenommen. „Auch sonst führen Pflanzennamen des Volksmundes oft genug alte Leben fort, künden von allerhand altmodischer Hantierung, von vergessenen Bräuchen bei Johannistag und Erntezeit und von Fertigkeiten, die unserer Jugend abhanden gekommen sind. War aber ein Apotheker so leichtsinnig, das Bäuerlein mit dem lateinischen Namen des Heilgekräuts zu ängstigen, so ging das Fremdwort nicht ungestraft aus plattdeutschem Munde, man zerbrach ihm alle Knochen im Leibe, bis es der Zunge genehm und dem Ohre vertraut erschien.“²⁰⁸ Ein Bsp. aus der Tab. 2 ist Euforbi, womit Euphorbium gemeint sein könnte. In dem Rezept „Ein Wasser das da rot ist / auch weisse wolcken vund weisse gemöter durchs ganzt wasser sichtig“²⁰⁹ erläutert BESLER den lat. Pfl.N. millefolium für den Leser und übersetzt ihn mit Schafgarbe.

„Nemett j handvoll wilde albrautte,
die inn denn gerttenn wechst, j hand
voll ehrenpris, j handvol millefolium
das ist schofgarbe, j lott Anis j lot
süsse holtz, j lott petersilgenn wurtzell.“²¹⁰

Mehrere Gründe für die Schwierigkeiten bei der wiss. Arbeit mit meckl. Pfl.N. stehen bereits 1939 bei SCHRÖDER fest. Seither hat sich im Hinblick auf die Erforschung der Synonymik und Ethymologie der volkstüml. Pfl.N. offenbar nichts Bahnbrechendes mehr getan. „Der Forscher, der sich einer zusammenfassenden Arbeit über die in Mecklenburg geläufigen Pflanzennamen widmen will, findet eine Reihe von Schwierigkeiten vor, die sich dieser Absicht hemmend in den Weg stellen. Da ist vornehmlich die Tatsache, dass es eine vollständige Sammlung aller Namen, wie sie einige andere Landschaften schon besitzen, noch nicht gibt. ... Das führt auf ein Zweites: es fehlt besonders für eine Reihe plattdeutschen Namen eine sichere Deutung. ... Und zum Dritten: es fehlt eine Übersicht über die geographische Verbreitung der Namen.“²¹¹

²⁰⁸ Krüger, E. Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 71. Jahrgang. S.6. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.

²⁰⁹ Besler, D. Peter. Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern zusammenbracht durch D. Peter Besler. Anno domini, 1579. S.38b. Universitätsbibliothek Rostock, Manuscripta Medica.

²¹⁰ Besler, D. Peter. Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern zusammenbracht durch D. Peter Besler. Anno domini, 1579. S.38b. Universitätsbibliothek Rostock, Manuscripta Medica.

²¹¹ Schröder, Walter Johannes. Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs – Grundzüge der Namenbildung. Volkskundliche Beiträge. Festschrift Richard Wossidlo. S.25. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1939.

Unterschiedliche Quellen machen deutlich, dass Herkunft und Grundbedeutung der regionalen Benennung von Pfl. in Meckl. und Vorp. nur wenig erforscht ist. Gerade hinter allen volkstümlichen Varianten ohne bot. Identität könnten sich vergessene Heilpfl. aus Meckl. und Vorp. verbergen.

Der folgende Abschnitt befasst sich mit den volkstüml. Pfl.N. ohne botanische Identität aus dem Kräuterbuch von BESLER und dem Versuch einer Interpretation ihrer Namen aus der Tabelle 2. Darin stehen hinter den volkstüml. Pfl.N. Zahlen und Buchstaben. BESLER arbeitet ohne Seitenzahlen, ich habe deshalb nachträglich eine Nummerierung nach Blättern vorgenommen. Die Zahlen geben die Blätter des Kräuterbuches an, wobei a für die Vorderseite eines Blattes und b für die Rückseite eines Blattes steht.

Die komplette Liste aller Heilpfl. aus BESLER's Kräuterbuch findet sich im Anhang. Darin enthalten sind bekannte Pfl.N. sowie Volksnamen der Heilpfl. . Kursiv und unterstrichen sind in der Liste im Anhang diejenigen Heilpfl., welche nicht im ersten Schritt eindeutig zugeordnet werden können. Diese kursiv geschriebenen Heilpfl. stehen in der Tabelle 2, da sie genauer betrachtet werden sollen.

Der Vollständigkeit halber sind im Anhang ebenfalls Ingredienzien nicht pfl. Ursprungs, die von BESLER in seinen Komplexmitteln verwendet werden, aufgelistet.

Von besonderem Interesse sind die volkstüml. Pfl.N.. Ihre bot. Identität ist nicht eindeutig, und es kann sich dahinter eine in der Volksheilkunde speziell in Meckl. verwendete Heilpfl. verbergen. Die Tabelle 2 fasst die volkstüml. Pfl.N. aus dem Manuale und die Interpretation ihrer Bedeutung zusammen.

Tabelle 2: Etymologische Gegenüberstellung der Pfl.N. aus BESLER's Kräuterbuch.

Volkstümliche Pfl.N.	Interpretation der Pfl.N.
1. Acharicos 79a	Mögl.: agaricos/agaricus = <i>Polyporus officinalis</i> L. /dt. "Löcherschwamm" „Lerchenschwamm“, sehr beliebte Heilpfl. .
2. Albrautte, wilde (die in den gerttenn wechst) 38b; Albrautte 73a, 85b; Alt rautte 68b	Mögl. <i>Artemisia abrotanum</i> L.; Abraute, Aberraute, Abrod waren ganz gängige Namen in Niedersachsen und Meckl. .
3. Aliopaticum 60b, 140b	Mögl. Name für ein Mittel oder <i>Allium sativum</i> L. . Unter dem volkstümlichen Namen Knoblauch (1659) wurden es in der Kategorie Semina in den Apotheken angeboten. 1659 bis

	1737 wurden die Samen unter dem lateinischen Namen <i>Alii</i> in den Listen geführt (Vgl. Tab. 3 Anh.) .
4. <i>Asa dulcis</i> 51a; <i>Asa dulcis</i> lafendell 52b	„ <i>Styrax tonkinensis</i> (Pierre) Craib ex Hartwich (syn. <i>Anthostyrax tonkinensis</i> , <i>Styrax macrothyrsus</i>). Droge: <i>Benzoe siamensis</i> (syn. <i>Asa dulcis</i> , <i>Asa odorata</i> , <i>Benzoe tonkinensis</i> , <i>Benzionum</i> , <i>Gummi Asa dulcis</i> , <i>Styrax benzoin</i>); Siam-Benzoe (syn. Wohlriechender Asant, Süßer Asant).“ ²¹² „Durch ein Geschenk des ägyptischen Sultans an den Dogen von Venedig wurde das Benzoeharz 1461 zum ersten Mal nach Italien gebracht. In den darauf folgenden Jahrzehnten wurde die Droge bald ein bekannter Handelsartikel. 1518 war es als <i>Asa dulcis</i> in der Braunschweiger Ratsapotheke vorhanden.“ ²¹³
5. <i>Badenien</i> 27b; <i>Badenien</i> bletter 13b, 29b, 31b, 36a, 36b, 48b, 97b, 130b, 146a, 146b; <i>Badenien</i> kerner 144b; <i>Badenien</i> wurzel 31b	Wahrsch. <i>Stachys officinalis</i> L. , syn. <i>Stachys betonica</i> oder <i>Betonica officinalis</i> oft auch „bathenie“, „batonie“.
6. <i>Baumöhl</i> 76b, 89a, 105b, 137b	<i>Baumöhl</i> → <i>Arbor vetula</i> , ein <i>Ole Boem</i> ²¹⁴ . „ <i>Olea europaea</i> L. (syn. <i>Olea officinarum</i> , <i>O. pallida</i>); <i>Ölbaum</i> (syn. <i>Olivenbaum</i>).“ ²¹⁵ Mit <i>Baumöhl</i> ist das <i>Olivenöl</i> gemeint.
7. <i>Bittersilgen</i> samen 8b; <i>Bittersilgen</i> wurtzell 118a, 119b; <i>Bittersilgen</i> krautt 119b	<i>Bittersilgen</i> – <i>Bittersilche</i> – <i>Petersilie</i> - <i>Petroselinum crispum</i> L.
8. <i>Blaufeilgen</i> 76b;	Wurden unter dem Volkstümlichen Namen <i>Blaw</i> <i>Violen</i> <i>Samen</i>

²¹² Hiller, K. , Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2.Bd. . S.326. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²¹³ Hiller, K. , Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2.Bd. . S.326. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²¹⁴ Chytraeus, Nathan. Nomenclator latino saxonicus, denuo editus – Rerum nauticarum nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis. S.458. Typis Reusnerianis, sumtibus Iohannis Hallerfordij, civis & bibliopolae Rostochiensis. Rostock, 1613.

²¹⁵ Hiller, K. , Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2.Bd. . S.104. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

Blaufeilgenn, eingemachte 3b, 20b, 26b; Blaufeilgenn Saft 17a, 56b	(1646) und Blaw Veil Samen (1659) in der Kategorie Semina in den Apotheken angeboten. 1699, 1706, 1737 und 1741 wurden die Samen unter dem lateinischen Namen <i>Violarum purpurearum</i> in den Listen geführt, aber auch durchgängig in allen Jahrgängen in der Kategorie Flores. (Vgl. Tab. 3 Anh.) <i>Viola purpurea</i> – Märzveilchen - <i>Viola odorata</i> L.
9. Blaulilgenn blütnenn 88a	- Blaulilgenn blütnenn → Iris, Violenworteln, Blawlilgen ²¹⁶ „ <i>Iris germanica</i> L. (syn. <i>Iris deflexa</i> , <i>I. violacea</i> , <i>I. vulgaris</i>); Deutsche Schwertlilie (syn. Blaue Lilie).“ ²¹⁷ Wurden unter dem Volkstümlichen Namen Blaw Lilien Wurzel (1646) und Blaulilien (1659) in der Kategorie Radices in den Apotheken angeboten. 1699, 1706, 1737 und 1741 wurden die Samen unter den lateinischen Namen <i>Iridis</i> , <i>Ireos Nostratis caeruleae</i> in den Listen geführt (Vgl. Tab. 3 Anh.).
10. Bletter wurtzell 52b, Blettershilgerswurtzell 55a	<i>Tussilago farfara</i> L. – Huflattich. Zu Bletter steht im alphabetischen Verzeichnis der plattdeutschen Namen der wildwachsenden Pfl.N. „Bläder = <i>Tussilago Farfara</i> .“ ²¹⁸ „Diese Benennungen beziehen sich z.T. auch auf Teile einer Pflanze, z.B. Früchte, Blätter usw. ... Die sehr mühsame Aufstellung ist deshalb gemacht, weil die Volksnamen unsern Landwirten und allen, die dies Büchlein gebrauchen, geläufig sind, während die botanischen und hochdeutschen Namen der Pflanzen meist völlig unbekannt sind.“ ²¹⁹
11. Bohl 15b, 36a, 85b	„Bohler“ für <i>Origanum vulgare</i> L. oder <i>Thymus serpyllum</i> L. Bohl – Bolle – Zwiebel – <i>Allium cepa</i> L.
12. Bonenigen wurtzell	<i>Paeonia officinalis</i> L. - "Pfungstrose", findet sich so (bonenie)

²¹⁶Chytraeus, Nathan. Nomenclator latino saxonius, denuo editus – Rerum nauticarum nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis. S.510. Typis Reusnerianis, sumtibus Iohannis Hallerfordij, civis & bibliopolae Rostochiensis. Rostock, 1613.

²¹⁷Hiller, K. , Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 1.Bd. . S.436. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²¹⁸Huntemann, J. Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S.74. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²¹⁹Huntemann, J. Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S.72. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

7a, 146a, Bonenienn wurtzell 24b, 94b, 115a	auch in deutschen Handschriften des „Älteren deutschen Macer“ In den Apothekenlisten ist in der Kategorie Herbae & folia die lat. Bezeichnung <i>Betonicae</i> von 1646 bis 1741 aufgeführt, Betonien (1646) und Betonien (1659) (Vgl. Tab. 3 Anh.). <i>Zieste</i> (<i>Stychys</i> , Syn. <i>Betonica</i> L.).
13. Casiofistelnn 39a, 108a, 141a, 144a	<i>Cassia fistula</i> L., "Röhrenkassie".
14. Citium 48b	Mögl. „citrum“, „citrinum“; Zitrone, Pomeranze oder auch von „cito“: lat. schnell, bald = früh blühende Pflanze.
15. Dreyackers 49a, 51a, 96a, 97a	„Driakelskrut, Akeley, Aquileia. Chytr. 494.“ ²²⁰ „Dreeblatt, Drieblatt = <i>Menyanthes trifoliata</i> .“ ²²¹
16. Eiferkrautt (mit wurtzellnn und allem) 123b	Mögl. <i>Lithospermum officinale</i> L., Echter Steinsame, syn. Eisenkraut, Himmelsstütze, Meergries, Meerhirse, Steinhirse, Steinsaat, Teebusk. ²²²
17. Elsnitz wurtzell 22b, 55a	In den Apothekenlisten ist in der Kategorie Radices die lat. Bezeichnung <i>Olsnicii</i> , <i>Apii sylvestris</i> von 1646 bis 1741 aufgeführt, Eißnick oder Oelßnick Wurzel (1646) und Eißnick, Oelßnick Wurzel (1659) (Vgl. Tab. 3 Anh.). Elsnitz wurtzell. „Eller f. Schwarzerle, Pl. <i>Ellern</i> ; daneben auch <i>Els</i> . Eller(n)brauk, - brok m. bruch, das mit Erlen bestanden ist.“ ²²³ „Else, elsen, else, f. <i>Name verschiedener Bäume, Stauden und kräuter von widrigm Geruch</i> . 1. <i>Artemisia absinthum</i> L. <i>Wermuth</i> . Alsen, alsem, else, alsey, elsen, elsche. ... - 2. <i>Betula Alnus</i> L. <i>Erle</i> , <i>Elsenboom</i> - 3. <i>Ulmus campestris</i> L. <i>Ulme oder Rüster</i> . <i>Diefenb. s. v. ulmus</i> . - 4. <i>Prunus padus</i> L. <i>Traubenkirsche</i> . <i>Vgl. nemnich II. 1074</i> . - 5. <i>Crataegus torminalis</i> L. <i>jetzt nach Nemnich Alse-, Elsbere</i> . <i>Vgl. Grimm Wb. 3, 417</i> . - 6.

²²⁰ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Erster Band A – E. S.575. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²²¹ Huntemann, J. Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S.78 Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²²² Vgl. Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Zweiter Band G - L. S. 27. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²²³ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 79. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²²⁴ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Erster Band A – E. S.656. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

	Sambucus racemosa L. der Resken oder Bergholunder, elsenboem. Diefenb. s. v. riscus. – 7. Rhamnus Frangula L. der Faulbaum, Elsebaum. Nemnich.“ ²²⁴ „Ellhöern, Ellhoorn, Ellhörn, Ellornbärn, Ellorntee = Sambucus nigra. Ellhoorn = Acer. Eller, Ellernboom, Elder, Eldern, Else, Ellern, Ellernholt = Alnus glutinosa.“ ²²⁵
18. Euforbi 105a, 117b	<i>Euphorbia resinifera</i> O. C. Berg - "Wolfsmilch", aber auch andere Euphorbia-Arten mögl. .
19. Feilwurtzell 7a, 18a, 27b, 31b, 36b, 53a, 55a, 61a, 63b, 74a, 75b, 80b, 83a, 83a, 94b, 116b, 122a, 130b, 145a, 146a	Feilwurtzell – gewöhnliches Pfeilkraut – <i>Sagittaria sagittifolia</i> L.
20. (dürre gele) Feilgenn 12a	Unter dem Namen Cheiri/ Keiri, Leucoji lutei vulgaris und den Volksnamen Gelbe Violen Blüht (1646), Gelbe Veilgen Blumen (1659) in den Apotheken-Listen von 1646 bis 1741 in der Kategorie Flores aufgeführt. In der Kategorie Samen unter dem lateinischen Namen Cheiri in allen Jahrgängen und den Volksnamen Gelb Veilchen Samen (1646/ 1659) (Vgl. Tab. 3 Anh.). Goldlack – <i>Cheiranthus cheiri</i> L. “Geelelyllgigen wortele ghelecht in Wyn. De wyn ist guet vor de krankheyt der vpgherorden lithmate, leueren vnde mylten. Vnd ys ok guet vor de geele Sucht.” ²²⁶
21. Folwurtzell 52b	Folwurtzel – Wollkraut – Wollblumenkraut, Verbascum-Arten. Folwurtzell. „Fohlen n., mit langem offenen o gesprochen, daneben vereinzelt noch die ältere Kurzform <i>Fahl</i> , <i>Fohl</i> , im südöstlichen Raum <i>dat Föllen</i> . 1. fohlen. Sprw.: <i>De ruuchsten</i>

²²⁵ Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 80 Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²²⁶ Schiller, Karl. Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes. 1. Heft. S.13. Druck und Verlag der Hofdruckereri von Dr. F. W. Bärensprung. Schwerin, 1861.

	<i>Fohlen warden de glattsten Pier.</i> – 2. unreife, scheckige Frucht der Kastanie.“ ²²⁷ In Erwägung zu ziehen ist daher, dass mit Folwurtzel die Wurzel des Kastanienbaums gemeint sein könnte.
22. Fütternessell 128b; Fütternesseln wurtzell 74b, 133b, 139b	<i>Urtica dioica</i> L. - Große Brennnessel.
23. Galgenn 35a, 55b, 65b, 75b, 115b, 139a	<p><i>Alpinia officinarum</i> Hance „Galgant“ Galgenn → <i>Cyperius, junctus odoratus, Galligan</i>²²⁸; Galgen²²⁹ Es könnte <i>Galium odoratum</i> (L.) Scop., Echter Waldmeister, gemeint sein, wegen Galligan - Galium und (junctus) odoratus-odoratum. „Galgand, galges – Galgant, <i>Alpinia officinarum</i> HANCE.“²³⁰</p> <p>In Apothekenlisten von 1646 bis 1741 sind zwei Arten in der Kategorie Radices bekannt: <i>Cyperi longi</i> - Lange Cypern Wurzel, wilder Galgant (1646), Lange Cypern Wurzel, langer wilder Galgant (1659). <i>Cyperi rotundi</i> - Runde Cypern W., rund(er) wilder Galgant (1646/ 1659). In den Apothekenlisten von 1646 bis 1741 ist in der Kategorie Radices Galgan Wurzel (1646) erwähnt mit der lat. Bezeichnung <i>Galangae majoris, Acori Veteru minoris</i> (1737, 1741) (Vgl. Tab. 3 Anh.). Galgenn. “Galgenbomsolje, oleum galbani. ... Gal(l)igan, <i>m. Wurzel von Alpina Galanga oder Maranta Galanga. Vgl. Goth. Arznb. S. v. u. Grimm s. v. Galgan, Galgant.</i>“²³¹</p> <p>„Galgant zählt zur Pflanzen-Familie der Ingwergewächse (Zingiberaceae) Botanischer Name für Galgant » <i>Alpinia officinarum</i>. Die deutsche Mystikerin Hildegard von Bingen (1098 - 1179) hielt Galgant für das "Gewürz des Lebens". Sie empfahl ihn sowohl bei Herzleiden als auch bei Magen- und Darmerkrankungen.“²³²</p>

²²⁷ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 91. Hinstorff, Rostock. 1985.

²²⁸ Chytraeus, Nathan. Nomenclator latino saxonicus, denuo editus – Rerum nauticarum nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis. S.513. Typis Reusnerianis, sumtibus Iohannis Hallerfordij, civis & bibliopolae Rostochiensis. Rostock, 1613.

<p>24. Gartheil 22a, 29b, 33a, 85b, 104a, 115a, 130b; Gartheil öhl 117b; Gartheil, Stengel 18a</p>	<p>Gartheil – Gauchheil „<i>Anagallis arvensis</i> L. (syn. <i>Anagallis parviflora</i>, <i>A. phoenicera</i>, <i>A. platyphylla</i>); Ackergauchheil (Bluetströpfli, Corallenblümchen, Faule Magd, Faules Liesl, Gänsekritche, Gauchheil, Gewitterblume, Grundheil, Heil alle Welt, Hühneraug, Hühnermyrthe, Kopfehkraut, Nebelpflanze, Neunerle, Rote Miere, Roter Gauchheil, Roter Hühnerdarm, Vernunft-und-Verstand, Weinbergstern, Wetterblume, Wetterkraut, Wurkraut, Zeisigkraut.”²³³</p> <p>Der Pfl.N. Gartheil könnte abenfalls interpretiert werden als “Gartheide, centaurea, aurin vel gartheyde, veltrede.”²³⁴</p>
<p>25. Gerberloh 142b</p>	<p>Mögl. gemahlene Rinde der Stieleiche oder anderer Rubor-Arten. Gerberloh – zermahlene Rinde (enthält Gerbstoffe). „Bei der pflanzlichen Gerberei (vegetabile Gerbung, Lohgerberei) werden Eichen- oder Fichtenrinden, Auszüge aus Quebracho-, Kastanien- oder Eichenholz, Mimosa-, Sumach- und andere Holz- bzw. Rindengerbstoffe zur Gewinnung der Gerberlohe eingesetzt. Aus dieser Nutzung entstanden die Lohwälder. Die pflanzlichen Gerbmittel werden in einer Lohmühle gemahlen. Der verwendete</p>

²²⁹Solero, M. Johani. *Oeconomia ruralis et domestica* – Jetzo in diesses corrigiertes Hausbuch und Neue Form gebracht, in etlichen Büchern augiert, verbessert und mit schönen Kupferstücken geziert. Das sechste Buch. S.238. Bey Nicolaus Hayln, Maintz, 1645.

²³⁰ Werth, S. . Eine Arzneihandschrift von Eustachius Hesberger, Schmied und Tierarzt in Fulda (1798) – Transkription und Besprechung. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades einer Doktrin der Veterinärmedizin (Dr. med. vet.) durch die tierärztliche Hochschule Hannover. S.111. Hannover 2006.

²³¹ Lübben, August/ Schiller, Karl. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Zweiter Band G - L. S. 7. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²³² www.heilfastenkur.de/Galgant.shtml

²³³ Hiller, K. , Melzig, M. F. . *Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen*. Erster Band A-K. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²³⁴ Lübben, August/ Schiller, Karl. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Zweiter Band G - L. S. 15. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²³⁵ Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gerben>

	Sud wird auch Brühe oder Extrakt genannt.“ ²³⁵
26. Granatblumen 53b	Granatblumen → <i>Belaustum</i> , Granaten blomen; <i>Malus punica</i> , Granatenboem ²³⁶ . „ <i>Punica granatum</i> L. (syn. <i>Granatum punicum</i> , <i>Punica florida</i> , <i>P. multiflora</i> , <i>P. nana</i> , <i>P. spinosa</i>); Granatapfelbaum (syn. Granatbaum).“ ²³⁷
27. Guldenn güntzell 109a	vermutlich: <i>Ajuga chamaepitys</i> (L.) Schreber; dt. „Gelber Günsel“. Guldenn güntzell. „Günsen, günseln wimmern, stöhnen, von Hunden, auch von kleinen Kindern.“ ²³⁸ „Gössel, Güssel n. 1. junge Gans, Gänschen, Pl. übertr., junges Mädchen: <i>dat's noch 'n Gössel</i> .“ ²³⁹ „Gulde, f. 1. <i>die Zahlung, die einer von dem andern empfängt, Einnahme</i> .“ ²⁴⁰
28. Holwurtzel 48a, 50b, 109a	Entweder <i>Aristolochia rotunda</i> L. „Runde Osterluzei“ oder <i>Aristolochia clematidis</i> L. Osterluzei“. Holunderwurtzel - <i>Sambucus nigra</i> L. . Holwurtzel. “ Holl Adj. Hohl, hohl und dumpf klingend.” ²⁴¹ „holwort, - wortele, <i>Hohlwurz</i> , <i>Aristolochia Clematis</i> . <i>Sehr häufig in den Arzneibüchern</i> .“ ²⁴²
29. Karbe 66b	Karve - <i>Carum carvi</i> L. . Eine andere mögliche Deutung wäre „Karde, Kardendistel, <i>virga pastoris</i> . <i>Diefenb. n. gl. s. v.</i> ;

²³⁶ Chytraeus, Nathan. *Nomenclator latino saxonico, denuo editus – Rerum nauticarum nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis*. S. 477 u. S.467. Typis Reusnerianis, sumtibus Iohannis Hallerfordij, civis & bibliopolae Rostochiensis. Rostock, 1613.

²³⁷ Hiller, K. , Melzig, M. F. *Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen*. 2.Bd. . S.205. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²³⁸ Herrmann-Winter, Renate. *Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum*. S. 106. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²³⁹ Herrmann-Winter, Renate. *Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum*. S. 102. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²⁴⁰ Lübben, August/ Schiller, Karl. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Zweiter Band G - L. S. 164. Verlag von J. Kühtmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²⁴¹ Herrmann-Winter, Renate. *Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum*. S. 119. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²⁴² Lübben, August/ Schiller, Karl. *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. Zweiter Band G - L. S. 292. Verlag von J. Kühtmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

	dipsacus fullonum. Nym karden vnde de middelsten borken van der eken (zu einem Bade). Goth. Arzneib. F. 51a, 12.” ²⁴³ „Karde, Karte = Dipsacus silvester.“ ²⁴⁴
30. Kinis kertzenn 110b	Kinis kerzen – Königskerzen – Verbascum-Arten. Königskerze - <i>Verbascum thapsus</i> L. oder <i>Verbascum phlomoides</i> L. . „Kinnjees m., zweite Silbe betont, hist., Jesuskind, auch verkleidete Gestalt bei den umzügen zur Weihnachtszeit. (bes. am heiligen Abend).“ ²⁴⁵ „Kin (kein), das harzvolle Holz der Kiefer.“ ²⁴⁶
31. Kronagel 48b; Kronegell 78b	Kronagel, Kronegell. „Kroonbääre, Krambääre, Kronsbärn, kronsbihre = <i>Vaccinum Vitis Idea</i> .“ ²⁴⁷ „Die rothe Preißelbeere, <i>Vaccinum vitis ideae</i> Kronsbeer Tutabeer, Fosbeer, Drubenbeer. ... Die caminrithen essbaren Beeren erhalten im August ihre Reife. Sie werden auf verschiedene Art zubereitet. Die beste Art einzumachen ist, dass man sie in siedenden Zuckersyrup wirft, und mit einem Zusatz von Zimmt und Citronenschale, bis sie durchsichtig werden, kochen lässt. Die Pflanze dient zum Ledergerben. Ich fand sie in der Rostocker Heide.“ ²⁴⁸ Die

²⁴³ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Zweiter Band G - L. S. 429. Verlag von J. Kührtmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²⁴⁴ Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 91. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁴⁵ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 146. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²⁴⁶ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Zweiter Band G - L. S. 429. Verlag von J. Kührtmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²⁴⁷ Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 96. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁴⁸ Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. S.142. Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

	Preißelbeere ist eine recht bekannte und weit verbreitete Heilpfl. .
32. Meyer 70a	<p>Der meckl. Meier, Meyer ²⁴⁹ .</p> <p>Es gibt drei Meyer-Arten, die in M-V wachsen, diese sind: <i>Asperula arvensis</i> L. – Acker-Meier, <i>Asperula tinctoria</i> L. – Färber-Meier, <i>Asperula cynanchica</i> L. – Hügel-Meier.</p> <p>In den Apotheken wird durchgängig das Kraut von 1646 bis 1741 unter den lat. Namen Majoranae, Amarici, Sampsuchi verkauft. Der volkstüml. Name lautet Meyran (1646) oder Meyeran (1659). Die Samen werden als Meyeran Samen (1646) bzw. Mayeran Samen (1659) verkauft und unter der lat. Bezeichnung Majoranae in allen Jahrgängen. <i>Origanum majoranae</i> L. .</p>
33. Mirren, rotte 52a	„ <i>Myrrhis odorata</i> (L.) Scop. (syn. <i>Chaerophyllum cicutaria</i> , <i>C. odoratum</i> , <i>Lindera odorata</i> , <i>Scandix odorata</i> , <i>Selinum myrrhis</i>); Aniskerbel (syn. Myrrhenkerbel, Süßdolde, Welscher Kerbel, Wilder Anis).“ ²⁵⁰
34. (rotte) nirrich 122a	/
35. Olent 96b; Olent, eingemachten 24a; Olentwurtzell 50b, 53a, 62b, 83a, 97a; (grüne) Olentwurtzel 120b	Alant, Alantwurtzel - <i>Inula helenium</i> L.
36. Padenien bletter 5b, 11a, 58b, 73a, 74b, 86a, 115a; Padenien wasser 144b; Padenien wurtzell 74a, Patonien bletter 63a	Mögl. <i>Stachys officinalis</i> (L.) Trev. , syn. <i>Stachys betonica</i> , <i>Betonica officinalis</i> .
37. Pertrum 59b, 119a	Pertrum – Pertram – Bertram – Chrysanthemum-Arten. Mögl. <i>Anacylus x officinarum</i> Hayne „Bertramwurtzel“ syn.

²⁴⁹Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.215. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

²⁵⁰Hiller, K. , Melzig, M. F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2.Bd. S.90. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

	Deutscher Bertram.
38. Pisann 53a	„Pissen urinieren. ...Pißnelk f. Bartnelke, <i>Dianthus barbatus</i> L.“ 251
39. Pompell blumen wurtzell 52b	„Pöppel f. Pappel. Pöppelkees m. Wilde Malve, <i>Malva sylvestris</i> L., besonders deren Frucht. – Syn.: Knabberkees, Möpperkees.“ 252 „Poppeln = <i>Nymphaea alba</i> , <i>malva rotundifolia</i> u. <i>silvestris</i> , <i>Nuphar luteum</i> . Poppel, Poppelblume = <i>Nuphar luteum</i> .“ 253 Heilpfl. „Pumpesel, Pulst = <i>Typha angustifolia</i> u. <i>latifolia</i> .“ 254
40. Ponenien wasser 133a; Poneiienn wurtzell 55a, 130b	In der Kategorie Flores in Apotheken von 1646 bis 1741 als Pfingstrosenblüten (<i>Paeoniae flos</i>) angeführt, sowie als Paeonien od. Gicht Rosen (1646) und Pöonien od. Gicht Rosen (1659). Ausserdem werden die Blätter von 1646 bis 1706 in Apotheken unter der lat. Bezeichnung <i>Paeoniae foliorum</i> , <i>Paeoniae</i> und dem Volksnamen Pöonien Blätter (1646/ 1659) verkauft. Auch die Wurzeln werden in den Apotheken als <i>Paeoniae</i> , Paeonien W., Gicht Wurzel. Angeboten und in der Kategorie Sememmn als Gicht- oder Peonien Körner. Pfingstrose - <i>Poeonia officinalis</i> L. .
41. Poragenn, eingemachte 3b, 20b, 26b; Poragenn wasser 7b, 9a, 75b, 75b, 90b	Mögl. <i>Borago officinalis</i> L. „Borretsch“
42. Posilcke 80b	Mögl. „Petersilie“.
43. Pyrijergen 122b	/
44. Reinenn rinde 90a	Reinenn rinde. „Reinen, <i>schw. v. reinigen</i> .“ 255
45. Risenn Kraut 58a	Risenn Kraut. „Ries n. Reis, Reising, Schössling, Pl. Riesers.“ 256

²⁵¹ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 230. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²⁵² Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 234. Hinstrorff, Rostock. 1985.

²⁵³ Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 104. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁵⁴ Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 104. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁵⁵ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Dritter Band M - R. S. 451. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

	„Risen, st. u. schw. v. oben nach unten oder von unten nach oben sich bewegen. Vgl. Mhd. WB. s. v. . 1. fallen, herunter-, heraus-, abfallen. ... 2. sich erheben, steigen. ... 3. überhaupt sich fortbewegen, fortlaufen, losgehen.“ ²⁵⁷
46. Rühr wurtzell 22b	Rührwurzeltel – Rührkraut – Ruhrkraut – <i>Antennaria dioica</i> L.; <i>Helichrysum arenarium</i> L.; <i>Sanguisorba officinalis</i> L. . „Rüerk = Rumex lapathifolium.“ ²⁵⁸
47. Sattenbaum 52a	Sadenbaum, bzw. Sadebaum: <i>Juniperus sabina</i> L.
48. Schofbonen 124b	Es gibt sehr viele dt. Pflanzennamen mit Schaf- (Schafauge, Schafblume, Schafbaum, usw.), eine Schafbohne ist nicht bekannt. Plattdeutsch kann Schof auch Stroh oder Bund Rohr, „Schof n. ein Bund Rohr, Stroh, Pl. <i>Schöf</i> .“ ²⁵⁹ , bedeuten.
49. Sechblumen wasser 87a	In den Apothekenlisten in der Kategorie Samen von 1659 bis 1706 unter der lat. Bezeichnung Nymphae und unter den volkstüml. Namen Seeblumen (1659). Seerose - <i>Nymphaea</i> L.
50. Seudistell wasser 9b, 42b, 87a, 90a	„ <i>Sonchus oleraceus</i> L. = Saudistel.“ ²⁶⁰ Kann als Salat gegessen werden und war früher eine weit verbreitete Heilpfl. . „Distel. Deutscher Name für Arten der Gattung Carduus, jedoch allgem. Für stachelige, krautige Pflanzen, bes. für Gattungen Asteraceae, z.B. Cirsium, Onopordum und Eryngium aus der Familie der Apiaceae.“ ²⁶¹
51. Silberglete 108b	Im Brauchbüchlein der Caroline Otte in einem Rezept für ein Heilpflaster wird Silberglite erwähnt. ²⁶² Die Silberglete wird

²⁵⁶ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 251. Hinstorff, Rostock. 1985.

²⁵⁷ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Dritter Band M - R. S. 489. Verlag von J. Kührtmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²⁵⁸ Huntemann, J. Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 108. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁵⁹ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 283. Hinstorff, Rostock. 1985.

²⁶⁰ Huntemann, J. Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. S. 65. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.

²⁶¹ Hiller, K. , Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2. Bd. . S.154. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²⁶² Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 66. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz 1996.

	<p>sowohl von BESLER als auch in einem Rezept für ein Wundpflaster in einer plattdeutschen Mundart erwähnt, welches 1842 auf der Insel Rügen niedergeschrieben wurde.</p> <p>„Heilpflaster zu ochen: Rotenmenige- ½ Pfund Silberglete- 1sgr Bleiweiß- 6g Kampher- 6g Mestrick- 6g Weihrauch- 6g Blasenharz- 6g Mirren 6g mit Schmuck oder Pferdemark auf ½ Pfund einige ½ Quart Schmuck.“²⁶³</p> <p>DOSCH-MUSTER meint, die Sprüche seien entweder fehlerhaft abgeschrieben worden oder nach akustischem Verständnis aufgeschrieben worden, was ihre Entzifferung sehr erschwerte. Die deutsche Sütterlinschrift sei schwer zu entziffern gewesen, insbesondere wegen fehlerhafter Orthographie.²⁶⁴ Für die Pfl.N. bei BESLER gilt, da es im 16. Jahrhundert noch keine allgemeine deutsche Rechtschreibung gab, was bis heute für das Niederdeutsche bis gilt: Es wurde häufig phonetisch geschrieben, natürlich mit dem Einfluss der lokalen Aussprache. Daher darf man sich nicht an der Schreibweise orientieren, sondern muss immer die Aussprache berücksichtigen. Aber gerade dies führt wiederum zu Schwierigkeiten, weil diese nicht exakt bekannt ist. Bei der Silberglete könnte es sich möglicherweise um die Silberdistel, <i>Carlina acaulis</i> L., handeln, welche aktuell noch als Heilpfl. verwendet wird.</p> <p>Jedoch sind viele verschiedene Pfl. mit Bezeichnung Silber im Namen bekannt, z.B. Greiskraut bzw. Silbergreiskraut <i>Senecio cineraria</i> DC. auch Silberfarbiges Greiskraut genannt oder Silberweide (<i>Salix alba</i> L.). Das Gänsefingerkraut <i>Potentilla anserina</i> L. wird auch Gänsewiß, Grensel, Silberkraut, Säulkraut oder Krampfkraut genannt. Für beinahe jede Pfl. existiert eine Anzahl von Syn. , die aus dem Volksmund stammen. Um die</p>
--	---

²⁶³ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 66. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz 1996.

²⁶⁴ Dosch-Muster, Karin. Mainzer kleine Schriften zur Volkskultur. Band 11. Das Brauchbüchlein der Caroline Otte – Handschriftliche Aufzeichnungen aus dem Jahre 1842 von der Insel Rügen. S. 2. Herausgeber Friss-Reimann, Hildegard. Schwedt, Herbert. Gesellschaft für Volkskunde Rheinland-Pfalz e.V. . Druckerei Schwalm, Mainz 1996.

	<p>Bezeichnung Silberglete zu entschlüsseln, wären sehr gute bot., sowie gute sprachwissenschaftliche Kenntnisse von Nöten. Hinter dem Begriff Silberglete könnte jedes Gewächs stehen, welches von silbriger Farbe ist oder einen glänzenden Weißton besitzt.</p>
<p>52. Spickenarden 58b, 80b, 103b, 146b; Spickennarden blütten 75a; Spickanarden öhl 81a</p>	<p>„<i>Valeriana celtica</i> L. (syn. <i>Nardus celtica</i>, <i>Spica celtica</i>) Echter Speick (syn. Gelber Speick, Keltische Narde, Roter Speick)“²⁶⁵</p> <p><i>Valeriana celtica</i> L. ist in M-V nicht verbreitet, möglicherweise ist jedoch das Borstgras, <i>Nardus stricta</i> L. gemeint.</p> <p>In den Apothekenlisten sind in dem Jahrgang 1646 drei Spika-Arten unter Flores bekannt: Spicae Celticae - Celtische Spika, Spicae Indicae - Indische Spika, Spicae Nostratis hortensis - Spikenarde Bl., Teutsche Spike. Die Spica Celtica wird noch einmal 1706 unter Flores erwähnt. Ebenfalls in der Kategorie Aromatibus werden im Jahrgang 1656 Celtische Spike und Indische Spike aufgelistet.</p> <p>“Spieker m. 1. Nagel aus Holz oder Eisen.”²⁶⁶ Hinweis darauf, dass die Pfl. Stacheln oder Dornen hat.</p>
<p>53. Stabwurtzell 104a, Stabwurtzell öhl 117b</p>	<p>Mögl. <i>Arum maculatum</i> L. „Aronstab“.</p>
<p>54. Steinbreche 67b, 107a, 118a</p>	<p>Mögl. <i>Filipendula vulgaris</i> Moench “Roter Steinbrech“ oder <i>Saxifraga granulata</i> L. „Körnchen-Steinbrech“.</p> <p>In den Apothekenlisten in der Kategorie Radices von 1646 bis 1737 unter der lat. Bezeichnung Filipendulae, Saxifragae rubrae und unter den volkstümlichen Namen Rohten Steinbrech Wurzel (1646) Roht Steinbrech Wurzel (1659).</p> <p>In den Apothekenlisten in der Kategorie Semen von 1646 bis 1741 unter der lat. Bezeichnung Miliis solis, Lithospermi und unter den volkstümlichen Namen Meerhirse, Steinbrech (1646), aber auch unter der lat. Bezeichnung Saxifragiae, Albae in allen Jahrgängen und den volkstümlichen Namen Weiß Steinbrech Samen (1646), Weissen Steinbrech Samen (1659) zu finden.</p>

²⁶⁵ Hiller, K., Melzig, M. F. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2.Bd. . S.381. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²⁶⁶ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 301. Hinstrorff, Rostock. 1985.

55. Steinraute 67b, 85a	Mögl. <i>Asplenium ruta-muraria</i> L. „Steinraute, Mauerraute“. „Raut, Rot f. Rute.“ ²⁶⁷ Diese Pfl. wächst wahrsch. auf steinigem Boden, hat möglichl. die Gestalt einer Rute oder man stellte Ruten aus ihr her.
56. Teige wispeln 136a	In den Apothekenlisten in der Kategorie Samen von 1646 bis 1741 unter der lat. Bezeichnung <i>Mespilorum</i> und unter den volkstüml. Namen Wispel Kern (1646) Wispeln Kern (1659). Teige wilspeln. „Teigel m. Ziegelstein.“ ²⁶⁸ „Wispel f. Wespe. Wispel m., hist., Getreidehohlmaß.“ ²⁶⁹ „Wispel, ein großes Getreidemaß. ... Bremse, Hummel, etc. das Zischen.“ ²⁷⁰
57. Tille scheiben 59a; Tille 68b	Der Name Scheib: kommt von den Dolden der Pfl. . Tille – Dill – <i>Anethum graveolens</i> L. . Es könnte sich ebenfalls um <i>Hyoscyamus niger</i> L. handeln, denn in den Apothekenlisten wird er Doll Dillenkraut (1646) und Bilsenkraut, Dulle Dille, Schlapkruet (1659) genannt. Als Hyoscyami wird die Heilpfl. unter Herba & folia von 1646 bis 1741 angeboten.
58. Wanstrucker 64b	Strucker – Sträucher – Kraut. Wanstrucker. „Struk m. Strauch, auch Reisig, Strauchrest, Pl. <i>Strük, Strüker; Struk maken</i> Kleinholz machen.“ ²⁷¹ In den Apothekenlisten wird Stalkraut, Wranckruet (1659) erwähnt, Stallkraut (1646). Durchgängig in Apotheken unter der lat. Bezeichnung <i>Ononidis, restae bovis</i> von 1646 bis 1741.
59. Wasser heide 100b	/
60. Wegeleich wasser 60a; (weisse) wegeleicht 138b; Wegeleicht blütten	Wegeleucht, weisse „schelkraut wasser, das ist weisse wegeleicht“ steht im Rezept Nr. 194 bei BESLER geschrieben, womit wahrsch. Schöllkraut gemeint ist. „Chelidonium majus L. (syn. <i>Chelidonium grandiflorum</i> , C.

²⁶⁷ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 248. Hinstorff, Rostock. 1985.

²⁶⁸ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 324. Hinstorff, Rostock. 1985.

²⁶⁹ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 391. Hinstorff, Rostock. 1985.

²⁷⁰ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Fünfter Band U - Z. S. 743. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

²⁷¹ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 462. Hinstorff, Rostock. 1985.

73b; Wegeleucht 8b, 58b; Wegeleucht, weisse 146b, 138	haematodes, <i>C. japonicum</i> , <i>C. laciniatum</i> , <i>C. luteum</i> , <i>C. maius</i> , <i>C. murale</i> , <i>C. ruderale</i> , <i>C. umbelliferum</i>); Großes Schöllkraut (syn. Blutkraut, Gelbes Millkraut, Gemeines Schöllkraut, Gewöhnliches Schöllkraut, Goldwurz, Goldkraut, Schällkraut, Schellkraut, Schillkraut, Schindkraut, Schöllkraut, Schwalbenwurz, Schwinnswart, Tüfelsmilch, Warzenkraut, Wulstkraut).“ ²⁷²
---	---

Unter den 60 Heilpfl. mit volkstümlichen Pfl.N. fallen drei auf, die der modernen Taxa nicht zugeordnet werden können: (rotte) nirrich, Pyrijergen, Wasser heide. Bei einigen der von BESLER genannten Heilpfl. existieren mehrere Möglichkeiten dafür, welche Heilpfl. gemeint sein könnte, oder es geht aus dem Volksnamen nur die Art hervor, aber nicht die Ssp., die in seinem Kräuterbuch gemeint ist. Bsp. werden der Meckl. Meier, Meyer²⁷³ und der Meckl. Steinbrech, Steinbreche²⁷⁴ in dem Kräuterbuch nicht weiter in Ssp. spezifiziert.

Es gibt drei Meyer-Arten, die in M-V wachsen:

Asperula arvensis L. – Acker-Meier,

Asperula tinctoria L. – Färber-Meier,

Asperula cynanchica L. – Hügel-Meier.

In WREDOW's Flora Mecklenburgs aus dem Jahr 1811 ist zu *Asperula cynanchica* L. vermerkt, dass ihr Name „Bräunewurzel. Rothes Meyerkraut“²⁷⁵ lautet. Über ihren mediz. Gebrauch schreibt WREDOW: „Vormals ward sie als ein Mittel gegen die Bräune empfohlen, woher sie auch wohl den Namen erhalten hat.“²⁷⁶

Ausserdem schreibt WREDOW Wissenswertes über *Asperula cynanchica* L.: „An der Müritz bei Wahren wild. Blühet im May und Junius. Die Wurzel färbt die Wolle schön Roth, wenn sie mit scharfem Essig gekocht worden ist.“²⁷⁷

²⁷² Hiller, K., Melzig, M. F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2. Bd. . S.183. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

²⁷³Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.215. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

²⁷⁴Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.178. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.

²⁷⁵ Wredow, J. C. L., Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs. S.234. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

²⁷⁶ Wredow, J. C. L., Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs. S.234. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

²⁷⁷ Wredow, J. C. L., Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs. S.234. Erster Band. Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.

BESLER meinte mit „Meyer“ wahrsch. *Asperula cynanchica* L., aber er könnte auch Majoran gemeint haben, da *Origanum majoranae* L. in den Apotheken von 1646 bis 1741 in M-V unter den lat. Namen Majoranae, Amarici, Sampsuchi verkauft wird. Der volkstüml. Name lautet Meyran (1646) oder Meyeran (1659).

Die in M-V existenten zwei Steinbrecharten sind:

Saxifraga granulata L. – Körnchen-Steinbrech

Saxifraga tridactylites L.– Finger-Steinbrech

Körnchen-Steinbrech ist heute als Heilpfl. bekannt. Welche Subspezies verwendet wurde oder ob alle Meier- bzw. Steinbrech-Ssp. gemeinsam verwendet wurden, kann nur vermutet werden, doch wahrsch. ist, dass BESLER mit „Steinbreche“ ebenfalls die Ssp. *Saxifraga granulata* L. bezeichnet hat.

In den Apothekenlisten, welche in dem Kapitel 3.5. Die Heilpfl. in Apotheken von 1646 – 1741 besprochen werden, finden sich mindestens zwei Arten, nämlich „Rohten Steinbrech Wurzel“ und „Weiß Steinbrech Samen“.

„Die Eigenschaft der Pflanze, zwischen Felsen zu wachsen und gemeinsam mit Wasser und Frost zum Auseinanderbrechen der Steine beizutragen, erklärt den Namen „Steinbrech“. Der Steinbrech wird daher auch als Symbol für Christus verstanden, der, verbunden mit der Auferstehung, „die Felsen sprengt“ (Matthäus 27,51-52. „Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gäber öffneten sich und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.“)

„Pflanzennamen sind Kulturgut der Völker. Sie spiegeln die Erfahrungswelt wieder, weisen auf den Gebrauch der Pflanzen hin und nehmen Bezug auf Aussehen, Heilkraft und Blütezeit. Wie Alltagsleben und Christentum verwoben sind, wird an Pflanzennamen deutlich, die das Aussehen der Pflanzen mit christlichen Begriffen in Verbindung bringen, wie Passionsblume und Engelstrome. “²⁷⁸

Gerberloh verwendete BESLER ebenfalls als pfl. Arznei. „Ein ander artzney/ so ein mensch an heimlichen ort seiget/ schwüre oder fäulete. Vor siede heidnisch Wundkraut in wasser vnd wasche sich an demselbigen ortt fein rein damitt, darnach nemett neuen Gerberloh klein gestossen, vnd strauhtst alß treuge auff denn schadenn fein dücke, das thit alle morgenn, weil mans bedarf, ist sehr gutt vor foligenn schadenn.“²⁷⁹ Laut der Überschrift beschreibt BESLER das Krankheitsbild einer Entzündung im Analbereich oder des Analkarzinoms. Für

²⁷⁸ Lukesch, Anette. Pflanzen und Christentum – Eine Handreichung zum Bibelgarten des Niederdeutschen Bibelzentrums St. Jürgen Barth und darüber hinaus. S. 6.

²⁷⁹ Besler, D. Peter. Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern zusammenbracht durch D. Peter Besler. S. 142 b, 143 a. Anno domini, 1579. Universitätsbibliothek Rostock, Manuscripta Medica.

das Analkarzinom typisch ist das Verheimlichen aus Scham, denn „oft werden Symptome wie Juckreiz, Blutung, Schmerzen verleugnet.“²⁸⁰ Gerberloh ist gemahlene Baumrinde, die Gerbstoffe enthält, welche die feuchten Geschwüre austrockneten und so Abhilfe schafften. Eichenrinde wird heute noch in dieser Indikation verwendet. „Äußerlich bei entzündlichen Hauterkrankungen, Schleimhautentzündungen im Mund- Rachenbereich, Entzündungen im Anal- und Genitalbereich sowie in Form von Bädern bei nässenden Dermatosen, innerlich gelegentlich bei unspezifischen, akuten Durchfallerkrankungen.“²⁸¹ Die Wirksamkeit dieses Rezeptes aus dem Kräuterbuch von BESLER ist damit bis heute belegt.

Es gibt wegen der Sprachschwierigkeiten keinen sicheren Beweis, welche Art tatsächlich in dem Kräuterbuch verwendet wird. Jede Heilpfl. aus dem Kräuterbuch, deren bot. Identität verloren gegangen ist, indem ihr volkstüml. bzw. volkety. Name nicht einem lat. Pfl.N. zugeordnet werden kann, könnte somit eine vergessene Heilpfl. darstellen. Die meisten Pfl.N. aus BESLERs Buch können jedoch einer bekannten Heilpfl. zugeordnet werden, was die Echtheit von BESLER's Kräuterbuch bestätigt.

3.4.5 Zusammenfassung

Jedes einzelne Rezept aus BESLER's Kräuterbuch enthält viele interessante Informationen. Es ist nicht die Zielsetzung der Studie, alle Rezepte des Kräuterbuches im Einzelnen zu besprechen, vielmehr sollen im Rahmen einer Gesamtbewertung die verwendeten Heilpfl. summarisch analysiert werden. Anhand exemplarisch ausgewählter Rezepte werden Therapiemethoden mit Heilpfl. vom heutigen mediz. Standpunkt aus beurteilt. Zudem wird auch auf die Bedeutung des Aberglaubens in dieser Handschrift eingegangen.

Das frühneuzeitliche Kräuterbuch ermöglicht neue Erkenntnisse über die Therapie mit Heilpfl. in der Region. An der Echtheit des Kräuterbuches bestehen keine Zweifel, deshalb ist es wiss. auswertbar. Das Kräuterbuch ist die älteste bisher bekannte deutschsprachige Quelle über Heilpfl. aus Meckl. und im Zusammenhang mit der Fragestellung als ein exzellenter Fundus für Informationen anzusehen.

²⁸⁰ Berchthold. Repetitorium Chirurgie. S. 356. Hrsg. Keller, R. / Bruch, H.-P./ Trentz, O. . Urban & Fischer. München – Jena, 2007.

²⁸¹ Hiller, K. , Melzig, M. F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. 2. Bd. . S. 209. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/Berlin. 2003.

Die Auswertung erfolgt, indem die Pfl.N. im histor. Text aufgesucht und mit den heute bekannten Pfl.N. verglichen werden. Es ist tatsächlich gelungen, den meisten volkstüml. Bezeichnungen bekannte Heilpfl. zuzuordnen. Einige volkstüml. Pfl.N. bleiben dabei etymologisch jedoch im Dunkeln. Unter den 60 Heilpfl. mit volkstüml. Pfl.N. in keinsten Weise der modernen Taxa zugeordnet werden können: (rotte) nirrich, Pyriergen, Wasser heide. Hinter diesen Pfl.N. aus der Tab. 2 könnten sich noch vergessene Heilpfl. verbergen.

Das Kräuterbuch ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil enthält Rezepte gegen Krankheiten, die mit der Urinschau, einer sehr wichtigen diagnostischen Methode seit dem Mittelalter, diagnostiziert werden. BESLER kennt 36 verschiedene, krankhafte Urinmodalitäten von durchsichtig bis schwarz und dazu gehörige Heilmittel. Der zweite Teil enthält Rezepte gegen Krankheiten, die an ihren Symptomen erkannt werden können. Hier beschreibt er insgesamt 210 Erkrankungen und gibt entsprechende Anweisungen zur Herstellung verschiedener Arzneien.

Das Kräuterbuch ist nicht im Stil der traditionellen Kräuterbücher des 16. und 17. Jh. geschrieben, die primär die genaue Beschreibung der Heilpfl. zum Ziel haben. Ausschlaggebend sind für ihn vielmehr die beobachteten Leitsymptome und die Behandlung von Krankheiten, hauptsächlich mit Rezepturen, die insbesondere Heilpfl. enthalten. Dabei wird in Aufbau und Text des Kräuterbuches deutlich, dass BESLER kein Standardwerk kopiert hat.

Ihm lag in der frühen Neuzeit ein Krankheitsspektrum vor, das bsp. Wurmerkrankungen und Seuchen enthielt. Die Kräuterkunde besass zum damaligen Zeitpunkt einen hohen Stellenwert bei der Bekämpfung der Epidemien. Die angegebenen Rezepte gegen Pestilenz in dem Kräuterbuch belegen eine Ausbreitung der Pest in Meckl. .

Bemerkenswerterweise stellt BESLER auch gynäkologische Erkrankungen dar und führt mehrere frauenheilkundliche Rezepte auf, obwohl dies zu den Aufgaben der Hebammen gehörte. Sogar ein Abortivum wird in dem Kräuterbuch beschrieben.

Das Kräuterbuch gelangte aus dem Kirchenbesitz an den Antiquar und letztendlich in die Universitätsbibliothek. Im Dunkel liegt noch, wie das Buch in den Besitz der Kirche gelangt ist.

Auch über die Person BESLER kann nur spekuliert werden. Da die Fähigkeit des Schreibens im 16. Jh. nicht selbstverständlich ist, gehört BESLER wahrsch. zur besser gestellten Oberschicht. Er könnte ein an der Universität ausgebildeter Arzt sein, denn er benutzt anatomische Bezeichnungen und versucht, die Krankheiten mit Heilpfl. zu behandeln. Hingegen werden keine Anleitungen zum Besprechen von Krankheiten gegeben, wie es in

seiner Zeit bei Laien oft üblich war. Der Text ist mit einer gewissen intellektuellen Distanz geschrieben und frei von magischen Theorien oder christl. Glaubensvorstellungen. Seine an den Symptomen orientierte Darstellung der Krankheitsbilder ist dabei durchaus auf dem Stand der Zeit.

Das Kräuterbuch lässt erhebliche Rückschlüsse auf die Anwendungen und Methoden im Umgang mit Heilpfl. vor fünf Jahrhunderten zu. So werden die histor. großenteils wegen der Problematik der Standardisierung nicht mehr verwendeten Zubereitungsformen beschrieben. Die Heilpfl. werden bsp. fermentiert. Durch den Fermentationsprozess entstehen neue Verbindungen, die in frischen Pfl. nicht vorkommen und mögl. pharmakologisch wirksam sind. Ebenso werden im Gegensatz zu heute vorwiegend frisch geerntete Medizinalpflanzen verwendet, die getrockneten werden besonders als solche („dürre“) erwähnt. In der frischen Form zubereitet entfalten Heilpfl. andere Wirkungen als in der getrockneten Form. Ungewiss ist, welche positiven Wirkungen durch die Trocknung nicht mehr nutzbar sind. Insbesondere die Wirkungen instabiler Verbindungen dürften dabei im Vordergrund stehen. Es bedürfte jedoch vieler Untersuchungsreihen über die Medizinalpflanzen-Inhaltsstoffe in alter Galenik, um dies zu klären. Die breite Verwendung von Frischpflanzen lässt jedenfalls den Schluss zu, dass BESLER mit seinem Buch vorwiegend volktümliches Wissen dokumentiert hat, denn die besser lagerfähigen, getrockneten Drogen aus der Apotheke kommen in den Rezepten nur vergleichsweise selten zum Einsatz.

BESLER unterscheidet zwar zwischen Gewürz- und Heilpfl., doch benutzt er auch Gewürze, um die Gesundheit unterstützen. Die gesundheitsförderliche Wirkung der Gewürze wird 75 Jahre später auch von LAUREMBERG Rostochiensis 1654 in seinem Buch APPARATUS PLANTARIUS gelobt.

BESLER's Kräuterbuch enthält auch Anweisungen zum Umgang mit heilenden Düften. Neben Rezepten, bei denen Kräuter zum Räuchern verwendet werden, werden mit angenehm riechenden Duftstoffen gefüllte Säckchen am Körper und Hals getragen.

BESLER beschreibt auf Heilpfl. basierende Haarwuchsmittel und Kosmetika und gibt so Zeugnisse der Alltagsprobleme der Menschen im 16. Jh. in M-V. Die Arznei- und Gewürzkräuter müssen danach noch um eine zusätzliche Kategorie, die „Kosmetikkräuter“, erweitert werden, die jedoch oft mit Heilpfl. identisch sind. BESLER trennt das Nützliche nicht streng vom Schönen und denkt so ganz modern im Sinne des consumer health care.

Die Rezepte des Kräuterbuches enthalten fast ausschließlich Heilpfl. . Jedem Rezept werden die Krankheitssymptome vorangestellt, dann wird die Herstellung des Arzneimittels aus den verschiedenen Pflanzen(-teilen) angegeben. Auf diese Weise hat er die Struktur seiner

Rezepte systematisiert. Diese Art der Darstellung ist für die frühe Neuzeit vollkommen innovativ. BESLER schreibt dieses Buch mit 248 Rezepten in einem sehr individuellen, aber durchaus verständlichen Stil. Sein offenbar enormes Wissen über Krankheiten und Heilpfl. hat er wohl einerseits aus einem sehr reichen Erfahrungsschatz geschöpft, andererseits lassen Umfang und Details seiner Angaben vermuten, dass hier auch Kräuterheilkundige aus der Region mitgewirkt haben könnten. Eine Intention, diese zu sammeln, um sie davor zu bewahren, in Vergessenheit zu geraten, kann seinen Aufzeichnungen nicht entnommen werden, ist aber auch nicht auszuschließen. Immerhin ist es durchaus denkbar, dass er erkannt hat, dass durch die Bekämpfung der als Hexen und Zauberer bezeichneten Wissensträger die tradierten Kenntnisse der Volksheilkunde gefährdet sind.

BESLER verfasst das Kräuterbuch in der Zeit der Hexenverfolgung und zwar in dt. und nicht in lat. Sprache. Dies unterstützt die Hypothese, dass Volkswissen notiert wurde, das, möglicherweise aus Vorsicht, von nahezu allen magischen oder abergläubischen Vorstellungen und rituellen Handlungen abgelöst in rationalem Schreibstil dargestellt wurde.

3.5 Die Heilpflanzen in Apotheken von 1646 – 1741

3.5.1 Die Heilpflanzen in Apotheken von 1646 – 1741

Mit Blick auf die Fragestellung der vergessenen Heilpfl. aus Meckl. und Vorp. werden auch historische Quellen über das zum Verkauf stehende Angebot der Apotheken im 17. und 18. Jh. ausgewertet. In den Apotheken-Verzeichnissen dieser Zeit werden Mittel aus den drei Bereichen der Natur: Animalia, Vegetabilia und Mineralia angeführt. Diese Apothekenordnungen enthalten sowohl einfache als auch „vermischte“ sowie nach „chemischer Kunst“ hergestellte Arzneien, welche von 1646 bis 1741 in Apotheken in den Städten Rostock, Stralsund und Wismar angeboten werden. Beigefügt sind den Arzneien Taxe und Wert. Im Sinne der Suche nach verschollenen Heilpfl. gilt es, aus diesen Apothekenordnungen die vegetabilischen Arzneien in tabellarischer Form nach Jahrgängen und Kategorien zu sortieren

und einander gegenüberzustellen. Dadurch ist es möglich, den Bekanntheitsgrad der zwischen 1646 und 1741 in Apotheken erhältlichen Heilpfl. in seiner zeitlichen Entwicklung zu beurteilen. Die vollständige Tab. 3 „Apothekenliste“ findet sich wegen ihres Umfangs im Anhang.

Die Tab. 3 „Apothekenliste“ enthält folgende Quellen:

- Taxa Medicamentorum (Stralsund, 1646)
- Catalogus Medicamentorum (Rostock, 1659)
- Catalogus Medicamentorum (Rostock, 1699)
- Catalogus Medicamentorum (Rostock, 1706)
- Taxa-Ordnung (Rostock, 1737)
- Medicinal- und Apotheker- Taxe (Wismar, 1741)

Insgesamt ergeben sich, nach Häufigkeit geordnet, folgende Anzahlen von Einträgen in den einzelnen Kategorien:

- Herbae & folia: 234 Einträge.
- Radices: 143 Einträge.
- Semina: 139 Einträge.
- Flores: 73 Einträge.
- Fructus: 69 Einträge.
- Cortices & lignis, fungi: 59 Einträge.
- Aromatibus: 21 Einträge.
- Nuces: 10 Einträge.

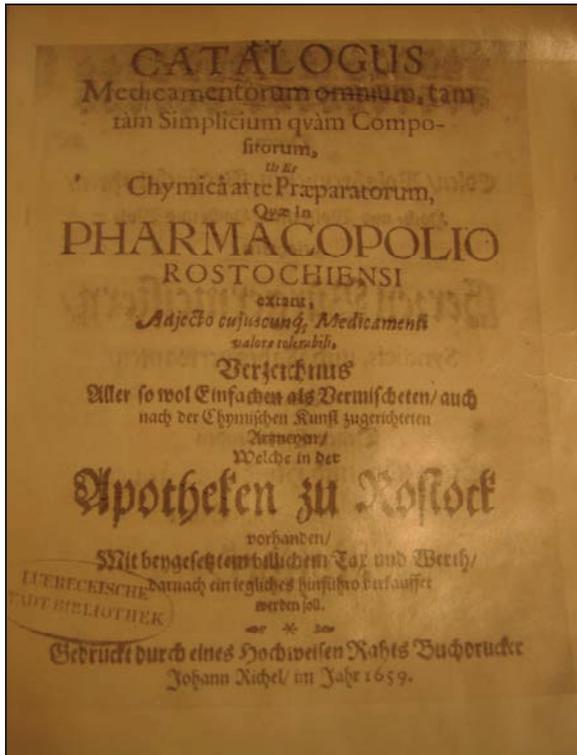


Abb. 20: Titelblatt aus *Catalogus Medicamentorum*, 1659 erschienen in Rostock.

Die Apothekenlisten geben Aufschluss darüber, welche Heilpfl. über die Jahre 1646 bis 1741 im Apothekenschatz erhalten bleiben und welche andererseits während dieser Periode aus diesem verschwinden. Bis heute populäre Heilpfl. wie Kamillenblüten, Johanniskraut oder Lavendelblüten erscheinen durchgängig in allen Jahrgängen. Rückschlüsse auf die Verwendung der gelisteten Drogen sind nicht möglich, weil Rezepte in den Katalogen fehlen. Besondere Aufmerksamkeit sollte aufgrund der Fragestellung der jetzigen Untersuchung den besonders seltenen und den landestypischen Heilpfl. gelten, einige Bsp. werden besprochen. Endemiten aus Meckl. oder Vorp. enthalten die Listen allerdings nicht.

- Im Jahr 1659 werden Eichelschalen (*Capula Glandium*) in den Apotheken in Rostock verkauft und in den Jahren 1646 und 1659 *Glandium Capularum*: Eichelhäuslein. Diese Pflanzenteile zählen heute nicht mehr zu den arzneilich verwendeten Bestandteilen der Eichen (*Quercus*-Arten).
- *Daphne mezereum* L., Seidelbast oder Kellerhalsrinde, taucht 1699 und 1737 unter dem Namen *Coccognidii cortic. Laureolae* oder *Mezerei* auf. „Infolge Vergiftungsgefahr ist die Anwendung heute auf die Homöopathie beschränkt.“²⁸² Das

²⁸²K. Hiller/Matthias F. Melzig. *Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen* in zwei Bänden. Bd. 1. S.241. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/ Berlin, 2003.

giftige Gewächs ist officinell und wächst wild als Heilpfl. in M-V. „Daphne mezereum L. – Gemeiner Seidelbast, Kellerhals, sehr giftig, off.“²⁸³.

- *Canella winterana* L., Weisser Caneelbaum, wird nur im Jahrgang 1737 unter dem Namen, Corticosus verus/ Canell. Alb., erwähnt. Diese Pflanze kommt nicht ursprünglich aus M-V, sondern aus den Antillen und Mittelamerika.²⁸⁴
- Von der Alraune, *Mandragora officinarum* L., wird nicht nur, wie ansonsten üblich, die Wurzel, sondern auch die Wurzelrinde bis zum Jahr 1699 angeboten. Die Wurzel ist stark giftig und enthält verschiedene Alkaloide, v.a. Atropin, Scopolamin und Hyoscyamin. Als Droge wird heute nur die Radix Mandragorae verwendet.²⁸⁵

Für obsolet gewordene Heilpfl. könnten noch viele weitere Beispiele aufgeführt werden, z. B. Sarsaparillewurzel (*Sarsaparillae radix*). Ebenfalls finden sich heutzutage nicht mehr erhältliche Pflanzenteile, die verkauft wurden, z.B. Mohnköpfe (*Papaveris Caputum sinesemine*). Sie werden in der Kategorie Fructus erwähnt unter der lateinischen Bezeichnung *Papaveris capita* und Moenkopft ohne Saamen (1659). Ebenso in der Kategorie Semen werden *Papaveris albi* - Weisser Mohn Samen, *Papaveris nigri* - Schwarzer Mohn Samen und *Papaveris Rhead* verkauft, zudem *Cannabis* - Hanfsamen.

Viele der originären Heilpfl. aus Meckl. und Vorp. wachsen vor 1800 wahrscheinlich „hinter dem Haus“, wo man sie selbst anbaut oder wild sammeln kann, sie müssen nicht in Apotheken gekauft werden. Apotheken bieten eher schwer zu beschaffende oder exotische Arzneidrogen an. Dementsprechend wird bei BESLER im Jahr 1579 auf der Seite 62b speziell erwähnt, dass „Lochsantum aus der Apothekenn“ zu beschaffen sei. Andererseits schreibt BESLER auf der Seite 38b: „Wilde Albrautte die in den gertten wechst“. In seinen Rezepten werden auch nicht kultivierte Pfl. wie wilde „Birnbäum bletter und birn“ (S. 100b) verwendet. Ausserdem stammen folgende von ihm angegebene Heilpfl. wahrscheinlich aus der Wildsammlung und nicht aus Apotheken:

- Angelica, wilde (S. 48a)
- Birn bäumen wispeln (S. 133a)
- Kirschenn, gegossene (S. 136b); Kirschenn, saure abgesottene (S. 53b)
- Knobloch saft (S. 116a); (grün) Knobloch heupt saft (S. 118b)
- (blöe) kornnblumen wasser (S. 138b)

²⁸³ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.143. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

²⁸⁴ K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1. S.153. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/ Berlin, 2003.

²⁸⁵ K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 2. S.46. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/ Berlin, 2003.

- Liebestückell mit wurtzell und allem 112b
- Rosen bletter (S. 52a, 53a, 58a, 58b, 63a, 67b, 72b, 75a, 78b, 80b, 81a, 146b)
- (rotte) rosen knospelln (S. 11b)

In den Rezepten verwendet BESLER: Eichenn lob (S. 24b, 52a, 54a, 57a, 67b); (jung) eichen lob (S. 38a). In den Apothekenlisten kommt in der Kategorie Herbae & Folia in allen Jahrgängen *Quercus foliorum tenellulorum* – Eichenlaub vor. Zumindest aber das junge Eichenlaub, wie es bei BESLER verwendet wird, könnte selbst gesammelt werden, zumal es offenbar auch in frischem Zustand verwendet wurde. Dies gilt auch für viele weitere Heilpfl. in seinen Rezepten.

- Metterkraut (vommer zeit weil es grüne ist) 63a, 63b, 100b,
- (grüne) Olentwurtzel (S. 120b)
- (grüner) pappelnn Salbe (S. 5a, 58a)
- Rautte, grüne (S. 76b); (grüne) rautt (S. 122b)
- (halbzeitlige, grüne) Schlinen (saft) (S. 113a)
- (grüne) Wacholder behr holtz (S. 91b, 91a, 128a)
- Wacholder struchernn, junge wippelgenn (S. 127a)
- Wermut, junge (grüne) (S. 56a, 71b)

Oft verwendet BESLER aber auch trockenes Laub, wie „(Abgefallen) welschnus lob“ (S. 114a). Mit Walnusslaub ist für Apotheker kein Geld zu verdienen, da es kostenlos gesammelt werden kann. Aus der Formulierung „Wegebreit bletter mit der Wurtzell“ (S. 6a) kann man zwischen den Zeilen lesen, dass BESLER selber „kräuteln“ ging oder jemanden kannte, von dem er frische Kräuter mitsamt der Wurzel beziehen konnte. Der Sammler soll hier offenbar die ganze Pfl. ausgraben und verwenden. Dies konnte kaum eine Apotheke vorrätig haben.

In Apotheken wird somit hauptsächlich das verkauft, was nicht vor Ort in Wald und Flur gesammelt werden kann. Exotische und orientalische Heilpfl. und Gewürze sowie getrocknete Kräuter finden sich in den Apothekenlisten aus Meckl. und Vorp. in der Kategorie Aromatibus bsp. Safran - *Croci orientalis*, in der Kategorie Radices bsp. *Chinae*, *Chinae electae orientalis* - China Wurzel, in der Kategorie Herbae & Folia bsp. *Nicotianae majoris*, Tabaci - Indianisch Wundkraut, Taback und in der Kategorie Cortices & lignis, fungi bsp. Aloe- Extrakt (*Extractum aloes*) – Paradiesholz, *Brasilii lutei*, Gelb Brasilien Holz, *Brasilii purpurei* Braun - *rubri* gemein roht Brasilien Holz.

Die damaligen Zubereitungsformen von Heilpfl. wie bsp. Tee, Pulver, Pflaster oder Tinkturen unterscheiden sich erheblich von den modernen Zubereitungsformen, deren Grundlage in der Regel ein standardisierter Extrakt ist. Die im 16. Jh. verwendeten Pfl.

werden zumeist wild gesammelt. Die Mischung der Kräuter wird durch den Apotheker, den Arzt oder einen Kräuterkundigen vorgenommen. Galenik sowie Stoffgemisch sind bei den alten Arzneimittelformen erheblichen Schwankungen unterworfen.

BESLER konnte für seine Patienten die Medikamente noch selbst herstellen, denn erst der Rat von Brügge 1653 untersagte den Ärzten, selbst Medikamente zuzubereiten. Diese Aufgabe obliegt seitdem ausschliesslich den Apothekern.²⁸⁶ Eine Bewertung von BESLERS Rezepten mit heutigen Massstäben ist aus den genannten Gründen nicht zulässig.

Zumindest die „Taxa Medicamentorum“ (Stralsund, 1646) und der „Catalogus Medicamentorum“ (Rostock, 1659) stammen aus einer Zeit, als es noch keine Bestrebungen amtlicher Arzneibücher für Städte und Regionen gibt, den regionalen Arzneischatz zu bereinigen und Arzneibücher für Städte und Regionen amtlich einzuführen.

„Als erste Landespharmakopöe erschien 1698 das „Dispensatorium Brandenburgicum“. Die „Pharmacopoea Austriaco Provincialis“ von 1780 zeichnet sich durch die Bereinigung des frühneuzeitlichen Arzneischatzes ebenso aus, wie die erste Ausgabe der „Pharmakopoea Borussica“ von 1799, ... 1855 erging der Auftrag des Allgemeinen Deutschen Apotheker-Vereins, eine >Reichspharmakopöe< zu erstellen. Zwischen 1861 und 1865 entstand die „Pharmakopoea Germaniae“ als nichtamtliches Arzneibuch des Deutschen Apotheker-Vereins. ... 1890 trat das „Deutsche Arzneibuch“ in seiner 3. Ausgabe in deutscher Sprache mit lateinischer Nomenklatur in Kraft.“²⁸⁷

Es werden im 17. Jh. Pfl. in Apotheken verkauft, die aus heutiger Sicht zu den Gewürzpflanzen gezählt werden, wie die Tabelle Apothekenliste mit 21 bekannten Gewürzen der Kategorie Aromatibus zeigt. Ihre mediz. Verwendung belegt das Kräuterbuch von BESLER (vergl. Kapitel 3.4.3). Gewürze wie Cardamon, Bittermandeln, Anis, Nelken, Honig, Zimt, Ingwer, Fenchel, Rosinen, Gewürznelken und Safran, die sowohl in den Apothekenlisten als auch im Kräuterbuch des BESLER genannt werden, sind heute noch bekannt. Sie werden in der Gegenwart vor allem für Weihnachtsgebäck verwendet. Cardamom empfiehlt BESLER sehr häufig. „Rosinken“ werden als Stärkungsmittel gegeben. In den Jahrgängen 1646 und 1659 werden sie in Apotheken in der Kategorie Fructus unter der lat. Bezeichnung Passularum majorum und dem dt. Namen Rosinen (1646) und Lange Rosinen (1659) erwähnt. Unter Zuhilfenahme der dt. Pfl.N. in den Apothekenlisten können

²⁸⁶ Davies, G. .Die Zeittafel der Medizingeschichte. S.15. Könnemann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str. 126, D-50968 Köln. 2000.

²⁸⁷ Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. S.33. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.

einige volkstüml. Namen aus BESLER's Kräuterbuch identifiziert werden (vgl. Kapitel 4.2.2).

Als Heilpfl. vergessen scheint die Bittermandel, *Prunus dulcis* var. *amara*, zu sein. Sie wird aus klimatischen Gründen nicht in Meckl. od. Vorp. kultiviert. Heimisch sind die Mandeln in Südchina und Kleinasien. Bittermandelöl wird im Kräuterbuch an einigen Stellen genannt und kommt in der Tabelle 3 vor. Die therapeutische Breite des Bittermandelöls ist gering, denn das in hoher Konzentration enthaltene Amygdalin, ein Nitrilosid, setzt im Organismus Blausäure frei. Für eine Dosis letalis genügen bei einem Erwachsenen 50-60 Mandeln.²⁸⁸

Besonders die Samen von Pfl. der Prunus-rosacea-Familie wie Bittermandel, Aprikose, Schwarzdorn, Kirsche, Nektarine, Pfirsich und Pflaume (allesamt vor 300 Jahren in Apotheken erhältlich, vgl. Tabelle 3) enthalten Nitriloside. Diese Verbindungen sind aber auch in Gräsern, alten Maissorten, Sorghum, Hirse, Kassava, Leinsamen, Apfelkernen und auch in Nahrungsmitteln, die in der modernen Zivilisationsnahrung keine Rolle mehr spielen, enthalten.²⁸⁹ GRIFFIN schreibt dazu: „Rückblickend stellt man fest, dass vieles, was unsere Grosseltern praktizierten, damals zwar nicht wissenschaftlich untermauert war, aber doch auf in hunderten von Jahren durch Versuch und Irrtum gesammelter Erfahrung beruhte, die sich inzwischen als unendlich weise erwiesen hat. >Iss täglich einen Apfel und du brauchst keinen Arzt.< zumal in dieser Zeit Kerne mitzuessen üblich war.“²⁹⁰

In den Apotheken wurden früher Bittermandel- und Pfirsichkerne verkauft, ohne dass jemand tödliche Folgen befürchtete. Inzwischen dürfen infolge des Verbraucherschutzes derartige potentiell toxische Nahrungsmittel ebenso wenig wie abhängig machende Pflanzendrogen wie *Cannabis sativa* L. und Mohnköpfe rezeptfrei von Apotheken abgegeben werden.

Die Auswertung der alten Apotheken-Taxen des 17. und 18. Jh. , welche die Heilpfl. aus der ganzen Welt enthalten, erbringt interessante Erkenntnisse. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Apotheker in dieser Zeit endem. Heilpfl. zum Verkauf angeboten haben. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Niemand kauft heimische Arzneipflanzen, wenn sie im Garten wachsen oder wild gesammelt werden können. Damit wurden derartige Heilpfl. auch nicht in den Verkaufslisten aufgeführt.

²⁸⁸ Vgl. : K. Hiller/Matthias F. Melzig. Lexion der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 2. S. 196. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg/ Berlin, 2003.

²⁸⁹ Griffin, Edward. Eine Welt ohne Krebs – Die Geschichte des Vitamin B17 und seiner Unterdrückung. S.66-67. KOPP Verlag, Rottenburg, 2005.

²⁹⁰ Griffin, Edward. Eine Welt ohne Krebs – Die Geschichte des Vitamin B17 und seiner Unterdrückung. S.71. KOPP Verlag, Rottenburg, 2005.

3.5.2 Zusammenfassung

Es werden Apothekenlisten als histor. Quellen über das Angebot der Apotheken von 1646 bis 1741 aus den Städten Rostock, Stralsund und Wismar verwendet. Die Heilpfl. werden in tabellarischer Form sortiert und einander nach Kategorie und Jahrgang gegenübergestellt.

Zu mediz. Zwecken werden Ganzpflanzen oder Pflanzenteile nach Trocknung verwendet. Es existieren 11 Kategorien von Pflanzenteilen, die dem heutigen pharmazeutischen Begriff der pfl. Droge entsprechen. Am meisten wurden die Pflanzenteile *Herbae & folia* (Blätter mit Kraut) im Zeitraum zwischen 1646 bis 1741 (234 Einträge verschiedener Heilpfl.). angeboten. Zahlenmässig an zweiter Stelle wurden Wurzeln angeboten (*Radices*: 143 Einträge) und an dritter Stelle Pflanzensamen (*Semina*: 139 Einträge). Ausserdem wurden folgende Pflanzenteile verkauft: Blüten (*Flores*: 73 Einträge), Früchte (*Fructus*: 69 Einträge), Rinden/Hölzer/Pilze (*Cortices & lignis, fungi* : 59 Einträge), Gewürze (*Aromatibus*: 21 Einträge) und Nüsse (*Nuces*: 10 Einträge). Rückschlüsse auf die Verwendung der Drogen sind nicht möglich, weil Rezepte fehlen.

Die endem. Heilpfl. aus der Region werden zum grossen Teil selbst angebaut oder wild gesammelt, sie müssen nicht in Apotheken gekauft werden. Apotheken bieten den Kunden schwer zu beschaffende, seltene und exotische Arzneidrogen an. Unter den Heilpfl. in der Tab. 3 finden sich deshalb keine Endemiten aus M-V.

Viele Medizinalpflanzen, die im Zeitraum von 1646 bis 1741 im Apothekenschatz erwähnt wurden, sind heute noch als Arzneipflanzen bekannt, jedoch inzwischen wegen eines fehlenden Wirksamkeitsnachweises oder bedenklicher Nebenwirkungen obsolet, z.B. Sarsaparillewurzel (*Sarsaparillae radix*) oder Mohnköpfe (*Papaveris Capitum sinesemine*).

Es werden auch viele Gewürze in Apotheken verkauft. Dass sie zu mediz. Zweck verwendet werden, belegt das Buch BESLER's: Bittermandeln, Rosinen, Zimt, Cardamom und Nelken werden sowohl dort als auch in den historischen Apothekenverzeichnissen erwähnt.

3.6. Die gegenwärtige Arzneiflora von M-V

3.6.1 Die gegenwärtig Arzneiflora von M-V

In der Vegetation M-V's existieren unter den Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) zahlreiche Heilpfl. . In der „Flora von Mecklenburg Vorpommern“²⁹¹ von FUKAREK und HENKER (2006) finden sich über die Heilpfl. aufschlussreiche Informationen. Alle genannten Heilpfl. sind in der Liste „Heilpflanzen in der Flora von M-V 2006“ im Anhang der Diss. zusammengefasst. 97 Pfl. aus M-V waren früher Heilpfl. , sie werden bei FUKAREK und HENKER mit der Bemerkung „fr. HeilPfl.“ gekennzeichnet. Der Abgleich dieser Heilpfl. mit den Endemiten von M-V erbringt jedoch keine Übereinstimmungen. In diesem Sinn können sie daher keine in Vergessenheit gelangten Heilpfl. aus Meckl und Vorp. darstellen.

FUKAREK und HENKER benennen aus der Familie der Liliaceae (Liliengewächse) die *Gagea lutea* L. KER-GAWL., auch Wald-Goldstern genannt) als Heilpfl. . Sie haben jedoch zu ihrer Quelle WREDOW (1811) keine Seitenangabe gemacht, und es ist mir auch nicht gelungen, die *Gagea lutea* L. in WREDOWS „Flora“ aufzufinden, um ihre Behauptung zu bestätigen, dass WREDOW den Wald-Goldstern als Heilpfl. beschrieben hat. Es finden sich in der ansonsten durchgesehenen Literatur ebenfalls keine Hinweise, dass der Wald-Goldstern, der in M-V nicht endem. ist, anderenorts als Heilpfl. bekannt ist. So nennt BERG *Gagea lutea* L. nicht in seinem 1861 erschienenen Buch über die für die Arzneikunde und Technik wichtigsten Pflanzen-Gattungen.²⁹² In einem 1927 erschienen Lehrbuch der Pharmakognosie²⁹³ wird *Gagea lutea* L. ebenfalls nicht erwähnt. Es ist somit fraglich, ob die *Gagea lutea* L. eine in Vergessenheit geratene Heilpfl. aus M-V ist. In dem genannten Lehrbuch steht übrigens zu vergessenen Arzneimitteln in der Einleitung: „Nach dieser neuen, gegenüber früheren erheblich erweiterten Definition ist es die Aufgabe des pharmakognostischen Forschers, nicht nur die zu seiner Zeit und in seinem Lande gebräuchlichen und als Heilmittel anerkannten, in das Arzneibuch aufgenommenen Drogen eingehend zu beschreiben, wie man es früher mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Praxis für

²⁹¹ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

²⁹² Berg, O., Charakteristik der für die Arzneikunde und Technik wichtigsten Pflanzen-Gattungen. In Illustrationen auf hundert in Stein gravierten Tafeln nebst erläuterndem Texte oder Atlas zur Pharmazeutischen Botanik. Zweite vermehrte und sorgfältig revidierte Auflage. Verlag von Rudolph Gaertner. Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung. Brüderstr.11. Berlin, 1861.

²⁹³ Brandt, W./ Gilg, E. / Schürhoff, P. N.. Lehrbuch der Pharmakognosie. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1927.

ausreichend hielt, sondern auch nach Erweiterung des Drogenschatzes zu streben; und zwar dadurch, dass er die in früheren Zeiten geschätzten Arzneimittel der beiden lebenden Naturreiche, die zum Teil sicher mehr oder weniger unberechtigtweise in Vergessenheit geraten sind, ferner die sehr zahlreichen mit zum Teil großer Wahrscheinlichkeit heilkräftigen pflanzlichen (und tierischen) Produkte seines Landes sowie fremder Zonen, besonders der Tropen, eingehend durchforscht, um zu einem sachlich begründeten Urteil über ihre Verwertbarkeit zu gelangen.“²⁹⁴

Standorte des Wald-Goldsterns in M-V sind nährstoffreiche, frische Laubwälder und Gebüsche sowie Grünanlagen (Parks, Anlagen, Kirchhöfe und Friedhöfe). Die Regionen des Vorkommens in M-V sind das südwestliche Sander- und Binnendünengebiet, Ueckermünder Heide und Darß.²⁹⁵ Volkstüml. Namen für *Gagea lutea* L. sind Amidamsblau, Hühnerkass, Metzerblau, bei WREDOW (1812) Ahmdamsblom.²⁹⁶ *Gagea lutea* L. besitzt folgende Charakteristika: Die Blüten stehen einzeln oder zu 2-7 – und dann doldig angenähert – am Ende des Stengels. Die gelben Blüten haben 6 stumpfe Blütenblätter und haben ausgebreitet einen Durchmesser von 2-3 cm. Der Stängel ist kürzer als das grundständige Blatt. Das unterste Stängelblatt ist meist kürzer als der Blütenstand. Die Pfl. hat nur ein grundständiges 7- 10 mm breites Laubblatt. Es ist nie scharf, sondern höchstens flach gekielt. Die oberirdischen Teile der Staude sterben im Herbst weitgehend ab. Die krautige Pfl. treibt jedes Jahr neu aus und blüht. Sie gehört zu den typischen Frühblühern mit Blütezeit März bis Mai und wird 10 – 25 cm hoch. Zum Wachsen braucht der Wald-Goldstern nährstoffreichen, etwas feuchten, lockeren, humosen Waldboden in warmen Lagen. Bevorzugt wächst er daher in klimagünstigen Gebieten wie Auenwäldern, aber auch an Ufern, seltener auf Fettwiesen und Weiden. Er ist selten, an den Standorten kommt er meist in kleineren, zum Teil auch in ausgedehnten, wenngleich dann meist lockeren Beständen vor. *Gagea lutea* L. steigt in den Alpen bis etwa 1500 m²⁹⁷ und zählt nicht zu den Giftpflanzen²⁹⁸.

²⁹⁴ Brandt, W./ Gilg, E. / Schürhoff, P. N. . Lehrbuch der Pharmakognosie. S.1. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1927.

²⁹⁵ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.311. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

²⁹⁶ Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.311. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

²⁹⁷ Aichele, D./ Schwerlger, H.-W. , Die Blütenpflanzen Mitteleuropas. Bd. 5. Schwanenblumengewächse bis Wasserlinsengewächse. S.135. Franckh- Kosmos Verlags- GmbH & Co, Stuttgart 1996.

²⁹⁸ Roth/ Dauner/ Kormann. Giftpflanzen – Pflanzengifte – Vorkommen – Wirkung – Therapie. Allergische und phototoxische Reaktionen. 4. Auflage. Ecomed Verlagsgesellschaft. Landsberg 1994.

3.6.2 Zusammenfassung

In der Vegetation M-V's existieren unter den Farn- und Blütenpflanzen zahlreiche Heilpfl. . Einige werden noch immer verwendet. 97 Arzneipflanzen sind obsolet geworden, mit den Endemiten M-Vs ergeben sich keine Übereinstimmungen. In Vergessenheit geratene Heilpfl. in der Flora von M-V sind bei FUKAREK und HENKER 2006 nicht ausfindig zu machen.

3.7. Betrachtung der Heilpfl. bei BESLER und der Kommission E

3.7.1 Betrachtung der Heilpfl. bei BESLER und der Kommission E

Für die Bewertung sehr nützlich wäre eine Tabelle, mit folgenden Kategorien:

- von BESLER erwähnte Heilpfl.
- nach der Liste von Fukarek auch heute noch off. Heilpflanzen
- Indikation für die sie von BESLER eingesetzt werden.

Die Tabelle „Synopsis“ im Anhang (6.6) enthält die Heilpfl. aus BESLER's Kräuterbuch, der Flora von Meckl. und Vorp. von FUKAREK und HENKER, der ethym. Gegenüberstellung der Pfl.N. aus dem Kapitel 3.4.3, die Ethymologie der volkstüml. Pfl.N. aus dem Kräuterbuch, Monografien der Kommission E und die Anwendung der Heilpfl. bei BESLER.

Es ist wegen der andersartigen medizinischen Denkweise BESLER's jedoch nicht möglich, die Heilpfl. bestimmten Erkrankungen zuzuordnen.

Deshalb erfolgt die Gliederung der Anwendungsgebiete in Gruppen in Anlehnung an die Gliederung der Anwendungsgebiete aus dem Werk Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E²⁹⁹:

- 1) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen und Funktionsstörungen des Gastrointestinaltraktes und seiner Anhangdrüsen.
- 2) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Atemwegserkrankungen.
- 3) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Infekten.
- 4) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs.
- 5) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes.
- 6) Pflanzliche Mittel mit Wirkung auf das Nervensystem.

²⁹⁹ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

- 7) Pflanzliche Stoffwechselformen / Diaphoretika / temperaturbeeinflussende Mittel.
- 8) Pflanzliche Spasmolytika.
- 9) Pflanzliche Gynäkologika.
- 10) Pflanzliche Ophthalmologika.
- 11) Pflanzliche Cytostatika / Onkologika
- 12) Pflanzliche Externa / Dermatika
- 13) Pflanzliche Tonika und Roborantia
- 14) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen des Nasen-Rachenraums, Mund- und Halstherapeutika.
- 15) Pflanzliche Mittel zur Behandlung verschiedener sonstiger Erkrankungen/ Funktionsstörungen.

Unter Zuhilfenahme dieses Zahlencodes kann mit einem Blick das Spektrum der Indikationen einer Heilpfl. bei BESLER erfasst werden.

Für *Anethum graveolens* L. wären dies die Zahlen 5, 6, 11. Somit verwendete BESLER diese Heilpfl. bei Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes, als Mittel mit Wirkung auf das Nervensystem und als pflanzliches Cytostatikum / Onkologikum.

Durch die Gliederung der Anwendungsgebiete in Gruppen wird die Indikation für jede einzelne Heilpfl. nachvollziehbar.

In der Liste im Anhang „Rezeptüberschriften aus dem Kräuterbuch des D. P. BESLER“ wurden die Anwendungsgebiete in Gruppen ebenfalls übernommen, um damit die Zuordnung eines Rezeptes von BESLER zu einer Indikation zu ermöglichen. Die Seitenzahlen der Rezepte in BESLER's Kräuterbuch sind hinter die Rezeptüberschriften geschrieben. Diese Seitenzahlen stimmen überein mit den Nummern in der Tabelle „Synopsis“ in der Spalte BESLER. In der Tabelle „Synopsis“ geben sie die Seite an, auf der eine Heilpfl. erwähnt wird.

Für *Anethum graveolens* L. bedeutet dies beispielsweise, dass diese Heilpfl. auf den Seiten 21b, 32b, 73a, 85b erwähnt wird.

Das Bundesgesundheitsamt hat nach § 25 Abs. 7 Arzneimittelgesetz wiss. Erkenntnismaterial für Arzneimittel, die nicht der Verschreibungspflicht nach § 49 Arzneimittelgesetz unterliegen, durch Kommissionen aufbereiten lassen. Diese Aufbereitungen beziehen sich auf die erforderlichen Angaben zur Wirksamkeit und Unbedenklichkeit nach § 22 Absatz 3 Arzneimittelgesetz.

Unter den Negativ-Monographien der Kommission E befinden sich Heilpfl., die BESLER in seinen Rezepten verwendet hat. Die traditionelle Anwendung der von der Kommission E negativ verabschiedeten Drogen bei BESLER soll näher betrachtet werden.

Nr. 026. *Anethum graveolens* L.

In der Monografie Kommission E werden *Anethi fructus*, Dillfrüchte, positiv monografiert, jedoch wird *Anethi herba*, Dillkraut, negativ verabschiedet.

„Bundesanzeiger Nr. 193 vom 15.10.1987:

Monographie: *Anethi fructus* (Dillfrüchte)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Anethi fructus, Dillfrüchte

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

Dillfrüchte, bestehend aus den getrockneten Früchten von *Anethum graveolens* LINNE s. l. sowie deren Zubereitungen in wirksamer Dosierung. Die Droge enthält carvonreiches ätherisches Öl.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Dyspeptische Beschwerden.

G e g e n a n z e i g e n

Keine bekannt.

N e b e n w i r k u n g e n

Keine bekannt.

W e c h s e l w i r k u n g e n m i t a n d e r e n M i t t e l n

Keine bekannt.

D o s i e r u n g

Soweit nicht anders verordnet:

Mittlere Tagesdosis 3 g Droge: Zubereitungen entsprechend.

A r t d e r A n w e n d u n g

Ganzdroge für Aufgüsse sowie andere galenische Zubereitungen zum Einnehmen.

W i r k u n g e n

Spasmolytisch, bakteriostatisch.³⁰⁰

„Bundesanzeiger Nr. 193 vom 15.10.1987:

Monographie: *Anethi herba* (Dillkraut)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Anethi herba, Dillkraut

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

³⁰⁰ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Dillkraut, bestehend aus den frischen oder getrockneten Blättern und oberen Sproßteilen von *Anethum graveolens* LINNE s. l. sowie deren Zubereitungen.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Dillkraut wird zur Vorbeugung und zur Behandlung von Erkrankungen und Beschwerden im Bereich des Magen-Darm-Traktes, der Niere und ableitenden Harnwege, bei Schlafstörungen sowie bei Krämpfen angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

R i s i k e n

Keine bekannt.

B e w e r t u n g

Da die Wirksamkeit von Dillkraut bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist, kann eine therapeutische Verwendung der Droge nicht befürwortet werden.“³⁰¹

BESLER verwendet Dillsamen im Bereich der Niere und der ableitenden Harnwege (21b: Ein wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne/ das nicht dück sondern durchsichtig ist/ undt viel kleine stipfelgen darin faren; 32b: Ein wasser das da lautter vund bläulich ist. Ein anders das da gar trübe ist mit schwarzen stüpfelgen. Und noch eins zu diesen zweien; 33a: Ein wasser das da rottlich weiss vund trübe ist vund kleinn gestebe oder har darinenn fahrenn). BESLER verwendet Dillenstroh, worunter das negativ monographierte Dillkraut zu verstehen ist, im Bereich der Lenden gegen Schmerzen, gegen den Schlag sowie bei Geschwülsten. (73a: Vor lendenn wehtagen ein bad. Ein lodwerge vor denn schlag; 85b: Einen tranck vor geschwolst).

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, die BESLER für Dillkraut anführt, sind:

- Lendenschmerzen
- Schlag
- Geschwülste.

Der Kommission E sind keine Risiken bei der Verwendung von Dillkraut bekannt. Während Dillfrüchten sowohl eine spasmolytische als auch bakterio-statische Wirkung zugestanden wird, erhält der krautige Teil der Heilpfl. eine Negativbewertung, da die Wirksamkeit von Dillkraut bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist.

Dillkraut ist „nur als Lebensmittel (Gewürz) von Bedeutung“³⁰².

³⁰¹ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

³⁰² Kammerer, Susanne/ Schilcher, Heinz. Leitfaden Phytotherapie. S. 288. 2. Auflage. Urban & Fischer, München/ Jena, 2003.

Nr. 081. *Centaurea cyanus* L.

In der Monografie Kommission E negativ verabschiedet.

„Bundesanzeiger Nr. 43 vom 02.03.1989:

Monographie: *Centaurea cyanus* (Kornblume)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Cyani flos, Kornblumenblüten.

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

Kornblumenblüten bestehen aus den getrockneten, von Blütenboden und Hüllkelch abgetrennten Röhrenblüten von *Centaurea cyanus* LINNE sowie deren Zubereitungen. Der gesamte getrocknete Blütenstand und seine Zubereitungen finden ebenfalls Verwendung.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Kornblumenblüten und ihre Zubereitungen werden bei Fieber, Menstruationsstörungen, Weißfluß, als Abführmittel, Tonikum, Amarum sowie als harntreibendes und schleimlösendes Mittel sowie zur Anregung der Funktion von Leber und Galle angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

R i s i k e n

Keine bekannt

B e u r t e i l u n g

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist, kann eine therapeutische Anwendung nicht befürwortet werden. Gegen die Verwendung als Schmuckdroge bestehen keine Bedenken.

BESLER verwendet Kornblumenwasser im Bereich der Augen (138b: Ein bewert und gut augen wasser).

Das bislang unbekanntes Anwendungsgebiet, welches BESLER für Kornblumen in dem Kräuterbuch anführt, ist:

- Augenwasser.

Nach Meinung der Kommission E sind keine Risiken bei der Verwendung von Kornblumen bekannt. Die Heilpfl. wird negativ bewertet, da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist. Kornblumenblüten gelten als „wertvolle Schmuckdroge aufgrund des Anthocyangehalts“³⁰³. Dieser Droge wurde „von der Kommission E eine

³⁰³ Kammerer, Susanne/ Schilcher, Heinz. Leitfaden Phytotherapie. S. 291. 2. Auflage. Urban & Fischer, München/ Jena, 2003.

Anwendung nur als Hilfs- oder Schmuckdroge bzw. Geschmackskorrigens zugestanden³⁰⁴.
BESLER verwendet die Heilpfl. in einer Komplexmischung mit weiteren Kräutern.

Nr. 110. *Crocus sativus* L.

In der Monografie Kommission E negativ verabschiedet.

„Bundesanzeiger Nr. 76 vom 23. 04. 1987:

Monographie: Croci stigma (Safran)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Croci stigma, Safran

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

Safran, bestehend aus den meistens durch ein kurzes Griffelstück zusammengehaltenen Narben von *Crocus sativus* LINNÉ sowie dessen Zubereitungen.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Safran wird als Nervenberuhigungsmittel, bei Krämpfen und bei Asthma angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

R i s i k e n

Bei einer maximalen Tagesdosis von 1,5 g sind bislang keine Risiken dokumentiert. Die letale Dosis beträgt 20,0 g, die Abortivdosis 10,0 g Safran.

Als Wirkungen bei der Anwendung der Droge als Abortivum wurden beobachtet: Schwere Purpura nach 5 g Safran (in Milch aufgelöst) mit tiefschwarzer Nekrose der Nase bei einer Thrombozytopenie von 24000, einer Hypothrombinämie von 41% und schwerem Kollaps mit Urämie. Ansonsten: Erbrechen, Uterusblutungen, blutige Durchfälle, Hämaturie, Blutungen der Nasen-, Lippen- und Lidhaut, ferner Schwindelanfälle, Benommenheit. Es kommt zu Gelbfärbung von Skleren, Haut und Schleimhaut, so dass ein Ikterus vorgetäuscht werden kann.³⁰⁵

BESLER verwendet häufig Safran (22b: Ein Wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne, das nicht dück sondern durchichtig ist/ vund viel kleine stipfelgen darin faren; 48b: Ein bewehrt bulver inn pestilentz zeittenn zugebrauchenn vor allerley giffit vund geschwolst; 55a: Ein ander reuchwerk im hause vund kammernn; 65b: Was weiber zeit bringt/ so es not ist; 74a: Ein bulver jungen kindern einzuflössen denen im leibe reisset und nicht stühle geben konnen; 84b: Ein bulver wenn der zapffe einem geschossen ist;

³⁰⁴ Kammerer, Susanne/ Schilcher, Heinz. Leitfaden Phytotherapie. S. 286. 2. Auflage. Urban & Fischer, München/ Jena, 2003.

³⁰⁵ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

89b: Ein anders vor böse hitzige blatternn und geschwür rotte oder schwartze/ oder wens aufgerieben ding ist. Ein leber wasser vor grosse hitze vund stechen der seitten oder wo es seij zu wehren; 90a: Geschwüre zu külen vund reiff zu machen; 97b: Ein bewert giftt wasser zu machenn in sterbens leutten; 122a: Eine bewertte kunst vor den bosen hals.).

Zusammenfassend kann über Safran gesagt werden, dass nach Meinung der Kommission E sind bei einer maximalen Tagesdosis von 1,5 g keine Risiken bezeugt sind. Schwere Nebenwirkungen wurden ab einer Dosis von 5g beobachtet, die Abortivdosis beträgt 10,0 g Safran, zum Exitus führt die letale Dosis von 20,0 g Safran. Bekannt sind die Anwendungen von Safran als Nervenberuhigungsmittel, bei Krämpfen und bei Asthma. Eine Wirkung bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht ausreichend belegt, gleichzeitig bestehen Risiken.

BESLER verwendet die Droge als Abortivum, zur Behandlung von Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes, bei Infektionskrankheiten insbesondere der Pest, Fieber, Geschwüren, zur Behandlung von Erkrankungen des Nasen-Rachenraums und Halstherapeutikum, bei Verdauungsproblemen und Krämpfen der Kinder sowie als Erleichterung im Sterben.

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, welche BESLER für Safran in dem Kräuterbuch anführt, sind:

- Behandlung von Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes
- Infektionskrankheiten, insbesondere Pest
- Fieber
- Geschwüre
- Erkrankungen des Nasen-Rachenraums und des Halses
- Erleichterung im Sterben.

Nr.152. *Ficus carica* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

Bundesanzeiger Nr. 101 vom 01.06.1990:

Monographie: Caricae fructus (Feigen)

Bezeichnung des Arzneimittels

Caricae fructus (Feigen)

Bestandteile des Arzneimittels

Feigen, bestehend aus den getrockneten Fruchtständen von *Ficus carica* LINNÉ, sowie deren Zubereitungen.

Anwendungsgebiete

Feigenzubereitungen werden als Abführmittel verwendet. Die Wirksamkeit ist bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht ausreichend belegt.

Risiken

Keine bekannt.

Beurteilung

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht ausreichend belegt ist, kann eine therapeutische Anwendung nicht befürwortet werden. Gegen die Verwendung von Feigen als Korrigens und Konstituens bestehen keine Bedenken.

BESLER verwendet Feigen (15b: Ein wasser mit rotgeler farbe als zeittige quitte fein gel. dorinnen feine Wolcken ist, und giebet einen hartten glantz von sich. 35a: Ein wasser das da sehr stinkt lautter/ rot/ oder gel ist. 56a: Vor rauschen der ohrenn. 73a: Vor lendenn wehtagen ein bad. Ein lodwerge vor denn schlag. 111a: Vor hart geschwür am leibe das nicht ausgehen will. 116b: Wenn einem ein kropf wachsen will. Ein stück wer innerlich im leibe gros geschwür hat/ es seij an lung oder an leber/ und ist auch gut vor schweren husten. 122b: Ein gut stück vor bösen stinckenden nebell und pestilentischer luft. Ein ander reichstück vor geliefert blut aus werffen/ es seij von fallen schlegen oder schweren heben. 140a: Ein anders vor den alten hustenn.) sowie dürre gele Feilgenn (12a: wenn die Hitze oder gelesucht).

BESLER verwendet die Droge bei Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes, Geschwüren am Leib, Kropf, Infektionskrankheiten insbesondere der Pest, zur Behandlung von Atemwegserkrankungen.

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, welche BESLER für Feigen in dem Kräuterbuch anführt, sind:

- Behandlung von Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes
- Geschwüre
- Kropf
- Infektionskrankheiten, insbesondere Pest
- Atemwegserkrankungen.

Nr.201. *Iris germanica* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

„Bundesanzeiger Nr. 221 vom 25. November 1993:

Monographie: *Iridis rhizoma* (Schwertlilienwurzelstock)

Bezeichnung des Arzneimittels

Iridis rhizoma; Schwertlilienwurzelstock

Bestandteile des Arzneimittels

Schwertlilienwurzelstock, bestehend aus dem sorgfältig geschälten und getrockneten Wurzelstock von *Iris germanica* LINNE, *Iris pallida* LAMARCK oder *Iris florentina* LINNE, sowie dessen Zubereitungen.

Pharmakologische Eigenschaften, Pharmakokinetik, Toxikologie:

Keine bekannt.

Klinische Angaben

Anwendungsgebiete:

Anwendungsgebiete als Aufbereitungsergebnis:

Keine.

Beanspruchte Anwendungsgebiete mit Begründung ihrer negativen Bewertung:

Zubereitungen aus Schwertlilienwurzelstock werden als „blutreinigendes“, magenstärkendes, „drüsenanregendes“ Mittel zur Förderung der Nierentätigkeit und bei Hauterkrankungen angewendet. In Kombinationen werden Zubereitungen aus Schwertlilienwurzelstock innerlich bei Kopf-, Zahn-, Muskel- und Gelenkschmerzen, Migräne, Neuralgien, akuten und chronischen Katarrhen der Luftwege, Bronchitis, Bronchialasthma, Husten, Verschleimung, Schnupfen, Heiserkeit, für eine bessere Durchblutung der Bronchien und Schleimhäute, Raucherkatarrh, zur Intervalltherapie der Asthmatiker, zur Pflege besonders von Herz, Nerven und Magen, als beruhigendes Mittel, bei nervösen Störungen der Herz- und Kreislauffunktion, Einschlaf- und Schlafstörungen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darmstörungen, Darmträgheit, Völlegefühl, Blähungen, Gallen-, Leber- und Pankreasbeschwerden, Diabetes, zur Reizmilderung bei entzündlichen Erkrankungen der Harnorgane, Hautkrankheiten sowie äußerlich bei Geschwülsten, Lymphdrüenschwellungen, Harnsäureablagerungen, Kyphosen, Keloidbildung, bei rheumatischen Beschwerden sowie bei Brand- und Schnittwunden verwendet.

Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

Risiken

Keine bekannt.

Beurteilung

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist, kann eine therapeutische Anwendung nicht befürwortet werden. Gegen die Verwendung als Geruchs- oder Geschmackskorrigens bestehen keine Bedenken.“³⁰⁶

BESLER verwendet Schwertell wurtzell (111b: So ein mensch blut auswirfft) und Blaulilgenn blütten (Syn. Deutsche Schwertlilie) (88a: Vor die gelesucht.).

Ein bislang unbekanntes Anwendungsgebiete, welches BESLER für Schwertlilienwurzelstock in dem Kräuterbuch anführt, ist:

- Bluthusten

Nr.254. *Myristica fragans* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

„Bundesanzeiger Nr. 173 vom 18.09.1986:

Monographie: *Myristica fragans* (Muscatnussbaum)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Myristicae semen, Muskatsamen

Myristicae arillus, Muskatblüte

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

Muskatsamen, bestehend aus dem getrockneten, von dem Samenmantel und der Samenschale befreiten Samen von *Myristica fragans* HOUTTUYN sowie dessen Zubereitungen.

Muskatblüte, bestehend aus dem getrockneten Samenmantel von *Myristica fragans* HOUTTUYN sowie dessen Zubereitungen. Die Drogen enthalten ätherisches Öl.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Muskatsamen und/oder Muskatblüte wird bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich des Magen-Darm-Traktes wie Durchfall, Magenkrämpfen, Darmkatarrh und Blähungen angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht ausreichend belegt.

R i s i k e n

Die Einnahme von etwa 5 g Muskatsamen führt zu einer Reihe von psychischen Störungen, die sich in leichten Bewusstseinsveränderungen bis hin zu intensiven Halluzinationen äußern können. Bei der Einnahme von 9 Teelöffeln Muskatsamenpulver pro Tag wurde eine atropinartige Wirkung beobachtet. In größerer Menge eingenommen wirkt die Droge abortiv. Das im ätherischen Öl enthaltene Safrol wirkt mutagen und im Tierversuch kanzerogen.

³⁰⁶ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Für ätherisches Muskatöl sind keine mutagene Wirkungen bekannt.

B e w e r t u n g

Da die Wirksamkeit von Muskat-Zubereitungen nicht ausreichend belegt ist, ist eine therapeutische Anwendung unter Berücksichtigung der Risiken nicht vertretbar. Gegen die Anwendung als Geruchs- oder Geschmackskorrigens bestehen keine Bedenken.

W i r k u n g e n

Spasmolytisch

Hemmt die Monoaminoxidase. Hemmt die Prostaglandinsynthese.“³⁰⁷

BESLER verwendet Muscatenn (60b. Vor hals wehtagen vund böse zahn fleisch. Ein ander gurgel wasser zum hals heil. 136a. So ein mensch zuviel stulgeng hat was er essen soll. 139a. Ein gut pulver vor vielerleij kranckheitenn/ es wermet denn magen/ macht gutte dauung.), Muscatenn blumen (4a: Noch ferner ob solchen menschenn wolt böse werden der hals. so macht dis gurgel wasser. nemet. 27a: Ein wasser das da schwartz wie mist sudel ist gernn geferlich vund tödlich vund bedeut ein böse leber / verbrandt geblüt. 35a: Ein wasser das da sehr stinkt lautter/ rot/ oder gel ist. 55b: Ein gut pflaster vonn wurtzeln gemacht das heupt zu sterckenn/ vor herzbrechenn/ mattigkeit vund schwindel. 60b: Vor hals wehtagen vund böse zahn fleisch. Ein ander gurgel wasser zum hals heil.) Muscatenn nus (4a: Noch ferner ob solchen menschenn wolt böse werden der hals. so macht dis gurgel wasser. nemet).

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, für Muskatnussbaum bei BESLER sind

- Zahnfleischerkrankungen
- Halserkrankungen, Gurgelwasser
- Lebererkrankungen
- Erkrankungen des Urogenitaltraktes
- Herzbeschwerden
- Mattigkeit
- Schwindel

Nr. 269. *Origanum majorana* L.

In der Monographie der Kommission E negativ bewertet.

„Bundesanzeiger Nr. 226 vom 02.12.1992:

Monographie: *Origanum Majorana*

³⁰⁷ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Bezeichnung des Arzneimittels

Majoranae herba (Majorankraut)

Majoranae aetheroleum (Majoranöl)

Bestandteile des Arzneimittels

Majorankraut, bestehend aus den getrockneten, zur Blütezeit gesammelten und von den Stielen abgestreiften Blättern und Blüten von *Origanum majorana* LINNE (synonym *Majorana hortensis* MOENCH), sowie deren Zubereitungen.

Majoranöl, das aus den getrockneten, zur Blütezeit gesammelten und von den Stielen abgestreiften Blättern und Blüten von *Origanum majorana* LINNE (synonym *Majorana hortensis* MOENCH) durch Wasserdampfdestillation gewonnene ätherische Öl, sowie dessen Zubereitungen.

Pharmakologische Eigenschaften, Pharmakokinetik, Toxikologie

Majorankraut und Majoranöl wirken *in vitro* antimikrobiell.

Klinische Angaben

Anwendungsgebiete als Aufbereitungsergebnis

Keine.

Beanspruchte Anwendungsgebiete mit Begründung ihrer negativen Bewertung

Schnupfen und Erkältungskrankheiten bei Säuglingen; Schnupfen bei Kleinkindern.

In Kombinationen werden Majorankraut und Majoranöl zur Appetitanregung, Förderung der Verdauung, Stärkung des Magens, bei akuter und chronischer Gastritis, *Ulcus ventriculi*, als Spasmolytikum, gegen Blähungen, bei kolikartigen nervösen Magen- und Darmstörungen, zur „Durchwärmung“ bei Durchblutungsstörungen im Abdominalbereich, zur Unterstützung der Darmtätigkeit, zur Entschlackung, zur Unterstützung bei akut entzündlichen Leberleiden, zur Funktionsregulierung bei Gallensteinleiden, bei trockenem Reizhusten, Nasen-Rachen-Schleimhautschwellung, Ohrenentzündung, Kopfschmerzen, zur Senkung des Blutzuckers bei Diabetes, zur Förderung der Milchsekretion, als Tonikum zur Stärkung von Nerven, Herz und Kreislauf, zur Förderung des gesunden Schlafs, bei Wetterfühligkeit, als Kräftigungsmittel besonders in der Rekonvaleszenz, als blutbildendes Kräftigungsmittel, bei Anorexie, Verstauchungen, Prellungen, Hexenschuß, als Adstringens, bei Dysmenorrhoe, bei klimakterischen Beschwerden, zur Stärkung der weiblichen Unterleibsorgane, als Adjuvans bei Fluor, bei beginnender Adnexitis, Regelstörungen, Urogenitalblutungen sowie als Diuretikum angewendet.

Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht ausreichend belegt. Ein positiver Beitrag in Kombinationen zu „dyspeptischen Beschwerden“, „Leber-Gallemitteln“, bei „Erkältungskrankheiten“, bei Erkrankungen des Urogenitaltraktes, bei Diabetes, in Tonika, „Milchbildungstees“ sowie bei Prellungen u. ä. ist nicht beurteilbar.

R i s i k e n

Majorankraut enthält Arbutin und Hydrochinon in niedrigen Konzentrationen. Die Droge ist daher nicht für einen längerfristigen Gebrauch geeignet. Hydrochinon ist im Tierversuch kanzerogen. Die topische Applikation von Hydrochinon führt zur Depigmentation der Haut. Berichte über entsprechende Nebenwirkungen von Majoranhaltigen Salben liegen nicht vor.

B e u r t e i l u n g

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht ausreichend belegt ist, kann eine therapeutische Anwendung von Majorankraut nicht befürwortet werden. Angesichts der nicht ausreichend geklärten Risiken sollte eine topische Anwendung von Salben, die Majorankrautextrakt enthalten, bei Säuglingen und Kleinkindern in den beanspruchten Indikationen nicht erfolgen.“³⁰⁸

BESLER verwendet Meyrann (81a: Bomamber zu machenn. 139a: Ein gut pulver vor vielerleij kranckheitenn/ es wermet denn magen/ macht gutte dauung.), Maseran (57a: Ein pulver vor brechenn vund aufstossung das magens. 80b: Wohlriechende seiffe zu machen zum heupt. 84b: Ein bulver wenn der zapffe einem geschossen ist.).

Ein bislang unbekanntes Anwendungsgebiet, welches BESLER für Majoran in dem Kräuterbuch anführt, ist:

- Wohlriechende Seife

Nr. 269. *Origanum vulgare* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

„Bundesanzeiger Nr. 122 vom 06.07.1988:

Monographie: *Origanum vulgare* herba (Dostenkraut)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Origanum vulgare herba, Dostenkraut

B e s t a n d t e i l d e s A r z n e i m i t t e l s

Dostenkraut, bestehend aus den oberirdischen Teilen von *Origanum vulgare* LINNE sowie deren Zubereitungen.

³⁰⁸ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Anwendungsgebiete

Dostenkraut wird bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich der Atemwege, Husten, Bronchialkatarrh, als Expectorans und bei Husten als krampflösendes Mittel, weiterhin bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich des Magen-Darm-Traktes, Blähungen, zur Förderung der Gallenproduktion und der Verdauung sowie als appetitanregendes und krampflösendes Mittel, ferner bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich der Harnwege, Unterleibserkrankungen, schmerzhafter Menstruation, als harntreibendes Mittel sowie bei Rheuma, Skrofulose und als beruhigendes und schweißtreibendes Mittel angewendet.

Dostenkraut ist außerdem in Gurgelwässern und Bädern enthalten.

Die Wirksamkeit der Droge bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

Risiken

Keine bekannt.

Bewertung

Da die beanspruchten Anwendungsgebiete nicht belegt sind, kann eine therapeutische Anwendung der Droge nicht befürwortet werden.³⁰⁹

BESLER verwendet Doste (58b: Andere vund noch bessere heuptkreutter/ denen so grossenn schwindel vund rauschenn im heupt habenn/ oder nicht wol beij sinnenn sein.), braun Dosten blüten (86a: Einen tranck vor geliefert blut.), junge grüne Dostenn (70a: Eine Salbe vor aufreissen der frauenbrüste.).

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, welche BESLER für Dostenkraut in dem Kräuterbuch anführt, sind:

- Schwindelgefühl
- Rauschen der Ohren
- Neurologische Beschwerden
- Blutung
- Aufgerissene Haut im Bereich der Brüste

Gemeiner Dost wächst nach FUKAREK wild in der Flora von Meckl. .

Nr. 280. *Petroselinum crispum* (MILL.) A.W. HILL

„In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

Bundesanzeiger Nr. 43 vom 02.03.1989:

Monographie *Petroselinum fructus* (Petersilienfrüchte)

³⁰⁹ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Bezeichnung des Arzneimittels

Petroselini fructus, Petersilienfrüchte.

Bestandteile des Arzneimittels

Petersilienfrüchte, bestehend aus den getrockneten, reifen Früchten von *Petroselinum crispum* (MILLER) NYMAN ex., A. W. HILL sowie deren Zubereitungen.

Anwendungsgebiete

Petersilienfrüchte werden bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich des Magen-Darm-Traktes sowie der Niere und ableitenden Harnwege sowie zur Förderung der Verdauung angewendet.

Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht ausreichend belegt.

Risiken

Das ätherische Öl der Petersilienfrüchte und das darin enthaltene Phenylpropanderivat Petersilien-Apiol rufen in hoher Dosierung vaskuläre Kongestionen hervor und bewirken eine gesteigerte Kontraktilität der glatten Muskulatur der Blase, des Darms und besonders des Uterus. Petersilienfrüchte und Petersilienöl werden daher häufig zu abortiven Zwecken verwendet. Die Nierenepithelien werden nach Einnahme von Zubereitungen aus Petersilienfrüchten gereizt oder geschädigt, daneben werden Herzarrhythmien beschrieben. Größere Dosen Petersilien-Apiol können zu Leberverfettung, Abmagerung, ausgedehnten Schleimhautblutungen und hämorrhagisch-entzündlichen Infiltrationen im Magen-Darm-Trakt, Hämolyse, Methämoglobinurie und Anurie führen. Das im ätherischen Öl enthaltene Myristicin wird im Tierversuch an Mäuseleber-DNA gebunden. Hepatokanzerogene Effekte wurden weder bei Myristicin noch bei Petersilien-Apiol beobachtet. Das toxikologische Risiko wässriger Extrakte aus Petersilienfrüchten ist aufgrund des geringen Gehaltes an ätherischem Öl geringer.

Beurteilung

Da die Wirksamkeit von Petersilienfrüchten und ihrer Zubereitungen nicht belegt ist, kann die therapeutische Anwendung angesichts der Risiken nicht vertreten werden.³¹⁰

BESLER verwendet Petersilgenn wurtzell (5b: Ein hochfünsterrot dicke wasser das gleich mit trübe ist. 22b: Ein wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne/ das nicht dück, sondern durchsichtig ist / undt viel kleine stipfelgn darin farn. 39a: Ein waser das da rot ist/ auch weisse wolcken vund weisse gemötter durchs gantz wasser sichtig. 68a: Ein ander stuck so einer das wasser nicht halten kann.). Petersilgennsamen (32b: Ein wasser das

³¹⁰ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

da lauter und blaulich ist. Ein anders da gar trübe ist mit schwarzen stüpfelgen. Un nach eins zu diesenn zweyenn.) bzw. Pittersilgennsamen (115b: Wer da nicht luft hat zu essen und zu trincken.). Bittersilgen samen (8b: Vor solche hitze die in wasser gesehen macht diesen tranck), Bittersilgen wurtzell (118a: Ein sehr gut stuck vor den reissenden blasensteinn. 119b: Ein gut stück vor den lenden steinn.), Bittersilgen kraut (119b: Ein gut stück vor den lenden steinn.), Posilcke 80b: Wohlriechende Seiffe zu machen zum heupt).

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, welche BESLER für Petersilienfrüchte in dem Kräuterbuch anführt, sind:

- Erkrankungen des Urogenitaltraktes
- Fieberhafte Erkrankungen mit Temperaturerhöhung
- Blasenstein
- Lendenstein
- Wohlriechende Seife

Petersilie wächst nach FUKAREK wild in der Flora von Meckl. .

Nr. 421 *Verbena officinalis* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet.

„Bundesanzeiger Nr. 22 a vom 01.02.1990:

Monographie: *Verbenae herba* (Eisenkraut)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Verbenae herba; Eisenkraut

B e s t a n d t e i l e d e s A r z n e i m i t t e l s

Eisenkraut, bestehend aus den oberirdischen Teilen von *Verbena officinalis* LINNE, sowie dessen Zubereitungen.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Zubereitungen aus Eisenkraut werden bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich der Mund- und Rachenschleimhaut wie Angina, Halsschmerzen, bei Erkrankungen der Atemwege wie Husten, Asthma, Keuchhusten, ferner bei Schmerzen, Krämpfen, Erschöpfungszuständen, nervösen Störungen, Verdauungsstörungen, Leber- und Gallenerkrankungen, Gelbsucht, Erkrankungen und Beschwerden im Bereich der Niere und ableitenden Harnwege, bei Beschwerden im Klimakterium, unregelmäßiger Periode, zur Förderung der Milchsekretion bei Stillenden, weiterhin bei rheumatischen Erkrankungen, Gicht, Stoffwechselstörungen, „Bleichsucht“, „Wassersucht“ sowie äußerlich bei schlecht

heilenden Wunden, Geschwüren und Brandwunden angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

R i s i k e n

Keine bekannt.

B e u r t e i l u n g

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist, kann eine therapeutische Anwendung nicht befürwortet werden. Aufgrund der sekretolytischen Wirkung ist ein positiver Beitrag zur Wirksamkeit von fixen Kombinationen bei Katarrhen der oberen Luftwege denkbar. Dieser Beitrag muß jedoch präparatespezifisch begründet werden.

W i r k u n g e n

Sekretolytisch.“³¹¹

BESLER verwendet Eisenkraut (103a: Vor heupt wehe. Ein anders vor heuptwehe vundt grosse schösse.).

Das bislang unbekanntes Anwendungsgebiet, welches BESLER für Eisenkraut in dem Kräuterbuch anführt, ist Kopfschmerzen.

Echtes Eisenkraut wächst nach FUKAREK wild in der Flora von Meckl. .

Nr. 423 *Veronica officinalis* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet

„Bundesanzeiger Nr. 43 vom 02.03.1989:

Monographie: *Veronicae herba* (Ehrenpreiskraut)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Veronicae herba, Ehrenpreiskraut.

B e s t a n d t e i l d e s A r z n e i m i t t e l s

Ehrenpreiskraut, bestehend aus den oberirdischen Teilen von *Veronica officinalis* LINNE sowie deren Zubereitungen.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Ehrenpreiskraut-Zubereitungen werden bei Erkrankungen und Beschwerden im Bereich der Atemwege, des Magen-Darm-Traktes, der Leber sowie der Niere und ableitenden Harnwege, bei Gicht, Rheuma und rheumatischen Beschwerden, Milzerkrankungen, Skrofulose, nervöser Überreiztheit, zur „Blutreinigung“, Stoffwechselförderung, als appetitanregendes und

³¹¹ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

Stärkungsmittel sowie als schweißtreibendes Mittel, ferner äußerlich bei Fußschweiß, Wunden, zur Förderung der Wundheilung, chronischen Hautleiden und Hautjucken angewendet. Die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten ist nicht belegt.

R i s i k e n

Keine bekannt.

Beurteilung

Da die Wirksamkeit bei den beanspruchten Anwendungsgebieten nicht belegt ist, kann eine therapeutische Verwendung nicht befürwortet werden.³¹²

BESLER verwendet Ehrenpreis (23b: Ein waser das bleich oder bleyfarbe hat / darinnenn viel gemötter / obenn vund undenn dück mit / als wollte es gerinnen. 36a: Ein wasser das da weis unnd trübe ist/ vundt mit röte vermischet. 38b: Ein wasser das da rot ist/ auch weisse molcken vund weisse gemötter durchs ganzt wasser sichtig. 48b: Ein bewert bulver inn pestilentz zeittenn zugebrauchenn vor allerley giffit vund geschwollt. 57a: Ein pulver vor brechenn vund aufstossung das magens. 59a: Ein pulfer das man im munde keuet vor allerleij heuptflüsse. 68b: So sich einer am leibe sehr kratzt vund schupicht ist. 97b: Ein bewehrt giffit wasser zu machenn in sterbens leutten), Ehrenpreis wasser (33a: Ein wasser das da rottlich weiss vund trübe ist vund kleinn gestebe oder har darinenn fahren. 60b: Vor hals wehtagen vund böse zahn fleisch. Ein ander gurgel wasser zum hals heil. 69a: Vor Flechten am leibe hende und füsse. Vor veitblattern. 84a: Ein wasser vor rote küpferne angesicht. 120a: Ein köstliches gut stuck wer da im leibe oder an den tichten gebrochen ist/ das die dörmer raustreten dienet kindern und alten leutten.), Ehrenpreis mehl (61a: Ein pulver zu halse wen er löcher hat. Vor denn stinnckenden athem oder zeene.).

Die bislang unbekanntenen Anwendungsgebiete, welche BESLER für Ehrenpreiskraut in dem Kräuterbuch anführt, sind:

- Pest
- Erbrechen
- Erkrankungen des Magens
- Halsschmerzen
- Zahnfleischerkrankungen
- Rotes Gesicht
- Hernien
- Stinkender Atem

³¹² Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

- Stinkende Zähne

Echter Ehrenpreis wächst nach FUKAREK heute wild in der Flora von Meckl. .

Nr. 433. *Viscum album* L.

In der Monografie der Kommission E negativ bewertet

„Bundesanzeiger Nr. 228 vom 05.12.1984:

Monographie: Visci albi herba (Mistelkraut)

B e z e i c h n u n g d e s A r z n e i m i t t e l s

Visci albi herba. Mistelkraut

B e s t a n d t e i l d e s A r z n e i m i t t e l s

Mistelkraut, bestehend aus den frischen oder getrockneten jüngeren Zweigen mit Blättern, Blüten und Früchten von *Viscum album* LINNE sowie deren Zubereitungen in wirksamer Dosierung.

A n w e n d u n g s g e b i e t e

Zur Segmenttherapie bei degenerativ entzündlichen Gelenkerkrankungen durch Auslösung cuti-visceraler Reflexe nach Setzen lokaler Entzündungen durch intracutane Injektionen. Zur Palliativtherapie im Sinne einer unspezifischen Reiztherapie bei malignen Tumoren.

G e g e n a n z e i g e n

Eiweiß-Überempfindlichkeit, chronisch-progrediente Infektionen (z. B. Tbc.)

N e b e n w i r k u n g e n

Schüttelfrost, hohes Fieber, Kopfschmerzen, pektanginöse Beschwerden, orthostatische Kreislaufstörungen und allergische Reaktionen.

W e c h s e l w i r k u n g e n

Keine bekannt.

D o s i e r u n g

Soweit nicht anders verordnet: Nach Angaben des Herstellers.

A r t d e r A n w e n d u n g

Frischpflanze, Schnitt- oder Pulverdroge zur Herstellung von Injektionslösungen.

W i r k u n g e n

Bei intracutaner Injektion entstehen lokale Entzündungen, die bis zur Nekrose fortschreiten können. Im Tierversuch zytostatisch, unspezifisch immunstimulierend.

H i n w e i s

Die blutdrucksenkenden Wirkungen und die therapeutische Wirksamkeit bei milden Formen der Hypertonie (Grenzwerthypertonie) bedürfen einer Überprüfung.

Bundesanzeiger Nr. 128 vom 14.07.1993:

Stoffcharakteristik: Visci albi fructus (Mistelberen)

Bezeichnung des Arzneimittels

Visci albi fructus. Mistelbeeren

Bestandteil des Arzneimittels

Mistelbeeren, bestehend aus den frischen oder getrockneten Früchten von *Viscum album* LINNÈ sowie deren Zubereitungen.

Pharmakologische Eigenschaften, Pharmakokinetik, Toxikologie

Nicht bekannt.

Beanspruchte Anwendungsgebiete der genannten Kombi.

Blutdruck regelnd.

Innere Blutungen, Epilepsien, Arterienverkalkung, Lungenbluten, Kinderkrämpfe, Gicht, Hysterie auf den Blutkreislauf wirkend, ausscheidend, blutreinigend, bei reichlichem Blutverlust.

Bluthochdruck, Kreislaufstörung, Verbesserung des allgemeinen Befindens.

Vorbeugemittel zur Herz-, Kreislauf- und Nervenpflege.

Leichte bis mittlere Form des Bluthochdrucks, Arterienverkalkung.

Beruhigend.

Epilepsie, beruhigend, krampflösend.

Zur Kräftigung der Blut-Kreislauf-Tätigkeit.

Zur Kräftigung der Blut-Kreislauf-Tätigkeit und bei allgemeiner Arteriosklerose.

Hochdruckkrankheit, essentielle Hypertonie, unterstützend auch bei renaler Hypertonie, Arteriosklerose, Vertigo, Neurasthenie, Depressionszustände.

Herz und Kreislauf stärkend.

Zur Steigerung körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit.

Herzstärkungsmittel bei Herzschwäche, nervösem Herzklopfen, Altersherz, Herzbeklemmung, Kurzatmigkeit, Blutandrang zum Kopf, Wassersucht.

Verstopfung, Darmgärung, Hämorrhoiden, Afterjucken, Varizen, Zirkulationsstörungen.

Anwendung bei Frauenbeschwerden wie Periodenstörungen, schlechte Blutzirkulation, Beschwerden der Wechseljahre, Blutstockungen, fliegende Hitze, Kopfschmerzen.

Entschlackung des Körpers, Vorbeugen gegen fortschreitendes Altern.

Herzbeklemmung, Kopfschmerzen, Schlafstörungen.

Risiken

Vergiftungen bei Kindern nach Verzehr von Mistelfrüchten wurden beobachtet.

Dosierung und Art der Anwendung

Angaben zur Dosierung der Droge in Kombinationsarzneimitteln liegen nicht vor.³¹³

BESLER verwendet Teige wispeln (Syn. Mistel) (136a: So ein mensch zuviel stulgeng hat was er essen soll.).

Das bislang unbekannte Anwendungsgebiet, welches BESLER für Mistelkraut in dem Kräuterbuch anführt, ist Durchfall.

Die Laubholz-Mistel wächst nach FUKAREK wild in der Flora von Meckl. .

3.7.2 Zusammenfassung

BESLER verwendete insgesamt zwölf von der Kommission E negativ verabschiedete Drogen. Die traditionelle Anwendung bei BESLER könnte dazu anregen, nochmals die Negativbewertung dieser Heilpfl. zu überdenken. Durch das Stigma der Negativbewertung schreitet das Vergessen dieser Heilpfl. fort, weil sie kaum noch verwendet werden.

BESLER verwendet diese Heilpfl. in voller Überzeugung von deren Wirksamkeit. Beispielsweise spricht er von einem bewährten Pulver in Pestzeiten im Rezept 1 auf Seite 48a, für dessen Herstellung auch die negativ monographierten Heilpfl. Ehrenpreis und Safran verwendet werden. Diese Sicherheit und das Vertrauen in die Heilpfl. können nur aus Erfahrung und überlieferter Tradition gewonnen werden.

BESLER verwendet negativ monographierte Heilpfl. in bislang unbekannten Anwendungsgebieten. Dies erweitert den Kenntnisstand über das in der Volksmedizin praktizierte Anwendungsgebiet.

³¹³ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

4. Diskussion und Ausblick

4.1 Diskussion

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung affirmieren die aufgestellte These, dass vergessene Heilpfl. aus den Regionen Meckl. und Vorp. aufzufinden sind.

Zunächst soll diskutiert werden, ob die im Kapitel Methodik definierten Ein- und Ausschlusskriterien eingehalten wurden und bzgl. der für die Suche ausgewählten Literatur zutreffend waren.

Die an eine vergessene Heilpfl. gestellten Forderungen sind, dass sie in der Region M-V endem. sein oder gewesen sein sollte, sowie vormals dort als Heilpfl. bekannt gewesen sein muss, aber weder als Neophyt nach M-V gekommen noch bereits andernorts mediz. verwendet worden ist. Nach diesen strengen Kriterien scheiden damit von vornherein alle populären Heilpfl. wie z.B. Kamille oder Thymian aus. Auch all jene Heilpfl. welche die Klostermedizin nach Meckl. und Vorp. brachte, einschliesslich deren Indikationen, sofern sie nicht bereits vor der Zeit der christl. Kultur in M-V als Heilpfl. in diesen Anwendungsgebieten den Menschen gute Dienste erwiesen, fallen durch das Suchraster.

Die Geschichte verdeutlicht das Vergessen der Heilpfl. im historischen Verlauf. Paleobotanische Pollenanalysen zeigen, dass die Bevölkerung der Nacheiszeit in der Region des heutigen M-V bereits Erfahrungen mit als Heilpfl. und Gewürze verwendbaren Pfl. der damals typischen Flora sammelte. Das exakte Ausmaß ihres Kenntnisstandes ist jedoch unbekannt.

Für die frühe slawische Siedlungsgeschichte ergeben sich verschiedene Funde von Pflanzenarten, die Verwendung als Heilpfl. gefunden haben könnten. Diejenigen, deren Verwendung heute bekannt ist, scheiden aus. Möglicherweise ist unter den Funden eine Heilpfl., doch sie wird nicht erkannt, weil ihre einstige Verwendung nicht schriftlich überliefert ist. Interessant ist die von LANGE erwähnte *Agrostemma githago* L., dt. Kornrade, deren Bedeutung als Heilpfl. nur noch hist. ist. Sie hat in früheren Zeiten das Brotgetreide verunreinigt und gemeinsam mit Mutterkorn (*Claviceps purpurea* Tulasne) im Mittelalter zu Massenvergiftungen beigetragen. Die Kornrade war in der frühen Geschichte auf allen Kontinenten verbreitet. Daher ist sie zwar eine in M-V vergessene Heilpfl., jedoch nicht spezifisch für M-V, und kommt deshalb nicht als positives Ergebnis in Frage. Interessant ist, dass sie bis zum 18. Jh. als Heilpfl. bekannt war, dann jedoch plötzlich aus dem Arzneischatz verwand.

An diesem Bsp. lässt sich diskutieren, welche Gründe vorliegen können, damit eine Heilpfl. obsolet wird.

Ganz bedeutsam ist die Verfügbarkeit der Heilpfl.. Seltenheit infolge endem. Vorkommens oder Importpflichtigkeit kann dazu führen, dass sie in den Apotheken zu hohen Preisen abgegeben wird. Dann muss allerdings ein exzellentes Nutzen-Risiko-Verhältnis vorliegen, und es dürfen keine leichter verfügbaren und ebenso wirksamen Heilpfl. oder chemisch definierte Medikamente existieren.

Von einem Austausch von Kenntnissen und externer Beeinflussung des Wissens zu Heilpfl. in Deutschlands nordöstliche Regionen in vorchristl. Zeit muss ausgegangen werden, dafür sorgten Kriege und Wanderungsbewegungen aber auch reisende Gelehrte, Ärzte, Kaufleute und fahrendes Volk. Der anthropogen bedingte Vegetationswandel über den Zeitraum 6000 Jahre v. Chr. bis etwa 1200 n. Chr. führte gleichzeitig dazu, dass immer wieder neue Heilpfl. als Kulturpflanzen eingebürgert wurden, weshalb heute kaum noch zwischen archetypischen und neophytischen Heilpfl. unterschieden werden kann. Neue Heilpfl., die in dieser Zeit z.B. durch fahrendes Volk verbreitet wurden und hinsichtlich ihrer Wirkung überzeugten, konnten zudem dazu führen, dass andere Heilpfl. in Vergessenheit gerieten. Da das Wissen in dieser Zeit fast ausschließlich mündlich weitergegeben wurde, ist davon auszugehen, dass viele Erkenntnisse aus dieser Zeit wieder verloren gegangen sind. Schriftliche Quellen über den Heilpflanzengebrauch in der nordöstlichen Region Deutschlands in diesem Zeitraum fehlen. Im Exkurs: Heilpfl. im meckl. und vorp. Aberglauben über Volksmedizin und Aberglauben (Abschnitt 3.3) wird deutlich, dass diese Kräuterheilkunde keine antiken, sondern noch ältere nordische Wurzeln gehabt haben dürfte.

Ab dem Mittelalter ergeben sich folgende Einflüsse auf die volksmedizinischen Überlieferungen und speziell die Kenntnisse über Heilpfl. der nordöstlichen Region des heutigen Deutschlands: In den Klostergärten werden die off. Heilpfl. der Klostermedizin kultiviert, jedoch nicht die einheim. Arzneipflanzen. Auch die diesbezüglichen Kenntnisse der Bevölkerung werden von den mit der Christianisierung beauftragten Mönchen nicht zur Kenntnis genommen, da sie die Volksmedizin mit Aberglauben assoziieren. Durch die übermächtige Konkurrenz der Klostermedizin verliert die Volksheilkunde an Boden, sie ist auch wegen der rein mündlichen Überlieferung unterlegen und gerät daher allmählich in Vergessenheit.

Bei der Untersuchung wurde postuliert, dass die frühzeitige Säkularisierung in Meckl. und Vorp. der dortigen Volksmedizin und damit dem tradierten Wissen über endem. Heilpfl. eine größere Überlebenschance als in anderen Regionen geboten haben könnte. Infolge der

wirtschaftlichen Belebung der Ostseeregion durch die Hanse und durch die Gründung der Universitäten mit mediz. Fakultäten in Rostock und Greifswald ergeben sich jedoch zunehmend Spannungen zwischen christl. Lehren, Einflüssen aus der Antike und der Kultur der einheim. Bevölkerung. Dieses landestypische Wissen der Volksheilkunde ist jedoch bis auf dystope Spuren nicht überliefert, weil die mündliche Überlieferung im Spätmittelalter und in der Neuzeit durch die massive Bedrohung bzw. dadurch, dass viele der als Hexen und Zauberer bezeichneten Volksheilkundigen hingerichtet wurden, weitgehend beendet wurde. Die Frühe Neuzeit kann somit als dasjenige Zeitalter datiert werden, in dem volkstüml. Heilpfl. aus dem nordöstl. Raum Deutschlands weitgehend in Vergessenheit gerieten. Allenfalls wird Geheimwissen von einer Generation an die nächste vererbt und vor Fremden verborgen.

Somit ist die These, man könne vergessene Heilpfl. in der Region M.V. auffinden, berechtigt. Sie kann nicht falsifiziert werden, selbst wenn in dieser Untersuchung keine vergessenen Heilpfl. gefunden werden.

Der Fund des bisher wiss. nicht bearbeiteten Buches von BESLER aus dem Jahre 1579 erweist sich für diese Fragestellung als großer Glücksfall. BESLER hat offenbar aus einem sehr reichen traditionellen Erfahrungsschatz von Heilkundigen aus dem Volk geschöpft und das Wissen schriftlich festgehalten.

BESLER war wohl ein Arzt, denn das Uringlas war ein Symbol des Arztes. Er beschreibt 36 Rezepte gegen Krankheiten, die er an der Farbe und den sichtbaren Bestandteilen des Urins erkennt. Eine genauere Analyse der von ihm verwendeten Kräuter in den Rezepten könnte neue Indikationsgebiete für die von BESLER verwendeten Heilpfl. aufzeigen. Es erfordert jedoch große medizinhistorische Kenntnisse, um zu ergründen gegen welche Krankheit BESLER die Rezepte beschrieb, den die Harnschau in der frühen Neuzeit ermöglichte es nicht, Diagnosen zustellen wie es heutzutage mit modernen technischen Möglichkeiten gelingt. Zudem sind die z. T. extremen Veränderungen des Urins wegen der modernen Therapieverfahren nur noch selten zu sehen.

Anhand von BESLER's Buch kann, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, geschlossen werden, welche Heilpfl. es in der Neuzeit in Meckl. gab und wie sie verwendet wurden. Die meisten in seinem Buch erwähnten Heilpfl. sind bekannt und noch im Gebrauch oder aber, im selteneren Falle, obsolet. Diejenigen, die aktuell "vergessen" sind (was nicht bedeutet, dass sie unwirksam sind), sind möglicherweise selten, schwer zu sammeln, schlecht schmeckend, haben akute unangenehme Nebenwirkungen, sind nicht zu konservieren oder erfordern aufwendige Zubereitungstechniken bzw. es gibt Anwendungsprobleme.

In BESLER's Buch finden sich einige dieser bereits vergessenen Zubereitungstechniken. Sie werden nicht mehr verwendet, weil sie zu zeitaufwändig, aber auch nicht ausreichend standardisierbar sind. Als Beispiel sei auf die Rezepte gegen Pest in Kapitel 3.4.1 „BESLER's Kräuterbuch als Quelle“ verwiesen.

- Schließlich gibt es noch Anwendungsprobleme. Das in dem Rezept Nr. 148 bei BESLER beschriebene Vorgehen gegen Haarausfall gehört sicher zu den recht unangenehmen Maßnahmen, welche dazu beigetragen haben mögen, dass alte Heilmethoden verdrängt wurden. Tabletten lassen sich leichter einnehmen, ihre Anwendung kostet weniger Überwindung oder Anstrengung.

Es kann deshalb nicht geklärt werden, ob sich dahinter eine vergessene Heilpfl. verbirgt.

Bei anderen plattdeutschen Pfl.N. kann eine Bedeutung nur vermutet, aber nicht bestätigt werden. Diese Heilpfl. könnten ebenfalls die gesuchten, in Vergessenheit gelangten Heilpfl. sein. Die Herkunft und Grundbedeutung der regionalen Benennung von Pfl. in M-V sind nur wenig erforscht. Dies gilt gleichermassen für Arzneipflanzennamen, wie in Kapitel 4.2.3 die Untersuchung der Etymologie der volkstüml. Pfl.N. aus dem Kräuterbuch zeigt. Von insgesamt 195 dort genannten Heilpfl. werden 60 Heilpfl. mit volkstümlichen Pfl.N. im Sinne einer möglichen Interpretation ihrer Bezeichnung besonders erörtert, wobei drei auffallen, die der modernen Taxa nicht zugeordnet werden können:

- (rotte) nirrich,
- Pyrijergen und
- Wasser heide.

Gerade hinter diesen Pfl.N. ohne bot. Identität könnten sich die gesuchten in Vergessenheit geratenen Heilpfl. aus M-V verbergen. Dass die meisten in diesem Buch vorkommenden Pfl.N. andererseits bekannten Heilpfl. zugeordnet werden können, untermauert seine Echtheit. Der positive Effekt von Gewürzen auf die Gesundheit ist schon in der frühen Neuzeit bekannt. BESLER unterscheidet zwar zwischen Gewürz- und Heilpfl., sie werden in seiner Vorstellungswelt aber nicht strikt voneinander getrennt. Die genannten Gewürzpfl. sind heute noch bekannt, ihre Bedeutung als Heilpfl. ist jedoch vielfach in Vergessenheit geraten. Mittlerweile sind für die gleiche pfl. Droge in vielen Ländern unterschiedliche Gesetze zuständig, die u.a. den Qualitätsaspekt regeln, nämlich das Arzneimittelgesetz mit seinen strengen Auflagen, und das Lebensmittelrecht, dessen Qualitätsansprüche viel geringer sind. Es ist somit möglich, dass auf dem Markt die gleiche pfl. Droge zum einen als Arzneimittel, zum anderen als Nahrungsergänzungsmittel, und zwar auch noch in der gleichen Dosierung angeboten wird.

Bei BESLER findet sich noch eine weitere Kategorie von Pfl., nämlich diejenigen, die als „Kosmetikkrauter“ verwendet wurden. BESLER macht hier, wie bei den Gewürzen, keinen besonderen Unterschied zu den Heilpfl. . Rezepturen zur Körperpflege mit duftenden Gesichtswässern und Haarwaschungen mit Kräuterextrakten finden sich ganz selbstverständlich in BESLER's Rezeptsammlung. Wenn hier auch nicht neue Heilpfl. zu finden sind, so werden doch unbekannte Indikationen beschrieben. So gehört Wermutkraut zu den Cholagoga, Stomachika und Roborantia. Seine Indikation bei Haarausfall, wie sie bei BESLER beschrieben wird, ist in der Literatur bisher nicht bekannt.

Eine Anwendung von Gauchheil im Zusammenhang mit Haarausfall ist ebenfalls nicht bekannt. Eine äußerliche Anwendung des Bockshornklees bei entzündlichen Prozessen ist bekannt, aber nicht seine Anwendung als Haarwasser.

Die heutige Darreichungsform von Flachs beschränkt sich auf die Leinsamen, bzw. zerkleinerten Leinsamen zur Zubereitung eines Leinsamenschleims. Die Verwendung des Leinsamenöls zur Hautpflege ist nicht mehr aktuell. Dem liegt zugrunde, dass es sehr schnell ranzig wird und damit nicht nur unangenehm riecht, sondern auch weitgehend unwirksam wird.

In BESLER's Buch finden sich somit zwar unbekannte Indikationen von bekannten Heilpfl., aber offenbar keine heutzutage vergessene Heilpfl. aus der Region, wenn sie sich nicht gerade unter denen, die nicht identifiziert werden konnten, verbirgt. Durch die Rezepturen aus BESLER's Buch werden in Vergessenheit geratene mediz. Bräuche wiederentdeckt, die näher untersucht werden sollten. Es finden sich Methoden, die in der Neuzeit sehr präsent waren, wie das Tragen von „Säckel“ um den Hals oder das Räuchern. Die Handhabung der Heilpfl. bei BESLER verrät auch eine Menge über den Lebenskampf, den die Menschen in der Neuzeit in der Region des späteren M-V mit der Natur ausfechten müssen. So ist das Sammeln, Konservieren und Zubereiten von Heilpfl. zur Bewältigung von Krankheiten mit dem Alltag eng verwoben. Die Rezepturen vermitteln einen teilweise sehr intensiven Eindruck von den kleinen und großen Gesundheitsproblemen dieser Zeit wie z. B. Wurmbefall oder Pest. Es ist nicht die Aufgabe der vorliegenden Arbeit, festzustellen, ob sie tatsächlich auch wirksam waren, aber auf den ersten Blick erscheinen in einigen Fällen die Rezepturen zumindest von ihrer Zusammensetzung her sehr plausibel. Neben spezifischen Effekten der Rezepturen sind zudem unspezifische Effekte möglich, wobei beim Lesen des BESLER'schen Buches auffällt, dass er bemüht ist, magische und spirituelle Begleitaspekte weitgehend zu meiden. Ob er dies tut, um gegenüber der Kirche und der Obrigkeit möglichst unauffällig zu bleiben, bleibt unklar, wäre aber durchaus plausibel.

Vor allem ist aber der früher selbstverständliche tägliche Umgang mit Heilpfl. und deren Zubereitung in Vergessenheit geraten. An dieser Stelle kann nur gemutmaßt werden, inwieweit die weltweit intensiv betriebene Suche nach neuen bzw. in Vergessenheit geratenen Arzneipfl. tatsächlich der einzige Weg ist, das Problem des zunehmenden Mangels an pharmazeutischen Neuentwicklungen zu lösen. Die Analyse von überlieferten Rezepturen könnte eine weitere Möglichkeit darstellen, die aber bisher nicht genutzt wird. Dem stehen allerdings arzneimittelrechtliche Hindernisse ebenso entgegen wie Probleme, derartige Rezepturen in einen großtechnischen Produktionsprozess zu überführen, ihre Zusammensetzung über einen längeren Zeitraum zu stabilisieren und sie in verbrauchergerechten Zubereitungsformen anzubieten. Während z. B. bei den meisten heutzutage am Markt befindlichen Phytopharmaka nur ein Extrakt aus einem in der Regel getrockneten Pflanzenteil enthalten ist, werden bei BESLER sehr oft frische, wild gesammelte Heilpfl. in komplexen Mischungen verwendet. Die Mischung der Heilpfl. wird durch den Apotheker, den Arzt oder einen Kräuterkundigen vorgenommen, die Zubereitungen werden nicht standardisiert hergestellt und enthalten oft instabile Verbindungen, deren positive Effekte nach dem Trocknungsvorgang nicht mehr nutzbar sind. Ebenso können sich Wirkprofile einzelner Heilpfl. gegenseitig in günstiger Weise ergänzen oder sogar verstärken, während unerwünschte Wirkungen reduziert werden können.³¹⁴ Der wissenschaftliche Nachweis derartiger Phänomene, die für einzelne phytotherapeutische Kombinationspräparate durchaus geläufig sind, erfordert in der Regel sehr aufwändige Untersuchungen. Dies trifft auch für die Rezepturen von BESLER zu.

Bei dem Angebot an pfl. Drogen, die Apotheken in Meckl. und Vorp. in den Jahrgängen von 1646 bis 1741 verkaufen, handelt es sich meistens um Blätter, Wurzeln oder Samen nicht einheimischer, insbesondere exotischer Pfl., da mit diesen eher Gewinne erzielt werden konnten. Die einheim. Heilpfl. wurden in der Neuzeit dagegen häufig noch wild gesammelt, und sie wurden selten in Apotheken angeboten. Deshalb erscheinen sie nicht schriftlich in den Apothekenlisten. BESLER erwähnt sie jedoch in seinen Rezepturen, z. B. wilde Birnenblätter oder Eichenlaub. In allen Apothekenlisten zwischen 1646 und 1741 kommt in der Kategorie *Herbae & Folia* zwar „*Quercus foliorum tenellulorum*“ – Eichenlaub vor, zumindest aber das junge Eichenlaub, wie es bei BESLER offenbar auch in frischem Zustand verwendet wird, wird wahrsch. selbst gesammelt worden sein. Dies gilt auch für weitere Heilpfl. aus BESLER's Rezepten. Diese Feststellung affirmiert die These, dass es landestypische, aber

³¹⁴ Vergl.: Kraft, K./ März, R./ Schulz, V.. Synergistische Effekte in der Phytotherapie. S.76 – 80. Zeitschrift für Phytotherapie. 2/ 2005, 26. Jahrgang.

vergessene Heilpfl. aus der Region geben dürfte. Zudem war das Spektrum an verwendeten Heilpfl. bzw. pflanzlichen Drogen vielfältiger als in heutiger Zeit.

Diese Apothekenlisten sind wertvolle Zeugnisse über die Entwicklung des Arzneipflanzenangebotes in den Regionen Meckl und Vorp. Es kann über sie gezeigt werden, dass während der letzten vier Jahrhunderte erhebliche Veränderungen in dem Repertoire der nordöstl. Regionen Deutschlands aufgetreten sind. So sind seit dem Jahr 1579 viele regionale Heilpfl. aus dem Arzneimittelschatz ausgeschieden und exotische Heilpfl., z. B. Chinarinde, hinzugekommen. Obsolet geworden sind auch Drogen, die dem Sicherheitsaspekt nicht mehr genügen, z.B. Sarsaparillewurzel (*Sarsaparillae radix*), Mohnköpfe oder auch Aprikosenkerne.

Die Analysen von BESLER's Buch und den Apothekenlisten von 1646 bis 1741 lassen insgesamt gegenwärtig offen, ob es in Meckl. und Vorp. in Vergessenheit geratene Heilpfl. gibt. Möglicherweise verbergen sich vergessene Heilpfl. hinter den volkstüml. Pfl.N. aus BESLER's Buch.

Es wachsen im heutigen M-V einige endem. Sippen, worunter sich noch unbekannte, oder in Vergessenheit gelangte Heilpfl. befinden können. Allerdings gilt aus postmoderner Sicht nicht ein einziger dieser Endemiten als Heilpfl., und es gibt keine Hinweise in Form von Rezepten darauf, dass diese Endemiten jemals als Heilpfl. verwendet wurden. Beim Vergleich der heute bei FUKAREK und HENKER in der Flora M-V als „fr. HeilPfl.“ (früher Heilpfl.) gekennzeichneten, obsoleten Heilpfl. mit den Endemiten M-Vs finden sich keine Übereinstimmungen. Über die theoretische Möglichkeit, dass eine endem. Heilpfl. aus M-V deshalb in Vergessenheit geraten ist, weil ihre Art irgendwann in der Vegetationsgeschichte durch wechselnde Klimaphasen oder durch das menschliche Eingreifen in das ökologische Gleichgewicht ausgestorben ist, kann man nur spekulieren.

Einige traditionelle Heilpfl. erhielten wegen einer unzureichenden wiss. Datenlage zwischen 1980 und 1994 eine Negativmonographie, sie gerieten infolgedessen einschließlich ihrer Anwendungsbereiche weitgehend in Vergessenheit. BESLER verwendet negativ monographierte Heilpfl., und bei diesen finden sich bislang unbekanntes Anwendungen. Dies umfasst folgende Heilpfl.:

1. *Anethum graveolens* L.
2. *Centaurea Cyanus* L.
3. *Crocus sativus* L.
4. *Ficus carica* L.
5. *Iris germanica* L.

6. *Myristica fragans* L.
7. *Origanum majorana* L.
8. *Origanum vulgare* L.
9. *Petroselinum crispum* (MILL.) A.W. HILL
10. *Verbena officinalis* L.
11. *Veronica officinalis* L.
12. *Viscum album* L.

Durch BESLER's lässt sich beweisen, dass die traditionellen Anwendungsgebiete für einige Heilpfl. breiter waren als bisher bekannt, d. h. es finden sich in Vergessenheit geratene Wirkungen von Heilpfl. . BESLER verwendete diese von der Kommission E negativ monographierten Heilpfl. mit nachvollziehbaren Indikationen und ohne Warnungen über deren Nebenwirkungen und Giftigkeit auszusprechen. Es mögen also in dem Evaluationsprozess der Kommission E etliche Arzneidrogen vom Markt verschwunden sein, die durchaus eine spezifische Wirkung haben.

4.2 Methodenkritik und Ausblick

Bei der methodenkritischen Bewertung der vorliegenden Studie müssen gewisse Einschränkungen in der vorliegenden Untersuchung in Kauf genommen werden. Die endgültige Auswertung ist nicht möglich infolge der nachfolgenden Probleme:

- Eine retrospektive Untersuchung erlaubt keine homogene Gruppeneinteilung der Quellen mit vergleichbaren, auswertbaren Parametern.
- Die Zahl der Quellen aus den Jh. vor der pharmazeutisch-industriellen Revolution ist limitiert und eher sporadisch, daraus resultieren Unsicherheiten.
- Die ethymologischen Schwierigkeiten bei der Zuordnung der volkstüml. Namen aus Meckl. und Vorp. sind erheblich. Die Frage nach der bot. Identität der volkstüml. und der wiss. Pfl.N. ist bisher nicht abschliessend geklärt, zumal das Buch vor der Etablierung der LINNEschen Ordnung der Pfl. verfasst wurde.
- BESLER verwendet Ordnungsgrundsätze und Bezeichnungen seiner Epoche. Damit ergeben sich Zuordnungsprobleme
- Eine Systematik der genannten Pfl. bei den Apotheken-Taxen ergibt sich ebenfalls nicht.
- Die Fragestellung der jetzigen Untersuchung ist bisher nicht wissenschaftlich untersucht worden. Damit kann keine Zusammenstellung der speziellen Literatur vorgelegt werden und eine vergleichende Diskussion ist ebenso nicht möglich.

Auf diese Problematiken sollte in weiteren Studien eingegangen werden. Es sollte auch geprüft werden, ob weitere Quellen in den Archiven der in der Studie nicht berücksichtigten Städte M-V's, bsp. Stralsund oder Schwerin, existieren, um die bisher erhobenen Daten auszuweiten.

Ebenso fehlt noch ein Werk, das die volkstüml. Pfl.N. in M-V komplett und übersichtlich zusammenstellt, damit die Ergebnisse der jetzigen Arbeit abschließend analysiert werden können.

Das Wissen über Heilpfl. zu bewahren ist deshalb so wichtig, weil nicht absehbar ist, welchen Nutzen die Menschheit in Zukunft davon haben könnte. „Man sollte jeder potentiellen

Heilpflanze die Höflichkeit erweisen, sie kritisch-empirisch ernst zu nehmen mit ihren für den Menschen nützlichen und schädlichen Eigenschaften.“³¹⁵

5 Quellen und Literaturverzeichnis

5.1 Archive

1) Universitätsbibliothek Rostock. Albert-Einstein-Str. 6 18059 Rostock. Bestände:

Abteilung Sondersammlungen

- Handschriften
- Drucke des 16. Jh.

Bücherspeicher Innenstadt

- Alte Drucke (ab1601)
- Ältere Jahrgänge geisteswissenschaftlicher Zeitschriften

Archiv für Volkskunde der Universität Rostock

- Wossidlo-Archiv im Institut für Volkskunde der Universität Rostock.

2) Archiv der Hansestadt Rostock. Hinter dem Rathaus 5, 18050 Rostock. Bestände:

- Natürliche Personen (Nachlässe, Nachlaßrelikte und Deposita)

3) Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Archiv. Baderstraße 4/5, 17487 Greifswald.

4) Universitäts- und Hansestadt Greifswald, Stadtarchiv. Arndtstr. 2, 17489 Greifswald.

Bestände:

- Volkskunde

5) Darß-Museum Prerow. Waldstr. 48 18375 Prerow.

5.2 Primärliteratur

1) Becker, Hermann Friederich. Beschreibung der Bäume und Sträucher welche in Mecklenburg wild wachsen. Zweyte vermehrte Auflage. In Kommission in den Buchhandlungen zu Rostock, Schwerin und Neustrelitz. Rostock, 1805.

2) Beltz, Robert. Die vorgeschichtlichen Altertümer des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin Vollständiges Verzeichnis der im grossherzoglichen Museum zu Schwerin bewahrten Funde. Dietrich Reimer Verlag, Berlin, 1910.

³¹⁵ Aktories/ Förstermann/Hofmann/Starke. Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie. Begründet von W. Forth, D. Henschler und W. Rummel. Für Studenten der Medizin, Veterinärmedizin, Pharmazie, Chemie und Biologie sowie für Ärzte, Tierärzte und Apotheker. S.97. 9.- völlig überarbeitete Auflage. Mit 730 Abbildungen und 303 Tabellen. Urban & Fischer, München-Jena, 2005.

- 3) Besler, D. Peter. Ein kunstreichs und sehr schönes büchlein von mancherley wassern und Kreuttern zusammenbracht durch D. Peter Besler. Anno domini, 1579. Universitätsbibliothek Rostock, Manuscripta Medica.
- 4) Berchthold. Repetitorium Chirurgie. S. 356. Hrsg. Keller, R. / Bruch. H.-P./ Trentz, O.. Urban & Fischer. Münschen – Jena, 2007.
- 5) Berg, O. , Charakteristik der für die Arzneykunde und Technik wichtigsten Pflanzengattungen. In Illustrationen auf hundert in Stein gravierten Tafeln nebst erläuterndem Texte oder Atlas zur Pharmazeutischen Botanik. Zweite vermehrte und sorgfältig revidierte Auflage. Verlag von Rudolph Gaertner. Amelang'sche Sortiments-Buchhandlung. Brüderstr.11. Berlin, 1861.
- 6) Borriss, Heinrich. Die Entwicklung der Botanik und der botanischen Einrichtungen an der Universität Greifswald. In: Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald 17.10.1956 Band II. Herausgegeben von der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald durch die Redaktionskommission Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Wilhelm Braun, Prof. Dr. Ernst Köhler, Dr. Johannes Schildhauer, Prof. Dr. Hannes Schwarz, Prof. Dr. Otto Wegner unter dem Vorsitzt von Prorektor Dr. Werner Rothmaler. Volksstimme, Verlag u. Druckerei, Magdeburg/ Greifswald, 1956.
- 7) Brandt, W./ Gilg, E. / Schürhoff, P. N. . Lehrbuch der Pharmakognosie. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1927.
- 8) CATALOGUS Medicamentorum omnium, tam Simplicium quam Compositorum, ut et Chymich arte Preparatorum quae in PHARMACOPOLIO ROSTOCHIENSI extant. Gedruckt durch eines Hochweisen Rahts Buchdrucker Johann Richel/ im Jahre 1659.
- 9) CATALOGUS omnium MEDICAMENTORUM, tam Simplicium, quam Compositorum & Chymicorum, aliarumque rerum, in Amplissimi Senatus Rostochiensis Pharmacopolio vendibilium. Typis JACOBI RICHELII, Ampliss. Sen. Typogr., ROSTOCHII, ANNO 1699.
- 10) Chytraeus, Nathan. Nomenclator latino saxonicus, denuo editus – Rerum nauticarum nomenclatures & phrasibus Paulo plenius infertis. Typis Reusnerianis, sumtibus Iohannis Hallerfordij, civis & bibliopolae Rostochiensis. Rostock, 1613.
- 11) Daems, Willem Frans: Synonymenvielfalt und Deutungstechnik bei den nomina plantarum medievalia. In: Perspektiven der Pharmaziegeschichte. Festschrift für Rudolf Schmitz zum 65. Geburtstag. Hrsg. Von Peter Dilg. Graz, 1983.

- 12) Daems, Willem Frans: Terminologische Probleme mittelalterlicher Pharmakobotanik.
In: Berichte der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft zu Würzburg. S. 97-110.
Jahreszahl
- 13) Dahnke, W. Flora des Kreises Parchim -Von Walter Dahnke, Mitarbeiter des
Pädagogischen Kabinetts des Kreises Parchim. 1955.
- 14) Darß-Museum Prerow. Interview-Protokoll Darß-Museum. 2008. Waldstr. 48 18375
Prerow.
- 15) Der Grosse Brockhaus – Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. Fünfzehnte
völlig neu bearb. Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon. Erster Band A-Ast.
F. U. Brockhaus/ Leipzig, 1928.
- 16) Descriptio Theriacaecoelestis, wie solche auff eines Hoch-Weißen Rahts zu Rostock
Apothecke unter Approbation der hiesigen Hochlöblichen Medicinischen Facultät, in
prefence des ganzen Collegii Medici ist verfertigt worden von Nicolao Sibeht / E.E
Raths Apotheker.. Wobey von neuen der *Catalogus Medicamentorum*, welche in
gedachter *Officin* verhanden sind / mit angehängt worden. Gedruckt bey Johann
Weppling / Hoch Fürstl. Und Acad. Buchdr., Rostock, 1706.
- 17) Diepgen, Paul : Deutsche Volksmedizin – Wissenschaftliche Heilkunde und Kultur.
Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1935.
- 18) Dudenredaktion. Duden Fremdwörterbuch. Bearb. Vom Wiss. Rat d. Dudenred. Unter
Mitwirkung von Maria Dose und zahlreichen Fachwissenschaftlern. 5. Neu bearb.
Und erw. Aufl. – 1990.
- 19) E. E. Rahts der Stadt Rostock renovierte Taxa-Ordnung und derer Medicinalien und
Apothecker Wahren; Wonach sich ein jeder bey dem Kauff und Verkauff, auch in
Absicht derer Recepten zu richten hat. Rostock, gedruckt bey Martin Warningck, E. E.
und Hochw. Rahts Buchdruckern, Rostock, den 4ten Martii Anno 1737.
- 20) Eines Ehrenwerten Rahts der Stadt Stralsund Dienst und Taglohnsordnung. Taxa
Medicamentorum tam simplicium quam compositorum. Der Werth so wohl der
einzelnen als zusammengesetzten Arzeneyen. Gedruckt zu Stralsund/ durch Michael
Meder/ Im Jahr Christi 1646.
- 21) Englert, Ludwig. Von altdeutscher Heilkunst. Bibliographisches Institut Leipzig,
1935.
- 22) Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und
Blütenpflanzen. Weissdorn-Verlag, Jena, 2006.
- 23) Geschichte des Zisterzienserklosters Eldena – im Zusammenhange mit der Stadt und

- Universität Greifswald. Teil III. Philosophie und Medicin. Herausgegeben von Dr. Theodor Pyl. Erster Theil. Greifswald. Vereinsschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald. (E.B.v.J. Bindewald, Akad. Buchh.) 1880-81.
- 24) Henker, Heinz/ Voigtländer, Ulrich. Rote Liste der gefährdeten Höheren Pflanzen Mecklenburg-Vorpommerns. Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern Schlossstraße 6-8, 19053 Schwerin. Turo Print GmbH, Schwerin, 2005.
- 25) Heyne, Moriz. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Vierten Bandes Zweite Abtheilung H. I. J. K. Bearbeitet von Moriz Heyne. Verlag von S. Hirzel, Leipzig, 1877.
- 26) Hildebrand, Rudolf. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 5. Bd. . Bearbeitet von Dr. Rudolf Hildebrand. Verlag von S. Hirzel, Leipzig, 1873.
- 27) Knop, Leo. Ein Beitrag zur Volksmedizin in Pommern. In: Unser Pommerland, Heft 9, 1923.
- 28) Krüger, Ernst. Die Volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs. S.1- 94. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 79. Jahrgang, 1917. Güstrow, in Kommission der Buchhandlung von Opitz & Co. 1917.
- 29) Kunkel, Otto. Pommersche Urgeschichte in Bilder. Leon Sanier, Stettin 1931.
- 30) Lange, Elisabeth. Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte – Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. In: Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 27. Akademie-Verlag, Berlin, 1971.
- 31) Leick, Erich : Die deutsche Heilpflanze, ihre Bedeutung und ihr Anbau. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Archiv, Archivsignatur/ Zitiervorschrift: UAG Nachlaß Leick 17. (handschriftliches Dokument ohne Jahresangabe).
- 32) Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Verlag von J. Kühnemann's Buchhandlung. Bremen, 1875.
- 33) M. Johani Colero. *Oeconomia ruralis et domestica*. Jetzo in diesses corrigiertes Hausbuch und Neue Form gebracht, in etlichen Büchern korrigiert, verbessert und mit schönen Kupferstichen geziert. Bey Nicolaus Hayln, Mainz, 1645.
Mannheim/ Wien/ Zürich, Dudenverlag, 1990.
- 34) Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd. 2, Hexen I 1924 S.1-2. (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260)

- 35) Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Hexen, Zauberer und Aberglaube, 14. bis 20. Jahrhundert. Bd. 2. Pflanzen im Aberglauben bei Teufel, Hexen, etc. (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.260).
- 36) Nachlass Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Kulturgeschichte, Aberglaube allgemein. Zeitungsausschnitte, Drucksachen (mit Material und Notizen von K.E.H. Krause).(1885, 1883 – 1924). (Stadtarchiv Rostock 1.4.17.277).
Neue Folge 88 (1984).
- 37) Huntemann, J. .Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzennamen. Verlag der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer Oldenburg i. Oldb. Buchdruckereri R. Gußmann / Oldenburg i. O., 1931.
- 38) Koppmann, Karl. Hansische Geschichtsblätter. Über die Pest des Jahres 1565 und zur Bevölkerungsstatistik Rostocks im 14., 15. und 16. Jahrhundert. S. 45 – 63. Hrsg. Vom Verein für hansische Geschichte. Jahrgang 1901. Leipzig, Verlag von Dunker & Humblot. 1902.
- 39) Petri Laurebergii Rostochiensis, APPARATUS PLANTARIUS: Tributus in duos libros. I. DE PLANTIS BULBOSIS. II. DE PLANTIS TUBEROSIS. Quibus EXHIBENTUR PRAETER NOMENCLATURAS, MULTIPLICES EARUM DIFFERENTIAE & SPECIES; Vires; Usus tam culinaris quam medicus: Cultura sive ratio eas plantandi, consevandi, propaganda. Itemque quae Poetae, Philologi, Philosophi, factae litterae, & c. de iis mamoratu digna annotarunt. ADIUNCTAE SUNT PLANTARUM QUA-rundam novarum nova Ichnographia, & descriptions. M DC LIV. Sumptibus Matthaei Meriani, Francofurti ad Moenum, 1654.
- 40) Ritzerow, Frieda. Mecklenburgisches Kochbuch - Ein Ratgeber für alle, welche der Kochkunst beflissen sind, speciell für mecklenburgische Hausfrauen und solche, die es werden wollen; practische Anweisung und selbsterprobte Recepte / vor Frieda Ritzerow geb. Burgmeister. 9. Aufl. Photomechanischer Nachdr. Der Ausg. Rostock, Hinstorff , 1868. Hinstorff Verlag GmbH, Rostock, 2000.
- 41) Schiller, Karl. Zum Thier- und Kräuterbuche des mecklenburgischen Volkes. Druck und Verlag der Hofdruckereri von Dr. F. W. Bärensprung. Schwerin, 1861.
- 42) Schmidt, W. .Von Badern, Feldschern und Chirurgen. Nach Stadtakten von Treptow a. Toll. Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. S. 125. Unser Pommerland Heft 3, 1928. (Stadtarchiv Greifswald).

- 43) Schröder, Walter Johannes. Die volkstümlichen Pflanzennamen Mecklenburgs – Grundzüge der Namenbildung. In: Volkskundliche Beiträge -Festschrift Richard Wossidlo. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster, 1939.
- 44) Schulz, Hugo. Vorlesung über Wirkung und Anwendung der deutschen Arzneipflanzen für Ärzte und Studierende von Dr. Hugo Schulz, ord. em. Professor und Geheimer Medizinalrat Greifswald, zweite Auflage, Georg Thieme Verlag, Leipzig, 1929.
- 45) Solero, M. Johani. *Oeconomia ruralis et domestica* – Jetzo in diesses corrigiertes Hausbuch und Neue Form gebracht, in etlichen Büchern augiert, verbessert und mit schönen Kupferstücken geziert. Das sechste Buch. Bey Nicolaus Hayln, Maintz, 1645.
- 46) Staak, Gerhard. Beiträge zur magischen Krankheitsbehandlung – Die magische Krankheitsbehandlung in der Gegenwart in Mecklenburg.. Hermann Rhein Verlag – Seestadt Wismar. Druck: Winterbergs Buchdruckerei Rostock, Rostock, 1931.
- 47) Stadtarchiv Rostock. Titel: Barbieri und Chirurgen Nr. 15 und 25. 1766-1809. Bestand 1.1.12.3. Signatur 181.
- 48) Wallmann, Georg. Beiträge zur Kennnis von Carum, Cuminum und ihren Nebenarten. Auszug aus der Rostocker Inaugural-Dissertation von Georg Wallmann, geb. am 23.12.90 zu Reinickendorf bei Berlin. Referent: Generaloberarzt Prof. Dr. Ernst H. L. Krause Rostock 1922. W.w. H Winterbergs Buchdruckerei, Rostock. (Stadtarchiv Rostock: Nachlass der Familie Krause. Ludwig Johann Eduard Krause. Acker- und Gartenbau, Bienen- und Viehzucht. (1896-1921) 1.4.17.289.)
- 49) Wismarsche Medicinal- und Apothecker- Taxe, wornach inskünfftige die Apotheker- Wahren und medicamenta zu bezahlen sind. Gedruckt von And. Geb. Wincklern/ Stadt- u. Buchdrucker und zu finden bey Friedr. Gottl. Hornejus, Wismar, 1741.
- 50) Wredow, J. C. L., *Oeconomisch-Technische Flora Mecklenburgs*. 1. Bd. . Lüneburg, 1811. Bey Herold und Wahlstab.
- 51) Zedler, Johann Heinrich. *Grosses Vollständiges Universal-Lexikon*. Bd 15. Verlegts Johann Heinrich Zedler, Halle und Leipzig, Anno 1737. 2. vollständiger photomechanischer Nachdruck durch die Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz/ Austria, 1995.

5.3 Sekundärliteratur

- 52) Aktories/ Förstermann/Hofmann/Starke. *Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie*. Begründet von W. Forth, D. Henschler und W. Rummel. Für Studenten

- der Medizin, Veterinärmedizin, Pharmazie, Chemie und Biologie sowie für Ärzte, Tierärzte und Apotheker. 9.- völlig überarbeitete Auflage. Mit 730 Abbildungen und 303 Tabellen. Urban & Fischer, München/Jena, 2005.
- 53) Aichele, D./ Schwerlger, H.-W. , Die Blütenpflanzen Mitteleuropas. Bd. 5. Schwanenblumengewächse bis Wasserlinsengewächse. S.135. Franckh- Kosmos-Verlags-GmbH & Co, Stuttgart 1996.
- 54) Albrecht, Barbara/ Albrecht, Günter. Der Eid des Hippokrates – Ärzteerinnerungen aus vier Jahrhunderten - Von Paracelsus bis Paul Ehrlich. Buchverlag Der Morgen, Berlin, 1979.
- 55) Arbeitsgemeinschaft Historischer Atlas: Werner Buchholz, Christa Drews von Stein, Gerd Heinrich, Kersten Krüger, Heinrich-Christian Kuhn, Gyula Papay, Roderich Schmidt, Mieczyslaw Stelmach, Wlodzimierz Stepinski. Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern, Bd. 2, Mecklenburg und Pommern: Das Land im Überblick. Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern. Goldschmidt-Druck GmbH, Schwerin. 1995.
- 56) Balint, Michael. Der Arzt, sein Patient und die Krankheit. 9. Aufl. . Klett-Cotta, Stuttgart, 1993.
- 57) Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, 19. völlig neu bearbeitete Auflage. F.A. Brockhaus GmbH, Mannheim 1991.
- 58) Buchta, Höper, Sönnichsen. Das Hammerexamen – Repetitorium für den 2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung. Urban & Fischer, München – Jena. 2006.
- 59) Czygan, Franz-Christian. Mythologie und Volkskunde der Gattung Mentha. Zeitschrift für Phytotherapie 2004; 25.
- 60) Dauner/ Kormann/ Roth. Giftpflanzen Pflanzengifte – Vorkommen - Wirkung – Therapie - Allergische und phototoxische Reaktionen. 4. überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage. Ecomed, 1994, Landsberg.
- 61) Davies, G. .Die Zeittafel der Medizingeschichte. Originaltitel: The Timechart history of Medicine. Für die deutsche Ausgabe: Könenmann Verlagsgesellschaft mbH. Bonner Str: 126, D-50968 Köln, 2000.
- 62) Feierabend, Stefanie. Evidenz-basierte Medizin/ evidenzbasierte Zahnmedizin. S. 879 – S. 882. Quintessenz Nr. 9. 59. Jahrgang, September 2008.
- 63) Friedrich, C. .Von der pflanzlichen Droge zum Arzneistoff. Eine historische Betrachtung aus Anlass der Entdeckung des Morphins vor 200 Jahren. S.106-112. Zeitschrift für Phytotherapie, Ausgabe 26, 2006.

- 64) Frohne / Pfänder. Giftpflanzen – Ein Handbuch für Apotheker, Ärzte, Toxikologen und Biologen. 2. Auflage. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, 1983.
- 65) Genaust, Helmut. Ethymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. Dritte, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Birkhäuser Verlag. Basel – Boston – Berlin, 1996.
- 66) Geßner, Otto. Die Gift- und Arzneipflanzen von Mitteleuropa – Pharmakologie, Toxikologie, Therapie. Zweite Auflage. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg, 1953.
- 67) Griffin, Edward. Eine Welt ohne Krebs – Die Geschichte des Vitamin B17 und seiner Unterdrückung. KOPP Verlag, Rottenburg, 2005.
- 68) Haber, W.. Der Ewige Wandel der Natur – Von der neolithischen Revolution zur nachhaltigen Entwicklung. In: Politische Ökologie – Die Zukunft der Natur. 24. (2006).
- 69) Hase, Petra. Klostergarten weiht in Geheimnisse ein. Ostseezeitung. Freitag 25. August 2006.
- 70) Heinrich M, Kufer J, Leonti M: Ethnobotanik und Pharmaziegeschichte. Zeitschrift für Phytotherapie 2005; 16.
- 71) Hiller, Karl/ Melzig Matthias F. . Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.
- 72) Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommerschen Sprachraum. Hinstorff, Rostock. 1985.
- 73) Kahnt, Helmut/ Knorr, Bernd. BI-Lexikon – Alte Maße, Münzen und Gewichte. 1. Aufl. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1986.
- 74) Kammerer, Susanne/ Schilcher, Heinz. Leitfaden Phytotherapie. 2. Auflage. Urban & Fischer, München/ Jena, 2003.
- 75) Karge, Wolf / Schmied, Hartmut/ Münch, Ernst. Die Geschichte Mecklenburgs – von den Anfängen bis zur Gegenwart, 4. Aufl. Hinstorff Verlag, Rostock, 2004.
- 76) Kleine-Gunk, Bernd. Ästhetische Endokrinologie – Der topische Einsatz von Steroidhormonen zur Erzielung kosmetischer Effekte. S. 45- 58. Face. Int. Magazine Orofacial Esthetics. 3/2008.
- 77) Kraft, K. / März, R./ Schulz, V. Synergistische Effekte in der Phytotherapie. S.76 – 80. Zeitschrift für Phytotherapie. 2/ 2005, 26. Jahrgang.
- 78) Lange, Jutta. Klostergarten Doberan – Erster Versuch einer Annäherung. Kornhaus

- e.V., Klosterhof 1, 18209 Bad Doberan, 2003. UB Rostock NMK B1 (37)29.
- 79) Leibrock-Plehn. Hexenkräuter oder Arznei – Die Abtreibungsmittel im 16. und 17. Jahrhundert. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart, 1992.
- 80) Lingen, Helmut. Auf den Spuren versunkener Reiche – Glanz und Rätsel grosser Kulturen. 2005 Helmut Lingen GmbH & Co. KG, 50679 Köln. 2005 Editorial Océano S.L., Barcelona. Originaltitel: Historia de la Humanidad. Gesamtherstellung: Lingen Verlag, Köln und MOHN Media - Mohndruck GmbH, Gütersloh, 2005.
- 81) Loetz, Francisca. „Medikalisierung“ in Frankreich, Grossbritannien und Deutschland, 1750-1850 – Ansätze, Ergebnisse und Perspektiven. In: Das europäische Gesundheitssystem. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in historischer Perspektive. S.134-268. Hrsg. Von Wolfgang U. Eckart und Robert Jütte (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Beih. 8), Stuttgart, 1995.
- 82) Lukesch, Anette. Pflanzen und Christentum – Eine Handreichung zum Bibelgarten des Niederdeutschen Bibelzentrums St. Jürgen Barth und darüber hinaus.
- 83) Lüpke, Gerd. Erinnerungen an Mecklenburg und Vorpommern. Stürtz Verlag GmbH, Würzburg, 2002.
- 84) Marzell, Heinrich. Die heimliche Pflanzenwelt im Volksbrauch und Volksglauben – Skizzen zur deutschen Volkskunde. Wissenschaft und Bildung Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens 177. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1922.
- 85) Mögenburg, Harm/ Schwarz, Uta. Hexen und Ketzer der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute. Unterrichtswerkstadt Geschichte und Politik. 1. Aufl., Hrsg. Hans Endlich. Verlag Moritz Diesterweg. Frankfurt am Main, 1987.
- 86) Müller-Jahnke/ Friedrich. Geschichte der Arzneimitteltherapie. Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1996.
- 87) Roth/ Dauner/ Kormann. Giftpflanzen – Pflanzengifte – Vorkommen – Wirkung – Therapie. Allergische und phototoxische Reaktionen. 4. Auflage. Ecomed Verlagsgesellschaft. Landsberg 1994.
- 88) Rein, G. . Klosteranlagen in Mecklenburg und Vorpommern – Schicksale und Chancen. CONVENT. Beiträge zur Geschichte des Klosterwesens in Mecklenburg und Vorpommern, Band 1. Herausgegeben von Verein der Freunde und Förderer des Klosters Doberan e.V., 1.Auflage. Edition M, Weimar & Rostock. Druck: printmix24, Bad Doberan (Meckl.), Februar 2005.
- 89) Rothmaler, Werner. Exkursionsflora von Deutschland. Gustav Fischer Verlag, Jena, 1996.

- 90) Scherf, Gertrud. Zauberpflanzen Hexenkräuter – Mythos und Magie heimischer Wild- und Kulturpflanzen. BLV Verlagsgesellschaft, München, 2003.
- 91) Schröter, Lautenschläger, Bibrack, Teschner. Taschenbuch der Chemie. Verlag Harri Deutsch, Frankfurt am Main, 2001.
- 92) Schwedenzeit. Hrsg.: Stadtgeschichtliches Museum Wismar, 1998.
- 93) Senf, Wolfgang/ Broda, Michael. Praxis der Psychotherapie – Theoretische Grundlagen von Psychoanalyse und Verhaltenstherapie. Georg Thieme Verlag, Stuttgart/ New York, 1997.
- 94) Stowasser, J.M., Petschenig, M., Skutsch, M.. Der kleine Stowasser.- Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky. München 1979.
- 95) Gadebusch Bondio, Mariacarla; Schmiedebach, Heinz-Peter; Butter, Reinhold; Wittmann, Wolfgang; Lammel, Hans-Uwe; Schulz, Jörg. Medicine in Greifswald. A Walk Through The History. Revised 2nd edition: 2006. Greifswald 2006. Printing: Rügendruck GmbH, Putbus, 2006.
- 96) Wagner, Hildebert. Pharmazeutische Biologie – Drogen und ihre Inhaltsstoffe. München. 5. Neubearbeitete Auflage. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart/ New York, 1993.
- 97) Weiss, Wolfgang. Mecklenburg-Vorpommern: Brücke zum Norden und Tor zum Osten; mit einem Anhang Fakten – Zahlen – Übersichten; 49 Tabellen / Wolfgang Weiss. – 1. Aufl. – Justus Perthes Verlag Gotha GmbH, Gotha, 1996.
- 100) Zapnik, Jörg. Pest und krieg im Ostseeraum. Der „schwarze Tod“ in Stralsund während des Großen Nordischen Krieges (1700-1721). Schriftenreihe Greifswalder historische Studien, herausgegeben von Horst Wernicke. Band 7. Verlag Dr. Kovac. Hamburg, 2007.

5.4 Internetadressen

- 1.) www.deutsches-museum.de/bibliothek/unsere-schaetze/biologie/linne/linnes-systema-naturae/
- 2.) www.heilfastenkur.de/Galgant.shtml
- 3.) Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. <http://de.wikipedia.org/wiki/Gerben>

5.5 Abbildungen

Abb. 1: Mecklenburg 1701 – 1815.

Abb. 2: Pommern 1648 – 1815.

Abb. 3: Kulturpflanzennachweis aus slawischen Siedlungen modifiziert nach E. LANGE.

Abb. 4: Klostergarten des ehem. Franziskanerklosters im Pommerschen Landesmuseum.

Abb. 5: Der Barther Bibelgarten. Die Wegeführung der Kreuzform erinnert an die Kreuzgänge vieler Klöster.

Abb. 6: Kulturhistorisches Museum Rostock, ehem. Kloster zum heiligen Kreuz, Kräuterbeet mit blühendem Lavendel, *Lavandula angustifolia* Mill. .

Abb. 7: Auszug aus der Taxa Medicamentorum (Stralsund 1646) mit der Erwähnung des Guajaci, Hagioxyli, Franzosenholz.

Abb. 8: Auszug aus der Taxa Medicamentorum (Stralsund 1646) mit der Erwähnung der Chinae, China Wurzel.

Abb. 9: Auszug aus dem Catalogus Medicamentorum aus dem Jahr 1659, erschienen in Rostock.

Abb. 10: Darß-Museum Prerow, Tafel „Der Hacksilberschatz aus der Slawenzeit“.

Abb. 11: Titelblatt des 1765 von WILKE geschriebenen Buches HORTUS GRYPHICUS.

Abb. 12: Titelblatt des 1782 von WEIGEL geschriebenen Buches HORTUM GRYPHICUM.

Abb. 13: BESLER's Kräuterbuch, Ansicht des Ledereinbandes, Vorderseite.

Abb. 14: Titelblatt aus BESLER's Kräuterbuch.

Abb. 15: Das erste Rezept A aus BESLER's Kräuterbuch.

Abb. 16: Das letzte Rezept I des Kapitels „Wasser“, ein Pestrezept.

Abb. 17: Die erste Seite eine bäwehrten Pulvers. Dieses Rezept wurden in Zeiten der Pest gebraucht.

Abb. 18: Erste Seite des Rezeptes Nr. 36 aus BESLER's Kräuterbuch.

Abb. 19: Titelblatt aus APPARATUS PLANTARIUS von P. LAUREMBERG (1654).

Abb. 20: Titelblatt aus Catalogus Medicamentorum, 1659 erschienen in Rostock.

5.6 Tabellen

Tabelle 1: In Apotheken 1646-1741 als Arznei angebotene Zauberpflanzen.

Entnommen aus Tab. 3 im Anhang. Legende siehe dort.

Tabelle 2: Ethymologische Gegenüberstellung der Pfl.N. aus BESLER's Kräuterbuch.

6 Tabellarischer Anhang

6.1 Liste: volkstümliche Arzneipflanzennamen aus dem Kräuterbuch des D. Peter BESLER.

Die komplette Liste aller Heilpfl. und deren Vorkommen aus BESLER's Buch. Enthalten sind bekannte Pfl.N. sowie Volksnamen der Heilpfl. . Kursiv und unterstrichen sind diejenigen Heilpflanzennamen, welche nicht im ersten Schritt eindeutig zugeordnet werden können. Diese kursiv geschriebenen Namen stehen in der Tabelle 2 im Text, da sie genauer betrachtet werden sollen. Kursiv geschrieben sind auch die lat. Bezeichnungen.

A

- 1) Acharicos 79a
- 2) Alaun 89a, 122a, 138a; Alaun, gebranten 60, 61a (Alaunwurzel, *Geranium maculatum* L.)
- 3) Albrautte, wilde (die in den gerttenn wechst) 38b; Albrautte 73a, 85b; Alt rautte 68b
- 4) Aliopaticum 60b, 140b
- 5) (Des bittern) aloes 109a (*Aloe barbadensis* Mill.)
- 6) Anes Kerner 2b, 5b, 7a, 8b, 11a, 13a, 15b, 18a, 19a, 21b, 23a, 24a, 25b, 29b, 30a, 31b, 32b, 34a, 55b, 62a, 62b, 63b, 82a, 83a, 94a, 101a, 106a, 116b, 119a, 132a, 132b, 146a; Anes 24b, 35a, 38b, 42a, 85a, 85b, 86a; Anes bletter 18a, 101a (*Anis, Pimpinella anisum* L.)
- 7) Angelica 48b, 50b, 96b, 97a; Angelica, wilde 48a(Echter Engelwurz, *Angelica archangelica* L. oder Wilder Engelwurz, *Angelica sylvestris* L.) Heiligen geists wurtzell 14b (Heiligengeistwurz, *Angelica archangelica* L.)
- 8) (faul) Apfel (die felligenn zu wasser gebranttt) 121b; Epfell 101b (Apfelbaum, *Malus domestica* L.)
- 9) Aronwurtzell 97a, Arom 48a (Aron, *Arum maculatum* L.)
- 10) Ascaricos 59a
- 11) Assa dulcis 51a; Assa dulcis lafendell 52b

B

- 12) Badenien 27b; Badenien bletter 13b, 29b, 31b, 36a, 36b, 48b, 97b, 130b, 146a, 146b; Badenien kerner 144b; Badenien wurzell 31b („*Illicium verum* Hok. Fil. (syn. *Illicium stellatum*); *Sternanis* (syn. *Badian*, *Echter Sternanisbaum*)).“
- 13) Baldrian 48a; Baldrian wurzell 52b; Baldrian wasser 60a, 74a, 138b (Baldrian, *Valeriana officinalis* L.)
- 14) Baumöhl 76b, 89a, 105b, 137b
- 15) Benedictum bletter 48b (Benediktenkraut, *Cnicus benedictus* L.)
- 16) Berlen 138b
- 17) Bibenell 7a, 22b, 29a, 48a, 86a, 94b, 96a; Bibenell wurzell 30a, 36a, 36b, 55a, 65b, 97a (Bibernell, Pimpinella-Arten, *Sanguisorba officinalis* L.)
- 18) (wilde) Birnbaum bletter und birn 100b; Birn baumen wispeln 133a; (gebratene) birnn 136a (Birnbaum, *Pyrus communis* L.)
- 19) Bittersilgen samen 8b; Bittersilgen wurzell 118a, 119b; Bittersilgen krautt 119b
- 20) Bitter mandell öhl 58a, 73a, 103a, 141b (Bittermandelbaum, *Prunus dulcis* var. *amara* (DC.) Buchheim)
- 21) Blaufeilgen 76b; Blaufeilgenn, eingemachte 3b, 20b, 26b; Blaufeilgenn Saft 17a, 56b
- 22) Blaulilgenn blüttenn 88a
- 23) Bletter wurzell 52b
- 24) Blettershilgerswurtzell 55a
- 25) Bonen (aschenn) 107b; Bonen blütten 84a (Bohnenbaum, *Laburnum anagyroides* L.)
- 26) Bonenigen wurzell 7a, 146a, Bonenienn wurzell 24b, 94b, 115a
- 27) Bohl 15b, 36a, 85b
- 28) Braunnellenn 104b; Braunnellen wasser 60a, 138a, 145b (Braunelle, *Brunelle vulgaris* L.)

C

- 29) Calmus 14b, 22b, 55a, 65b, 139b; Calmus, weissen 74a (Kalmus, *Acorus calmus* L.)
- 30) Camillenn öhl 119a, 143b; Camillenn blumenn 143a; Camitten blüttenn 146b (Kamille, *Chamomilla recutita* L.)
- 31) Cardemomenn 53a, 55b, 56b, 73b, 80b, 94b, 139a, 146a (Kardamom, *Elettaria cardamomum* L.)

32) Casiofistelnn 39a, 108a, 141a, 144a

33) Citium 48b

34) Cobebenn 21b, 35a, 53a, 55b, 56b, 59a, 73b, 80b, 94a, 139a, 146a

35) Cordebenedictum bletter 97b; Cordebenedictum wasser 87a (Kardobenediktenkraut, *Cnicus benedictus* L.)

36) Coriander 21b, 35a, 55b (Koriander, *Coriandrum sativum* L.)

37) Corallen, präparierte (weisse) 53b, 90a, Corellen 138b (Korallenbäumchen, *Solanum pseudocapsicum* L.)

D

38) Dillesamen 21b, 32b; Dille Wasser 33a; Dillenstro 73a, 85b (Dill, *Anethum graveolens* L.)

39) Diptam 48b, 52a; Diptan wurtzell 97a; Diptam, weissen 42b; Diptann wurtzell, weiss 50b; Tiptann 96a (Diptam, *Dictamnus albus* L.)

40) Dormedill 48a, 53b, 86a; Dormatill wurtzell 97a; Dormetill 67b (Blutwurz, Ruhrwurz, *Potentilla erecta* (L.) RÄUSCH. (*P. tormentilla* NECK.))

41) Doste 58b; (braun) Dosten blüten 86a; Dostenn, junge grüne 70a (Dost, *Origanum vulgare* L.)

42) Dreyackers 49a, 51a, 96a, 97a

43) Durchwachs 143a; Durchwachs bletter 120a; Durchwachs samen 143b; Durchwachs saft 143b (*Bupleurum* L., Hasenohr, Durchwachs-Hasenohr, *Bupleurum*-Arten)

E

44) Eberwurtzell 74b (Stängellose Eberwurz, Silberdistel, Wetterdistel, *Carlina acaulis* L.)

45) Ehrenpreis 23b, 36a, 38b, 48b, 57a, 59a, 68b, 97b; Ehrenpreis wasser 33a, 60b, 69a, 84a, 120a; Ehrenpreis mehl 61a (Echter Ehrenpreis, *Veronica officinalis* L.)

46) Eicheln 136b; Eichenn lob 24b, 52a, 54a, 57a, 67b; (jung) eichen lob 38a; Eichen lob wasser 33a; Eicheln hütlein 53b; Eichenn, schalenn vonn jungenn 54a; Eichen mispeln 144b; Eichenn wispeln mit der rinde 133a (Stiel-Eiche, *Quercus robur* L.)

- 47) Eiferkrautt (mit wurtzellnn und allem) 123b
- 48) Eisenkrautt 103a (Gewöhnliches Eisenkraut, *Verbena officinalis* L.)
- 49) Elsnitz wurtzell 22b, 55a
- 50) Eijsop 9a (Isop, *Hyosopus officinalis* L.)
- 51) Entian 71b, 140b (Enziane, *Gentiana* L.)
- 52) Eschene Rindenn, das inwendige genommen 15b; Eschene rindenn 30a (Eschen, *Fraxinus* L.)
- 53) Eusbich 13a, 31b, 23b; Eusbich, Stängel 34a, Eyßp wasser 41b; Eywisch 107a; Eywisch wurtzell 107a; Rybisch wurtzell 104b (Eibisch, *Althaea officinalis* L.)
- 54) Euforbi 105a, 117b

F

- 55) Faber stro 107a, 118a (“*Avena sativa* L. (syn. *Avena cinera*, *A. dispermis*, *A. fatua*, *A. flava*, *A. orientalis*); *Hafer* (syn. *Biwen*, *Gemeiner Hafer*, *Habern*, *Hauwe*, *Rispenhafer*, *Saathafer*).”¹)
- 56) Feigenn 15b, 35a, 56a, 73a, 111a, 116b, 122b, 140a; (dürre gele) Feilgenn 12a (Feige, *Ficus carica* L.)
- 57) Feilwurtzell 7a, 18a, 27b, 31b, 36b, 53a, 55a, 61a, 63b, 74a, 75b, 80b, 83a, 83a, 94b, 116b, 122a, 130b, 145a, 146a
- 58) Fenchel 85b; Fenchel kerner 5b, 13a; Fenchel samen 116b; Fenchel wasser 60a, 73b, 138b (Garten-Fenchel, *Foeniculum vulgare* MILL. ssp. vulgare)
- 59) Flachs seidenn wasser 87a (Flachs, *Linum usitatissimum* L.)
- 60) Folwurtzell 52b
- 61) Foenum grecum 104a (Fenchel, *Foeniculum vulgare* Mill. ssp. vulgare)
- 62) Frauenmilch 124a (Frauenmilchkraut, *Pulmonaria officinalis* L.)
- 63) Fünffinger Kraut 24b, 30a, 130b, 143a (Fünffingerkraut, *Potentilla reptans* L.)
- 64) Futternesseln wurtzell 74b, 133b, 139b; Fütternessell 128b

¹ Hiller, Karl/ Melzig Matthias F.. Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen in zwei Bänden. Bd. 1, S. 94. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg/Berlin, 2003.

G

65) Galgenn 35a, 55b, 65b, 75b, 115b, 139a

66) Galles epfell 92a, 2 x 92b, 2x 93a, 122a; Galles epfel pulver 93b; Gals epfel 92a
(Gallen, Gallae)

67) Gartheil 22a, 29b, 33a, 85b, 104a, 115a, 130b; Gartheil öhl 117b; Gartheil, Stengel
18a (Gauchheil, *Anagallis arvensis* L.)

68) Gerberloh 142b

69) Granatblumen 53b (Granatbaum, *Punica granatum* L.)

70) Guldenn güntzell 109a

H

71) Hasel nus zapfen 137b (Gewöhnliche Hasel, *Coryllus avellana* L.)

72) Hauswurtzell 116b (Echte Hauswurz, *Sempervivum tectorum* L.)

73) Hedelber Safft 24b; Hedelbeer, gedorrte 53b; Heidelber, dürre 136b; Heidelbeer syrop
54a (Heidelbeeren, Vaccinum-Arten)

74) Heidnisch wundkrautt 142b (Heidnisch Wundkraut, Goldrute, *Solidago virgaurea* L.)

75) Hirschwurtzell 14b, 29b (Hirschwurz, *Peucedanum ostruthium* (L.) KOCH.

76) Hirsenn 100a; Hirsenn kerner 66b (Hirse-Segge, *Carex panicea* L.; Haar-Hirse,
Panicum capillare L.)

77) Holwurtzel 48a, 50b, 109a (Holunderwurtzel, *Sambucus nigra* L.)

78) Hopfenn 85b (Hopfen, *Humulus lupulus* L.)

I

79) Ingwer 59a, 77a, 79a, 101a, 139a; Ingwer, weissen 138b; Ingwer, eingemachten 20a
(Ingwer, *Zingiber officinale* ROSC.)

J

80) Je lenger ie liber 143a (Jelängerjelieber, *Lonicera caprifolium* L., *Tropaeolum majus* L.)

81) Johanniskrautt 104b (Johanniskraut, *Hypericum perforatum* L.)

K

82) Kalmus 10a, 78a (Kalmus, *Acorus calmus* L.)

83) Kampfer 138b (Kampfer, Kampherbaum, *Cinnamomum camphora* (L.) J.S. Presl)

84) Karbe 66b (Karve, *Carum carvi* L.)

85) Kinis kertzenn 110b

86) Kirschenn, gegossene 136b; Kirschenn, saure abgesottene 53b (Sauerkirsche, *Prunus cerasus* L.)

87) Knobloch 64a, 76b, 133b, 139b; Knobloch saft 116a; (grün) Knobloch heupt saft 118b (Knoblauch, *Allium sativum* L.)

88) (blöe) kornnblumen wasser 138b (Kornblume, *Centaurea cyanus* L.)

89) Kressenn 116a (Brunnenkresse, *Nasturtium officinale* L.)

90) Krausemintz 13b, 57a, 81b, 82b, 83a, 129a, 140a, 142a; Krausemintz wasser 30a, 38a, 71b, 82b (Krauseminze, Mentha-Arten)

91) Kromkümmel 42a; Kümmel 42a, 132b; Feltkümmell 106a, 144a; Wiesen kümmel 66b, 131b; Wiesen kümmel 66b, 131b (Kümmel, *Carum carvi* L.)

92) Kronagel 48b; Krongell 78b

L

93) Laudanum 51a (Laudanum, *Papaver somniferum* L.)

94) Leinsamen 66b, 104b, 111a; Leinöhl 70a, 102b, 105b, 114a, 134a (Leinsamen, *Linum usitatissimum* L.)

95) Liebestickell 48a, 53a, 61a, 96a; Liebestückell mit wurtzell und allem 112b; Liebestück wurtzell 62a, 97a (Liebstöckel, *Levisticum officinale* L.)

96) (brie) linden holtz (zu Kohlenn) 123a; Linden blüt wasser 145b (Linde, Tilia-Arten)

97) Levendell 58b; Leuendell 81a, 146b; Leuendell wasser 73b, 75b; Leuendell blüttenn
75a (Lavendel, *Lavandula officinalis* L.)

98) Lorberenn 14b, 22b, 48b, 55a; Lorberschalenn 58b (Lorbeer, *Laurus nobilis* L.)

M

99) Mandelkern 54b, 114b; Mandell milch 136a (Mandelbaum, Prunus-Arten)

100) Mariedistell bletter 13a; Mariedistel wasser 42b (Mariedistelkraut, *Silybum marianum* L.)

101) Mastix 10a, 53b, 57b, 59a, 79a; Mastix kerner 10a, 109a; Mastix öhl 105a,
137b (Mastix, *Pistacia lentiscus* L.)

102) Maulbersaft 104b, 122a (Maulbeeren, Morus-Arten)

103) Meisterwurtzel 48a, 96b, 97a (Meisterwurzeln, *Peucedanum ostruthium* L.)

104) Melissenn Kraut 2b, 6a, 8b, 11a, 15b, 18a, 19b, 23b, 25b, 28a, 31a, 32b, 34a,
57a, 58a, 63a, 81a, 82b, 83a, 83b, 98b, 100b, 129a, 146a; Melissenwasser 30a, 75b;
Melissenwein 98b (Melisse, *Melissa officinalis* L.)

105) Merrettig 7b, 71a (Meerrettich, *Amoracia rusticana* L.)

106) Mutterkrautt 142a; Metterkraut (vommer zeit weil es grüne ist) 63a, 63b, 100b;
(weissenn) metter samen 140b; Metter wasser 64a (Mutterkraut, Chrysanthemum-
Arten)

107) Meyer 70a

108) Meyrann 81a, 139a; Maserann 57a, 75a, 80b, 84b (Majoran, *Origanum majorana* L.)

109) Mirren, rotte 52a

110) Muscatenn 60b, 136a, 139a; Muscatenn blumen 4a, 27a, 35a, 55b, 60b;
Muscatenn nus 4a, 27a (Muskatnuss, *Myristica fragrans* L.)

N

111) Nelckenn 55b, 61a, 65a, 75b, 98a, 99a, 101b, 139a (Nelkenbaum, Syzygium-
Arten)

112) (rotte) nirrich 122a

113) Notter wurtzell 74a (Natternwurzeln, *Polygonum bistorta* L.)

O

- 114) Ochsen Zung, eingemachte 3b, 20b, 26b (Ochsenzunge, *Anchusa officinalis* L.)
115) Odermennige 72b, 73a, 75a, 86a (Odermennig, *Agrimonia eupatoria* L.)
116) Olent 96b; Olent, eingemachten 24a; Olentwurtzell 50b, 53a, 62b, 83a, 97a;
(grüne) Olentwurtzel 120b (Alant, Alantwurtzel, *Inula helenium* L.)
117) Osterlotzi 53a, 109a; Osterlotzi wurzell (Osterluzei, *Aristolochia clematis* L.)

P

- 118) Padenien bletter 5b, 11a, 58b, 73a, 74b, 86a, 115a; Patonien bletter 63a;
Padenien wasser 144b; Padenien wurzell 74a,
119) Pappeln 73a, 75a, 107a; Pappeln, kleine 85b; (grüner) pappeln Salbe 5a, 58a;
Pappeln wurzeln 107a (Pappel, Populus-Arten)
120) Pertrum 59b, 119a
121) Petersilgen wurzell 5b, 22b, 39a, 68a; Petersilgen Samen 32b;
Petersilgen Samen 115b (Petersilie, *Petroselinum crispum* L.)
122) Pfeffer 115b; Pfeffer, langen 139a (Pfeffer, Piper-Arten)
123) Pfirschkern kerner 56a, 72a (Pfirsichbaum, Prunus-Arten)
124) Pflaumenn, ungerische 13b, 39b (Pflaumenbaum, Prunus-Arten)
125) Pisann 53a
126) Pompell blumen wurzell 52b
127) Ponenienn wasser 133a; Poneienn wurzell 55a, 130b
128) Poragenn, eingemachte 3b, 20b, 26b; Poragenn wasser 7b, 9a, 75b, 75b, 90b
(Porree, Allium-Arten)
129) Posilcke 80b
130) Pyrijergen 122b

Q

- 131) Quendell wasser 9b, 30a, 61a, 64a; Quendell 15b, 24b, 58a, 58b, 72b, 99a;
Quendell blutten 146b (Quendel, Thymus-Arten)

- 132) Quittenn brott 53b, 136b; Quitten kerner 69b, 70b, 84a; Quitten öhl 110a
(Quitte, *Cydonia oblonga* L.)

R

- 133) Rautte 52a, 97b; Rautte, grüne 76b; Rautten wasser 60b, 138a; (grüne) rautt
122b (Rautenkraut, *Ruta graveolens* L.)
- 134) Rebarbara 11a, 11b, 87a; Rerbena wurtzelln 144a (Rhabarber, Rheum-Arten)
- 135) Reinenn rinde 90a
- 136) Reis 136a (Reis, *Oryza sativa* L.)
- 137) Risenn Kraut 58a
- 138) Rohrwurtzel 48a; Röhrwurtzell 55a (Rohrwurzel, *Arundo donax* L., *Carlina
acaulis* L.)
- 139) (rotte oder weisse) rosenn 145a; (rotte) rosen bletter 11b, 65a, 146b; Rosen
bletter öhl 103a; Rosen bletter 52a, 53a, 58a, 58b, 63a, 67b, 72b, 75a, 78b, 80b, 81a,
146b; Rosen, eingemachte 3b, 19a, 20b, 24b, 26b, 53b, 136b; Rosenn essig vonn
weissenn rosenn 145b; (rotte) rosen knospelln 11b; (honig) rosen 4a, 27a; Rosenhonig
60b, 104b; Rosen syrop 54a; Rosenn wasser 9b, 39a, 50b, 60a, 61a, 69b, 70b, 75b,
82a, 84a, 108a, 115b, 124a, 126a, 133a, 141b, 144a; Rosenwurtzell 97a; Rosen Zocker
117a (Rose, *Rosa* sp. , Fam.: Rosaceae)
- 140) Rosinckenn, kleine 7b, 9b, 13a, 19a, 27b, 32b, 39a, 90b; Rosüncken, Körner
von grossein (Rosinen, *Vitis vinifera* L.)
- 141) Rüberettig 106b (Rettich, *Raphanus sativus* L.)
- 142) Rühr wurtzell 22b (Ruhrwurzel, *Potentilla erecta* L.)

S

- 143) Saffrann 48b, 55a, 65b, 74a, 84b, 89b, 90a, 97; Saffrann, gestossen 22b, 122a
(Safran, *Crocus sativus* L.)
- 144) Salbenn bletter 22a, 31a, 48b, 81b, 97a; Salbey 104b (Salbei, *Salvia officinalis*
L.)

- 145) Sandel, rotten 89b; Sandel, gelen 52b, 75b, 89b; Sandel, weissenn 89b
(Sandelbaum, *Santalum album* L.)
- 146) Sattenbaum 52a
- 147) Sauerampf 6a, 18a, 34a, 59a, 62a, 146a; Sauerampf bletter 2b, 9a, 25b, 48b, 97b; Sauerampf wasser 9a, 42b, 60a, 73b, 87a, 90a, 127b; Sauerampf mit wurtzell 11a
(Sauerampfer, *Rumex acetosa* L.)
- 148) Scabiosum 34a, 97b, 146a; Scabiosum krautt 83b; Scabiosum bletter 2b, 9a, 11a, 13a, 13b, 21b, 25b, 28a, 29b, 31a, 32b, 36a, 37a, 54a, 62a, 63a, 116b; Scabiosum wasser 9a, 20b, 30a, 39a, 41b, 84a (*Scabiosa succisa* L., syn. *Succisa pratensis* Moench, Teufelsabbiß/ *Knautia arvensis* (L.) Coult., syn. *Scabiosa arvensis*, Acker-Scabiose).
- 149) Schafgarbe 33a, 38b, 57a (Schafgarbe, Achillea-Arten)
- 150) Scheffenn ruschlit 116b:
- 151) Schelkrautt wasser 60a, 73b, 138b (Schöllkraut, *Chelidonium majus* L.)
- 152) Schlienen, dörre halbzeitige gesotten 54b; Schlinen wasser oder saft 136b; chlindörner wurtzell 110b; Schlienstreuchernn, wipfelgen von den 57a, 110b; Schlinstruchernn, göppelgenn 67a; (halbzeitige, grüne) Schlinen (saft) 113a; (grüne) Schlinnen saft (Schlehe, *Prunus spinosa* L.)
- 153) Schofbonen 124b
- 154) Schwalmenn wurtzel 48b, 97a (Schwalbenwurz, *Chelidonium majus* L., *Vincetoxicum hirundiaria* L.)
- 155) Schwerttell wurtzell 111b (Schwertwurz, *Iris germanica* L.)
- 156) Sechblumen wasser 87a
- 157) Semf, gantzenn 21b; Senf, gelenn 28a, 56a, 73a, 74b, 94b; Senf, weissen 116a
(Senf, *Sinapis alba* L.)
- 158) Sennes bletter 2b, 5b, 8b, 11a, 13a, 15b, 19a, 21b, 23a, 25b, 29b, 33a, 34a, 35a, 39b, 146a (Sennesblätter, *Folium sennae* L.)
- 159) Seudistell wasser 9b, 42b, 87a, 90a
- 160) Silberglete 108b
- 161) Spickenarden 58b, 80b, 103b, 146b; Spickennarden blüthen 75a; Spickanarden öhl 81a
- 162) Stabwurtzell 104a; Stabwurtzell öhl 117b
- 163) Stafisagrie 59a, 79a, 103b (Staphisagriae macrocarpa, *Delphinium staphisagria* L.)

- 164) Steinbreche 67b, 107a, 118a
- 165) Steinklee, geler 107a (Steinklee, *Melilotus altissima*)
- 166) Steinraute 67b, 85a
- 167) Steinwurtzell 2b, 8b, 11a, 13a, 15b, 19a, 23b, 24b, 25b, 27b, 29b, 32b, 34a, 35a, 48a, 2 x 67b, 85a, 85b (kraut u. samen), 86a, 97a, 146a (Steinwurzel, *Ononis spinosa* L.)
- 168) Storax calamite 51a, 52b (Storax, Liquidambar-Arten)
- 169) Storachschnabell 118a (Storachschnabel, *Geranium maculatum* L.)
- 170) Süsse Holz 5b, 8b, 13a, 13b, 15b, 23a, 31b, 39a, 62b, 85b, 101a, 116b, 146a; Süsseholtz 2b, 11a, 25b, 29b, 32b, 34a, 38a, 62a, 73b, 81b, 133b (Süssholz, *Glycyrrhiza glabra* L.)

T

- 171) Tag und nacht 143a (Tag- und Nachtveigerl, Viola-Arten)
- 172) Teige wispeln 136a “Wispeln, *Viscum album* L., Mistel”
- 173) Tille scheiben 59a; Tille 68b (*Tormentilla erecta*, *Potentilla erecta* L.)

U

- 174) Ungerische pflaumenn 18a (Pflaumen, Prunus-Arten)

W

- 175) Wacholderbeer 27b, 29a, 48a, 50a, 52a, 74b, 96a, 97a, 127a, 128a; Wacholderbeer, Körner 51a; Wacholderöl 51b; Wacholderwasser 51b; (grüne) Wacholder behr holtz (öhl 91b) 91a, 128a; Wacholder struchernn, junge wippelgenn 127a (Wacholderbeeren, *Juniperus communis* L.)
- 176) Walwurtzell 109a (Wallwurtz, *Symphytum officinale* L.)
- 177) Wanstrucker 64b
- 178) Wasser heide 100b

- 179) (rott) weidenn laub und rinde 111b; (rotte) weidene Steckenn (Schalen) 4a, 66a
(Weidenrinde, *Salix*-Arten)
- 180) Wegebreitkraut 85b; Wegbreit mit wurtzell un allem 103b; Wegebreit bletter
mit der Wurtzell 6a; Wegebreit samen 53b, 54a, 85b; Wegebreit wasser 41b, 73b;
Wegebreit wurtzell 38a, 52b, 54a (Wegebreit, *Plantago*-Arten)
- 181) Wegeleich wasser 60a; (weisse) wegeleicht 138b; Wegeleicht blütten 73b;
Wegeleucht 8b, 58b; Wegeleucht, weisse 146b
- 182) Wegerich, breittenn 145b; Wegerich saft 92b, 93a ((Spitzwegerich, *Plantago*-
Arten)
- 183) Weinraute 68a (Weinraute, *Ruta graveolens* L.)
- 184) Weinreben wasser 99b, (Wein, *Vitis vinifera* L.)
- 185) Weizen mehl 84b (Weizen, *Triticum aestivum* L.)
- 186) Welsche nus 122b; Welsche nus baumen zapfenn 137b; (Abgefallen)
welschnus lob 114a (Walnussbaum, *Juglans regia* L.)
- 187) Weyrauch 51a, 53a; Wejrach, weissenn 109a, 122a (Wehrauchblätter,
Boswellia-Arten)
- 188) Wermut 58a, 58b, 72a, 72b, 97b, 100a, 104a, 105a; Wermut, junge (grüne)
56a, 71b; Wermutsamen 48b, 117b; Wermut Stängel 95a (Wermut, *Artemisia*
absinthium L.) Beyfus, rotten 100a (Beifuß syn. Wermutkraut)
- 189) Wiederthonn 85a (Widerton, *Polytrichum commune* L.)
- 190) Woll baum öhl 89a; Wolle krautt 110b (Baumwolle, *Gossypium*-Arten)
- 191) Wurmsamen 48a, 97a (Wurmfarnkraut, *Chrysanthemum*-Arten)

Z

- 192) Zimetrinde 35a, 53a, 55b, 61a, 75b, 80b, 94b, 96a, 139a (Zimtrinde,
Cinnamomum-Arten)
- 193) Zitwer 48b, 50b, 52a, 53a, 61a (Zitwer, *Artemisia cina* L., *Curcuma*-Arten)
- 194) Zwiefel 76a, 116a (Zwiebel, *Allium cepa* L.)
- 195) Zypressenn 67b, 136b; Zypressennüsse 53b (Zypresse, *Cupressus*
sempervirens L.)

6.2 Liste: Nicht-pflanzliche Arzneibestandteile aus BESLER's Kräuterbuch: Die modernen deutschen Bezeichnungen sind, soweit bekannt, in Klammern angegeben.

1. Alleuol 112b (Alkohol)
2. Ambera 53a, Amber 81b (Ambra)
3. Aunen bergischenn kobeltt 135a
4. Anthonius albus 107b
5. Backofen lem, guteen alten 127a (Backofenlehm)
6. Bibergeil 48b, 63b, 74b, 92a, 97b, 142a (Castor fiber - sekrethaltige Drüsen der Biber)
7. Grichisch bech 109a (Griechisches Pech)
8. Bier 42a, 49b, 63b, 65b, 68a, 71a, 75a, 83a, 92a, 111b, 112b, 128b (Bier)
9. Bier essig 4b, 123a, 127a, 131a, 131b, 145a (Bieressig)
10. Bier hefenn (Bierhefe)
11. Bier pulver 18b, 22a, 25a, 28b (Bierpulver)
12. Biersuppenn 7a, 14b, 18b, 22b, 25a, 28b, 49b, 55a, 100b, 106a 120a, 123a, 140b
(Biersuppe)
13. Blutstein, pulfer 128a (Blutsteinpulver)
14. Blut von einem rotbärtigen manne 109b
15. Böckenn ruschlit 98b. Talgfett vom Schafs- oder Ziegenbock.
„Rusch m., n. Binsendickicht, Schilfdickicht; in der Zwillingsformel *Rusch un Busch*
allg. für wild bewachsenen Acker, Gestrüpp, Gebüsch, auch Unordnung: *Dor is Rusch*
un Busch.“² „Rusch, *Binse, Schilfrohr. Mhd. Rusche. Juncus, rusc.*“³ Es handelt sich
damit wohl um eine aus Schilfrohr bestehende, mit Talgfett bestrichene Fackel.
16. Bocksblut 107a
17. Butter 63b, 68b, 78b, 98b, 102b; (gutte neu) butter 123a
18. (gebehett) brott 136a; brodte 61b; Brott 64b, 88b, 95a, 98a (Brot)
19. Brust küchelgenn 13b
20. Calitienn stein 138b
21. Diafandala küchleinn 87b; (rotte) diafandala küchelgenn 37a
22. Discher lein 109b

² Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 259. Hinstrorff, Rostock. 1985.

³ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Dritter Band M - R. S. 533. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

23. Eij 137b, 148a; Eijer küchelgenn 137b; (Hartt gesottene) eijer 41b, 42a, 54b, 136a; Eijer klar 92a, 124a, 127b, 136b; Eijer weis 89a, 114a, 145b; (schön gel) Eij dotter öhl (Ei)
24. Eelffennbein 90a (Elfenbein)
25. Erbes 134b
26. Essig 90b, 103a, 136b (Essig)
27. Fochsмарck aus den beinen 82a (Fuchsmark aus den Beinen)
28. Fochspelge 124b (Fuchspelz)
29. Gehirn vonn einem stierbock 148a (Steinbockgehirn)
30. Gibs 109a (Gips)
31. Gummi arabicum 128a
32. Gumi armoniaci galmanij 108b
33. Hasenn galle 117b (Hasengalle)
34. Hasen schmaltz 99b (Hasenschmalz)
35. Hause bloseenn 109b
36. Haut von hünner füsseenn 76b (Hühnerfusshaut)
37. Hautt von einem wieder 109b (Widderhaut)
38. Henne, schwartze 76a (schwarze Henne)
39. Heuptpillen 17a
40. Hirschhornn 105a, 117b, 133a (Hirschhorn)
41. Hirschmarck 74b (Knochenmark von einem Hirschen)
42. Honig 84b, 121a, 128a, 140a, 145a; (Jungfrau) honig 115b
43. Hunde schmaltz 98b (Hundsfett)
44. Hünner magenn, das gele felgenn von einem (Hühnermagen)
45. Katzenn kott 121a (Katzenkot)
46. Kese wasser 39b (Käsewasser)
47. kofent 88b
48. Kopf vonn einem Stier und seine iij Füsse 129b (Kopf von einem Stier und seine vier Füsse)
49. Korn 94a, 96a
50. Kott 124b (Kot)
51. Krebses augen 123a (Krebsaugen)
52. (alte) kühmilch 11b; Milch 141a (Kuhmilch)
53. Kühmulckenn 18a; Mulcken 39b (Kuhmolke)

54. Lauge 77a, 89a, 103a
55. lechwasser da die beckenn den kefer wisch drinnen dunckenn und den ofen mit kerenn
86b
56. Leinen tuchlein 124b, 131b (Leinentuch)
57. Lochsanum aus der Apotheken 62b
58. Manis Christi kühlein 35a, 37a
59. Metter pulver 42a
60. Metritat 12a
61. Meuse kot 116a (Mauskot)
62. (warmen) mist von einenn rinde 131a (Rindermist)
63. Neuwachs 105b (Neues Wachs)
64. Omissen mit ihren eijern 125a (Ameisen und ihre Eier)
65. Pillisbichi kühlein 62b; Pillisbüchi kühlein 83a
66. polus armenius, weissenn 127b; polus armenius, rottenn 127b; (Roten armenischen)
polus 109a
67. Portrum 79a (Port-Rum, Port-Wein)
68. Querck sielber 134b (Quecksilber)
69. Regenn wasser 92b (Regenwasser)
70. Regen würmer die frisch und lebendig sein 109a (Regenwürmer)
71. Rogelleim 109a
72. Salarmomiack 69a
73. Salbeter 84a (Salpeter)
74. Saltz 88b, 95a, 106b, 116a, 116b, 122b (Salz)
75. Sauerteiyk 137a (Sauerteig)
76. Schiefbech 108b (Schiffpech)
77. (alt schwein) schmer 135a (Schweineschmalz)
78. Scheffenn ruschlit 116b
Talgfett von Schafen. „Rusch m., n. Binsendickicht, Schilfdickicht; in der
Zwillingsformel *Rusch un Busch* allg. für wild bewachsenen Acker, Gestrüpp,
Gebüsch, auch Unordnung: *Dor is Rusch un Busch.*“⁴ „Rusch, *Binse, Schilfrohr. Mhd.*
Rusche. *Juncus, rusc.*“⁵ „Scheif, scheef Adj., Adv. 1. schief, krumm, ungerade, in

⁴ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 259. Hinstorff, Rostock. 1985.

⁵ Lübben, August/ Schiller, Karl. Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Dritter Band M - R. S. 533. Verlag von J. Kühnmann's Buchhandlung. Bremen, 1875.

konkreter und übertragener Bedeutung, häufig auch in Ra. und Vergleichen.“⁶ Ein krumm und schief wachsendes Schilfgewächs könnte hier gemeint sein.

79. Schubech 134a; Schupech 105b (Schuhpech)
80. Sijrop, abgestrehtenn 140a (Sirup)
81. Terpentin 68b (Terpentin)
82. Totter vonn eijernn 116a (Eidotter)
83. Ungeleschtenn kalck 113b (Ungelöschter Kalk)
84. Venedische Seiffe 107a, 109a, 111a (Venedische /venezianische Seife)
85. Venedischen terpentin 109a (Venedisches Terpentin)
86. Wachs 70a, 102b, 134a, 143b; (Rot tiegell) wachs 109a (Wachs)
87. Weinessig 68b, 92b, 109b (Weinessig)
88. Wein 7b, 12a, 23b, 65a, 68b, 71a, 78b, 92a, 98a, 98b, 107a, 107b, 111b, 115a, 117a, 123b, 129a, 142a; (Sauern) wein 57b, 136b, 138a; (Rotten) wein 68a, 89b (Wein)
89. Wein honig 81b, 122a, 123a (Weinhonig)
90. Weiße wolle 146b (Weisse Wolle)
91. Weitzenn mehl 84b (Weizenmehl)
92. Wieder, Haut von einem (Widderhaut)
93. Zigenmilch 11b, 87a, 102b (Ziegenmilch)
94. (weissen hutt) zucker 31b, 55b, 74a, 78a, 78b, 139b, 144b (Weisser Zuckerhut)
Zuckerkant 9b, 27b, 31b, 36a, 37a, 38a, 57a, 62a, 63a, 77b, 83a, 85a, 117a, 131a
(Zucker)

⁶ Herrmann-Winter, Renate. Kleines plattdeutsches Wörterbuch – für den mecklenburgisch-vorpommernschen Sprachraum. S. 268. Hinstorff, Rostock. 1985.

6.3 Tabelle: Apothekenliste

Die Vegetabilia werden in den Originaldokumenten aus der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nach Pflanzenteilen gegliedert aufgeführt. Es existieren im Ganzen 11 Gruppen von Pflanzenteilen, die dem heutigen pharmazeutischen Begriff der pflanzlichen Droge entsprechen. In der Tab. 1 werden die pflanzlichen Teile nach Kategorien mit Grossbuchstaben A bis K abgekürzt:

A Cortices	lat. cortex, corticis <i>m.</i> : Rinde
B Flores	lat. flos, floris <i>m.</i> : Blume, Blüte
C Folia	lat. folium, folii <i>n.</i> : Blatt
D Fungi	lat. fungus, Fungi <i>m.</i> : Pilz, Schwamm
E Herbae	lat. herba, herbae <i>f.</i> : Pflanze, getrocknete Pflanzenteile, Kraut
F Lignis	lat. lignum, ligni <i>n.</i> : Holz
G Nuces	lat. nux, nucis <i>f.</i> : Nuss
H Radices	lat. radix, radicis <i>f.</i> : Wurzel
I Semina	lat. semen, seminis <i>n.</i> : Samen
J Fructus	lat. Fructus, fructus <i>m.</i> : Frucht
K Aromatibus	gr.-lat. Arom <i>n.</i> : Gewürz

Die Tabelle ist nach weiteren Kriterien aufgebaut.

In den historischen Apothekenverzeichnissen von 1646 und 1659 sind die Kategorien >Cortices (A) & lignis (F), Fungi (D)< sowie >Herba (E) & Folia (C)< zusammengefasst. Diese Gliederung ist nicht trennbar, weshalb diese Art der Gruppenzusammenfassung in die Tabelle eingebracht wird.

Nach dieser Systematik werden die Arzneipflanzen in den jeweiligen Kategorien, alphabetisch nach ihrem Namen im damaligen Apothekerlatein geordnet.

In der Auflistung der Verzeichnisse von 1646 und 1659 steht hinter den lat. Pfl.N. die alte dt. Bezeichnung der Heilpfl., weil in den Quellen dieser Jahre der volkstüml. dt. Name mit angegeben ist.

Bei der Forschung nach der bot. Identität einer in Vergessenheit geratenen Heilpfl. aus M-V ist es sinnvoll, die volkstüml. Pfl.N. zu kennen. Anstatt der für Kategorie stehenden Grossbuchstaben ist in die Spalten 1646 und 1659 ein Pfl.N. geschrieben.

Ein Querstrich (-) bedeutet, dass eine Medizinalpflanze nicht verzeichnet ist. Der Schrägstrich (/) steht dafür, dass die Seite, wo die Information über die Heilpfl. vermutlich

stünde, in der Quelle durch Entfernen der Blätter fehlte. Durch diese Aufstellung in Form einer Tab. lässt sich die Entwicklung des Apotheken-Angebotes im 17. und 18. Jh. verfolgen.

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Cortices(A) & lignis(F), fungi(D)						
Aloe- Extrakt (Extractum aloes)	Paradiesholz	F, Paradies Holz	F	F	F	F
Alkann.	-	-	-	-	A	-
Pomeranzenschalen (Aurantii pericarpium)	Pomeranzenschalen	A, Pomeranzen Schalen	A	-	A	A
Apalathi/ Aspalathi veri, vulgaris.	Rechter/ gemeinerer Rhodiser Dorn	F, Rech: Rodiser Holz	F	F	F	-
Birke (Betulae)	-	-	A	-	A	-
Brasilii lutei,	Gelb Brasilien Holz	F, Gelb Brasilien-Holz	F	F	F	-
Brasilii praestantioris	Fernebock	Fernebock	F	F	-	-
Brasilii purpurei	Braun/ rubei, roth Brasilien Holz	Braun/ rubri gemein roht Brasilien Holz	F	F	F	-
Buxi	Burbaum Holz	F, Burbdumen holz	F	F	F	-
Capparum Corticum ex radicibus.	Caperwurzel Rinde	A, Kapperwurzel Rinden	A	-	A	A

Capulae Glandium	-	A, Eichelschalen	-	-	-	-
Gewürznelken (Caryophylli flos).	-	-	-	-	A Cassiae Caryo- phyll	-
Cascarill.	-	-	-	-	A	-
Casiae s. Cassiae O. lign. Verae, Xylocasiae	Der beste Zimet	A, Cassiae sistulae= Casten Schalen	-	-	-	-
Zimtrinde (Cinnamomi ceylandici cortex)	Zimmet Rinde od. Cannel	-	-	-	A	-
Orangenschalen, Citri sinensis pericarpium)	Citronen od. Limonien Schalen	A, Citronen Schalen	A	-	A	A
Chinarinde (Cinchonae cortex)	-	-	A	-	A	-
Coccognidii cortic. Laureolae, Mezerei	Kellerhals Rinde	A, Seidel- Bast od. Kellerhals Rinden	-	-	A	-
Colubrinum/ Colubrini ligni	Schlangen- holz	-	F	F	F	F
Corticorus verus/ Canell. Alb.	-	-	-	-	A	-
Cupressi	-	-	-	-	-	F
Cydoniorum corticum	Quitten- schalen	A, Quitten Schalen	A	-	-	-
Ebuli cortic. Interior	Mittel Rinde von Attich Stauden	A, Attich Rinden	A, F, Ebenum	F, Ebenum	A	-
Faulbaumrinde	Faulbaum	Faulbaums	A	-	A	-

(Frangulae cortex)	Rinde	Rinden				
Eschenrinde (Fraxini cortex)	Eschenwurz Rinde	Eschenbaum Rinden	A, F	F	A	-
Fungus Agraricus communis	-	-	-	-	D	-
Fungus Agraricus select.	-	-	-	-	D	-
Fungus Chirurgorum, Crepitis Lupi	-	-	-	-	D	-
Fungus Cynosbati	-	-	-	D	D	-
Fungi Larigni selecti, Agrarici	Lerchen Schwamm	-	-	-	D	-
Fungi rosarum, Bedeguaris	Rosen Schwamm	A, Wilder Rosen Schwamm	A, D	D	D	-
Fungi/ Spongiarum sambuci, Auricularum Judae.	Fleder- schwäme	A, Holunder Schwamm od. Örchen	D	D	D	-
Glandium Capularum	Eichelhäuslein	-	-	-	-	-
Granatorum corticum, Malicorii	Granat Schalen	A, Granat- apfel Rinden	A	-	A	A
Guajakholz (Guajaci lignum), seu sancti	Franzosen Holz/ Schalen	A, Franzosen Holz Schalen	A, F	F	A, F	A, F
Wacholder (Juniperus communis L.)	Wacholder Holz	F, Wacholder Holz	F	F	F	F
Lentisci	Mastyr Holz	F, Mastier- baumen Holz	F	F	F	F
Süßholzwurzel (Liquiritae radix)	-	-	F,	-	-	-
Mandragorae	Alraun- wurzel Rinde	A, Alraun- wurzel	A	-	-	-

		Rinden				
Nephritici/ Nephriticum	Grieß Holz	F, Nieren Holz	F	F	F	F
Papaveris Caputum sinesemine	Mohnköpfe	-	-	-	-	-
Prunorum Sylvestrium corticum	Schleewurzel Rinde	-	-	-	-	-
Rhodii, Aspalathi rhodii/ rosei. Rhodium	Rhodiser od. Rosenholz	-	F	F	F	F
Schwarzer Holunder (Sambucus nigra)	Holunder Mittel Rinde	A, die innere Rinde der Fiedern	A	-	A	A
Sandelholz, weißes (Santali albi lignum)	Weiß Sandel Holz	F, weissen Sandel Holz	F	F	F	F
Santali citrini	Gelb Sandel Holz	F, Gelben Sandel Holz	F	F	F	F
Santali rubei	Roht Sandel Holz	F, Rohten Sandel Holz	F	F	F	F
Fenchel (Foeniculum vulgare)	Indianisch Fenchel Holz	F, Sassafras= Fenchel Holz	F	F, Sassafras	F, Sassafr.	A, F, Sassafras ligni
Sarsaparillewurzel (Sarsaparillae radix)	-	-	F	-	-	-
Suberis/ Korck	-	F, Pantoffel- holz od. Korck	F	-	-	-
Tamarisci corticum	Tamarischen schalen	Tamarischen Schalen	A	-	A	A
Thymiamatis s. Thuris judaeorum, Styracis rubae O.	Schwarz Weyrauch Rinde	Schwarze Weyrauch Rinden	A	-	A	A
Thymian (Thymus	-	-	A	-	A	A

vulgaris)						
Lindenholz (Tiliae Lignum)	Linden Wipfel	A, F, Linden Schalen und Wipfel	F	-	F	-
Rad sambuci ex salice	-	Fieder Wurzeln auff Weiden anwachsen	-	-	-	-
Visci Coryli	-	F, Hasel-stauden Wipfel	F	-	F	-
Eichenrinde (Quercus cortex)	Eichen Wipfel	F, Eichen Wipfel	F	-	F	-
Winteranus	-	-	-	-	A	A

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Flores						
Acaciae Germ. Pruni sylvestris	Schlee Blüht	Schlehe-blüt	B	B	B	B
Rosmarinblätter (Rosmarini folium); Anthos	Roß- marien Bluhmen	Roßmarin Blumen	B	B	B	B
Antherae lilorum alborum	Das Gelbe aus den weissen Lilien	-	-	-	-	-
Antherae Rosarum	Das Gelbe in den Rosen	-		-	-	-
Aquilegiae flores	B	Ackeley-blumen	-	B	B	B
Balaustiorum	Granat Blüht	Wilde Granaten-blüt	B	B	B	B
Bellidis hortensis	-	-	-	-	B	B
Bellidis silvestris	-	-	-	-	B	B
Bellidis minoris	Marien Bl.	Marien-	B	B	-	-

		blümlein				
Betonicae purpureae	Betonien Bl.	Bethonien Blumen	B	B	B	B
Boretschblüten (Boraginis flos)	Borrasten Bl.	Borragten Blumen	B	B	B	B
Buglossae	Ochsen-zungen Bl.	Ochsen-zungen- blumen	B	B	B	B
Calcatrippa	-	-	-	B	B	-
Ringelblumenblüten (Calendulae flos)	Ringel Bl., Goldeken Bl.	Ringelblumen od. Gödeke	B	B	B	B
Benediktenkraut (Cnici benedicti herba)	Carthami, Cnici, Wild Saffran Bl.	Wilde Saffrans- blumen	B	B	B	B
Tausendgüldenkraut (Centaurii herba)	Tausend- gülden Blüht	Tausendgülden od. Aurtenbl.	B	B	B	B
Kamillenblüten, römische (Chamomillae romanae flos)	Römische Camillen Blüht	Römische Camellen Blumen	B	B	B	B
Kamillenblüten, (Matricariae flos)	Gemeine Camillen Blüht	Gemeine Camellen Blumen	B	B	B	B
Cheiri/ Keiri, Leucoji lutei vulgaris	Gelbe Violen Blüht	Gelbe Veilgen Blumen	B	B	B	B
Gemeine Wegwarte (Cichorium intybus)	Wegwart od. Hind-leussten Blüht	Cichorii, Creborien Blumen	B	B	B	-
Consolidae majoris,	Wallwurz Blüht	Walwurzblüt	B	B	B	B
Consolidae regalis, s. Calcatrippae	Rittersporn Bl.	Rittersporn Blumen	B	B	B	B
Safran (Crocii stigma)	Crocii orientalis, Saffran	-	-	B	B	-

Kornblumenblüten (Cyani flos)	Blaue Korn- blumen/ Nostr. Trembsen	Blaue Kornblumen od. Trembsen	B	B	B	B
Epaticae albae	Weisse Leber- blumen	Weisse Leberblümchen	B	B	B	-
Epatic. alb.	-	-	-	-	B	-
Epatis Nobil.	-	-	B	B	-	-
Fabarum	-	Bohnenblüte	B	B	B	B
Huflattichblüten (Farfarae flos)	-	Hufflattich	B	B	B	B
Genistae	Pfriemen Bl.	Pfrtemenblüt	B	B	B	B
Hepaticae nobilis	-	-	-	-	-	B
Johanniskraut (hyperici herba)	Johanniskraut Bl.	Johannisblüt	B	B	B	B
Lavendelblüten (Lavandulae flos)	Lavendel Bl.	Lavendel Blumen	B	B	B	B
Lilorum alborum	Weiß Lilien Bl.	Weis Lilien Blumen	B	B	B	B
Maiglöckchenkraut (Convallaria herba)	Meyblumen	Meyblumen	B	B	B	B
Lothi albi	-	-	-	-	-	B
Lothi rubri	-	-	-	-	-	B
Lupuli	-	-	B	-	-	-
Macis	Moscaten Blumen	-	-	B	-	-
Malvae arboreae	Herbst od. Bauer Rosen	Herbst od. Baur Rosen	B	B	B	-
Malvae hortensis	-	-	-	-	-	B
Malvae vulgaris	Gemeine Pappel Rosen	-	-	-	-	-
Matricariae	-	-	B	B	B	B
Steinklee kraut (Meliloti herba)	Steinklee Bl.	Steinkleeblumen	B	B	B	B

Melissenblätter (Melissae folium)	-	Muttersrane Blumen	-	-	-	-
Nymphaeae albae/ Nenupharis	Weisse Seeblumen, Mümmelchen	Weisse Seeblumen	B	B	B	B
Pfingstrosenblüten (Paeoniae flos)	Paeonien od. Gicht Rosen	Pöonien od. Gicht Rosen	B	B	B	B
Papaveris Erratici, Rhoeados	Kornrosen, Klapper Rosen	Kornrosen, Klapper Rosen	B	B	B	B
Schlüsselblume (Primulae flos)	Schlüsselblumen	Schlüsselblumen	B	B	B	B
Rosarum albarum	Weisse Rosen	Weisse Rosen	B	B	B	B
Rosarum pallidarum, incarnatum, Damacenarum	Provinz Rosen	Provinz Rosen	-	-	B	-
Rosarum rubrarum optimarum	Rohte Rosen	Rothe Rosen	B	B	B	B
Rosarum rubrarum vulgarium	Gemeine Rosen	Gemeine Rosen	-	-	-	-
Rosarum Sal. Condit.	-	-	B	B	-	-
Salbeiblätter (Salviae folium)	Salvey Blüht	Salvien Blumen	B	B	B	B
Holunderblüten (Sambuci flos)	Flieder/ Hollunder Bl.	Holunder od. Flieder Blumen	B	B	B	B
Scabiosae flos	Scabiosen Bl.	Apostemfraik Blumen	B	B	B	B
Spica Celtica	Celtische Spika	-	-	B	-	-
Spica Indica	Indianische Spika	-	-	-	-	-
Spicae Nostratis hortensis	Spikenarde Bl., Teutsche Spike	-	-	-	-	-
Schoenanthi, Junci	B	-	-	B	-	-

Odorati						
Stoechados Arabica	Arabische Stoechas Bl.	Arabische Stichas Blumen	B	B	B	B
Stoechados Citrina	Heide Bl.	Stein od Heyde Blumen	B	B	B	B
Chrysanthemi vulgaris flos	Reinfahrn Bl.	-	B	B	-	B
Lindenblüten (Tiliae flos)	Linden Blüht	Lindenblumen	B	B	B	B
Huflattich, Tussilaginis (Farfarae flos)	Hufflattig Bl.	Hufflattich	-	B	-	-
Wollblumen (Verbasci flos)	Königsherz Bl.	Königskerzen od. Wollkraut Blumen	B	B	B	B
Violarum purpurearum	Blau Violen Bl.	Blau Violen Blumen	B	B	B	B

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Herbae & folia						
Abor vitae	-	-	-	E	-	-
Abrotani maris	Stabwurz Kraut	Stabwurz	E	E	E	E
Abrotani Foemina s. Chamae Cyparissi hortensis	Garten Cypress	Garten Cypreß	-	-	-	-
Absinthii Pontici, s. Romani	Römische Wermuht	Röhmisch Wermuth	E	E	E	E
Absinthii Vulgaris	Gemeine Wermuth	Gemeine Wermuth	E	E	E	E
Acetosae	Sauerampfer	-	E	E	E	E
Acetosae Hispan. Rotundi, foliae	Spanische Sauerampfer	-	-	-	-	-
Acetofellae	Buchampffer	trifolii acidi,	E	E	E	-

		Sauerklee, Alleluja Kraut				
Adianti albi, s. Rutae Murariae	Maur Raute	Maur Raute, Steinfedern	E	E	E	E
Adianti Aurei, Politrichi aurei	Gülden Widerthon	Gülden Widertthon	E	E	E	E
Adianti Nigri, s. Capilli Veneris	Frauen Haar	Frauernaar od. Venushaar	E	E	E	-
Agerati, Eupatorii Mesuae	Leber Balsam	Leber Balsam	E	E	E	E
Agrimoniae, Eupatorii Graec.	Odermenning	Odermennige	E	E	E	E
Alceae	Unstetenkraut, Siegmarkskraut	Stegmars Kraut	E	E	E	-
Alchimillae, Pedis Leonis	Ginnaw W.	Ginnaw od. Unser lieben Frauenmäntel	E	E	E	E
Alfines, morsus Gallinae	-	Hünerdarm, Myre	E	E	E	E
Altheae, bis malvae	-	Eibisch Kraut	E	E	E	E
Anagallidis flore Phoeniceo	Rohte Bauchheil, Vogelkraut	Anagallidis maris, Bauchheil	E	E	E	E
Anethi	Dillkraut	Dill	E	E	E	E
Angelicae	-	-	E	E	-	-
Anserinae, Argentinae, Potentillae	Gänserich	Gänserich, Grensinck	E	E	E	E
Antirhini	Orant, Hundskopff	Anthirrint, Orandt, Hundskopff	E	E	E	E
Aparinae Nostr., Philantropos	Thunrieden	Philanthropos, kleberkraut, Tuenride	E	E	E	-
Apii palustris,	Wasser Eppich	-	E	E	-	-

Paludapii						
Aquivilegiae, Aquivilinae	Agley, Akley	Folia Aquivilegia, Ackley Blätter	C, E	C, E	-	-
Aristolochia longae	Lange Osterlucey	Lange Osterlucey	E	-	-	E
Aristolochiae rotundae	-	-	-	E	E	-
Artemisiae albae	Weisser Beyfuss	Weissen Beyfuß	E	E	E	-
Artemisiae rubrae	Rohter Beyfuss	Rohten Beyfuß	E	E	E	E
Arnicae, Asteris montani	-	-	-	E	E	E
Arnicae, Lageae Lupi	Wolferley	Wolfferley	E	-	-	-
Asari	-	-	-	C, E	-	-
Atriplicis	Melde	-	E	E	-	-
Auriculae majoris	-	-	-	-	-	E
Auriculae muris, Pilofellae	Mausöhrlein	Mausöhrlein	E	E	E	-
Basilici, Ocyymi	Bastilienkraut	Basilten	E	E	E	E
Beccabungae, Anagallidis aquaticae	Bachbunge, Lümeke	Bachbungen	E	E	E	E
Bellidis	Marienblumen- kraut	Marien Blümlein	-	-	E	-
Betae albae	Weiß Mangolt	-	-	-	-	-
Betae rubrae	Roht Mangolt	Rohter Mangold oder Bete	E	E	E	-
Betonicae	Betonien	Betonien	E	E	E	E
Betulae	-	Folia Betulae, Birkenlaub	C, E	C	-	-
Bistortae	-	-	E	E	-	-
Bismalvae	-	-	E	E	-	-
Boni Hinrici, Totae Bonae	Guter Henrich	Guten Henrich	E	E	E	-

Borraginis, Buglossae latifoliae	Borrasienkraut	Boragen Blätter	E	E	E	E
Botryos	-	Taubenkraut	E	E	E	E
Brancae Ursinae, Sphondylii vulgaris	Bärenklaukraut	Bärenklaw	E	E	E	E
Buglossae angustifoliae	Ochsenzung	Ochsenzungen	E	E	E	-
Bursae pastoris	Täschelkraut	Teschel Kraut	E	E	E	E
Calaminthae agrestis	Wilde Poley, Ackermünze	-	-	-	-	E
Calaminthae Montanae	Recht wohlriechende Ackermünze	Recht Wohlriechende bergmünze	E	E	E	-
Calminthae sylvestris mentastri	-	Pferde Münze	-	-	-	-
Calendulae	Ringelblumen- kraut	Ringelblumen,	E	E	E	-
Calendulae Nostr.	Goldke.	Göldecke	-	-	-	-
Capillor veneris	-	-	E	E	E	E
Cardiaca	Herzgespan Kraut	Herzgespans Kraut	E	E	E	E
Cardui benedicti	Cardbenedicten	Cardobenedicten	E	E	E	E
Cardui Lactei s. Mariae	Mariendistel	Mariendistel	E	E	E	E
Centaurii minoris	Tausendgülden Kraut	Tausendgülden od. Fieberk.	E	-	E	
Centaurii nostr.	Aurin.	Aurten	-	E	-	-
Centumnodiae, Poligoni	-	-	E	E	E	-
Ceterach O. Asplenii, Scopolendrii veri	Klein Milzkraut	Klein Milzkraut	E	E	E	-
Chaerefolii	Kerbelkraut	Kerbel Kraut	E	E	E	E
Chamaedryos verae	Edel Gamanderlein	Gemandarlein	E	E	E	E

Chamaepityos, ivae Arthericae	Schlagkräutlein, Je länger je lieber	Vergissmein- nicht, Je länger je Lieber.	E	E	E	E
Chamomeli Romani	Römische Camillen	Römische Camillen	E	E	E	-
Chamomeli Vulgaris	Gemeine Camillen	Gemeinen Camillen	E	E	E	-
Chelidonii Majoris	Schölkraut, Schinwurz	Schölkraut, Schinwurz	E	E	E	E
Chelidonii minoris	-	-	E	E	E	E
Cichorii	Wegwarte, Hindleusste	Hindlüssten, Cichorien	E	E	E	E
Cicutae	-	-	-	-	E	E
Cochleariae	Löffekraut	Löffelkraut	E	E	E	E
Consolidae majoris, Symphyti Majoris	-	Walwurz	E	E	E	-
Consolidae Saracenicae, Virgae aureae	Heidnisch Wundkraut	Heydnisch Wundkraut	E	E	E	E
Conyzae	-	Dürrenwurz	E	E	E	E
Corallinae	-	Meer Mock	E	-	-	-
Cotulae foetidae	Hundesblumen	Krötendill, Hundsblumen	E	E	E	-
Crassulae majoris, Fabariae, telephii	Groß Bruchkraut, Knabenkraut	Fette Henne, Knabenkraut	E	E	E	-
Cuscutae, Cassuthae	Flachs Seide, Filzkraut	Flachsferde, Filzkraut	E	E	E	E
Cynoglossae	-	Hundszungen	E	E	E	-
Dictamni cretici, Pulegti Cervinum	Gretischer Diptam	Cretischer Diptam	E	E	E	E
Ebuli , Sambuci humilis	Attich Blätter	Attich Blätter	E	E	E	E
Endiviae hortensis,	Zahme Endivien	Endivten	E	-	E	-

Intubi majoris						
Endiviae sylvestris	-	-	-	E	-	-
Epatic. Alb.	-	-	E	E	E	-
Epaticae nobilis, Trifolii Epatici	Edel Leberkraut	Edel Leberkraut	E	E	E	-
Epatic. Stelat.	-	-	-	-	E	-
Epithymi Cretici	Cretische Thymseide	-	E	E	E	E
Equiseti, Caudae Equinae	Pferdeschwanz	Equiseti maj./ min., Groß/ Klein Roßschwanz	E	E	E	-
Erysimi	Hederich, wilder Senff	Hederisch, Wildersenff	E	E	E	E
Eupatorii Dioscoridis, Agrimonia avicenna, Herba Kunigundis	-	Wasserdost	E	E	E	-
Euphrasiae	Augentrost	Augentrost	E	E	E	E
Fabariae	-	-	-	-	E	-
Farsarae, Tussilaginis, Ungulae Caballinae	Hufflattigblätter	Hufflattich	E	E	E	E
Foeniculi	Fenchelkraut	Fenchel	E	E	E	E
Fragariae	Erdbeerkraut	Erdbeerenkraut	E	E	E	E
Fumariae, Fumi terrae	Erdrauch	Erdrauch, Traubenkopff, Fimstern	E	E	E	E
Galegae, Rutae caprariae	Geißrautenkraut	-	E	E	E	E
Genistae	-	-	E	E	-	-
Genistellae, Surge & ambula, Cruciatæ, Gentianellae,	Stah up ung ga hen	Stehe auff und gehe hin	E	E	E	E

gentianae minor						
Geranii	-	Storcken Schnabel	E	E	E	E
Gratiolae, Gratiae Dei	Erdgalle	-	E	E	E	E
Hederae terrestris	Gundelreben	Erdeppich, Nuder	E	E	E	E
Hederae arboreae	-	Eppich, Epheu	E	E	E	-
Hepaticae nobilis	-	-	-	-	-	E
Herniariae	Bruchkraut, Harnkraut	Bruchkraut	E	E		E
Hormini hort.	-	-	E	E	-	-
Hyoscyami	Doll Dillenkraut	Bilsenkraut, Dulle Dille, Schlapkruet	E	E	E	E
Hyperici, Perforatae	Johanneskraut	Johannis Kraut	E	E	E	E
Hyssopi	Isop	Isop	E	E	E	E
Lactucae sativae	Lattich, Lactuse	Lattich, Lactuse, Salat	E	E	E	-
Lagopi	Hasenpfötlein	-	-	-	-	-
Lageae lupi, Arnicae	-	Wolfferley	E	E	E	-
Lapathi acuti, Oxalapathi	Grindwurz	Grindwurz, schorfflöddig	E	E	E	E
Lavendulae, Pseudo Nardi Foeminae, Spicae	Lavendel	-	-	-	-	-
Lauri Folior	Lorberbletter	Lorbeer Bletter	C	C	C	E,
Levistici	Liebstöchel od. Lübstock	Liebstöckel, Lübstock	E	E	E	-
Linariae, Osyridis	Leinkraut	Leinkraut, Wildflachs	E	E	E	E
Linguae cervinae, Scolo pendrii vulgaris, Phyllitidis	-	Hirschzungen	E	E	E	-

Lupuli summitatum	Junger Hopffen	Hopffen	E	E	E	E
Majoranae, Amarici, Sampsuchi	Meyran	Meyeran	E	E	E	E
Malabathri., Folia Jndi.	-	-	-	C	C	E
Malvae vulgaris	Hasenpappeln	Pappeln	E	E	E	E
Marrubii albi, prasii, O.	Weisser Andorn	Weisser Andorn, Segemünze	E	E	E	E
Mari veri	-	-	-	-	-	E
Matricariae	Mutterkraut	Mutterkraut, Mater	E	E	E	E
Matricariae nost	Mater.	-	-	-	-	-
Matrisylviae, Epaticae stellatae	Waldmeister, Mösecke	Waldmeister, Mösecke	E	E	E	E
Melioti albae	Steinklee, Melioten.	Steinklee	E	E	E	E
Melissae hortensis, Citriariae	Melissenkraut	M. Communis, gemeine Melisse	E	-	E	E
Melissae vulgaris	-	-	-	E	-	-
Melissae Turcicae	-	-	-	E	-	-
Menthae crispae	Krause Münze	Krause Münze, Balsam	E	E	E	E
Menthastri, Menthae sylvestris	Roßmünz	-	E	E	E	E
Menthae Muscatae	-	Muschaten Münze	-	-	-	-
Menthae Saracenicae	-	Frauen Münze, Römische Salbey	-	-	E	-
Mercurialis	Bingelkraut	Bingelkraut	E	E	E	E
Millefolii	Schafgarbe	Schaffsgarben	E	E	E	E
Morsus diaboli	-	Teufelsabbiß	E	E	E	E
Musci terrestris s.	Erdmoos,	Erdmoes,	E	E	E	-

Clavati	Hirschzweigs- kraut	Hirschzweig- kraut, Herzspanskruet				
Myrti Italicae foliorum	Italienische Myrthenblätter	-	C	C	C	-
Nasturtii aquatici, Silymbrii	Brunnenkresse	Brunkreß	E	E	E	E
Nasturtii hortensis	-	Gartenkress	-	-	-	-
Nepetae, Menthae Cattariae	Katzen Münz	Kazen Münze	E	E	E	E
Nicotianae majoris, Tabaci	Groß Wundkraut, Taback	Indianisch Wundkraut, Taback	E	C	C	E
Nummulariae	-	Pfennigkraut	E	E	E	E
Ononidis, restae bovis	Stallkraut	Stalkraut, Wranckruet	E	E	E	E
Origani cretici	Spanische Hoppe	-	E	E	E	E
Origani vulgaris	Gemeiner Wolgemuht od. Dosten	Wolgemuht	E	E	E	E
Paeoniae foliorum, Poeoniae	Poeonien Blätter	Poeonen Blätter	C	C	-	-
Parietariae helxines, Vitriaria	Tag und Nacht	Tag und Nacht	E	E	E	E
Pentaphylli, Quinquefolii	Fünffingerkraut	Fünffingerkraut	E	E	E	E
Perfoliatae	-	Durchwachs	E	E	E	E
Persicariae, Pulicariae, Hydropiperis	Flöhkraut	Flöhekraut	E	E	E	E
Petasitidis	-	Pestilenzkraut, Negenkrasse	E	E	E	-
Petroselini, Apii veri	Petersilienkraut	Petersillien	E	E	E	E

Pimpinellae italicae, Sanguisorbae	Italienisch Bibernellkraut	Blutwurzel Kraut	E	E	E	E
Plantaginis majoris	Groß Wegerich, Wegeblätter	Wegerich, Wegeblätter	E	E	E	E
Poligoni, Centumnodiae, Sanguinariae, Corrigiolae	Wegtritt	Wegetritt, Unvertrede	-	E	E	-
Polii cretici	-	-	-	E	-	E
Polii montani	-	Bergpoley	E	E	E	-
Polii vulgaris	-	-	-	-	-	E
Portulacae	Burzelkraut, Portulack	Bürzel Kraut	E		E	-
Primulae veris, Herba Paralyseos	Schlüssel- blumen, Schlagkraut	Schlüsselblumen Kraut	E	E	E	E
Prunellae, Consolidae minoris	Prunellenkraut	Brunell	E	E	E	E
Pseudochamoedrios, Teucriti	-	Wild Gemanderlein, Loye	-	-	-	-
Pilegii, Pulegii	Gemeine- oder Herz Poley	Gemein Poley	E	E	E	E
Pulmonariae arborescens/ mucosae	Lungen Moos	Gemein Lungen Kraut	E	E	E	E
Pulmonariae nostr.	Lungwart	Lungwart	-	-	-	-
Pulmonariae maculosae verae	Fleckicht Lungenkraut	Fleckicht Lungen Kraut	E	E	E	E
Pulsatillae, Herbae venti	-	Kuchen Schelkraut	E	E	E	-
Pyrolae	Wintergrün, Waldmangolt	Wintergrün, Waldmangole	E	E	E	E
Quercus foliorum tenellulorum	Eichen Laub	Eichen Laub	C	C	C	E

Ranunculi	-	-	-	-	-	E
Roris solis, Rorella	Sonnenthaw	Sonnendaw	E	E	E	E
Rosmarini hortensis	Roßmarin	Roßmarin	E	E	E	E
Rosmarini sylvestris, Nostr.	Post	Wild Rosmarien, Post	E	E	E	E
Rubifolia	-	Brumbeer Blätter	E	-	E	-
Ruthae hortensis	Zahme Raute	Weinraute	E	E	E	-
Ruthae muriariae	-	-	E	E	E	-
Sabinae, savinae	Siebenbaum	Siebenbaum	E	E	E	E
Salicis	Weidenblätter	Weiden Bletter	C	C	C	-
Salviae	-	-	-	E	E	E
Salviae majoris hortensis	Grosse Salvey Blätter	Grosse Salvey	E	-	-	-
Salviae minoris	Kreuz Salvey	Oerken Salvey	-	-	-	-
Salviae romanae	-	Römische Salvey	-	-	-	-
Saniculae, Diapensiae	Sannikel	/	E	E	E	E
Saturejae sativae	Saturey, Pfefferkraut	/	E	E	E	E
Saxifragae	-	/	E	E	E	E
Scabiosae	Apostemkraut	/	E	E	E	E
Scariolae	Klein Endivien	/	-	-	-	-
Scartea, Scarleae sativae, Gallitrichi, Homoni hortensis	Scharley	/	E	E	E	-
Schoenanthi, Junci odorati	Cameel Stroh	/	E	E	-	E
Scolopendrii vulgaris, Linguae Cervinae	Hirschzung	/	E	E	E	E
Scordi cretici	-	/	-	-	-	E

Scordii nostratis	Wasser Basenge!, Lachen Knoblauch	/	E	E	E	E
Sedi minoris	-	/	E	E	E	-
Senecionis, eruciatae	-	/	E	E	-	-
Sennae foliorum selectorum/ Communium/ Alexandr.	Ausgelesene/ unausgelesene Senißbletter	/	C	C	C	C
Sennae folliculorum	Senis Bälglein	/	-	-	-	-
Serpilli	Quendel	/	-	E	E	E
Serpilli Nostr.	Feldkümmel	/	-	-	-	-
Sideritidis	-	/	-	-	-	E
Solani, Solatri nigri	Nachtschatten	/	E	E	E	E
Soldanellae, Brassicae marinae	Meerwinden	/	E	E	E	-
Spicae celticae	Keltische Narde	/	E	E	E	E
Spicae indicae	Indianische Spicanarden	/	E	E	E	E
Stoechados arabicae	-	/	-	E	-	-
Stoechados citrin.	-	/	E	E	E	-
Succisae, morsus diaboli	-	/	E	E	E	-
Tabaci, Nicot.	-	-	-	-	E	-
Tanaceti, Dentis Leonis	Pfaffenblat	/	E	E	E	E
Taraxaci	-	/	E	E	E	E
Thee optima	-	/	E	E	-	-
Thee communis	-	/	E	E	-	-
Thymi nostratis	Gemeiner Thymian	/	E	E	E	E
Tormentillae	Tormentill	/	-	E	-	-

	Blätter					
Trifolii aquatici	Wasser Dreyblatt	/	E	E	-	E
Trifolii fibrini	-	/	-	-	-	E
Trifolii odorati	-	/	E	E	-	-
Valerianae vulgaris	Baldrian	/	E	E	E	E
Verbasci, Thapsi barbati	Wollkraut, Königkerz	/	E	E	E	-
Verbenae	Eisenkraut, Eisenhart	/	E	E	E	E
Vermicularis, Illecebrae	Maurpfeffer	/	E	E	E	-
Veronicae	Ehrenpreis	/	E	E	E	E
Vincae pervinicae	Wintergrün, Singrün	/	E	E	E	E
Violariae	Merzviolen Kraut	/	E	E	E	E
Virgae aureae, Consolidae Saracenicae	-	Gülden Wundkraut	E	E	E	-
Vitis	-	Folia Vitis, Wein Bletter	C	C	C	-
Unifolii	Einblatt, Einstengel	Einblatt, Einstengel	E	E	E	-
Utricae	Brennessel	Römische Nessel	E	E	E	E
Uvulariae, Hyppoglossi	Zapffenkraut	Uvulariae, Zapffen Kraut, Hutesbletter	E	E	E	E
Uvulariae Nostr.	Hucklesblätter	„	-	-	-	-

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Radices						
Acetosae	Sauerampffer Wurzel	Sauerampffer Wurzel	H	H	H	H
Aconiti lutei	-	Wolffswurzel	-	-	-	-
Acori veri, Calmi aromatici offic.	Acker Wurzel, Gemeiner Calmus	Rechter Acker Wurz	H (Aco- ri)	H	H	H
Acori vulgaris, Pseudoacori, Gladioli lutei	Schwertel Wurzel	Gelbe Schwertel W.	-	-	H	H
Allii vulgaris	Knoblauch W.	Knoblauch W.	H	-	H	H
Altheae, Bismalvae	Eibisch W.	Eybisch W., Deere W.	H	H	H	H
Anchulae, Alkannae offic.	Roht Ochsenzungen W.	Roht Ochsenzungen W.	H	H	-	H
Angelicae	Angeliken W.	Angelick W.	-	H	H	H
Anthorae, Antithorae, Aconis salutiferi	Gifftheil, Gifftwurzel	-	-	-	-	H
Apii hortensis	-	Garten Eppich W.	H	H	H	H
Apii palustris, Paludapii	Wassereppich W.	-	-	-	-	-
Ari preparati, Aronis	Aron Wurzel, Teutscher Ingwer	Aron W., Teutscher Ingwer, Zugerichtete Arons W.	H	H	H	H
Aristolochiae longae verae	Recht lange Osterlucey W.	Recht lange Osterlucey W.	H	H	H	H

Aristolochiae Rotundae verae,	Gerechte runde Osterlucey W.	Rechte runde Osterlucey W.	H	H	H	H
Aristolochiae Vulgar, radic. cavae Fumariae bulbosae	Gemeine runde Osterlucey W.	Gemeinen Lange Osterlucey W.	-	H	H	H
Aristolochia fabac.	-	-	H	H	-	H
Aristolochiae vel fumariae bulbosae	-	Gemeine runde Osterlucey W. Hollwurz	H	H	-	-
Asari	Haselwurz	Haselwurz	H	H	H	H
Asparagi	Spargen W.	Spargenwurzel	H	H	H	H
Aspodeli soemina Hastulae regia	H	-	H	H	H	H
Bardanae, Lappae majoris	Groß Kletten W., groß Klieven W.	Gross Kletten W., Kliven Werteln	H	H	H	H
Been albi	Weisser Behen, Wiederstoß W.	Weisser Behen oder Widerstoss W.	H	H	H	H
Been rubri	Rohter Behen, Wiederstoß W.	Rohter Behen oder Widerstoss W.	H	H	H	H
Betae rubrae	Mangolt, rohte Beten W.	Mangolt, Rohte Beten W.	-	-	-	-
Bistortae, Serpentariae (rubare)	Natter W., Schlangen W.	Rohte Natter oder Schlangen W.	H	H	H	H
Boleti cervini	-	Hirschbrunst W.	H	-	H	-
Borraginis	Borragen W.	Borragen W.	H	-	H	-
Brusci, Rusci	Mäusedorn Wurzel	Brusch oder Mäusedorn W.	H	H	H	H
Bryoniae, Vitis albae	Stick-W., Zaun- Rüben-W., Toll- W.	Strickw., Zaunrüben, Schmerwurz	H	H	H	H

Buglossae	Ochsenzungen W.	Ochsenzungen Wurzel	H	-	-	H
Cardopatae, Carlinae	Eber W.	Eberwurz	H	H	H	H
Cardui benedicti	Cardbenedicten W.	Cardbenedicten W.	H	H	H	H
Caryophyllatae	Benedicten Kraut W.	Benedicten W.	H	H	H	H
Ceparum	-	Zwiebeln	H	H	H	H
Chelidoni majoris	Schelkraut W.	Groß Schelkraut W.	H	H	H	H
Chelidoni minoris	-	Klein Schelkraut, Feigwarzen Wurzel	-	-	-	-
Chinae, Chinae electae orientalis	China W.	China Wurzel	H	H	H	H
Cichorii	Hindleusst W., Wegwart W.	Hindleussr, Wegerweiß oder Cichorien W.	H	H	H	H
Consolidae majoris, Symphyti	Wallwurz, Beinwellw.	Walwurz, Beinwel W.	H	H	H	H
Contrayervae	Gifft W.	Gifft W.	H	H	H	H
Costi amari	Bittere Cost W.	Bieter Kost W.	H	-	H	H
Costi dulcis	Süsse Cost W.	-	-	-	-	-
Cucumeris asini	Eselkürbis W.	Eelkürbis W.	H	H	H	H
Curcumae	Geelsucht W.	Gelb W.	H	H	H	H
Cyclaminis, Arthaniae	Schweinsbrod W., Erdapffelw.	Schweinbrodw., Erdäpffelw.	H	-	H	H
Cynoglossae	Hundszungen W.	Hundszungen W.	H	H	H	H
Cyperi longi	Lange Cypern W., wilder Galgant	Lange Cypern W., langer wilder Galgant	H	H	H	H

Cyperi rotundi	Runde Cypern W., runder wilder Galgant	Runde Cypern W., rund wilder Galgant	H	H	H	H
Dictamni/ Diptamni albi vulgaris, Fraxinellae	Dictam Wurzel	Weis Diptamw.	H	H	H	H
Doronici	Gemsens W.	Gembsens W.	H	H	-	H
Ebuli, Chamaeactes	Attig W.	Attig W.	H	H	H	H
Ellebori, Veratri albi	Weiß Nießwurz, Schaffonie	<i>Vid c. d. purg.</i>	H	H	H	H
Ellebor, Veratri nigri	Schwarz Nießwurz, Christwurzel	<i>Vid c. d. purg.</i>	H	H	H	H
Endiviae	Endivien W.	Endivien W.	H	H	H	-
Enulae campanae, Helenii	Alant W.	Aland W.	H	H	H	H
Eryngii	Mannstreu W.	Manstreu W.	H	H	H	H
Esulae, Ezulae minor	Wolffsmilch wurzel, Eselmien	<i>Vid c. d. purg.</i>	H	H	H	H
Farfarae, Tussilaginis, Ungulae Caballinae	Roßhub W., Hufflattig W.	Hufflattigwurzel	H	H	H	H
Filicis	Farenkraut	Fahrenkraut W.	H	H	H	H
Filipendulae, Saxifragae rubrae	Rohten Steinbrech W.	Roht Steinbrech W.	H	H	H	-
Foeniculi	Fenchel W.	Fenchel W.	H	H	H	H
Fragariae	Erdbeerkraut W.	Erdber Kraut W.	H	H	H	-
Galangae majoris, Acori veteru minoris	Galgan W.	-	-	-	H	H
Galangae minoris	-	-	-	-	-	H
Gentianae albae	Weiß Entian W.	Weis Enzian W.	H	H	H	H
Gentianae rubrae	Roht Entian W.	Roht Enzian W.	H	H	H	H
<i>Gladioli lutei vide Acori vulgar</i>						

Gilappae	-	-	H	H	-	H
Glycyrrhizae, Liquiritiae	Süßholz- Lackrizen W.	Süßholz W.	H	H	H	H
Graminis	Queckengraß W.	Quecken Graß W.	H	H	H	H
<i>Hermodactylor</i>	-	<i>Vid c. d. purg</i>	H	H	H	H
<i>Hellebori, Veratri albi, vide Ellebor Hermodactyli</i>						
Hyoscami albi	Dollwurz, Bilsenkraut W.	Bilsen od. Dulle Dillenw.	H	H	-	H
Hypocacuanas, Ipecacuannhae	-	-	-	H	-	H
Jalapae, Jalapii, Mehocannae nigrae	Schwarz Rhabarbar W.	<i>Vid cap. Depurg.</i>	H	-	H	-
<i>Imperatoriae, vide Osrutii</i>						
Iridis, ireos Diosc. Florentinae & Illyricae	Wohlriechend Beiel W.	Flaoraecinisch Bellwurz	H	H	H	H
Iridis, Ireos Nostratis caeruleae	Blau Lilien W.	Blaulilien	H	H	H	H
Lapathi acuti, Oxylapathi	Grund W.	Grindwurz, Schorflöddig Wostel	H	H	H	H
Levistici, vulgaris Ligustici Diosc.	Liebstock W.	Leebstockw., Lübstock W.	H	H	H	H
Lilorum alborum	Weiß Lilien W.	Weißlilien W.	H	-	H	H
Malvae	-	Pappeln W.	H	H	H	H
Malvae Sylvestris	Hasenpappeln W.	-	-	-	-	-
Mandragorae	Alraun Wurzel	Alraun Wurzel	H	H	H	H
Mechoacae, Mechoacannae albae	Weiß Rhabarbar	Mechoacannae	H	H	H	H
Mei, Meu	Bär W., Bärendill	Beerwurz	H	H	H	H

	W.					
Morsus Diaboli, Succisae	Teuffels Abbiß Wurzel	Teufelsabbiss W.	H	H	H	H
Ninsi	-	-	-	-	H	-
Nymphae, Nenuparis albi	Weiß Mümmelgen W.	Weisse Seeblumen, Mümmelken- worteln	H (Ny- mphae)	H	-	-
Nymphae lutei	Gelb Mümmelgen W.	Gelbe Seeblumen, Mümmelken- worteln	-	-	-	-
Olsnicii, Apii sylvestris	Eißnick oder Oelßnick W.	Eißnick, Oelßnick W.	H	H	H	H
Ononidis, Anonidis, Restae bovis	Hewhechel W.	Stalkrautw.	H	H	H	H
Ostrutii imperatoria, Magistrantia	Meister W.	Meister Wurzeln	H	H	H	H
Paeoniae	Paeonien W., Gicht W.	-	H	H	-	-
Paireirae brauae	-	-	-	-	H	H
Pastinacae sylvestris	Wild Pastinach W.	Wild Pastinaten W.	H	H	H	-
Pentaphylli, Quinquefolii	Fünfblatt/ Fingerkraut W.	Fünfffingerkraut W.	H	H	H	H
Petasitis	Pestilez W.	Pestilienzkrout W.	H	H	H	H
Petroselini	Petersilien/ Garten Eppich W.	Petersilien W.	H	H	H	H
Peucedani	Haarstrang W.	Haarstrangsw.	H	H	H	H
Pimpinellae saxifragae	Bibenell W.	-	-	-	H	H
Pimpinellae Italicae,	Welsch Bibernell	Bibernellen W.	H	H	-	-

Sanguisorbae	W.					
Plantaginis	Wegerich W.	Wegebreit W.	H	H	H	H
Poeoniae	-	-	-	-	H	H
Polypodii qverni	Engelsüß W.	Engelsüß W.	H	H	H	H
Pyretri	Bertrams W.	Bertrams W.	H	H	-	H
Raparum	-	Rüben W.	H	H	-	-
Raphani rusticani	-	Märrettich W.	H	H	H	H
Rapani domestici	-	-	H	H	-	-
Rhabarbari, Rhei veri	Rhabarbar	-	-	-	-	H
Rhabarbari Monachorum	Munch Rhabarbar	-	H	H	-	-
Rhabarbari optimi	-	<i>Vid c. d. purg.</i>	H	H	H	-
Rhabarbari Pontici veri	Edle und wahre Rhapontick	-	-	-	-	-
Rhapontici veri	-	Rechter Rhaponick W.	H	H	H	H
Rhapontici vulgaris, Centaurii majoris	-	Rhaponickkraut W.	-	-	H	-
Rhodiae	-	Rosenwurzel	-	-	-	-
Rubiae Tinctorum, Erythrodani	Färber Wurzel	Färberröhrei, Färberwurzel	H	H	H	H
Rubi idaei	-	Hindebern W.	H	H	H	-
Saponariae	-	-	-	-	-	H
Sarsaeparillae optimae	Sarsaparill W.	Sarsaperillenw. der besten	H	H	H	H
Satrii, Satyrrionis Orchidis	Knabenkraut W.	S...del Wurzel	H	H	H	H
Saxifragiae alb.	Weiß Steinbrech W.	Weisse Steinbruch W.	H	H	H	H
Scabiosae	Apostemkraut W.	Apostemkraut W.	H	H	H	-
Scorzonerae	Schlangenmord	Schlangenmord	H	H	H	H

	W.	W.				
Scrophulariae	Braun W., Sawkraut W.	Braun oder Sawkraut, Grindkraut W.	H	H	H	H
Scillae, Sqillae praeparatae	Meerzwibel	Meerzwiebeln W.	H	H	H	H
Serpentariae Virginianae	-	-	-	-	-	H
Sigilli Salomonis, Poligonati	Weiß W.	Weißwurz, Rüggeworteln	H	H	H	H
Sileris Officin, Secacul	Zucker W.	Zuckerwurzeln	H	H	-	-
<i>Succisae vide Morsus diaboli</i>						
Taraxaci, Dentis Leonis	Pfaffenröhrleins W., Münchstopff W.	Pfaffenrörlein	H	H	H	H
Tormentillae, Heptaphylli	Tormentil W.	Tormentil oder Blut wurzel	H	H	H	H
Trifolii aqvatici	Biderklee W.	-	-	-	-	-
Trifolii fibrini	-	-	-	-	-	H
Turbith, Turpethi Arab. Optimi/ albi	H	Turpethi albi <i>vid c. d. purg.</i>	H	H	H	H
Valeriana majoris, Phu	Groß Baldrian W.	H	H	H	H	H
Phu pontici	-	-	-	-	-	H
Valerianae minoris	Klein Baldrian W.	Klein Baldrian W.	H	H	H	H
Verbasci	Königskerzen W.	-	-	-	-	
Verbenae	-	Eisenkraut	H	H	-	
Victorialis	Allemansharnisch	-	H	H	H	Longae & rotundae
Vincetoxici,	Schwalbenkraut	Schwalbenkraut	H	H	H	H

Hirundinariae	W.	Wurzel				
Ulmariae, Barbae caprinae	Geißbart W.	Geißbart W.	H	H	H	H
Utricæ majoris	Nessel W.	Nessel W.	H	H	H	H
Zedoariae, Zurumbeth Avic.	Zitwer W.	-	-	H	H	H
Zingiberis, Zinziberis	Ingwer W.	-	-	H	-	-

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Semina						
Abelmoschi	-	-	-	I	I	I
Acetosae	Sauerampffer Samen	Sauer Ampffer Saamen	I	I	I	I
Agni casti, Viticis	Schaffmüllen S.	Schaffmullen S.	I	I	I	I
Alkekengi	Judenkirschen S.	Judenkirschen S.	-	I	I	-
Alii	-	Knoblauch	I	I	I	-
Altheae	Altheae	Eybischsaamen	I	I	I	I
Ammios/ Ammeos veri Cretici	Cretische Ammen S.	Recht Ammey S.	I	I	I	I
Amomi veri	Recht Amon S.	Recht Amon S.	I	I	I	-
Anethi	Dillen S.	Dillsamen	I	-	-	I
Angelicae	Angelick S.	Angelick S.	I	I	I	I
Anisi	Anies S.	Annieß S.	I	I	I	Stellati & vulgar
Antherae Liliorum alborum	-	Das Gelbe in den Lilien	I	I	I	-
Antherae Rosarum	-	Das Gelbe in den Rosen	I	I	-	-
Apii palustris	Eppich S.	Eppich S.	I	I	I	I
Aquilegiae	Ackeley S.	Ackeley S.	I	I	I	I

Asparagi	Spargen S.	Spargen S.	I	I	-	I
Ariplicis	-	-	-	I	I	-
Autantior	-	-	-	-	-	I
Bardanae	Groß Kletten S.	Groß Kletten S.	I	I	-	I
Basilici, Ocymi	Bastilien S.	Bastilien S.	I	I	I	I
Berberum	Berberesbeer- lein S.	Sawrrauch, Berberbehrlein	I	I	I	-
Betae rubrae	-	Rohter Beren Saamen	I	I	-	-
Beton.	-	-	-	-	I	-
Bombacis excorticati	Baumwollen Nüßlein od. Samen	Baumwollen Nüßlein oder Saamen	I	I	I	-
Botryos	-	Taubenkraut Saamen	I	I	I	-
Brassicae rubeae	Roht Kohl S.	Rohtkohl S.	I	I	-	-
Buniad.	-	-	-	-	I	-
Cannabis	Hanff S.	Hanff S.	I	I	I	I
Cardui benedicti	Cardbenedicten S.	Cardbenedicten S.	I	I	I	I
Cardui Mariae	Mariendistel S.	Mariendistel S.	I	I	I	I
Carthami, Cnici	Wild Saffran S.	Wild Saffran S.	I	I	I	I
Carvi, Cari	Wiesenkümmel, Sarköm	Gahrtekümmel	I	I	I	-
Caryophyllor. hortens.	-	-	-	I	-	-
Cataputiae minoris, Esulae vulpinae	Treib oder Sprinkörner	Sprinakörner	I	I	I	I
Ceparum	Zwibel S.	Zwibel S.	I		I	-
Cerasorum nucleorum excorticat.	-	Kirschkerne	I	-	-	-
Chaerefolii	Körselkraut	Kerbel Saamen	I	I	I	I

	Samen					
Cheiri	Gelb Veilchen S.	Gelb Veilchen Saamen	I	I	I	-
Chinae	-	-	-	-	I	
Ciceris albi	Weisse Zieser Erbsen	-	-	-	-	-
Ciceris rubri	Rohte Kichern oder Ziefern	Rohte Zieser Erbsen S.	I	I	Cicer- um	I
Cichorii	Hindleusten S.	Hindlässten, Cichorien S.	I	I	I	-
Citri	Citronen S.	Citronen S.	I	I	I	I
Citrulli	Citrullen S.	Citrullen S.	I	I	I	I
Coccognidii granorum	Kellerhals Körner	Kellerhals S.	I	I	I	I
Cochleariae	Leffelkraut S.	Leffelkraut S.	I	I	I	I
Colocynthidis	Coloquinten S.	-	-	-	-	-
Coriandri praeparati	Bereitet Coriander S.	Coriander S.	I	I	I	I
Cucumeris	Augurcken S.	Agurken	I	I	I	I
Cucurbitae	Cürbiß S.	Kürbsen S.	I	I	I	I
Cydoniorum	Quitten Kern	Quitten Samen	-	I	I	I
Cymini, Cumini	Kram- oder Pfefferkümmel	Pfefferkümmel Samen	I	I	I	I
Cynae, Cinae	-	Wurm S.	I	I	-	-
Cynoglossi	-	Hundszungen S.	-	I	I	-
Cynosbat.	-	-	-	-	I	I
Dauci Cretici	Cretisch Möhren S.	Cretisch Vogelnest oder Möhren S.	I	I	I	I
Dauci Nostrtatis/ vulgar	Gemein Möhren S.	Gemeine Vogelnest S.	I	I	I	I
Ebuli	Attich Kern	-	-	-	-	-
Endiviae	Endivien Samen	Endivien S.	I	I	I	I

Erucae	Weisser Senff	Weisser Senff S.	I	I	I	I
Erysimi	-	-	-	I	I	-
Euphrasiae	-	Augentrost S.	-	-	-	-
Fabarum	Bohnen	Bohnen S.	I	I	I	I
Foeniculi	Fenchel S.	Fenchel S.	I	I	I	I
Foeni Graeci	Bockshorn S.	Bockshorn, Musterkraut S.	-	I	I	I
Fraxini, Lingvae avis excorticat	Nußgeschelete Eschenbaums S.	Eschenbaum oder Vogelzünglein S.	I	I	I	-
Genistae	Pfriemen S.	Ginst od Pfriem S.	I	I	I	I
Graminis	-	Graß S.	I	-	-	-
Hordei	Wintergersten	Gersten S.	-	-	-	-
Hordei excorticat	Gerstgrauen	-	I	I	I	-
Hyosciami albi	Weiß Bilsen S.,Biller S.	Weissen Bilsensamen	I	I	I	I
Hyperici	-	Johannis Kraut S.	I	I	I	-
Hyssopi	Isops S.	Isops S.	I	I	I	-
Lactucae	Salat Samen, Laktuken Samen	Salat S.	I	I	I	I
Lapathi acuti	Grindwurz Samen	-	-	-	-	-
Lavendulae	Lavendel S.	Lavendel S.	I	I	I	-
Lentium	Linsen S.	Linsen S.	I	I	I	-
Levistice	-	Liebstöckel	I	I	I	I
Lini	Lein Oder Flachs S.	Flachs S.	I	I	I	I
Lupinorum	Feigbohnen	Feigbohnen S.	I	I	I	I
Lycopodii	-	-	-	-	I	I

Majoranae	Meyran S.	Mayeran S.	I	I	I	-
Malvae	Hasenpappeln S.	Pappeln S.	I	I	I	I
Melissae	Melissen S.	Melissen S.	I	I	I	-
Melonum	Melonen Kern	Melohnen Kern	I	I	I	I
Mespilorum	Wispel Kern	Wispeln Kern	I	I	I	I
Milii solis, Lithospermi	Meerhirse, Steinbrech	-	I	I	I	I
Milii vulgaris	-	Hirse	-	-	-	-
Myrthillorum Italicorum	-	Myrthen S.	I	I	I; vid. Baccas	-
Myrthillorum nostrat	-	Bulgrasen S.	-	-	-	-
Napi, Buniadis	Steckrüben S.	Steckrüben S.	I	I	I	I
Nasturtii hortensis	Gartenkressen S.	Kressen S.	I	I	I	I
Nicotinae	-	Wundkraut S	I	-	-	-
Nigellae	Schwarz Kümmel	Schwarz- kümmel S.	I	I	I	I
Nucleorum Persicorum	Ausgemachte Pfersichkern	-	-	-	-	I
Nymphae	-	Seeblumen S.	I	I	-	-
Orobi	Erven Samen	-	-	-	-	-
<i>Ocymi vid Basilici</i>						
Oryzae	Reyß	Reiß	I	I	I	-
Pastinacae sativae	Pastinachen S.	Pastinachen, Wormswurzel S.	-	-	-	-
Pastinacae	-	Wild Pastinachs S.	I	-	I	-
Peoniae	Gicht oder Poeonienkörner	Gicht oder Peonien Körner	I	I	I	-
Papaveris albi	Weiß Mohn S.	Weisser Mohn S.	I	I	I	I
Papaveris nigri	Schwarz Mohn	Schwarzer	I	I	I	I

	Samen	Mohn S.				
Papaveris Rhead.	-	-	I	I	I	-
Phaseolorum	Schminckbohnen	-	-	I	-	-
Perfoliatae	Durchwachs S.	Durchwachs S	I	I	I	I
Petroselini Macedonici veri	Frembd Petersilien S.	Macedonische Petersilig S.	I	I	I	I
Petroselini vulgaris, Apii veri	Gemein Petersilien Samen	Petersilien	I	I	I	I
Pimpinellae Germanicae	Unsere Bibernel S.	Bibernellen S.	I	I	I	-
Pimpinellea Italicae, Sanguisorbae	Welsce Bibernel	-	-	-	-	-
Pisorum	-	Erbsen	-	-	-	-
Plantaginis	Wegebreit S.	Wegerich	I	I	I	I
Pirtulacae, Portulacae	Portulacken S.	Burzel S.	I	I	I	-
Poeoniae	-	-	-	-	-	I
Psyllii, Pulicariae	Flöhekraut S.	Flöhekraut S.	I	-	I	I
Raporum	Ruben S.	-	-	-	-	-
Raphani	Rettich S.	Rettich S.	I	I	I	-
Ricini majoris	Wunderbaum S.	-	-	-	-	-
Rusci, Brusci	Mäußdorn S.	Mäusedorn S.	I	I	-	-
Rutae	Rauten S.	Rauten S.	I	I	I	I
Salviae	Salvey S.	Salvey S.	I	I	I	I
Sangvinariae, Centumnodii, Polygoni, Corrigiolae	Wegetritt S.	Wegetrit S.	I	I	I	-
Santonici, Sancti, Cinae	Wurmsamen, Zitwer.S.	<i>Vid cynae</i>	I	I	I	I
Saturegia/ Saturejae	-	-	-	I	I	-
Saxifragiae, Albae	Weiß Steinbrech	Weissen	I	I	I	I

	S.	Steinbrech S.				
Scariolae	Klein Endivien S.	Klein Endivien S.	I	I	I	-
Seselos Cretici	-	-	-	-	-	I
Seseleos vulgaris, Sileris montani	Bergkümmel, Polnisch Haber	Sessel S.	I	I	I	-
Sinapi	Rohter Senff S.	Senff S.	I	I	I	I
Sisseris	-	-	-	I	-	-
Spinachiae	-	-	-	I	-	-
Staphidis agriae, Pedicularis	Läusekraut S.	Läusekraut S.	I	I	I	I
Sumach, Rhois Coriariae	Gerberbaum Körnlein	Gerberbaum berlein S.	I	I	I	-
Thalaspios	Bawren Senff S.	Bawren Senff S.	I	I	I	Cretici & vulgaris
Thymi	-	Thymian S.	I	I	I	-
Florum tunicae	-	Negelein S.	I	I	I	-
Violarum purpurearum	Blaw Violen S.	Blaw Veil S	I	I	I	I
Utricae Romanae	Römisch Nessel S.	Römisch Nessel S.	I	I	I	I
Utricae vulgaris	-	Gemeine Nessel S.	I	I	I	I
Xantii	-	Klein Kletten S.	I	I	-	-

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Nuces						
Glandes Quercus	-	-	-	-	-	G
Nuces Cerafor.	-	-	G	G	-	-
Nucis Cupressi	Zypressen Nüsse	Zypressen Nüsse	G	G	G	G
Nuces Indic. conditae	-	-	G	G	-	-

Nuces Jugland. Cond.	-	-	G	G	-	-
Nucis Moschatae, Myristicae	Muscaten Nuß	-	G	G	G	G
Nucum Persicorum excort.	-	Ausgeschelete pfirsichkern	G	G	G	-
Pinearum enucleatarum, excort.	Pinienkern	Ausgeschelete Pinien Nuß	G	-	G	-
Pistaciorum, Fisticorum excorticorum	Nußgeschelete Pimpernuß	Ausgeschelete Pimpernuß	G	G	G	-
Nucis Vomicae	Kraansaugen	Kraansaugen	G	G	G	G

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Fructus						
Acaciae Germ.	Schlehen	Schlee	-	-	J	-
Alkekengi, Halicacabi	Judenkirschen	Judenkirschen	J	J	J	-
Amygdalarum dulcium	Süsse Mandeln	Süsse Mandeln	-	-	J	-
Amygdalarum Amararum	Bittere Mandeln	Bittere Mandeln	-	-	J	-
Anacardiorum	Elephantenläuse	Elephanten Läuse	-	-	J	-
Anthophyllorum	Mutter Negelken	-	-	-	-	-
Arantiorum	Frische Pomeranzen	Frische pomeranzen Epfel	-	-	-	-
Berberum exsiccatum	-	Berberbehrlein	J	J	J	-
Cacao, Fructus	-	-	-	-	J	-
Cappares, Fructus	-	-	-	-	J	-
Carpobalsami	-	Balsamkörner	-	-	J	-

Caric., Ficus	-	-	-	-	J	-
Cassia Fistul.	-	-	-	-	J	-
Cerasorum nigrorum siccat	-	Ausgedorte schwarze Kirschen	J	-	-	-
Chermes Baccharum	-	Kermesien Beeren	J	-	J	J
Citriorum malorum	-	Zitronen Epffel	-	-	-	-
Coccinellorum	-	Kermestien Körnlein	-	-	-	-
Cocculorum de Levanto	-	Fisch oder Kukel Körner	-	-	-	-
Coccul. Indic.	-	-	-	-	J	-
Coffee	-	-	-	-	J	-
Colocyntidis	-	Zotoquinte Epffel	-	-	J	-
Cynosbati fruct. exsiccatorem	-	Ausgedorrte Hagebutten	J	J	-	J
Cydoniorum exsiccatorem	-	Ausgedorrte Quitten	-	-	J	-
Dactylorum	-	Datteln	-	-	J	-
Ebuli baccarum	-	Attich Behrn	J	J	J	J
Ficuum, Caricarum	-	Feigen	-	-	-	-
Gailarum Turcicarum	-	Türkische Gass Epffel	-	-	J	-
Glandium Quercinarum	-	Eichel	-	-	J	-
Gossipi, Bombacis	-	Baumwolle	-	-	-	-
Granatorum	-	Granat Epffel	-	-	-	-
Hederae baccarum	-	Ephembeeren	J	J	J	-
Hermodactyl.	-	-	-	-	J	-
Hordei excorticat	-	Gerstengrupen	-	-		-
Hordei perlati	-	Kleinen	-	-	J	-

		Gerstengrupen				
Juglandium excortic.	-	Ausgeschelte Wallnüsse	-	-	-	-
Jujub	-	-	-	-	J	-
Juniperi, Baccæ	Wacholderbeeren, Einbern	Wacholderbeer	J	J	J	J
Lauri, Baccæ	Lorbeeren	Lorbeer	J	J	J	J
Mespil. Exsicc.	-	-	-	-	J	-
Myrobalanorum Belliricarum	J	J	-	-	J	-
Myrobalanorum Chebularum	J	J	-	-	J	-
Myrobalanorum Citrinarum	J	J	-	-	J	-
Myrobalanorum Emblicarum	J	J	-	-	J	-
Myrobalanorum Indarum	J	J	-	-	J	-
Mirtillior, Baccæ	-	-	J	J	J	-
Papaveris capita	-	Moenkopft ohne Saamen	-	-	J	-
Paridis, Baccæ; Uvae Versæ	J	-	-	J	J	-
Passulæ Laxativæ	-	-	-	-	J	-
Passularum majorum	Rosinen	Lange Rosinen	-	-	-	-
Passularum minorum Corinthiacarum	Corinthen	Corinthen	-	-	-	-
Paradisi, Grana	-	-	-	-	J	J
Piperis albi, Leucopiperis	Weiß Pfeffer	-	-	-	-	-
Piperis longi, Macropiperis	Langer Pfeffer	-	-	-	-	-
Piperis nigri,	Schwarz Pfeffer	-	-	-	-	-

Melanopiperis						
Pruna rotund. Gallic.	-	-	-	-	J	-
Pruna laxativa	-	-	-	-	J	-
Prunorum Damascenorum, acidorum	Saure Pflaumen, Schweziggen	-	-	-	-	-
Prunorum Ungaricorum, dulcium	Danziger Pflaumen	Ungarische Pflaumen	-	-	-	-
Prunorum vulgarium	-	Grosse Pflaumen	-	-	-	-
Prunellorum de Prunellis	Prunellen, Weinpfläumlein	Prunellen	-	-	-	-
Sambuci, Baccae	-	-	J	J	J	J
Sebestenarum domesticarum, C.B. Myxarum, Sebesten	Schwarze Brustbeerlein	Schwarze Brustbeerlein	-	-	J	-
Siliquarum, Xylocarcatae Off.	G. Johannes Brodt	Johannis Brod	-	-	J	-
Solani, Baccae	-	-	-	J	J	-
Tamarindorum integrorum pulpae	Saure Datteln	Saure Datteln	-	-	J	-
Tilli, Grana	-	-	-	-	J	J
Uvae versae, Baccae	-	-	-	J	-	-
Vanillas	-	-	-	-	J	-
Zibeborum O. Uvarum passerum longarum...	J	-	-	-	-	-

	1646	1659	1699	1706	1737	1741
Aromatibus						
Anthophyllorum	-	Mutter Negelein	-	-	-	-
Cardamomi in	-	Ganzen	-	-	-	-

siliquis		Cardamum				
Cardamumi excorticati	-	Ausgemachten Cardamum	-	-	-	-
Cariophyllorum	-	Negelein	-	-	-	-
Cassiae lignae verae	-	Des allerbesten Zimmet	-	-	-	-
Cinnamomi	-	Zimmet Rinde	-	-	-	-
Croci orientalis	-	Saffran	-	-	-	-
Cubeborum	-	Kirbeben	-	-	-	-
Galangae	-	Bossian	-	-	-	-
Granorum Paradisi	-	Paradieß Körner	-	-	-	-
Macis	-	Muscaten Blumen	-	-	-	
Nucis Moscatae	-	Muscaten Nüsse	-	-	-	-
Piperis albi	-	Weisser Pfeffer	-	-	-	-
Piperis Hispanici	-	Spanischer Pfeffer	-	-	-	-
Piperis Longi	-	Langer Pfeffer	-	-	-	-
Piperis Nigri	-	Schwarzer Pfeffer	-	-	-	-
Piperis Turcici, Siliqvastci	-	Türkischer Pfeffer	-	-	-	-
Spica Celticae	-	Celtische Spike	-	-	-	-
Spicae Indicae	-	Indianische Spike	-	-	-	-
Zedoariae	-	Zitwer	-	-	-	-
Zingiberis	-	Ingwer	-	-	-	-

6.4 Liste: Heilpflanzen in der Flora von M-V 2006.

Die Medizinalgewächse haben zusätzliche Angaben:

„off - Arzneipflanze nach folgenden gesetzlich verbindlichen Dokumenten von 2001: Europäisches, Deutsches und Homöopathisches Arzneibuch sowie Deutscher Arzneimittel-Codex.“⁷

Eine frühere oder aktuelle Nutzung als Heilpflanze wird als Bemerkung aufgeführt. Heilpflanzen mit der Abkürzung **off**, die für officinell (arzneilich) steht, sind als Heilmittel durch Aufnahme in das amtliche Arzneibuch anerkannt. Früher officinell gewesene Heilpflanzen können nicht als in Vergessenheit geraten bezeichnet werden, sie sind heute lediglich obsolet.

Pteridophyta – Gefäß-Sporenpflanzen

Lycopodiaceae - Bärlappgewächse

S.69 Lycopodium clavatum L. – Keulen-Bärlapp, **off**, alte Heilpfl.

Equisetaceae - Schachtelhalmgewächse

S.71 Equisetum arvense L. – Acker-Schachtelhalm, **off**

S.72 Equisetum fluviatile L. em EHRH. – Teich-Schachtelhalm, fr. HeilPfl.

Equisetum hyemale L. – Winter-Schachtelhalm, fr. HeilPfl.

Aspleniaceae - Streifenfarngewächse

S.73 Phyllitis scolopendrium (L.) NEWMAN – Hirschwurzel, fr. HeilPfl.

Dryopteridaceae - Wurmfarngewächse

S.76 Dryopteris filix-mas (L.) SCHOTT – Gemeiner Wurmfarne, **off**, HeilPfl.

Spermatophyta – Samenpflanzen

Gymnospermae – Nacktsamer

Pinaceae - Kieferngewächse

S.77 Larix decidua MILL. – Europäische Lärche, **off**

Pinus silvestris L. – Wald-Kiefer, **off**

Cupressaceae – Zypressengewächse

S.77 Juniperus communis L. – Gemeiner Wacholder, **off**

Taxus baccata L. – Eibe, **giftig** (Samenmantel giftfrei) **off**

⁷Fukarek, Franz/ Henker, Heinz. Flora von Mecklenburg-Vorpommern, Farn- und Blütenpflanzen. S.67. Weissdorn-Verlag Jena, 2006.

Nymphaeaceae – Seerosengewächse

S.78 *Nymphaea alba* L. – Weiße Seerose, fr. HeilPfl.

Ranunculaceae – Hahnenfussgewächse

S.79 *Helleborus viridis* L. – grüne Nieswurz, alte HeilPfl.

Actaea spicata L. – Christophskraut, giftverdächtig off, fr. HeilPfl.

Aquilegia vulgaris L. – Gemeine Ackelei, giftverdächtig off,

Caltha palustris L. – Sumpf-Dotterblume, giftig off, fr. Heilpflanze

S.80 *Nigella sativa* L. – Echter Schwarzkümmel, alte GewürzPfl., fr. HeilPfl.

Aconitum napellus L. – Blauer Eisenhut, giftig off, fr. HeilPfl.

S.81 *Consolida regalis* S. F. GRAY – Feld-Rittersporn, giftig off, fr. HeilPfl.

Anemone nemorosa L. – Busch-Windröschen, Weiße Anemone, giftig, fr. HeilPfl.

Hepatica nobilis SCHREB. – Leberblümchen, giftig, fr. HeilPfl.

S.82 *Pulsatilla pratensis* (L.) MILL. – Wiesen-Kuhschelle, giftig off, fr. HeilPfl.

S.83 *Pulsatilla vulgaris* MILL. – Gemeine Kuhschelle, giftig off., fr. HeilPfl. (Tiermedizin)

Clematis recta L. – Aufrechte Waldrebe, giftig off

Talictum flavum L. – Gelbe Wiesenraute, fr. HeilPfl. (Wurzel)

S.84 *Ranunculus ficaria* L. – Scharbockskraut, fr. HeilPfl. (Skorbutkraut)

Ranunculus bulbosus L. – Knolliger Hahnenfuss, giftig off

S.85 *Ranunculus acris* L. subsp. *acris* – Gemeiner Scharfer Hahnenfuss, giftig, fr. HeilPfl.

Berberidaceae – Berberitzengewächse, Sauerdorngewächse

S.88 *Berberis vulgaris* L. – Gemeine Berberitze, Sauerdorn, off

Berberis thunbergii – fr. HeilPfl.

Mahonia aquifolium (PURSH) NUTT. – Mahonie, giftig off

Papaveraceae – Mohngewächse

S.88 *Chelidonium majus* L. – Schöllkraut, giftig off, alte HeilPfl., Milchsaft Volksmittel gegen Warzen

S.89 *Papaver rhoeas* L. – Klatschmohn, giftig off, HeilPfl.

Fumariaceae – Erdrauchgewächse

S.90 *Corydalis cava* (L.) SCHWEIGG. et KÖRTE – Hohler Lärchensporn, giftig, alte HeilPfl.

S.92 *Fumaria officinalis* L. subsp. *officinalis* – Echter Gemeiner Erdrauch, off, fr. HeilPfl.

Aristolochiaceae – Osterluzeigewächse

S.92 *Asarum europaeum* L. – Haselwurz, giftig off, volkstüml. HeilPfl. für Haustiere

Aristolochia clematis L. – Osterluzei, giftig (für Vieh) off, veraltete HeilPfl.

Fagaceae – Buchengewächse

S.92 *Fagus sylvatica* L. – Rotbuche, Gemeine Buche, giftig (Bucheckern in Menge) off

Castanea sativa MILL. – Esskastanie, Edelkastanie, off, HeilPfl.

Quercus petraea LIEBL. – Trauben-Eiche, off

S.93 *Quercus robur* L. – Stiel-Eiche, off

Betulaceae – Birkengewächse

S.93 *Betula pubescens* subsp. *pubescens* – Gemeine Moor-Birke, off (Birkenblätter)

Betula pendula ROTH – Hänge-Birke, Warzen-B., off

Ulmaceae – Ulmengewächse

S.95 *Ulmus minor* MILL. – Feld-Ulme, Rotrüster, fr. HeilPfl.

Cannabaceae – Hanfgewächse

S.95 *Humulus lupulus* L. – Hopfen, off (Hopfenzapfen), fr auch kultiviert (Bierwürze) und nach BOLL (1860)

Volksmittel gegen Schlaflosigkeit (Zapfen in Kopfkissen)

Cannabis sativa L. subsp. *sativa* – Kultur-Hanf, giftig, HeilPfl, nach KRAUSE (1893) seit Ende des 18. Jh. in Meckl. angebaut, Rauschgiftlieferant, gesetzlich verboten.

Urticaceae – Brennnesselgewächse

S.95 *Urtica urens* L. – Kleine Brennnessel, off

Urtica dioica L. – Grosse Brennnessel, off, HeilPfl. (Tee)

S.96 *Parietaria officinalis* L. – Aufrechtes Glaskraut, fr. HeilPfl.

Caryophyllaceae – Nelkengewächse

S.96 *Stellaria media* (L.) VILL. – Gemeine Vogelmiere, Vogel-Sternmiere, fr. HeilPfl.

S.100 *Saponaria officinalis* L. – Echtes Seifenkraut, fr. HeilPfl.

S.106 *Herniaria glabra* L. – Kahles Bruchkraut, off, fr. HeilPfl. (Bruchleiden)

S.107 *Herniaria hirsuta* L. – Behaartes Bruchkraut, off

Chenopodiaceae – Gänsefußgewächse

S.108 *Chenopodium bonus-henricus* – Guter Heinrich, alte HeilPfl.

Chenopodium hybridum L. – Uechter Gänsefuß, Stechapfelblättriger G., fr. HeilPfl.

S.110 *Chenopodium ambrosioides* L. – Duft-Gänsefuß, Mexikanischer Tee, off

Portulacaceae – Portulakgewächse

S.114 *Portulaca oleracea* L. subsp. *sativa* – Gemüse-Portulak, veraltete HeilPfl.

Polygonaceae – Knöterichgewächse

S.114 *Rheum rhabarbarum* L. – Speise-Rhabarber, Gemeiner Rh., fr. HeilPfl.

S.115 *Rumex patientia* L. – Garten-Ampfer, Englischer Spinat, fr. HeilPfl.

Rumex crispus L. – Krauser Ampfer, off

S.116 Rumex acetosa L. – Wiesen-Sauerampfer, Grosser S., off, HeilPfl.

S.117 Polygonum aviculare L. subsp. aviculare – Breitblättriger echter Vogelknöterich, off

Polygonum bistorta L. – Wiesen-Knöterich, Schlangen-K., fr. HeilPfl.

S.118 Polygonum amphibium L. – Wasser-Knöterich, fr. HeilPfl.

Fagopyrum esculentum MOENCH – Echter Buchweizen, off

Hypericaceae – Johanniskrautgewächse

S.120 Hypericum perforatum L. – Tüpfel-Johanniskraut, off

Violaceae – Veilchengewächse

S.121 Viola tricolor L. subsp. tricolor – Wildes Stiefmütterchen, off, HeilPfl.

Viola arvensis MURRAY – Acker-Stiefmütterchen, Feld-St., off, HeilPfl.

S.123 Viola odorata L. – März-Veilchen, off, alte HeilPfl.

Cucurbitaceae – Kürbisgewächse

S.123 Bryonia alba L. – Weisse Zaunrübe, Schwarzbeerige Z., giftig, alte HeilPfl.

Bryonia dioica JACQ. – Rotbeerige Zaunrübe, giftig, alte HeilPfl.

Cucurbita pepo L. – Garten-Kürbis, off

S.124 Alliaria petiolata CAVARA et GRANDE – Knoblauchrauke, alte HeilPfl.

Sisymbrium officinale (L.) SCOP. – Wege-Rauke, off, fr. HeilPfl.

S.125 Isatis tinctoria L. – Färber-Waid, alte HeilPfl.

S.126 Cardamine amara L. – Bitteres Schaumkraut, fr. HeilPfl.

Cardamine pratensis L. – Wiesen-Schaumkraut, fr. HeilPfl.

S.127 Nasturtium microphyllum BOENN. Ex RCHB. – Braune Brunnenkresse, Nutzung wie N. officinale

S.128 Amoracia rusticana P. GAERTN., B. MEY. Et SCHERB. – Meerrettich, HeilPfl.

S.130 Cochlearia officinalis L. – Echtes Löffelkraut, off, alte HeilPfl. (Antiscorbuticum)

S.131 Capsella bursa pastoris (L.) MED. Gemeines Hirtentäschel, off, alte HeilPfl.

Iberis amara L. – Bittere Schleifenblume, verwildert off

S.133 Brassica nigra (L.) KOCH – Schwarzer Senf, off, HeilPfl.

Brassica napus L. subsp. Napus – Raps, off

Sinapis alba L. – Weisser Senf, HeilPfl.

Saliaceae – Weisengewächse

S.135 Populus tremula L. – Zitter-Pappel, Aspe, Espe, off

Populus nigra L. – Schwarz- Pappel, off

Populus alba L. – Silber-Pappel, off

Populus balsamifera L. – Balsam-Pappel, off

Populus x canadensis MOENCH – Kanadische Pappel, Bastard-Schwarzpappel, off

Malvaceae - Malvengewächse

S.139 *Alcea rosea* L. – Stockrose, off

Althaea officinalis L. – Echter Eibisch, off

Malva alcea L. – Rosen-Malve, Sigmarswurz, alte HeilPfl.

Malva moschata L. – Moschus-Malve, alte HeilPfl.

Malva verticillata L. – Quirlblütige Malve, fr. HeilPfl.

S.140 *Malva sylvestris* L. subsp. *Sylvestris* – Gemeine Wilde Malve, off, fr. HeilPfl.

Malva sylvestris L. subsp. *Mauritania* – mauretanische wilde Malve, fr. HeilPfl.

Malva neglecta WALLR. – Weg-Malve, Käsepappel, off

Tiliaceae – Lindengewächse

S.141 *Tilia platyphyllos* SCOP. – Sommer-Linde, off (Lindenblüten)

Tilia cordata MILL. – Winter-Linde, off

Euphorbiaceae – Wolfsmilchgewächse

S.141 *Euphorbia lathyris* L. – Spring-Wolfsmilch, Kreuzblättrige W. , giftig, fr. HeilPfl.

Euphorbia helioscopia L. – Sonnen-Wolfsmilch, Sonnenwend-W. , giftig, fr. HeilPfl.

Euphorbia palustris L. – Sumpf-Wolfsmilch, giftig, fr. HeilPfl.

Euphorbia esula L. – Esels-Wolfsmilch, giftig, fr. HeilPfl.

Euphorbia cyparissias L. – Zypressen-Wolfsmilch, giftig off, fr. HeilPfl.

Euphorbia peplus L. – Garten-Wolfsmilch, giftig, fr. HeilPfl.

S.143 *Mercurialis perennis* L. – Wald-Bingelkraut, giftig off

Daphne mezereum L. – Gemeiner Seidelbast, Kellerhals, sehr giftig off

Elaeagnaceae - Ölweidengewächse

S.143 *Hippophae rhamnoides* L. – Sanddorn, HeilPfl. reich an Vitamin C

Monotropaceae – Fichtenspargelgewächse

S.145 *Ledum palustre* L. – Sumpf-Porst, giftig off, fr. als Hausmittel gegen Motten u.

Wanzen, statt Hopfen zum Bierbrauen

Arctostaphylos uva-ursi (L.) SPRENG – Echte Beerentraube, off

Calluna vulgaris (L.) HULL – Heildekraut, Besenheide, off, HeilPfl.

S.147 *Vaccinium vitis-idaea* L. – Preiselbeere, Kronsbeere, HeilPfl.

Vaccinium myrtillus L. – Heidelbeere, Blaubeere, off

Empetraceae - Krähenbeerengewächse

S.148 *Lysmachia nummularia* L. – Pfennig-Gilbweiderich, Pfennigkraut, HeilPfl.

S.149 *Anagallis arvensis* L – Acker-Gauchheil, off, HeilPfl.

S.150 *Primula elatior* (L.) HILL – Hohe Schlüsselblume, Wald-Primel, off

Primula veris L. – Wiesen-Schlüsselblume, Echte-Sch., Wiesen-Primel, off (Wurzel)

Rosaceae – Rosengewächse

- S.152 *Filipendula ulmaria* (L.) MAXIM: - Echtes Mädesüss, off, HeilPfl.
Filipendula vulgaris MOENCH – Kleines Mädesüss, fr. HeilPfl.
Agrimonia eupatoria L. – Kleiner Odermennig, off, schon HeilPfl. der Slawen
Agrimonia procera WALLR. – Grosser Odermennig, off
Sanguisorba officinalis L. – Grosser Wiesenknopf, alte HeilPfl.
Sanguisorba minor SCOP. Subsp. minor – Gemeiner Kleiner Wiesenknopf, fr. HeilPfl.
S.153 *Geum urbanum* L. – Echte Nelkenwurz, off
S.154 *Potentilla anserina* L. – Gänse-Fingerkraut, off, fr. HeilPfl.
Potentilla erecta (L.) RAEUSCH. – Tormentill, Blutwurz, off (Tormentillwurzelstock)
S.156 *Fragaria moschata* (DUCHENSE) WESTON – Zimt-Erdbeere, off
Fragaria vesca L. – Wald-Erdbeere, off, HeilPfl.
Fragaria viridis (DUCHENSE) WESTON – Knack-Erdbeere, off
Fragaria x ananassa (DUCHENSE) DECNE. et NAUDIN – Garten-Erdbeere, off
Alchemilla L. – Frauenmantel, off (A. xanthochlora = A. vulgaris auct.)
S.157 *Rosa* L. – Rose, off (Hagebuttenschalen von „*Rosa div. spec.*“)
Rosa gallica L. – Essig-Rose, off
S.159 *Rosa canina* L – Hunds-Rose, off,
S.161 *Rubus idaeus* L – Wald-Himbeere, off
Rubus – Echte Brombeeren, (besonders einige Arten) off
S.173 *Sorbus aria* (L.) CRANTZ – Echte Mehlbeere, fr. HeilPfl.
S.175 *Prunus padus* L. – Gemeine Taubenkirsche, alte HeilPfl.
Prunus spinosa L. – Schlehe, Schwarzdorn, off, HeilPfl.
Ribes nigrum L. – Schwarze Johannisbeere, off, alte HeilPfl.

Crassulaceae – Dickblattgewächse

- S.177 *Sedum maximum* (L.) HOFFM. – Grosse Fetthenne, alte HeilPfl.
Sedum telephium L. – Purpur-Fetthenne, alte HeilPfl.
Sedum album L. – Weisse Fetthenne, Weisses Mauerpfeffer, fr. HeilPfl.
Sedum acre L. – Scharfer Mauerpfeffer, off, fr. HeilPfl.
Sempervivum tectorium L. – Dach-Hauswurz, off
S.178 *Saxifraga granulata* L. – Körnchen-Steinbrech, off, fr. HeilPfl.
Saxifraga tridactylites L. – Finger-Steinbrech, fr. HeilPfl.
Chrysosplenium alternifolium L. – Wechselblättriges Milzkraut, fr. HeilPfl.
Parnassa palustris L. – Sumpf-Herzblatt, fr. HeilPfl.

Droseraceae – Sonnentaugewächse

- S.178 *Drosera rotundifolia* L. – Rundblättriger Sonnentau, off, fr. HeilPfl.
S.179 *Drosera longifolia* L. – Langblättriger Sonnentau, off
Drosera intermedia L. – Mittlerer Sonnentau, off

Fabaceae LINDL., Papilionaceae GIESKE – Schmetterlingsblütengewächse, Schmetterlingsblütler

- S.179 *Genista tinctoria* L. –Färber-Ginster, off, fr. HeilPfl.
S.180 *Laburnum anagyroides* MED. – Goldregen, giftig off
Cytisus scoparius (L.) LINK – Besenginster, giftig off, HeilPfl.
Ononis spinosa L. subsp. *Spinosa* – Gemeine Dornige Hauhechel, off, fr. HeilPfl.
Ononis spinosa L. subsp. *aberrans* ENDTM– Salzwiesen-Hauhechel, off
Trigonella caerulea (L.) SER. – Schabziger-Klee, fr. Gewürzpfl.
Trigonella foenum-graecum L. – Bockshornklee, off, GewürzPfl.
Melilotus altissimus ZHUIILL. – Hoher Steinklee, off, fr. HeilPfl.
Melilotus officinalis (L.) LAM. – Echter Steinklee, off, fr. HeilPfl.
S.183 *Trifolium arvense* L. Hasen-Klee, Mäuse-Klee, alte HeilPfl.
S.184 *Anthyllis vulneraria* L. subsp. *Pseudovulneraria* – Nordischer Wundklee, HeilPfl.
S.184 *Galega officinalis* L. – Echte Geissraute, off, veraltete HeilPfl.
Rubinia pseudoacacia L. – Robinie, falsche Akazie, giftig off
Astragalus glycyphyllos L. – Bärenschole, Süß-Tragant, fr. HeilPfl.
S.188 *Coronilla varia* L. – Bunte Kronwicke, giftig, fr. HeilPfl.
S.192 *Lathyrus vernus* (L.) BERNH. – Frühlings-Platterbse, fr. HeilPfl.

Hippocastanaceae – Rosskastaniengewächse

- S.193 *Aesculus hippocastanum* L. – Gemeine Rosskastanie, off

Lineaceae – Leingewächse

- S.193 *Linum catharticum* L. – Purgier-Lein, fr. HeilPfl.
Linum usitatissimum L. – Saat-Lein, Flachs, HeilPfl.

Oxalidaceae – Sauerkleegewächse

- S.193 *Oxalis acetosella* L. – Wald-Sauerklee, off

Geraniaceae – Storchschnabelgewächse

- S.194 *Geranium robertianum* L. subsp. *Robertianum* – Gemeiner Ruprechts Storchschnabel, Ruprechtskraut, off

Lythraceae - Blutweiderichgewächse

- S.196 *Lythrum salicaria* L. – Gemeiner Blutweiderich, off

Onagraceae – Nachtkerzengewächse

- S.196 *Epilobium parviflorum* SCHREB. – Kleinblütiges Weidenröschen, off
S.198 *Oenothera biennis* L. – Gemeine Nachtkerze, off, HeilPfl.
Oenothera glazioviana MICHELI s. str. – Rotkelchige Nachtkerze, off

Araliaceae – Efeugewächse

S.200 *Hedera helix* L. – Efeu, giftig off

Apiaceae LINDL., Umbelliferae JUSS. – Doldengewächse

S.200 *Sanicula europaea* L. – Sanikel, alte HeilPfl.

Eryngium campestre L. – Feld-Mannstreu, fr. HeilPfl.

Chaerophyllum temulum L. – Betäubender Kälberkopf, giftig, fr. HeilPfl.

Anthriscus cerefolium (L.) HOFFM. – Garten-Kerbel, alte, heute nur selten kultivierte GewürzPfl.

S.201 *Coriandrum sativum* L. – Koriander, off, HeilPfl.

Conium maculatum L. – Gefleckter Schierling, giftig off, fr. HeilPfl.

S.202 *Petroselinum crispum* (MILL.) A. W. HILL – Petersilie, HeilPfl. (Samen)

Cicuta virosa L. – Wasserschierling, sehr giftig, fr. auch HeilPfl.

Ammi visnaga (L.) LAM. – Zahnstocher-Knorpelmöhre, off

S.203 *Carum carvi* L. – Wiesen-Kümmel, off, GewürzPfl.

Pimpinella anisum L. – Anis, off, alte HeilPfl.

Pimpinella major (L.) HUDS. – Grosse Bibernelle, off

Pimpinella saxifraga L. subsp. *saxifraga* – Gemeine kleine Bibernelle, off

Pimpinella saxifraga L. subsp. *nigra* (MILL.) GAUDIN – Schwarze Kleine Bibernelle, off

Aegopodium podagraria L. – Giersch, fr. HeilPfl.

S.204 *Oenanthe aquatica* (L.) POIR. – Grosser Wasserfenchel, Wasser-Pferdesaat, off, fr. HeilPfl.

Aethusa cynapium L. – Hundspetersilie, giftig off, fr. HeilPfl.

Foeniculum vulgare MILL. – Fenchel, off, HeilPfl.

Anethum graveolens L. – Dill, off, GewürzPfl.

Silaum silaus (L.) SCHINZ et THELL. – Wiesensilge, Rossfenchel, fr HeilPfl.

S.205 *Angelica archangelica* L. subsp. *archangelica* – Echte Engelwurz, off

S.206 *Heracleum sphondylium* L. subsp. *Sphondylium* – Gemeiner Wiesen-Bärenklau, fr. HeilPfl.

Aquifoliaceae - Stechpalmengewächse

S.207 *Ilex aquifolium* L. – Stechpalme, giftig off,

Celastraceae – Baumwürgergewächse

S.207 *Euonymus europaea* L. – Europäisches Pfaffenhütchen, giftig off

Rhamnaceae – Kreuzdornengewächse

S.207 *Rhamnus catharica* L. – Purgier-Kreuzdorn, giftig off

Frangula alnus MILL. – Faulbaum, giftig off

Santalaceae – Sandelgewächse

S.209 *Viscum album* L – Laubholz-Mistel, off (Mistelkraut)

Oleaceae – Ölbaumgewächse

S.209 Fraxinus exelsior L. – Gemeine Esche, off

Menyanthaceae – Fieberkleegevächse

S.209 Menyanthes trifolata L. – Fieberklee, off, HeilPfl., Rückgang durch Entwässerung

Gentianaceae – Enziangewächse

S.211 Centaurium erythraea RAFN – Echtes Tausendgüldenkraut, off

Gentiana cruciata L. – Kreuz-Enzian, veraltete HeilPfl

S.214 Gentiana baltica (MURB.) BÖRNER – Baltischer Fransenzian, veraltete HeilPfl.

Apocyanacea – Hundsgiftgewächse

S.214 Vinca minor L. – Kleines Immergrün, giftig off

Asclepiadaceae – Seidenpflanzengewächse

S.214 Vincetoxicum hirundinaria MED. – Schwalbenwurz, off

Rubiaceae – Rötengewächse

S.215 Asperula cyananchia L. – Hügel-Meier, fr. HeilPfl. (gegen Bräune)

S.217 Galium aparine L. – Kletten Labkraut, Klebkraut, off, fr. HeilPfl.

Galium odoratum (L.) SCOP. – Waldmeister, off, HeilPfl.

Galium verum L. – Echtes Labkraut, off, fr. HeilPfl.

Caprifoliaeae – Geissblattgewächse

S.218 Sambucus ebulus L. – Zwerg-Holunder, giftverdächtig, fr. HeilPfl.

Sambucus nigra L. – Schwarzer Holunder, off (Blüten) schwach giftig (Blätter, Rinde, Beeren), alte HeilPfl.

Virbunum opulus L. – Gemeiner Schneeball, giftig off, fr. HeilPfl.

S.219 Lonicera periclymenum L. – Wald-Geissblatt, giftverdächtig, fr. HeilPfl.

Valerianaceae – Baldriangewächse

S.220 Valeriana officinalis L. s. str. – Echter Baldrian, off

Valeriana pratensis DIERB. – Schmalblättriger Baldrian, off

Valeriana sambucifolia J. C. MIKAN ex PHOL – Holunderblättriger Baldrian, off

Valeriana excelsa POIR. – Kriechender Baldrian, off

Dipsacaceae – Kardengewächse

S.221 Dipsacus fullonum L. – Wilde Karde, fr. HeilPfl.

S.222 Knautia arvensis (L.) COULT. – Acker-Witwenblume, off

Succisa pratensis MOENCH – Teufelsabbiss, HeilPfl., Rückgang durch Entwässerung

Polemoniaceae – Himmelsleitergewächse

S.222 *Polemonium caeruleum* L. – Blaue Himmelsleiter, fr. HeilPfl.

Convolvulaceae – Windengewächse

S.222 *Calystegia sepium* (L.) R. BR. subsp. *sepium* – Gemeine Zaunwinde, fr. HeilPfl.

Convolvulus arvensis L. – Gemeine Ackerwinde, off, fr. HeilPfl.

Cuscutaceae – Seidengewächse

S.225 *Cuscuta europaea* L. – Hopfen-Seide, fr. HeilPfl.

Hydrophyllaceae – Wasserblattgewächse

S.226 *Echium vulgare* L. – Gemeiner Natterkopf, fr. HeilPfl.

Lithospermum officinale L. – Echter Steinsame, fr. HeilPfl.

S.227 *Myosotis arvensis* (L.) HILL – Acker-Vergissmeinnicht, off, fr. Heilpfl.

S.228 *Cynoglossum officinalis* L. – Echte Hundzunge, fr. HeilPfl.

Pulmonaria officinalis L. – Geflecktes Lungenkraut, off

Anchusa officinalis L. – Echte Ochsenzunge, fr. HeilPfl.

Symphytum officinale L. subsp. *officinale* – Echter Gemeiner Beinwell, fr. HeilPfl.

S.230 *Borago officinalis* L. – Boretsch, Gurkenkraut, HeilPfl.

Solanaceae – Nachtschattengewächse

S.230 *Atropa bella-donna* L. – Tollkirsche, stark giftig off, fr. Arzneipfl.

Hyoscamus niger L. – Bilsenkraut, stark giftig off, alte HeilPfl.

Physalis alkekengi L. – Wilde Blasenkirche, Lampion-Pflanze, giftig off

Solanum tuberosum L. – Kartoffel, off (Kartoffelstärke)

Solanum dulcamara L. – Bittersüßer Nachtschatten, giftig of

S.231 *Solanum nigrum* L. subsp. *nigrum* – Gemeiner schwarzer Nachtschatten, giftig off

Datura stramonium L. – Weisses Stechapfel, Giftig off

Scrophulariaceae – Braunwurzgewächse, Rachenblütler

S.232 *Verbascum thapsus* L. – Kleinblütige Königskerze, off, fr. HeilPfl.

Verbascum densiflorum BERTOL – Grossblütige Königskerze, off, fr. HeilPfl.

Verbascum phlomoides L. – Windblumen-Königskerze, off, fr. HeilPfl.

Verbascum nigrum L. – Schwarze Königskerze, fr. HeilPfl.

S.233 *Linaria vulgaris* MILL. – Gemeines Leinkraut, fr. HeilPfl.

S.234 *Scrophularia nodosa* L. – Knotige Braunwurz, off, fr. HeilPfl.

Scrophularia umbrosa DUMORT. – Geflügelte Braunwurz, fr. HeilPfl.

Gratiola officinalis L. – Gottes-Gnadenkraut, giftig off, fr. Heilpfl.

S.235 *Veronica teucrium* L. – Grosser Ehrenpreis, fr. HeilPfl.

Veronica officinalis L. – Echter Ehrenpreis, off, fr. HeilPfl.

Veronica beccabunga L. – Bachbungen-Ehrenpreis, fr. HeilPfl.

Digitalis purpurea L – Roter Fingerhut, giftig off

S.240 *Euphrasia officinalis* L. – Grossblütiger Augentrost, off

S.241 *Euphrasia stricta* D. Wolff ex J. F. Lehmann – Steifer Augentrost, off

Plantaginaceae – Wegerichgewächse

S.248 *Plantago arenaria* WALDST. et KIT. – Sand-Wegerich, Flohsame, off (Flohsamen), fr. HeilPfl.

Plantago major L. – Breit-Wegerich, off

Plantago lanceolata L. – Spitz-Wegerich, off

Verbenaceae – Eisenkrautgewächse

S.249 *Verbena officinalis* L. – Echtes Eisenkraut, off, fr. HeilPfl.

Lamiaceae - Lippenblütengewächse

S.249 *Ajuga reptans* L. – Kriechender Günsel, fr. Heilpfl.

Teucrium scorodica L. – Salbei-Gamander, off, fr. HeilPfl.

S.250 *Marrubium vulgare* L. – Gemeiner Andorn, off, fr. HeilPfl.

Nepeta cataria L. – Echte Katzenminze, fr. HeilPfl.

Glechoma hederacea L. – Gundermann, off, fr. HeilPfl.

Dracocephalum moldavica L. – Moldauischer Drachenkopf, fr. HeilPfl.

S.251 *Prunella vulgaris* L. – Gemeine Braunelle, fr. HeilPfl

Galeopsis segetum Neck. – Gelber Hohlzahn, off, fr. HeilPfl., Rückgang durch Herbizideinsatz

S.252 *Laminum album* L. – Weisse Taubnessel, off, fr. HeilPfl.

S.253 *Leonurus cardiaca* L. – Echtes Herzgespann, Löwenschwanz, off

Betonica officinalis L – Heilziest, off, fr. HeilPfl.

S.254 *Salvia officinalis* L. – Echter Salbei, off

S.255 *Melissa officinalis* L – Zitronen-Melisse, off, ArzneiPfl.

Satureja hortensis L. – Bohnenkraut, HeilPfl.

S.256 *Hyssopus officinalis* L. – Ysop, HeilPfl.

Origanum vulgare L. – Gemeiner Dost, wilder Dost, off, HeilPfl.

Thymus vulgaris L. – Garten-Thymian, Gewürz-Thymian, HeilPfl.

Thymus pulegioides L. – Gemeiner Thymian, Arznei-Th., HeilPfl.

Thymus serpyllum L. em. MILL. – Sand-Thymian, off, HeilPfl.

S.257 *Lycopus europaeus* L. – Ufer-Wolfstrapp, off

Mentha pulegium L. – Polei-Minze, Gef: 0 (1), fr. HeilPfl.

Mentha aquatica L. – Wasser-Minze, HeilPfl., var. *Crispa* (L.) BENTH. off

Mentha arvensis var. *piperascens* MALINV. – Acker-Minze, off

Mentha longifolia (L.) HUDS. – Ross-Minze, veraltete HeilPfl., var. *crispa* BENTH.off

Mentha x piperita,L. – Pfeffer-Minze, off

S.258 *Escholtzia ciliate* (THUNB.) HYL. – Echte Kamminze, fr. HeilPfl

Campanulaceae – Glockenblumengewächse

S.259 *Campanula trachelium* L. – Nesselblättrige Glockenblume, fr. HeilPfl.

Lobeliaceae – Lobeliengewächse

S.260 *Tussilago farfara* L. – Huflattich, off

S.261 *Petasites Hybridus* (L.) P. GAERTN., B. MEY. et SCHERB. – Gemeine Pestwurz, off, fr. und aktuell wieder HeilPfl.

Arnica montana L. – Arika, Berg-Wohlverleih, off, unbedingt schutzwürdig

S.264 *Helianthus annuus* L. – Einjährige Sonnenblume, off

Helianthus tuberosus L. – Topinambur, off

S.265 *Solidago virgaurea* L. – Gemeine Goldrute, off

Solidago gigantea AITON – Riesen-Goldrute, off

Solidago Canadensis L. – Kanadische Goldrute, off

S.266 *Bellis perennis* L. – Gänseblümchen, off, fr. HeilPfl.

S.267 *Erigeron Canadensis* L. – Kanadisches Berufkraut, off

Chamamelum nobile (L.) ALL. – Römische Kamille, alte HeilPfl.

S.268 *Achillea millefolium* L. – Gemeine Schafgarbe, off

Matricaria recutita L. – Echte Kamille, off

S.269 *Tanacetum vulgare* L. – Rainfarn, off, fr. HeilPfl.

Tanacetum parthenium (L.) SCH. BIP. – Mutterkraut, off, fr. HeilPfl.

Artemisia absinthum L. – Wermut, off, alte HeilPfl.

Artemisia vulgaris L. – Gemeiner Beifuss, off, fr. HeilPfl.

S.270 *Artemisia abrotanum* L. – Eberraute, alte HeilPfl.

Calendula officinalis L. – Acker-Ringelblume, alte HeilPfl.

S.272 *Antennaria dioica* (L.) P. GAERTEN. Gemeines Katzenpfötchen, fr. HeilPfl.

Helichrysum arenarium (L.) MOENCH – Sand-Strohblume, off, HeilPfl.

Inula helenium L. – Echter Alant, HeilPfl.

S.273 *Pulicaria dysenterica* (L.) BERNH. – Grosses Flohkraut, fr. HeilPfl.

S.275 *Arctium tomentosum* MILL. – Filz-Klette, off, fr. HeilPfl.

Arctium lappa L. – Grosse Klette, off, fr. HeilPfl.

Arctium minus (HILL) BERNH. – Kleine Klette, off, fr. HeilPfl.

S.277 *Silybum marianum* (L.) P. GAERTN. – Mariendistel, alte HeilPfl.

Onopodorum acanthium L. – Gemeine Eselsdistel, fr. HeilPfl.

S.278 *Centaurea cyanus* L. – Kornblume, off

S.279 *Cnicus benedictus* L. – Benediktenkraut, off, alte HeilPfl.

Cychorum intybus L. – Gemeine Wegwarte, off

S.287 *Taraxacum officinale/ Ruderalia* – Wiesen-Löwenzahn, off

Monocotyledonae – Einkeimblättrige

Liliaceae – Liliengewächse

- S.309 *Colchicum autumnale* L. – Herbstzeitlose, giftig off, alte HeilPfl.
S.311 *Gagea lutea* (L.) KER-GAWL. – Wald-Goldstern, giftig nach Wredow (1811) HeilPfl.
S.313 *Asparagus officinalis* L. – Spargel, alte HeilPfl.
Maianthemum bifolium (L.) F. W. SCHMIDT – Zweiblättrige Schattenblume, fr. HeilPfl
S.314 *Polygonatum odoratum* (MILL.) DRUCE – Duftende Weisswurz, Echtes Salomonssiegel, giftig, fr. HeilPfl.
Convallaria majalis L. – Maiglöckchen, HeilPfl., giftig
S.315 *Allium ursinum* L. – Bär-Lauch, off, HeilPfl
S.316 *Leucojum vernum* L. – Märzbecher, Frühlingsknotenblume, fr. HeilPfl.

Trillaceae – Einbeerengewächse

- S.316 *Paris quadrifolia* L. – Einbeere, giftig off, fr. HeilPfl.

Iridaceae – Schwertliliengewächse

- S.316 *Iris pseudacorus* L. – Wasserschwertlilie, fr. HeilPfl.

Orchidaceae – Orchideen, Knabenkrautgewächse

- S.322 *Orchis morio* L. – Kleines Knabenkraut, fr. HeilPfl. (Salep)
S.324 *Orchis mascula* L. – Stattliches Knabenkraut, fr. HeilPfl.

Juncaceae - Binsengewächse

- S.352 *Lolium temulentum* L. – Taumel-Lolch, giftig, fr. HeilPfl.
S.359 *Elymus repens* (L) Gould – gemeine Quecke, Kriech-Quecke, off, HeilPfl. (Queckenwurzel)
S.369 *Triticum aestivum* L. – Saat-Weizen, off (Weizenstärke)

Araceae – Aronstabgewächse

- S.374 *Acorus calamus* L. – Kalmus, off, fr. HeilPfl.
S.375 *Arum maculatum* L. – Gefleckter Aronstab, giftig off

Lemnaceae – Wasserlinsengewächse

- S.375 *Lemna minor* L. – Kleine Wasserlinse, off

6.5 Rezeptüberschriften aus dem Kräuterbuch des D. P. BESLER

In der Liste im Anhang Rezeptüberschriften aus dem Kräuterbuch des D. P. BESLER wurde die Gliederung der Anwendungsgebiete in Gruppen aus Kapite. 3.7.1. übernommen, um damit die Zuordnung eines Rezeptes von BESLER zu einer Indikation zu ermöglichen. Dabei sind Mehrfachnennungen von Indikationsgruppen für einzelne Heilpfl. möglich, da die Indikationen nicht immer eindeutig sind. Die Seitenzahlen der Rezepte in BESLER's Kräuterbuch sind hinter die Rezeptüberschriften geschrieben. Diese Seitenzahlen stimmen überein mit den Nummern in der Tabelle Synopse in der Spalte BESLER und geben die Seitenzahlen aus dem Kräuterbuch an.

6.5.1 Liste: Urinmodalitäten des ersten Teils

Folgende Urinmodalitäten des ersten Teils sind beschrieben:

- A. Ein wasser purpurfarb gestalt als ein dick frischen bier ist. Seite 2a, Gruppe 5.
- B. Ein hochfünster rot dicke wasser das gleich mit trübe ist. Seite 5a, Gruppe 5
- C. Ein hochfeierrot vund durchsichtig wasser. Seite 8a, Gruppe 5
- D. Ein rot dicke wasser mit gelen schaum und der zirckel gel als lein öl. Seite 10b, Gruppe 5
- E. Ein wasser mittelmessig rot als ein dünne bier darauf viel schaum ist. Seite 12 b, Gruppe 5
- F. Ein wasser mit rotgeler farbe als ein zeittige quitte fein gel/ dorinnen feine wolcken ist/ und giebet einen hartten glantz von sich. Seite 15a, Gruppe 5
- G. Ein Wasser gele gestalt als ein zeittiger apfel/ fein klar lautter/ und eine wolcke darinne gesehen wirt/ das sich nirgent anhenget/ und fein schaum draussen ist. Seite 16 b, Gruppe 5
- H. Ein ander gele wasser das dem ersten gelenn gleich ist/ das auch eine weisse wolcke hat/ undem am bodenn breit und nicht spitzigk. Seite 17b, Gruppe 5
- I. Ein ander gele wasser/ das ein wenig mittenn dicke vund trübe ist/ es ist wol auch nicht fehrlich. Seite 19a, Gruppe 5
- K. Ein ander Wasser welches hochgel oder rotgel ist. Seite 2b, Gruppe 5
- L. Ein wasser gel und grünlich under einander vermischet von einem manne/ das nicht dück sondern durchsichtig ist/ undt viel kleine stipfelgen darin faren. Seite 20b, Gruppe 5

- M. Ein wasser das bleich oder bleyfarbe hat/ darinnenn vielgemötter/ obenn vund undenn dück mit/ als wolte es gerinnen. Seite 23a, Gruppe 5
- N. Ein wasser welchs gestalt ist als eine wolcke/ vund darinnenn dücke gemötter ist. Seite 24b, Gruppe 5
- O. Ein wasser das da schwarzet wie mist sudel/ ist gernn gefeulich vund tödlich vund bedeut ein böse leber/ verbrandt geblüt. Seite 25b, Gruppe 5
- P. Ein wasser das gras grüne ist von einem alten menschen oder Jungenn. Seite 27b, Gruppe 5
- Q. Ein wasser als molckenn vund trübe/ das undenn weis als abgeschabte kreide ist/. Seite 29a, Gruppe 5
- R. Ein brunlautter wasser das ist eine rechte anzeigung zuder wassersucht/ vundt hat einenn kalten unreinen magen vund hat wenig geblüt. Seite 30a, Gruppe 5
- S. Ein wasser das brunlautter ist/ darin itter gesehenn wirdt. Seite 31a, Gruppe 5
- T. Ein wasser das lauter vundt mit roten gemötter darf ebenn die artznej/ wie in den vorigenn lautern wasser beschrieben ist/ da itter drinnenn gesehenn wirdt. Seite 32a, Gruppe 5
- V. Ein wasser das da lautter vund blaulich ist. Seite 32a, Gruppe 5
- W. Ein anders das da gar trübe ist mit schwarzten stüpfelgen/
- X. und nach eins zu diesen zweijen. Seite 32a, Gruppe 5
- Y. Ein wasser das da rottlich weiss vund trübe ist vund kleinn gestebe oder har darinnenn fahrenn. Seite 33a, Gruppe 5
- Z. Ein schwarzet wasser da weisse stüppelgenn drinnenn farenn es von man oder weibes personenn. Seite 34a, Gruppe 5
- a. Ein wasser das da sehr stinkt lautter/ rot/ oder gel ist. Seite 35a, Gruppe 5
- b. Ein wasser das da weis unnd trübe ist/ vundt mit röte vermischet. Seite 36a, Gruppe 5
- c. Ein weis wasser das da lautter dinne/ vund mit einem wenig röte vermischet/ vund undenn am bodenn ein weiss gewölcken. Seite 36b, Gruppe 5
- d. Ein wasser das da dünnen bleich gel ist/ vund unden weis gemötter hat. Seite 37b, Gruppe 5
- e. Ein wasser das da rot ist/ vund viel weisses darunden schwimmet/ oder da es rot und weis under einander gehet. Seite 38a, Gruppe 5
- f. Ein wasser das da rot ist/ auch weisse molcken vund weisse gemötter durchs gantz wasser sichtig. Seite 38b, Gruppe 5
- g. Ein ander wasser das da liecht und gar blo ist. Seite 39b, Gruppe 5

- h. Ein wasser das da licht rot ist vund undenn im wasser ein weisser platz ist. Seite 40a, Gruppe 5
- i. Ein wasser das da kroe fücke vund trübe ist/ vund kleine weisse pletzgen drinnen sein. Seite 41a, Gruppe 5
- j. Ein wasser das da liecht fal vund trübe ist. Seite 41b, Gruppe 5
- k. Ein wasser welchs dünne vundt liecht gel ist. Seite 42a, Gruppe 5
- l. Ein wasser welchs gemeiniglich befundenn wird zur Zeit der pestilentz/ welchs gar kirschbraun gestalt ist. Seite 42b, Gruppe 5

6.5.2 Liste: Rezeptüberschriften des zweiten Teils.

Nachfolgend sind die Rezeptüberschriften des zweiten Teils aufgeführt:

- 1. Ein bewert bulver inn pestilentz zeitenn zugebrauchenn vor allerlij gifft vund geschwolt. Seite 48a, Gruppe 3
- 2. Wacholderbersafft zu machenn denn man pflegt inn pestilentz zeittenn zugebrauchenn. Seite 50a, Gruppe 3
- 3. Mehr vonn denn wacholderberenn zu machen. Seite 51a, Gruppe 15
- 4. Ein ander reuchwerck im hause vund Kammern. Seite 52a Gruppe 15
- 5. Seckel zu machenn die mann am halse pflaget zutragen in sterbens zeittenn. Seite 52b, Gruppe 3
- 6. Vom amber ein tuchlein zu machen. Seite 52b, Gruppe 15
- 7. Was man pfleget im munde zu tragenn wenn mann under die leut gehenn will. Seite 53a, Gruppe 14
- 8. Vor allerlej durchror des leibes. Seite 53b, Gruppe 1
- 9. Ein tranck vor durchröhr. Seite 54a, Gruppe 1
- 10. Ein pulfer in suppen zu gebrauchen vor reissenn im leibe vund hertz drückenn und allerlej feber/ auch frauen zeit zu fordernn. Seite 54b, Gruppe 1, 4, 7, 9
- 11. Ein gut pflaster vonn wurtzeln gemacht das heupt zu sterckenn/ vor herzbrechenn/ mattigkeit vund schwindel. Seite 55b, Gruppe 6
- 12. Vor rauschen der ohrenn. Seite 56a, Tinitus, Gruppe 15
- 13. Ein stück vor den schlack. Seite 56a, Gruppe 6
- 14. Ein trencklein zu machen vor den rotennwehe. Seite 56b, Gruppe 15
- 15. Ein pulver vor brechenn vund aufstossung das magens. Seite 57a, Gruppe 1

16. Ein anders vor das brechenn. Seite 57b, Gruppe 1
17. Ein lauge vor grosse heuptwehe. Seite 58a, Gruppe 6
18. Andere vund noch bessere heuptkreutter/ denen so grossenn schwindel vund rauschenn im heupt habenn/ oder nicht wol beij sinnenn sein. Seite 58b, Gruppe 6
19. Ein pulfer das man im munde keuet vor allerleij heuptflüsse. Seite 59a, Gruppe 14
20. Ein wasser vor bose augenn die rötte zuuertreibenn. Seite 60a, Gruppe 15
21. Vor hals wehtagen vundt böse zahn fleisch. Seite 60b, Gruppe 14
22. Ein ander gurgel wasser zum hals heil. Seite 60b, Gruppe 14
23. Ein pulver zum halse wen er löcher hat. Seite 61a, Gruppe 14
24. Vor denn stinnckenden athem oder zeene. Seite 61a, Gruppe 14
25. Ein anders zum Munde oder rüchenn. Seite 61b, Gruppe 14
26. Vor heisserkeit/ so einer nicht reden kann. Seite 62a, Gruppe 14
27. Ein ander stuck vor heisserkeit. Seite 62b, Gruppe 14
28. Einenn sijrob vor dampfige leut die nicht können auswerfen/ und kurzem athem haben. Seite 62b, Gruppe 14
29. Vor auslauffen der mutter. Seite 62a, Gruppe 9
30. Ein anders vor auslauffenn. Seite 63b, Gruppe 9
31. Ein gut stuck vor angesundt wasser. Seite 64a, Gruppe 5
32. Vor die kröte oder bösen hals. Seite 64b, Gruppe 14
33. Vor denn schluckenn. Seite 64b, Gruppe 5
34. Vor blutten der nasen. Seite 65a, Gruppe 14
35. Vor geblüt oder weiberzeit zuviel. Seite 65a, Gruppe 9
36. Was weiber zeit bringt/ so es not ist. Seite 65b, Gruppe 9
37. Vor stechenn der Seitten. Seite 66a, Gruppe 5
38. Ein anders vor stechen. Seite 66b, Gruppe 5
39. Vor ausgang des afterdarms. Seite 66b, Gruppe 1
40. Wer das wasser nicht haltenn kann. Seite 67a, Gruppe 5
41. Wer das wasser nicht lassen kan. Seite 67b, Gruppe 5
42. Ein ander stuck so einer das wasser nicht halten kan. Seite 68a, Gruppe 5
43. So sich einer am leibe sehr kratzt vund schupicht ist. Seite 68b, Gruppe 12
44. Vor Flechten am leibe hende und füsse. Seite 69a, Gruppe 12
45. Vor veitblattern. Seite 69a, Gruppe 12
46. Vor das reissen der beinen oder zipperlein. Seite 69b, Gruppe 15

47. Eine salbe vor den brand es seij mit wasser oder feuer geschehen, auch fur erfrörung.
Seite 69b, Gruppe 12
48. Eine Salbe vor aufreissen der frauenbrüste. Seite 70a, Gruppe 9
49. Vor das zipperlein oder podagra. Seite 70b, Gruppe 15
50. Vor das kalde. Seite 71a, Gruppe 15
51. Ein anders vor das kalde. Seite 71a, Gruppe 15
52. Vor die würm im leibe. Seite 71b, Gruppe 1, 3
53. Ein anders vor die würm. Seite 71b, Gruppe 3
54. Vor rauschen der ohren. Seite 71b, Gruppe 6
55. Ein anders vor rauschen der ohren. Seite 72a, Gruppe 6
56. Vor den sod im halse. Seite 72b, Gruppe 14
57. Vor grosse heuptweh und schösse. Seite 72b, Gruppe 6
58. Vor lendenn wehtagen ein bad. Seite 73a, Gruppe 9
59. Ein lodwerge vor denn schlag. Seite 73a, Gruppe 6
60. Ein gut augenn wasser. Seite 73b, Gruppe 15
61. Ein bulver jungen kindern einzuflössen. Seite 74a, Gruppe 15
62. Ein salbe vor schwindente glieder, oder die der schlack getroffen, das in arme und beine erlamen. Seite 74b, Gruppe 6
63. Ein wolriechent wasser zumachenn das hertz zu stercken das man die bols adern mit streicht. Seite 75a, Gruppe 4
64. Was geschwür aufweicht vund reiff machet. Seite 76a, Gruppe 12
65. Vor böse oder dörichte hundsbitse oder ander giftiger würmer. Seite 76a, Gruppe 9
66. Vor veit blattern. Seite 76b, Gruppe 12
67. Ingwerr ein zu machenn. Seite 77a, Gruppe 15
68. Gutten Calmus einzumachen. Seite 78a, Gruppe 15
69. Rosenn einzumachenn. Seite 78b, Gruppe 15
70. Hunde vund föchse zu tödten. Seite 78b, Gruppe 15
71. Ein bulver vor flüsse der zeene vund augen weh. Seite 79a, Gruppe 14
72. Wohlriechende seiffe zu machen zum heupt. Seite 79b, Gruppe 6
73. Bomamber zu machenn. Seite 81a, Gruppe 15
74. Zu der bruste kranckheit/ und verkurtztem athen/ und auswurf. Seite 81b, Gruppe 2
75. Vor denn krampfzihen. Seite 82a, Gruppe 15
76. Ein bulver vor brechen. Seite 82b, Gruppe 1
77. Ein anders vor brechen. Seite 82b, Gruppe 1

78. Einenn tranck vor kurtzen athen. Seite 83a, Gruppe 2
79. Ein wasser vor rote k pferne angesicht. Seite 84a, Gruppe 4
80. Ein bulver wenn der zapffe einem geschossen ist. Seite 84b, Gruppe 14
81. Einem tranck vor denn schlack. Seite 85a, Gruppe 6
82. Eien tranck vor geschwolst. Seite 85b, Gruppe 11
83. Einen tranck vor geliefert blut. Seite 86a, Gruppe 15
84. Wartzeln oder h nner augenn zuvortreibenn. Seite 86b, Gruppe 12
85. Vor die gelesucht. Seite 87a, Gruppe 1
86. Ein anders vor die gelesucht. Seite 87a, Gruppe 1
87. Ein bad vor die darre. Seite 87b, Gruppe 15
88. Vor die gelesucht. Seite 88a, Gruppe 1
89. Vor schweren der weiber br ste. Seite 88b, Gruppe 9
90. Ein anders vor b se br ste/ wo es grosse hitze hat/ vund grosse gnoten daran weren/
oder aufschwilt und rot were. Seite 88b, Gruppe 9, 11
91. Ein anders vor rote und schwolst armen oder beinen. Seite 89a, Gruppe12
92. Ein anders vor b se hitzige blatternn und geschw r rotte oder schwartze/ oder wens
aufgerieben ding ist. Seite 89b, Gruppe 12
93. Ein leber wasser vor grosse hitze vund stechen der seitten oder wo es seij zu
wehren. Seite 89b, Gruppe1
94. Geschw re zu k len vund reiff zu machen. Seite 90a, Gruppe 12
95. Ein krafft wasser die hitzige krankheit habenn undt mit mattigkeit und onmacht
beladen sindt. Seite 90b, Gruppe 7
96. Vor denn schweren gebrechenn. Seite 91a, Gruppe 15
97. Ein anders vor den schweren gebrechen. Seite 92a, Gruppe 15
98. Vor den bauchflos oder durchror. Seite 92a, Gruppe 1
99. Vor das brechenn oben aus. Seite 92b, Gruppe 1
100. Welche frau irer zeit zuviel hat. Seite 92b, Gruppe 9
101. Wenn einem die nase sehr blut. Seite 93a, Gruppe 14
102. Vor auslauffen das geblut der nasen vund wunden. Seite 93a, Gruppe 14
103. Ein anders vor blutten. Seite 93b, Gruppe 15
104. Es seij auch zweijerleij gebranntten wein zu machen/ damit man die leut beij
gesundheit erhalten/ das sie nicht leichtlich in krankheit fallenn/ man darff sich
auch nicht leichtlich vor dem schlage besorgen/ oder auch vor den schweren

- gebrechen behelt einen guttenn magen macht wol dauung vundt schlaffen. Seite 93b, Gruppe 6,1
105. Einen tranck oder andernn gebrantenn wein zu machen gleich als den erstenn. Seite 96a, Gruppe 6,1
106. Ein bewert giffit wasser zu machenn in sterbens leuffen. Seite 97a, Gruppe 15
107. Vor den schluckenn. Seite 98a, Gruppe 14
108. Wen ein weib ihrer zeit zu wenig oder gar aussen bleibe. Seite 98a, Gruppe 9
109. Was den kindernn leicht die zene wachsend macht. Seite 98b, Gruppe 14
110. Wenn ein weib böse unrechte wehn hat/ und die zeit ihrer geburt nicht vorhanden. Seite 99a, Gruppe 9
111. Wenn einem menschen die kinbacken ober einander gefallen/ das sie den mundt und zene nicht können von einander bringen/ und wieder essen noch trincken können und sterben viel leut an dieser krankheit. Seite 99a, Gruppe 14
112. Vor Flechten oder flecken under dem angesicht. Seite 99b, Gruppe 12
113. So sich einer sehr oben ausbreche. Seite 100a, Gruppe 1
114. Wenn die kinder obel schlaffen immer weinen vund abnehmen wie etliche sprechen das sie sollen berufen seinn. Seite 100b, Gruppe 6
115. Wenns einem geling ans hertzleuft. Seite 100b, Gruppe 4
116. Ein wasser das den menschenn so immer feste/ leichtlich linde macht. Seite 101a, Gruppe 6
117. Eine artznej wen die kinder sehr husten. Seite 101b, Gruppe 14
118. Wen kleine kinder sehr husten. Seite 102b, Gruppe 14
119. Wenn einer die füsse erfroret hat. Seite 102b, Gruppe 15
120. Vor heupt wehe. Seite 103a, Gruppe 6
121. Ein anders vor heuptwehe vundt grosse schösse. Seite 103a, Gruppe 6
122. Ein anders so einem die zene wehthun. Seite 103b, Gruppe 14
123. Wer viel gewürme auf dem heupt hat. Seite 103b, Gruppe 3
124. So einem das haar ausfelt. Seite 104a, Gruppe 12
125. Das har wachsent schön und lang macht. Seite 104a, Gruppe 12
126. Ein gut gorgel wasser vor böse helse welche sehr gefehrlich sein. Seite 104b, Gruppe 14
127. Ein anders vor geschwüre im munde. Seite 104b, Gruppe 14
128. Vor würme im leibe. Seite 105a, Gruppe 3
129. Eine artznej vor brechenn. Seite 105a, Gruppe 1

130. Eine salbe zu machen die alles aufgerissen an den henden heilet. Seite 105b, Gruppe 12
131. Ein bulver vor die Colica oder darmgicht und böse wind auszulassen. Seite 106a, Gruppe 1
132. Ob ein weib schwanger seij oder nicht. Seite 106, Gruppe 9
133. Ein wasser das sehr wol dienet zum gehör und gesicht. Seite 106b, Gruppe 6, 12
134. Vor den lendenstein. Seite 107a, Gruppe 5
Ein bat zum Steine. Seite 107a, Gruppe 5
135. Vor den lendenstein. Seite 107b, Gruppe 5
136. Eine purgation vor sechswecherin oder schwanger weiber/ desgleichen vor mannes personen so hitzige febres habenn/ und damit sie sich vor der gelen sucht zu besorgen habenn. Seite 108a, Gruppe
137. Ein pflaster zu machen vor Junge vund alte leut die zubrochen sein. Seite 108 b, Gruppe 15
138. Wenn einem menschen der mast darm ausgehet oder iemand die mutter vorleit. Seite 110b, Gruppe 1
139. Vor hart geschwür am leibe das nicht ausgehen will. Seite 111a, Gruppe 11
140. So ein mensch blut auswirfft. Seite 111b, Gruppe 2
141. Vor die rauppen das sie nicht das kraut fressenn. Seite 112
142. Vor den rücken oder lenden wehe/ es komme von steine oder wo von es wolle. Seite 112a, Gruppe 5
143. Vor den ausgang der mutter oder affterdarrms. Seite 113a, Gruppe 1, 9
144. Ein bewehrt stück vor den brand/ es seij am leibe oder wo es wolle do man sich verbrant hat. Seite 113b, Gruppe 12
145. Ein ander artzney wenn ein mensch lang kranck gelegen und ist sehr verdorret/ und hat grossen hustenn. Seite 114b, Gruppe 2
146. Menschenn die da abnehmen am leibe vund blut auswerffenn/ vund dem der schweren gebrechen zu hanget. Seite 115a, Gruppe 2
147. Wer da nicht luft hat zu essen und zu trincken. Seite 115b, Gruppe 2
148. Wenn ein mensch kale pletze oder wo haar wachsen soll. Seite 116, Gruppe 12
149. Vor hartte beulenn. Seite 116a, Gruppe 12
150. Wenn einem ein kropf wachsen will. Seite 116b, Gruppe 14
151. Ein stück wer innerlich im leibe gros geschwür hat/ es seij an lung oder an leber/ und ist auch gut vor schweren husten. Seite 116b, Gruppe 1, 2

152. Ein stück vor würm im leibe/ es seij kinder oder alte leut. Seite 117b, Gruppe 3
153. Ein artznej wer das wasser nicht lassenn halten kann. Seite 117b, Gruppe 5
154. Ein sehr gut stuck vor den reissenden blasensteinn. Seite 118, Gruppe 5
155. Ein gut stuck so einer viel würme oder nüsse auf den heupt hat. Seite 118b, Gruppe 3
156. Ein stück vor schwindell und geschwolne angesicht. Seite 119a, Gruppe 6
157. Ein stück vor das feber oder kalte/ auch vor geschwolt, vor schauer/ und hitze. Seite 119a, Gruppe 7
158. Ein gut stück vor den lenden steinn. Seite 119b, Gruppe 5
159. Ein köstliches gut stuck wer da im leibe oder an den tichten gebrochen ist/ das die dörmer raustreten dienet kindern und alten leutten. Seite 120a, Gruppe 1
160. Ein gut stück vor den reittenden wurm ans menschen leibe er seij wo er wolle. Seite 120b, Gruppe 3
161. Ein wasser vor den kalden faulenden brant der umb sich frist und grösse löcher macht. Seite 121b, Gruppe 1
162. Eine bewertte kunst vor den bosen hals. Seite 122a, Gruppe 14
163. Ein gut stück vor bösen stinckenden nebell und pestilentischer luft. Seite 122b, Gruppe 3
164. Ein ander reichstück vor geliefert blut aus werffen/ es seij von fallen schlegen oder schweren heben. Seite 122b, Gruppe 2
165. Ein ander stück vor die jungen kinder wen die erstlich anfahren das sie zehen wollenn gewinnen. Seite 123a, Gruppe 14
166. Ein stück vor bösen zahnfleisch vund auch vor grosse wehtagen des heupts. Seite 123b, Gruppe 6, 14
167. Wenn einn mensch grosse wehtagenn der augenn hette/ das er wieder tagk noch nacht ruhen noch schlaffen kann. Seite 124a, Gruppe 15
168. Ein ander stück vor wartzeln an leibe. Seite 124b, Gruppe 12
169. Vor das polagra. Seite 124b, Gruppe 15
170. Ein gut augen wasser. Seite 125a, Gruppe 15
171. Ein ander stück vor den brannt. Seite 126a, Gruppe 3
172. Ein artznej flechten zuvortreibenn. Seite 126b, Gruppe 12
173. Ein stück wen die kleinen kinder schwerlich und langsam gehen lernenn. Seite 127a, Gruppe 6
174. Das blut zu stillenn. Seite 127a, Gruppe 15

175. Ein salbe von terrasigulata das man sonstenn weissenn polus armenius nennet. Seite 127b, Gruppe 15
176. Ein stuck in pestilentz zeitten zugebrauchen. Seite 127b, Gruppe 3
177. So ihm einer wehgetahn het, das er blut auswerfe. Seite 128, Gruppe 2
178. Ein stück wenn ein mensch beschwernus in lenden hat/ oder junge kinder die das schwerlich gehen lernen. Seite 128a, Gruppe 15
179. Ein artznej vor die/ welche alle lust zum essen verlieren/ undt abnemen von leibe. Seite 129a, Gruppe 11
180. Ein bat vor junge und alte leut die da gantz und gar verdorret sein do nichts den haut un bein ist. Seite 129b, 150
181. Ein stück vor die jungen kinder die das herztgespan habenn/ vor das reissen inn dörmern/ und schweren odenn. Seite 130b, Gruppe 1, 2, 4
182. Ein stuck vor die leut denen da beulen oder geschwür auffschuessen und grosse hitze blottern umb sich habenn. Seite 131a, Gruppe 3, 7
183. Ein gut stück vor den schwindell. Seite 131b, Gruppe 6
184. Ein anders. Seite 132b, Gruppe 6
185. Ein stück vor den schweren gebrechen welches vielen leuttten geholffen hat. Seite 132b, Gruppe 15
186. Vor den alten schweren und langwirigenn husten. Seite 133b, Gruppe 2
187. Wenn einem menschen die hende oder füsse auffreissenn. Seite 134a, Gruppe 12
188. Ein gewis stück die heime zuvortreibenn wo ihr viel sindt. Seite 134b, Gruppe 15
189. Ein stück vor die hünner das sie vil eijer legen/ und das ihn im winder die eijer stöck nicht erkaltenn. Seite 135b
190. So ein mensch zuviel stulgang hat was er essen soll. Seite 136a, Gruppe 1
191. Ein pflaster zu machen vor die langwirige durchröhr die denn menschen verderbet und verzeret. Seite 136b, Gruppe 1
192. Ein artznej vor dem blut stulgang welche vielen leuttenn geholffen. Seite 137b, Gruppe 1
193. Vor die feule und böse zanfleisch im munde. Seite 138a, Gruppe 14
194. Ein bewert und gut augen wasser. Seite 138b, Gruppe 15
195. Ein gut pulver vor vielerleij kranckheitenn/ es wermet denn magen/ macht gutte dauung. Seite 139a, Gruppe 1
196. Vor alten und langwirigen husten. Seite 139b, Gruppe 2
197. Ein anders vor den alten hustenn. Seite 140a, Gruppe 2

198. Vor die würm im leibe/ es seij jungen oder alten leutten. Seite 140b, Gruppe 3
199. Ein anders vor die kinder die da viel würm haben und sich immer brechen. Seite 141a, Gruppe 3
200. Eine purgation vor die kleinen kinder wen sie sehr hart sein. Seite 141a, Gruppe 1
201. Ein artzney vor die weiber denen die mutter leichtlich aufstößt/ und ans hertze leuft von einer seit zu der ander. Seite 141b, Gruppe 9
202. Ein artzney won ein mensch ann heimlichen ort zuschwollen ist. Seite 142a, Gruppe 1
203. Ein ander artzney/ so ein mensch an heimlichen ort seiget/ schwüre oder faulete. Seite 142b, Gruppe 1
204. Ein artzney/ so einer umb geschos zubrochen were/ und der broch wer noch uber jar gestanden. Seite 143a, Gruppe 1
205. Ein artzney vor das langwerende kalte. Seite 144a, Gruppe 15
206. Ein artzney vor den schweren gebrechenn. Seite 144a, Gruppe 15
207. Ein stück so ein mensch grosse hitze am leibe hat. Seite 145a, Gruppe 7
208. Ein artzney/ so einem ein törichter hund gebissen het. Seite 145a, Gruppe 3
209. Vor die breune im halse. Seite 145b, Gruppe 3, 14
210. Ein tranck vor wahnwitzige leute die irr im heupt. Seite 146a, Gruppe 6

6.6 Synopse

Die Tabelle Synopse zeigt die Heilpfl. aus BESLER's Kräuterbuch, der Flora von Meckl. und Vorp. von FUKAREK und HENKER, der ethym. Gegenüberstellung der Pfl.N. aus dem Kapitel 3.4.3, die Ethymologie der volkstüml. Pfl.N. aus dem Kräuterbuch, Monografien der Kommission E und die Anwendung der Heilpfl. bei BESLER. Es erfolgt deshalb die Gliederung der Anwendungsgebiete in Gruppen in Anlehnung an die Gliederung der Anwendungsgebiete aus dem Werk: Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E⁸:

- 1) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen und Funktionsstörungen des Gastrointestinaltraktes und seiner Anhangdrüsen.

⁸ Eberwein, Eva / Vogel, Günther. Arzneipflanzen in der Phytotherapie – Indikationsgegliedertes Kompendium von Arzneipflanzen gemäß Monographien der Kommission E mit Darstellung von Kombinationsmöglichkeiten. Kooperation Phytopharmaka (Hrsg.) der Verbände BAH, BPI, VRH und Gesellschaft für Phytotherapie.

- 2) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Atemwegserkrankungen.
- 3) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Infekten.
- 4) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen des Herzens und des Kreislaufs.
- 5) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen der Nieren und des Urogenitaltraktes.
- 6) Pflanzliche Mittel mit Wirkung auf das Nervensystem.
- 7) Pflanzliche Stoffwechselformen / Diaphoretika / temperaturbeeinflussende Mittel.
- 8) Pflanzliche Spasmolytika.
- 9) Pflanzliche Gynäkologika.
- 10) Pflanzliche Ophthalmologika.
- 11) Pflanzliche Cytostatika / Onkologika
- 12) Pflanzliche Externa / Dermatika
- 13) Pflanzliche Tonika und Roborantia
- 14) Pflanzliche Mittel zur Behandlung von Erkrankungen des Nasen-Rachenraums, Mund- und Halstherapeutika.
- 15) Pflanzliche Mittel zur Behandlung verschiedener sonstiger Erkrankungen / Funktionsstörungen.

Durch die Gliederung der Anwendungsgebiete in Gruppen wird die Indikation für jede einzelne Heilpfl. nachvollziehbar.

8 Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Michaela Palluch, dass ich die vorliegende Dissertation selbstständig angefertigt habe und keine anderen, als die angeführten, Hilfsmittel und angegebenen Quellen benutzt habe.

Michaela Palluch Rostock, den2009

9 Danksagung

Es gibt einige Personen, die mit ihrem Rat zum Gelingen dieser Dissertation beigetragen haben. Für die freundliche Unterstützung möchte ich ihnen allen danken.

Die wichtigsten Menschen in meinem Leben, meine Eltern Christine Palluch und Martin Palluch, und meine Freunde, die während aller Entstehungsphasen der Dissertation eine emotionale Unterstützung waren, werden mir immer im Gedächtnis bleiben.

Große Arbeit hat Frau Prof. Kraft, Universität Rostock, mit der Betreuung der Dissertation geleistet. Ihr gilt mein ganz besonderer Dank. Das Thema der Dissertation, welches Frau Prof. Kraft mir überlassen hat, hat mir sehr großen persönlichen Gewinn gebracht. Meine Freude, dass mich diese Dissertation zur Beschäftigung mit der Geschichte sowohl der Menschen als auch der Heilpflanzen aus einer Region brachte, in der ich zwar studiere, aber zu der ich nie einen unmittelbaren Bezug hatte, möchte ich besonders erwähnen.

Grosser Dank gebührt Herrn Prof. Lammel, Universität Rostock, von dem ich den Umgang mit medizinhistorischen Quellen erlernen durfte und der mit seinem Wissen und seinen Verbesserungsvorschlägen zum Gelingen der Dissertation beisteuerte.

Herr Dr. Mayer, Universität Würzburg, danke ich sehr für die Hinweise und Deutungen zu volkstümlichen Heilpflanzennamen.

In besonderem Maße zu Dank verpflichtet fühle ich mich den Mitarbeitern der Sondersammlung der Universität Rostock.

Für die Überlassung der Befragung der Einwohner von Prerow, danke ich den Mitarbeitern des Darß-Museum Prerow.

Ausserdem möchte ich die Hilfsbereitschaft anerkennen, welche man mir bei wiss. Fragen rund um das Thema Heilpfl. aus der Region Meckl. sowohl im Bibelzentrums St. Jürgen Barth als auch im Heimatmuseums Zingst entgegenbrachte und ganz besonders auch, dass man mir Literatur zur Verfügung stellte.

Thesenblatt zur Inauguraldissertation von Michaela Palluch

**Beitrag zur Identifizierung vergessener Arzneipflanzen
der nordöstlichen Regionen Deutschlands**

unter besonderer Berücksichtigung
des Kräuterbuches von BESLER aus dem Jahr 1579

Der Arbeit liegt die These zugrunde, dass in den Regionen Mecklenburg und Vorpommern in früheren Zeiten Heilpflanzen verwendet wurden, deren Nutzung, Zubereitung und Wirksamkeit inzwischen in Vergessenheit geraten sind.

Als Hauptquelle zur Identifizierung vergessener Arzneipflanzen diene das Kräuterbuch von BESLER aus Rostock aus dem Jahr 1579, das in dieser Arbeit erstmalig wissenschaftlich aufgearbeitet wurde.

Auf dieser Basis und weiteren historischen Quellen, der ethymologischen Analyse der Pflanzennamen sowie unter Berücksichtigung der Monographien der Kommission E (Phyto-Therapie) lassen sich die Ergebnisse der Arbeit in folgenden Aussagen zusammenfassen:

1. Von BESLER werden 195 Pflanzenarten in 210 Rezepten gegen Krankheiten verwendet.
2. Insgesamt 135 Arzneipflanzen, die von BESLER verwendet wurden, können sicher als heute noch bekannte Heilpflanzen identifiziert werden.
3. Es ergaben sich bei BESLER erhebliche etymologischen Schwierigkeiten bei der Zuordnung der volkstümlichen Pflanzennamen zur botanischen Identität. Bei 57 Heilpflanzen konnte nur eine mögliche Interpretation ihres volkstümlichen Pflanzennamens angegeben werden.
4. Drei Heilpflanzen sind der modernen botanischen Taxa nicht zuzuordnen. Für die Heilpflanzen (rotte) nirrich, Pyrijergen und Wasser heide konnte keine mögliche Interpretation des von BESLER verwendeten Pflanzennamens gefunden werden.
5. Es ist davon auszugehen, dass der Verfasser über ein umfassendes medizinisches Wissen seiner Zeit verfügte. Er diagnostizierte Krankheiten anhand der Urinschau, die übliche Vorgehensweise der Ärzte seiner Zeit.

Zudem gibt er Rezepte zur Behandlung von Erkrankungen sämtlicher Organsysteme an.

6. BESLER verwendet im Gegensatz zu heute oft frische Arzneipflanzen.
7. BESLER verwendet Heilpflanzen in komplexen Kräutermischungen. Derartige Mischungen dominierten bis vor 20 Jahren die Phytotherapie.
8. Die Verwendung heute unüblicher Zubereitungsverfahren und nicht mehr verwendeter Mischungen von Arzneipflanzen lassen Wirkprofile vermuten, die in Vergessenheit geraten sind, z.B. als Behandlung bei Pest oder Wurmerkrankungen.
9. BESLER setzt Arzneipflanzen, die zwischen 1986 und 1994 durch die Kommission E negativ monographiert wurden, für bis dato vergessene Anwendungsgebiete ein: *Anethum graveolens L.*; *Centaurea Cyanus L.*; *Crocus sativus L.*; *Ficus carica L.*; *Iris germanica L.*; *Myristica fragans L.*; *Origanum majorana L.*; *Origanum vulgare L.*; *Petroselinum crispum*; *Verbena officinalis L.*; *Veronica officinalis L.*; *Viscum album L.*.
10. Eine in Vergessenheit geratene Heilpflanze wurde in den gesichteten Quellen nicht gefunden. Dies bedeutet nicht, dass es keine vergessenen Heilpflanzen gibt, da die in These 4 erwähnten Pflanzen mit volkstümlichen Namen ohne botanische Identität nicht bewertet werden konnten.